



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„*Undō bukatsudō* –

Extrakurrikulare Sportklubs an japanischen Schulen und
Universitäten und die Motivation diesen beizutreten“

Verfasserin

Marie-Lies Mayr, Bakk.Phil.

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A066 843

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Japanologie

Betreuer:

O. Univ.-Prof. Dr. Sepp Linhart

Ein besonderer Dank gilt allen japanischen Schülern und Studenten, die bereitwillig an meiner Umfrage teilgenommen haben, sowie allen denen, durch die ich in Gesprächen viel über Sportklubs in Japan erfahren konnte.

Ich bedanke mich außerdem bei Prof. Sepp Linhart für die Betreuung dieser Arbeit und Prof. ABO Masayuki von der Tōkyō University of Foreign Studies, der mich bei meiner Forschung unterstützte, und mir viele Kontakte zu diversen Sportklubs ermöglichte.

Zu guter letzt gilt mein Dank meinen Freunden, auf deren Unterstützung ich jederzeit zählen konnte, sowie meinen Eltern, die mir mein Studium ermöglichten und mir stets geduldig mit Rat zur Seite standen.

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis.....	6
Verzeichnis häufig benützter und wichtiger japanischer Ausdrücke.....	9
1. Einleitung.....	11
1.1. Begriffserklärung; Arten von extrakurrikularen Klubs und weiteren außerlehrplanmäßigen Aktivitäten.....	12
1.1.1. <i>Bunkabu</i> vs. <i>undōbu</i>	14
1.1.2. Unterschied zwischen <i>bukatsudō</i> und <i>sākuru</i>	15
1.2. Ziel dieser Arbeit; Fragestellungen und Hypothesen.....	16
1.3. Forschungsstand.....	20
2. <i>Bukatsudō</i> an Japans Schulen und Universitäten – Allgemeiner Teil.....	22
2.1. Geschichte von <i>bukatsudō</i> an Japans Schulen und Universitäten – von Beginn der Meiji-Zeit bis heute	23
2.1.1. Die ersten Sportklubs.....	25
2.1.2. <i>Bukatsudō</i> und Sport an japanischen Schulen nach dem Zweiten Weltkrieg.....	27
2.2. Der Alltag von <i>bukatsudō</i> – die Mitglieder und der tägliche Trainingsablauf.....	29
2.2.1. Beitritt in <i>bukatsudō</i>	30
2.2.2. <i>Bukatsudō no menbā</i> – Die Mitglieder eines <i>bukatsudō</i> und ihre hierarchische Aufteilung.....	31
2.2.2.1. <i>Senpai</i> und <i>kōhai</i>	32
2.2.2.2. <i>Manējā</i> – Die Betreuer des Klubs.....	37
2.2.2.3. <i>Komon</i> – die betreuenden Lehrer.....	38
2.2.2.4. Sonstige bzw. nicht reguläre Mitglieder.....	41
2.2.3. Alltag und Training in <i>bukatsudō</i>	44
2.2.3.1. <i>Bukatsudō no renshū</i> – Das Training.....	44
2.2.3.2. Wettkämpfe.....	47
2.3. Klubaktivitäten und Schulunterricht – das <i>ryōritsu</i> - Prinzip.....	49
2.4. Freundschaft und Sport – die Hauptgründe an <i>bukatsudō</i> teilzunehmen?.....	53
2.4.1. <i>nakamazukuri</i> - Freundschaft und <i>bukatsudō</i>	54
2.4.2. Die Bedeutung von Sport in <i>bukatsudō</i>	56
3. Motivation zum Beitritt in <i>bukatsudō</i> an japanischen Oberschulen und Universitäten – Empirischer Teil.....	59
3.1. Methode – Aufbau der Fragebögen.....	60
3.2. Ablauf der Befragung.....	64
3.2.1. Überblick über die Befragung an der Oberschule.....	64
3.2.2. Überblick über die Befragung an Universitäten.....	65
3.2. Die Befragten - Demografische und allgemeine Informationen	65
3.3. <i>Nyūbu dōki</i> - Motive zur Zeit des Eintritts an Oberschule und Universität, <i>bukatsudō</i> beizutreten.....	70
3.4.1. Begeisterung für die Sportart als Beitrittsgrund.....	70
3.4.2. Wunsch die Sportart auszuüben, als Beitrittsgrund.....	71
3.4.3. Teilnahme an Wettkämpfen als Beitrittsgrund.....	72
3.4.4. Der Wunsch, Profisportler zu werden als Beitrittsgrund.....	73
3.4.5. Die Erhaltung der Gesundheit als Beitrittsgrund.....	74
3.4.6. <i>Nakamazukuri</i> als Beitrittsgrund.....	75
3.4.7. Sportliche Betätigung in der Gruppe als Beitrittsgrund.....	76
3.4.8. Einladung als Beitrittsgrund.....	77
3.4.9. Wunsch nach einer Beschäftigung als Beitrittsgrund.....	79
3.4.10. Wunsch, die eigenen Fähigkeiten zu erweisen, als Beitrittsgrund.....	80

3.4.11. Bessere Chancen bei der Arbeitssuche als Beitrittsgrund.....	81
3.4.12. Erlernen von gesellschaftlich wichtigen Werten als Beitrittsgrund	82
3.4.13. Zwischenmenschliche Beziehungen als Beitrittsgrund.....	83
3.4. <i>Bukatsudō o tsuzukeru dōki</i> – Motive, <i>bukatsudō</i> weiterhin zu betreiben.....	84
3.5.1. Begeisterung für die Sportart, als Motiv weiter zu machen.....	85
3.5.2. Wunsch, den Sport aktiv zu betreiben, als Motiv weiter zu machen.....	86
3.5.3. Teilnahme an Wettkämpfen, als Motiv weiter zu machen.....	87
3.5.4. Der Wunsch, Profi zu werden, als Motiv weiter zu machen.....	88
3.5.5. Erhaltung der Gesundheit als Motiv weiter zu machen.....	90
3.5.6. <i>Nakamazukuri</i> als Motiv weiter zu machen.....	91
3.5.7. Sport in der Gruppe als Motiv weiter zu machen.....	92
3.5.8. Freunde im Klub als Motiv weiter zu machen.....	93
3.5.9. Beschäftigung zu haben als Motiv weiter zu machen.....	95
3.5.10. Eigene Fähigkeiten testen als Motiv weiter zu machen.....	96
3.5.11. Bessere Chancen bei der Arbeitssuche als Motiv weiter zu machen.....	97
3.5.12. Erlernen von gesellschaftlichen Werten, als Motiv weiter zu machen.....	99
3.5.13. Erlernen von zwischenmenschlichen Beziehungen.....	100
3.6. Allgemeine Eindrücke von <i>bukatsudō</i>	103
3.6.1. Das Trainingspensum.....	104
3.6.2. Ansichten zu Freundschaft im Klub.....	108
3.6.3. Freizeit außerhalb der Klubaktivitäten.....	114
3.6.4. Ansichten zu hierarchischen Faktoren.....	117
3.6.5. Sonstiges.....	119
3.7. Vergleich von <i>bukatsudō</i> an Mittel- und Oberschulen, bzw. Oberschulen und Universitäten.....	121
4. Konklusion.....	126
Appendix.....	136
Literaturverzeichnis.....	163

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anteil an <i>bukatsudō</i> - Teilnehmern an Mittel- und Oberschulen in den vergangenen fünf Jahren.....	17
Tabelle 2: Überblick über die wichtigsten Reformationen von außerlehrplanmäßigen Aktivitäten an Schulen.....	29
Tabelle 3: Geschlechterverteilung - Oberschule.....	66
Tabelle 4: Geschlechterverteilung - Universität.....	66
Tabelle 5: Anteil der Befragten pro Jahrgang - Oberschule.....	67
Tabelle 6: Anteil der Befragten pro Jahrgang - Universität.....	67
Tabelle 7: Oberschüler mit <i>bukatsudō</i> -Erfahrung an der Mittelschule.....	68
Tabelle 8: Studenten mit <i>bukatsudō</i> -Erfahrung an der Mittelschule.....	68
Tabelle 9: Studenten mit <i>bukatsudō</i> -Erfahrung an der Oberschule.....	68
Tabelle 10: Anderweitige sportliche Aktivitäten außerhalb von <i>bukatsudō</i> - Oberschule.....	69
Tabelle 11: Anderweitige sportliche Aktivitäten außerhalb von <i>bukatsudō</i> - Universität.....	69
Tabelle 12: Absicht, den Sport nach Beendigung der Oberschule weiter zu betreiben.....	69
Tabelle 13: Ansicht, den Sport nach Beendigung der Universität weiter zu betreiben.....	70
Tabelle 14: Begeisterung für den Sport als Beitrittsgrund - Oberschule.....	71
Tabelle 15: Begeisterung für den Sport als Beitrittsgrund - Universität.....	71
Tabelle 16: Wunsch den Sport auszuüben, als Beitrittsgrund - Oberschule.....	72
Tabelle 17: Wunsch den Sport auszuüben, als Beitrittsgrund - Universität.....	72
Tabelle 18: Teilnahme an Wettkämpfen als Beitrittsgrund - Oberschule.....	73
Tabelle 19: Teilnahme an Wettkämpfen als Beitrittsgrund - Universität.....	73
Tabelle 20: Der Wunsch, Profi zu werden als Beitrittsgrund - Oberschule.....	74
Tabelle 21: Der Wunsch, Profi zu werden als Beitrittsgrund - Universität.....	74
Tabelle 22: Erhaltung der Gesundheit Beitrittsgrund - Oberschule.....	75
Tabelle 23: Erhaltung der Gesundheit als Beitrittsgrund - Universität.....	75
Tabelle 24: Freunde finden als Beitrittsgrund - Oberschule.....	76
Tabelle 25: Freunde finden als Beitrittsgrund - Universität.....	76
Tabelle 26: Sport in der Gruppe als Beitrittsgrund - Oberschule.....	77
Tabelle 27: Sport in der Gruppe als Beitrittsgrund - Universität.....	77
Tabelle 28: Einladung durch einen Bekannten als Beitrittsgrund - Oberschule.....	78
Tabelle 29: Einladung durch einen Bekannten als Beitrittsgrund - Universität.....	78
Tabelle 30: Wunsch nach Beschäftigung als Beitrittsgrund - Oberschule.....	79
Tabelle 31: Wunsch nach Beschäftigung als Beitrittsgrund - Universität.....	79
Tabelle 32: Wunsch, die eigenen Fähigkeiten zu testen als Beitrittsgrund - Oberschule.....	80
Tabelle 33: Wunsch, die eigenen Fähigkeiten zu testen als Beitrittsgrund - Universität.....	80
Tabelle 34: Mögliche Vorteile bei der Arbeitssuche als Beitrittsgrund - Oberschule.....	81
Tabelle 35: Mögliche Vorteile bei der Arbeitssuche als Beitrittsgrund - Universität.....	82
Tabelle 36: Erlernen gesellschaftlicher Werte als Beitrittsgrund - Oberschule.....	83
Tabelle 37: Erlernen gesellschaftlicher Werte als Beitrittsgrund - Universität.....	83
Tabelle 38: Erlernen von zwischenmenschlichem Umgang für die Zukunft als Beitrittsgrund - Oberschule.....	84
Tabelle 39: Erlernen von zwischenmenschlichem Umgang für die Zukunft als Beitrittsgrund - Universität	84
Tabelle 40: Begeisterung für den Sport, als Grund weiter zu machen - Oberschule.....	86
Tabelle 41: Begeisterung für den Sport, als Grund weiter zu machen - Universität.....	86
Tabelle 42: Ausübung der Sportart, als Grund weiter zu machen - Oberschule.....	87
Tabelle 43: Ausübung der Sportart, als Grund weiter zu machen - Universität.....	87
Tabelle 44: Wunsch, an Wettkämpfen teilzunehmen, als Grund weiter zu machen - Oberschule.....	88
Tabelle 45: Wunsch, an Wettkämpfen teilzunehmen, als Grund weiter zu machen - Universität.....	88
Tabelle 46: Wunsch, Profi zu werden, als Grund weiter zu machen - Oberschule.....	89
Tabelle 47: Wunsch, Profi zu werden, als Grund weiter zu machen - Universität.....	89
Tabelle 48: Erhaltung der Gesundheit als Grund weiter zu machen - Oberschule.....	90
Tabelle 49: Erhaltung der Gesundheit als Grund weiter zu machen - Universität.....	91
Tabelle 50: <i>Nakamazukuri</i> als Motiv weiter zu machen - Oberschule.....	92

Tabelle 51: <i>Nakamazukuri</i> als Motiv weiter zu machen - Universität.....	92
Tabelle 52: Sport in der Gruppe, als Motiv weiter zu machen - Oberschule.....	93
Tabelle 53: Sport in der Gruppe, als Motiv weiter zu machen - Universität.....	93
Tabelle 54: Vielzahl von Freunden im Klub als Motiv, weiter zu machen - Oberschule.....	94
Tabelle 55: Vielzahl von Freunden im Klub als Motiv, weiter zu machen - Universität.....	94
Tabelle 56: Beschäftigung als Motiv weiter zu machen - Oberschule.....	95
Tabelle 57: Beschäftigung als Motiv weiter zu machen - Universität.....	96
Tabelle 58: Testen der eigenen Fähigkeiten als Motiv weiter zu machen - Oberschule.....	97
Tabelle 59: Testen der eigenen Fähigkeiten als Motiv weiter zu machen -Universität.....	97
Tabelle 60: Bessere Chancen bei der Arbeitssuche als Motiv weiter zu machen - Oberschule.....	98
Tabelle 61: Bessere Chancen bei der Arbeitssuche als Motiv weiter zu machen - Universität.....	99
Tabelle 62: Erlernen von gesellschaftlichen Werten, als Motiv weiter zu machen - Oberschule.....	100
Tabelle 63: Erlernen von gesellschaftlichen Werten, als Motiv weiter zu machen - Universität.....	100
Tabelle 64: Erlernen von zwischenmenschlichem Umgang für die Zukunft als Beitrittsgrund - Oberschule.....	101
Tabelle 65: Erlernen von zwischenmenschlichem Umgang für die Zukunft als Beitrittsgrund - Universität.....	102
Tabelle 66: Motive für den Beitritt in <i>bukatsudō</i> an der Oberschule - Mittelwerte.....	102
Tabelle 67: Motive für den Beitritt in <i>bukatsudō</i> an der Universität - Mittelwerte.....	102
Tabelle 68: Motive, weiterhin an der Oberschule an <i>bukatsudō</i> teilzunehmen - Mittelwerte.....	103
Tabelle 69: Motive, weiterhin an der Universität an <i>bukatsudō</i> teilzunehmen - Mittelwerte.....	103
Tabelle 70: Ich trainiere oft außerhalb der Trainingszeiten - Oberschule.....	105
Tabelle 71: Ich trainiere oft außerhalb der Trainingszeiten - Universität.....	105
Tabelle 72: Die Teilnahme an <i>gasshuku</i> macht Spaß - Oberschule.....	106
Tabelle 73: Die Teilnahme an <i>gasshuku</i> macht Spaß - Universität.....	106
Tabelle 74: Ich bin mit dem Trainingsplan zufrieden - Oberschule.....	107
Tabelle 75: Ich bin mit dem Trainingsplan zufrieden - Universität.....	107
Tabelle 76: Ich bin zufrieden mit der Häufigkeit der Trainingseinheiten - Oberschule.....	108
Tabelle 77: Ich bin zufrieden mit der Häufigkeit der Trainingseinheiten - Universität.....	108
Tabelle 78: Es macht Spaß andere Mitglieder anzufeuern - Oberschule.....	109
Tabelle 79: Es macht Spaß andere Mitglieder anzufeuern - Universität.....	109
Tabelle 80: Mit Freunden zusammen sein ist wichtiger als Sport - Oberschule.....	110
Tabelle 71: Mit Freunden zusammen sein ist wichtiger als Sport - Universität.....	110
Tabelle 82: Ein Großteil meiner Freunde ist im selben Klub - Oberschule.....	111
Tabelle 83: Ein Großteil meiner Freunde ist im selben Klub - Universität	111
Tabelle 84: In <i>bukatsudō</i> ist es einfacher Freunde zu finden als im Klassenzimmer - Oberschule.....	112
Tabelle 85: In <i>bukatsudō</i> ist es einfacher Freunde zu finden als im Klassenzimmer - Universität.....	112
Tabelle 86: Ein Großteil der Freunde, die ich bei Problemen um Rat frage, ist im Klub – Oberschule.....	113
Tabelle 87: Ein Großteil der Freunde, die ich bei Problemen um Rat frage, ist im Klub - Universität.....	113
Tabelle 88: Ich unternehme oft etwas mit Mitgliedern aus demselben Jahr - Oberschule.....	114
Tabelle 89: Ich unternehme oft etwas mit Mitgliedern aus demselben Jahr - Universität.....	114
Tabelle 90: Ich unternehme in der Freizeit oft etwas mit <i>kōhai</i> aus demselben Klub - Oberschule....	115
Tabelle 91: Ich unternehme in der Freizeit oft etwas mit <i>kōhai</i> aus demselben Klub - Universität....	115
Tabelle 92: Ich unternehme in der Freizeit oft etwas mit <i>senpai</i> aus demselben Klub - Oberschule...116	116
Tabelle 93: Ich unternehme in der Freizeit oft etwas mit <i>senpai</i> aus demselben Klub - Universität...117	117
Tabelle 94: Verhältnis zwischen <i>senpai</i> und <i>kōhai</i> im Klub ist streng - Oberschule.....	117
Tabelle 95: Verhältnis zwischen <i>senpai</i> und <i>kōhai</i> im Klub ist streng - Universität.....	118
Tabelle 96: Begrüßung in <i>bukatsudō</i> ist streng - Oberschule.....	119
Tabelle 97: Begrüßung in <i>bukatsudō</i> ist streng - Universität.....	119
Tabelle 98: Ich habe schon einmal daran gedacht, aus <i>bukatsudō</i> auszutreten - Oberschule.....	120
Tabelle 99: Ich habe schon einmal daran gedacht, aus <i>bukatsudō</i> auszutreten - Universität.....	120
Tabelle 100: Allgemeine Eindrücke von <i>bukatsudō</i> an der Oberschule - Mittelwerte.....	121
Tabelle 101: Allgemeine Eindrücke von <i>bukatsudō</i> an der Universität - Mittelwerte.....	121
Tabelle 102: <i>Bukatsudō</i> an der Oberschule ist zeitaufwendiger als an der Mittelschule.....	122

Tabelle 103: <i>Bukatsudō</i> an der Universität ist zeitaufwendiger als an der Oberschule.....	122
Tabelle 104: Training in <i>bukatsudō</i> a.d. Oberschule ist anstrengender als a.d. Mittelschule.....	123
Tabelle 105: Training in <i>bukatsudō</i> a.d. Universität ist anstrengender als a.d. Oberschule.....	123
Tabelle 106: Verhältnis zwischen <i>senpai</i> und <i>kōhai</i> in <i>bukatsudō</i> ist a.d. Oberschule strenger als a.d. Mittelschule.....	124
Tabelle 107: Verhältnis zwischen <i>senpai</i> und <i>kōhai</i> in <i>bukatsudō</i> ist a.d. Universität strenger als a.d. Oberschule.....	124
Tabelle 108: <i>Bukatsudō</i> an der Oberschule macht allgemein mehr Spaß als a.d. Mittelschule.....	125
Tabelle 109: <i>Bukatsudō</i> an der Universität macht allgemein mehr Spaß als a.d. Oberschule.....	125
Tabelle 110: Vergleich <i>bukatsudō</i> an der Mittel- und Oberschule - Mittelwerte.....	126
Tabelle 111: Vergleich <i>bukatsudō</i> an der Mittel- und Oberschule - Universität.....	126

Verzeichnis häufig benützter und wichtiger japanischer Ausdrücke

運動部活動/ 運動部	<i>undō bukatsudō/undōbu</i>	Klubaktivitäten auf sportlicher Basis
(部内の) 人間関係	<i>(bunai no) ningenkankei</i>	Zwischenmenschliche Beziehungen (innerhalb des Klubs)
応援	<i>ōen</i>	Anfeuern
部活動	<i>bukatsudō</i>	Klubaktivitäten
文部科学省/ 文部省	<i>Monbukagakushō/ Monbushō</i>	Japanische Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie
文化部活動/ 文化部	<i>bunka bukatsudō/bunkabu</i>	Klubaktivitäten auf kultureller Basis
同好会/ 愛好会/ サークル	<i>dōkōkai/aikōkai/sākuru</i>	Freizeitvereinigung
仲間作り	<i>nakamazukuri</i>	Freunde finden
健康	<i>kenkō</i>	Gesundheit
就職活動	<i>shūshoku katsudō</i>	Arbeitssuche
必要な社会性	<i>hitsuyō na shakaisei</i>	wichtige soziale Fähigkeit/-en
上下関係	<i>jōgekankei</i>	Hierarchie
先輩	<i>senpai</i>	älterer Schüler
後輩	<i>kōhai</i>	jüngerer Schüler
社会人	<i>shakaijin</i>	Erwachsener/ arbeitendes Mitglied der Gesellschaft
武道	<i>budō</i>	Budō-Sportart/-en
スポーツマンシップ	<i>supōtsumanshippu</i>	Fairness/sportsmanship
心身の鍛練	<i>shinshin no tanren</i>	Trainieren von Körper und Geist
学習指導要領	<i>gakushū shidō yōryō</i>	Lehrplan
自由研究	<i>jiyū kenkyū</i>	freies Forschungsfach/Forschen
教科外活動	<i>kyōkagai katsudō</i>	außerlehrplanmäßige Aktivitäten
クラブ活動	<i>kurabu katsudō</i>	Klubaktivitäten
部活動代替措置	<i>bukatsudō daitai sochi</i>	alternative Maßnahme für Klubaktivitäten
幽霊クラブ/ メンバー	<i>yūrei kurabu/ menbā</i>	„Geister“-Klub/-Mitglied
帰宅部	<i>kitakubu</i>	„Nach Hause-geh“-Klub
体育	<i>taiiku</i>	Turnen
卒業後	<i>sotsugyōgo</i>	Post-graduate
進学	<i>shingaku</i>	Wechsel auf eine höhere Schule
入学	<i>nyūgaku</i>	Schuleintritt
1年生	<i>ichinensei</i>	Schüler/Student des ersten Jahres
部員/ メンバー	<i>buin/menbā</i>	Mitglied
マネージャー	<i>manējā</i>	Manager
顧問	<i>komon</i>	betreuender Lehrer
2年生	<i>ninensei</i>	Schüler/Student des zweiten Jahres
3年生	<i>sannensei</i>	Schüler/Student des dritten Jahres
4年生	<i>yonensei</i>	(Schüler)/Student des vierten Jahres
主将/ キャプテン	<i>shushō/kyaputen</i>	Kapitän
試合	<i>shiai</i>	Meisterschaft, Wettkampf

飲み会	<i>nomikai</i>	Feier
練習/トレーニング	<i>renshū/ torēningu</i>	Training
準備	<i>junbi</i>	Vorbereitungen
片付ける/ コートの整備	<i>katazukeru/kōto no seibi</i>	Aufräumen/Reinigen des Spielfeldes
言葉遣い	<i>kotobazukai</i>	korrekte Ausdrucksweise
指導	<i>shidō</i>	Leitung, Führung
精神教育	<i>seishin kyōiku</i>	moralische Erziehung
卒業生	<i>sotsugyōsei</i>	bereits graduerter Schüler/Student
集合	<i>shūgō</i>	Versammlung
挨拶	<i>aisatsu</i>	Begrüßung
声だし	<i>koedashi</i>	anfeuern
始業前の練習/ 朝練	<i>shigyō mae no renshū/ asa ren</i>	morgendliches Training vor Unterrichtsbeginn
下校時刻後の練習/ 夜練	<i>gekō jikoku go no renshū/ yoru ren</i>	abendliches Training nach dem Unterricht
甲子園	<i>Kōshien</i>	Nationale Baseball-Schulmeisterschaft
早明戦	<i>sōmeisen</i>	Wettkampf zwischen den Universitäten Waseda und Meiji
慶明戦	<i>keimeisen</i>	Wettkampf zwischen den Universitäten Keiō und Meiji
早慶戦	<i>sōkeisen</i>	Wettkampf zwischen den Universitäten Waseda und Keiō
両立	<i>ryōritsu</i>	Koexistenz
引退	<i>intai</i>	Rücktritt
塾	<i>juku</i>	Nachhilfeschule
集中力	<i>shūchūryoku</i>	Konzentrationsfähigkeit
自己管理能力	<i>Jiko kanri nōryoku</i>	Fähigkeit zur Selbstdisziplin
入部動機	<i>nyūbu dōki</i>	Beitrittsgrund
部活費	<i>bukatsu hi</i>	Mitgliedsbeitrag
企業スポーツクラブ	<i>kigyō supōtsukurabu</i>	Firmen-Sportklub
民間スポーツクラブ	<i>minkan supōtsukurabu</i>	privater Sportklub
総合型地域スポーツクラブ	<i>sōgō chiiki supōtsukurabu</i>	lokaler Sportklub

1. Einleitung

Außerlehrplanmäßige Sportklubs (*undō bukatsudō*, von *undō*= Sport und *bukatsudō*= Klubaktivitäten) an japanischen Schulen und Universitäten sind nicht nur ein bedeutender Teil des japanischen Erziehungssystems, sie haben auch eine äußerst wichtige Stellung im alltäglichen Leben eines jungen Japaners inne. Die Existenz dieser Sportklubs ist überall in Japan präsent: wenn man am Nachmittag am Sportplatz einer Schule oder Universität vorbei geht, sieht man Teams ihre jeweiligen Sportarten mit vollem Einsatz ausüben, Gruppen junger Leute joggen gemeinsam durch den Park und feuern sich durch gegenseitiges Zurufen an. Ebenso prägen Schüler und junge Erwachsene, die abends auf dem Nachhauseweg in ihren Sportuniformen, auf denen in großen Buchstaben der Name ihrer Schule und des jeweiligen Sportklubs den Rücken ziert, während sie riesige Taschen mit Sportutensilien, mit sich tragen, das normale Bild. Man muss aber nicht unbedingt 'vor Ort sein', um zu erkennen, dass extrakurrikuläre Sportklubs eine wichtige und beliebte Freizeitgestaltung für viele japanische Schüler und Studenten darstellen. In vielen Bereichen der japanischen Populärkultur wird dem Japaninteressierten ein Einblick in Sportklubs an japanischen Schulen und Universitäten gegeben. Abgesehen von den zahlreichen beliebten Sport-Anime oder -Manga, dienen in diesen Medien Sportklubs an Schulen oft als eine wichtige Kulisse für eine Vielzahl von jungen Charakteren: dort verbringt ein Junge seine Freizeit um mit seinen Freunden zusammen zu sein und beim Sport sein Bestes zu geben, oder ein Mädchen nimmt an einem Sportklub teil, weil der von ihr angebetete ältere Schüler (*akogare no senpai*) dort auch Mitglied ist. Auch in vielen *dorama* (TV-Serien) und Filmen werden *undō bukatsudō* thematisiert oder auch in den Handlungsstrang eingebaut.

Als Zuseher erkennt man also bald, dass diese Sportklubs an Schulen und Universitäten für junge Menschen in Japan ein wichtiger Ort (*ibashō*) sind, wo man seine Freizeit verbringt und Freunde findet. Aber was genau sind diese Sportklubs und welche Funktion haben sie in der japanischen Gesellschaft und im Leben der jungen Leute?

Auch mir war *undō bukatsudō* durch Manga und *dorama* schon längere Zeit im Groben ein Begriff. Das erste Mal, dass ich diese extrakurrikulären Sportklubs jedoch bewusst wahr nahm, war während meines ersten Aufenthalts als Austauschstudentin an einer japanischen Universität in Osaka. In meinem zweiten Semester befiel mich eigentlich nur die Lust, etwas mehr Sport zu betreiben und so beschloss ich dem Tennisklub der Universität beizutreten. Meine Erwartungen lagen darin, ein bis zwei mal pro Woche mit gleichaltrigen Studenten meinen Lieblingssport ausüben zu können, ich merkte jedoch schon bei der ersten

Trainingseinheit, dass Sportklubs an japanischen Universitäten wenig mit Sportklubs im europäischen Sinne zu tun hatten. Nicht nur fand das Training viermal pro Woche für mindestens vier Stunden statt, auch der Ablauf des Trainings war völlig anders, als ich es mir vorgestellt und jemals irgendwo gesehen hatte. Der Umgang der Mitglieder innerhalb des Klubs (*bunai no ningenkankei*) war alles andere als entspannt, sondern streng hierarchisch, ältere Schüler schafften jüngeren Schülern an, welche Aufgaben sie zu erledigen hatten, was diese auch widerstandslos befolgten. Pausen konnte man nur machen, wenn es die älteren Schüler erlaubten und man durfte außer auf das Training bezogene Gespräche und Anfeuern der Mitspieler (*ōen*) nicht miteinander reden. Für mich als Europäerin, war mein erster Eindruck von einem japanischen Sportklub, dass es laut und hektisch herging, vor allem aber, dass es kein Ort war, wo man mit Spaß Sport ausüben konnte.

Ich war in Österreich selbst von klein auf Mitglied in verschiedenen Sportklubs gewesen und war auch in der ersten Klasse des Gymnasiums im Basketballteam meiner Schule, welches neben Fußball übrigens der einzige Sport war, der nach dem Unterricht an der Schule angeboten wurde. Jedoch sah das Training damals, verglichen mit dem, was ich in Japan erlebte, völlig anders aus. Wir trafen uns bloß einmal pro Woche für ungefähr zwei Stunden zum Trainieren und nahmen zusätzlich an ein paar wenigen Turnieren teil. Mit den *undō bukatsudō* in Japan hatte meine einjährige Sportkluberfahrung in Österreich also herzlich wenig gemein. Und so sehr mich meine erste persönliche Erfahrung mit japanischen Sportklubs auch erschreckte, faszinierten mich *undō bukatsudō* auch gleichzeitig. Letztendlich blieb es nicht nur bei einem Probetraining, ich trat dem Tennisklub meiner japanischen Universität bei, weil ich mehr über den Ablauf dieser extrakurrikularen Klubaktivitäten wissen und der Frage nachgehen wollte, aus welchem Grund sich junge Japaner mit solch einer Leidenschaft in Sportklubs engagieren und was für sie die Faszination dieser strengen, zeitaufwendigen und hierarchischen *undō bukatsudō* ausmachte. Genau das ist es, was ich im Rahmen dieser Masterarbeit untersuchen und herausfinden möchte.

1.1. Begriffserklärung; Arten von extrakurrikularen Klubs und weiteren außerlehrplanmäßigen Aktivitäten

An dieser Stelle möchte ich den Begriff *undō bukatsudō* genauer definieren, des Weiteren möchte ich einen Überblick über weitere außerlehrplanmäßige Aktivitäten an Schulen und Universitäten geben.

Wie zu Beginn bereits erwähnt steht der Begriff *undō bukatsudō* wortwörtlich für „Sport-Klubaktivitäten“, im täglichen und wissenschaftlichen Bereich wird für *undō bukatsuō* allerdings oftmals nur der Begriff *bukatsudō* verwendet. Diesen Begriff und die verschiedenen Arten von *bukatsudō* möchte ich hier nun genauer erklären.

Im Lexikon Kōjien wird der Begriff *bukatsudō* wie folgt definiert:

„*Bukatsudō* – Selbstverwaltete extrakurrikulare Klubaktivitäten, bei denen Kinder bzw. Schüler bestimmten kulturellen und sportlichen Bereichen und Disziplinen fachgemäß nachgehen“ (Kōjien 1998:2311)¹²

Speziell an japanischen Ober- und Mittelschulen definiert das japanische Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie (Monbushō³) extrakurrikulare Sportklubs wie folgt:

„Unter *undō-bukatsudō* versteht man eine Institution, in der als Teil der Schulerziehung, vorwiegend nach dem Unterricht aus eigener Initiative und selbstständig, Bewegung bzw. Sport betrieben wird und, mit Hilfe der Leitung durch Lehrer, sich Schüler an Mittel- und Oberschulen landesweit auf verschiedenste Weise entwickeln. (Monbushō 1999:1)⁴

Laut Lehrplan, soll *bukatsudō* an japanischen Schulen Schülern, die sich für einen bestimmten Sport begeistern, zusammen zu bringen, damit sie diesen auf äußerst hohem Niveau, verbunden mit Spaß und Freunde ausüben können, sowie zur Verbesserung von Körperkraft und Gesundheit beitragen (Monbushō 1999:1). Doch das japanische Bildungsministerium sieht *bukatsudō* nicht nur als Mittel, mit deren Hilfe man sich aus sportlicher Sicht auf verschiedenen Ebenen erfolgreich betätigt, es ist auch der Ort, an dem man das Zusammenleben und die Kooperation in der Gruppe sowie für die Gesellschaft wichtige Umgangsformen erlernt.

Peter Cave beschreibt in seinem 2004 erschienenen Artikel „*Bukatsudō: The educational role of Japanese school clubs*“ *bukatsudō* wie folgt:

„These communities of practice employ a model of learning akin to apprenticeship, stressing, imitation and repetition while socializing students into behavior demanded in adult society...“ (Cave 2004:383)

¹ Im Original: „*Bukatsudō – tokutei no bunkateki • taiikuteki bunya ya shūmoku wo senmonteki ni tsuikyū suru jidō • seitō no jichiteki na kyōkagai bukatsudō.*“

² Alle Übersetzungen, die in dieser Arbeit vorkommen, sind meine eigenen.

³ Im Jahr 2001 wurde das japanische Bildungsministerium von Monbushō in Monbukagakushō umbenannt. Im Verlauf des Textes wird der aktuelle Name, also Monbukagakushō, verwendet. Da es in diesem Fall jedoch um eine Publikation aus dem Jahr 1999 handelt und als Herausgeber Monbushō angegeben wird, verwende ich an dieser Stelle den alten Namen.

⁴ Im Original: „*Undōbukatsudō to wa, gakkō kyōiku katsudō no ikkan toshite, supōtsu ni kyōmi to kanshin o motsu dōkō no seitō ga, kyōshi (komon) no shidō no moto ni, omo ni hōkagō nado ni oite jihatsuteki • jishūteki ni undō ya supōtsu o okonau mono de ari, zenkoku no chūgaku ya kōtōgakkō ni oite tayō ni tenkai sarete imasu.*“

Oftmals wird der Alltag und die Gemeinschaft innerhalb eines Klubs wegen der herrschenden hierarchischen Prinzipien mit dem sozialen Gefüge in der späteren Arbeitswelt verglichen oder sogar als Imitation einer japanischen Firma beschrieben (Cave 2006:396, Dalla Ciesa 2002:197).

1.1.1. *Bunkabu* vs. *undōbu*

Wie man aus der Definition im Kōjien erkennt, handelt es sich bei *bukatsudō* um einen Überbegriff und man unterscheidet im Speziellen zwischen *bunka bukatsudō* oder kurz *bunkabu* (kulturelle Klubaktivitäten oder Kulturklubs) und den bereits erwähnten *undō bukatsudō* – kurz *undōbu* (sportliche Klubaktivitäten oder Sportklubs). *Bunka bukatsudō* beinhaltet demnach alle Klubaktivitäten mit kulturellem Fokus, zu denen typisch japanische Aktivitäten, wie z.B. *ikebana*, *shōgi* (japanisches Schach), *sadō* (Teezeremonie), Manga oder Anime, aber auch verschiedene darstellende Künste, wie Theater oder *manzai* (japanische Stand-Up Comedy) und diverse musik-bezogene Klubs (Orchester, Singen, Bands, etc.) gehören.

Grundsätzlich unterliegen *bunka bukatsudō* den gleichen strengen hierarchischen Regeln, wie *undō bukatsudō*, jedoch gelten Kulturklubs allgemein weniger streng als Sportklubs und finden auch seltener pro Woche statt und die Einheiten sind kürzer. Möge man nun annehmen, dass *bunkabu* aus genau diesen Gründen sich größerer Beliebtheit erfreuen, sind in Wirklichkeit jedoch *undōbu* bei den Schülern und Studenten in der Regel beliebter (Cave 2004:394, Nishishima 2006:22f). Nach dem Ergebnis einer im Jahr 2004 durchgeführten Umfrage von Nishijima Hiroshi⁵ waren 77,4% der Mittelschüler Mitglied in einem *undōbu* und 20,6% in einem *bunkabu*⁶. An Oberschulen war dieses Verhältnis ein wenig ausgeglichener, mit 54,2% in *undōbu* und 42,4% in *bunkabu*⁷. Des Weiteren stellte Nishijima einen großen Unterschied bei der Teilnahme an Klubs zwischen Jungen und Mädchen fest: 90,6% der Jungen und 65,6% der Mädchen nahmen in der Mittelschule an Sportklubs teil, in der Oberschule nur mehr 77,0% der Jungen und 39,4% der Mädchen. Im Vergleich dazu lag die Teilnehmerzahl an kulturellen Klubaktivitäten in der Mittelschule bei 9,4% der Jungen, bzw. 34,4% der Mädchen, an der Oberschule waren es 23,0% der Jungen, bzw. 60,6% der Mädchen (Nishijima 2006:22f). Aus diesen Ergebnissen sieht man, dass die

⁵ Bei japanischen Personen steht der Familienname in der Regel zuerst.

⁶ Mit Ausschluss von 2,0% an Nicht-Antworten an der Mittelschule.

⁷ Mit Ausschluss von 3,4% an Nicht-Antworten an der Oberschule.

Teilnahme an *bunkabu* mit dem Wechsel auf die Oberschule beliebter wird und im Falle der Mädchen die Teilnahme an *undōbu* auch übertrifft. Wenn man allerdings die Gesamtzahl betrachtet, erfreuen sich *undōbu* sich im Allgemeinen aber größerer Beliebtheit.

Obwohl *bunka bukatsuō* auch ein wichtiger Teil von *bukatsudō* ist, werde ich mich in dieser Arbeit von hier an ausschließlich mit *undō bukatsudō* beschäftigen. Der Grund dafür ist in erster Linie folgender: zwar sind *bunkabu* auch ein Ort, an dem man in der Gruppe wichtige soziale Umgangsformen erlernt und praktiziert, allerdings fällt hierbei der Faktor der körperlichen Anstrengung weg. Bei *undōbu* wiederum, spielt es eine große Rolle, neben dem Engagement innerhalb der Gruppe, auch in sportlicher Hinsicht ‚alles zu geben‘. Da *undōbu* nicht nur geistige, sondern auch körperliche Hingabe voraussetzt, finde ich sie für eine wissenschaftliche Untersuchung nicht nur vielschichtiger, sondern auch interessanter. Dazu kommt noch die Tatsache, dass sich meine persönlichen Erfahrungen, auch im Bereich der teilnehmenden Beobachtung, nur auf Sportklubs beschränken. Aus diesem Grund möchte ich in meiner Arbeit nur diese untersuchen. Der Einfachheit halber werde ich von hier an, wenn ich von *undō bukatsudō* spreche, nur noch die Termini *bukatsudō* oder Sportklubs verwenden.

1.1.2. Unterschied zwischen *bukatsudō* und *sākuru*

Während *bukatsudō* die zeitaufwendigere und strengere Art der kulturellen und sportlichen Aktivitäten an Japans Schulen darstellt, gibt es auf der anderen Seite auch Möglichkeiten, Sport oder Interessen nachzugehen, ohne dafür einem *bukatsudō* beitreten zu müssen. Hierbei handelt es sich um die sogenannten *dōkōkai* bzw. *aikōkai*⁸, auch heutzutage vermehrt als *sākuru* (circle) bekannt⁹. (Dalla Ciesa 2002:186). Diese gibt es für die unterschiedlichsten Sportarten und werden von Schülern selbst ins Leben gerufen, der Ablauf und die Organisation ist nicht streng und das Verhältnis unter den Mitgliedern locker und freundschaftlich. Um einem *sākuru* beizutreten, ist die einzige Voraussetzung, dass man den Sport, der in jenem *sākuru* betrieben wird, gerne ausübt. Trainiert wird ein- bis zweimal pro Woche, es gibt jedoch keine Anwesenheitspflicht und man kann aus eigener Entscheidung heraus an dem Training teilnehmen. Es ist auch erlaubt, Mitglied in mehreren *sākuru* zu sein, außerdem hat man die Möglichkeit, jederzeit beizutreten oder auch wieder auszutreten.

⁸ *Dōkōkai* bzw. *aikōkai* bezeichnet Gruppen oder Vereine von Leuten, die wortwörtlich übersetzt „dasselbe lieben“, oder dieselben Interessen haben.

⁹ Von hier an wird, wenn im weiteren Verlauf dieser Arbeit von *dōkōkai*, *aikōkai* oder *saakuru* die Rede ist, allgemein der Begriff *sākuru* verwendet, da er heutzutage am meisten gebräuchlich ist.

Dadurch, dass man Mitglied sein kann und nur aktiv sein muss, wenn man selber auch möchte, und einem durch das Fehlen von strengen Regeln und Anwesenheitspflicht viel Druck genommen wird, sind *sākuru* unter Schüler und Studenten sehr beliebt. Sobald man aber am Training bzw. der Aktivität teilnimmt, ist man auch hier gezwungen sich zu integrieren und die Regeln, die in der Gruppe herrschen, zu befolgen (Dalla Chiesa 2002:186). Dies bedeutet, dass trotz einer lockereren Atmosphäre, auf wichtige Aspekte wie Höflichkeit gegenüber den älteren Mitgliedern und einem freundlichen Umgang aller Teilnehmer in der Gruppe untereinander Wert gelegt wird.

sākuru gibt es nicht nur für Sport, sondern auch für viele Aktivitäten anderen Ursprungs, wie z.B. Sprachgruppen, wie *eikaiwa* (Englisch-Konversation), *kenkyūkai* (Forschungsgruppen), Fotografie, Buchklubs etc. Auch ist es oftmals so, dass es für eine bestimmte Sportart oder eine kulturelle Aktivität an derselben Schule oder Universität mehrere *sākuru* gibt, die sich dieser widmen. Von *kurabu* (*club*) oder *bu* hingegen gibt es auf jeder Schule oder Universität immer nur einen Klub, an dem Mädchen und Jungen aller Jahrgänge teilnehmen (Cave 2004: 394).

Zusammenfassend unterscheiden sich *bukatsudō* und *sākuru* im Wesentlichen in folgenden Punkten: Anzahl und Länge der Trainingseinheiten bzw. Treffen pro Woche, Anwesenheitspflicht, Grad des Engagement eines Mitglieds an den Aktivitäten, Strenge sowie Loyalität zur Gruppe.

1.2. Ziel dieser Arbeit; Fragestellungen und Hypothesen

Nachdem die Unterschiede zwischen den verschiedenen Arten der außerlehrplanmäßigen Freizeitaktivitäten an japanischen Schulen und Universitäten erklärt wurden und der Begriff *bukatsudō* im Allgemeinen definiert ist, möchte ich nun das Ziel dieser Arbeit vorstellen.

Grundsätzlich hat man an jeder Schule die Möglichkeit, zu entscheiden, ob man *bukatsudō* beitrifft oder nicht, da die Mitgliedschaft von Seiten der Schule - bis auf wenige Ausnahmen - nicht obligatorisch ist (Cave 2004: 398, Nishijima 2006:21). *Bukatsudō* werden aber von Seiten der Schule, von Lehrern und Schülern als wichtige Institution des Schulwesens angesehen, durch die ein Schüler lernt, sich zu sozialisieren, Teil einer Gruppe zu werden und sich den hierarchischen Bedingungen, die von der japanischen Gesellschaft verlangt werden, unterzuordnen (Cave 2004:384f). Aus diesem Grund nimmt ein Großteil der japanischen Schüler diese Möglichkeiten auch wahr und ist Mitglied in

bukatsudō. Laut einer vom japanischen Bildungsministerium (Monbukagakushō) jährlich durchgeführten Studie nahmen im Jahr 2010 64,1% aller Mittelschüler und 40,9% aller Oberschüler an Sportklubs teil (Monbukagakushō 2011:*#undō bukatsudō no shien*)¹⁰. Ein Blick auf die Zahlen der letzten Jahre zeigt, dass sich die Anteil der Schüler, die an außerlehrplanmäßigen Sportklubs teilnehmen, kaum geändert hat und im Großen und Ganzen konstant gleich geblieben ist (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Anteil an *bukatsudō*- Teilnehmern an Mittel- und Oberschulen in den vergangenen fünf Jahren

	Mittelschule	Oberschule
2010 (Heisei 22)	64.1%	40.9%
2009 (Heisei 21)	64.9%	40.7%
2008 (Heisei 20)	65.1%	40.9%
2007 (Heisei 19)	65.0%	40.6%
2006 (Heisei 18)	66.0%	40.1%

(Monbukagakushō 2007, 2008, 2009a, 2010, 2011a)¹¹

Doch wieso entscheiden sich so viele junge Leute neben dem Unterricht und Lernstress dazu, an zeitaufwendigen *bukatsudō* teilzunehmen, wenn sie Sport auch mit weit weniger Verpflichtungen und unverbindlicher in *sākuru* oder privat ausüben können? Wenn Schüler und Studenten ihre Freizeit nach dem Unterricht und ihre Wochenenden mit Klubaktivitäten verbringen, wo sie, wie im Klassenzimmer, wieder an Verpflichtungen und strenge Regeln gebunden sind, ist anzunehmen, dass an *bukatsudō* Ansprüche gestellt werden und, dass diese Einrichtung den Teilnehmenden etwas bieten kann, was sie sonst in kaum einem anderen Bereich ihres Lebens finden können.

Meine Fragestellung in dieser wissenschaftlichen Untersuchung lautet:

Aus welchen Motivationen treten Schüler und Studenten *bukatsudō* in Schulen bzw. Universitäten bei?

Des Weiteren möchte ich mich mit folgenden Unterfragen beschäftigen:

Ändert sich nach dem Eintritt in einen Sportklub im Laufe der Zeit die Motivation, aktives Mitglied in einem Sportklub zu bleiben?

¹⁰ Statistiken von *monbukagakushō* zur Teilname an *bukatsudō* an Universitäten sind mir nicht bekannt.

¹¹ 2007: (Monbukagakushō 2008:*#undō bukatsudō e no shien*)
 2008: (Monbukagakushō 2008:*#undō bukatsudō e no shien*)
 2009a: (Monbukagakushō 2009:*#undō bukatsudō e no shien*)
 2010: (Monbukagakushō 2010:*#undō bukatsudō e no shien*)
 2011a: (Monbukagakushō 2011:*#undō bukatsudō no shien*)

- Welche Unterschiede gibt es in der Motivation zwischen Schülern und Studenten?

Durch die Lektüre der Literatur über *bukatsudō* sowie beruhend auf den Ergebnissen meiner Feldforschung, die ich vor Ort durchführen konnte, möchte ich untersuchen, welchen Stellenwert Faktoren wie u.a. Sport, Freunde finden (*nakamazukuri*), Gesundheit (*kenkō*), zwischenmenschliche Beziehungen (*ningenkankei*), spätere Arbeitssuche (*shūshoku katsudō*) oder das Erlernen von gesellschaftlich wichtigen Umgangsformen (*hitsuyō na shakaisei*), bei der Entscheidung an *bukatsudō* teilzunehmen, haben. Des Weiteren ist es interessant zu untersuchen, ob sich nach Eintritt in den Sportklub diese Motivation ändert. Möglicherweise hat ein junger Mensch, der gerade erst einem Sportklub beitrifft, Erwartungen und Hoffnungen an die Teilnahme an *bukatsudō*, doch nach einiger Zeit als Mitglied, gewinnen andere Aspekte an Bedeutung und die Motivation, mit *bukatsudō* weiter zu machen, ändert sich.

Die Frage, ob es einen Unterschied in der Motivation zwischen Schülern und Studenten gibt, soll ans Licht bringen, ob sich durch das Älterwerden oder das Näherrücken der Erwachsenen- bzw. der zukünftigen Arbeitswelt auch die Ansprüche, die Teilnehmer an *bukatsudō* stellen, ändern.

Meine Hypothesen lauten hierzu wie folgt:

- In der Motivation, an *bukatsudō* teilzunehmen, gibt es im Allgemeinen einen Unterschied zwischen Schülern der Oberschule und Studenten.
- Für Schüler an der Oberschule ist der Wunsch, den betreffenden Sport auszuüben, der vorrangige Grund einem Sportklub beizutreten.
- Im Laufe der Mitgliedschaft in einem Sportklub während der Oberschule, bleibt dieser Faktor das vorrangige Motiv einer Teilnahme. Die erlernbaren gesellschaftlichen Werte gewinnen aber mehr an Bedeutung als zur Zeit des Klubbeitritts.
- Für Studenten sind Motive für die Teilnahme an *bukatsudō* an der Universität vorrangig, Freunde zu finden und gesellschaftlich wichtige Werte zu erlernen.
- Diese beiden Faktoren sind für Studenten auch die Hauptgründe, um weiter im Sportklub mitzumachen.

Zusammenfassend gehe ich durch die Erfahrungen, die ich im Laufe meiner Recherche sammeln könnte, von der Annahme aus, dass für Oberschüler der sportliche Aspekt als Motiv, *bukatsudō* beizutreten, eher im Vordergrund steht. An der Universität jedoch zählt das Finden von Freunden und die Zugehörigkeit zu einer Gruppe mehr. Diese Annahme begründet sich

dadurch, dass, der Unterricht an der Oberschule immer in denselben Klassen stattfindet und man daher stets mit den gleichen Klassenkameraden zusammen ist. Daher ist es für die Schüler leichter, bereits im Klassenzimmer Freunde zu finden. An der Universität, wo man den Unterricht meist frei wählen kann und man immer mit unterschiedlichen Studenten Unterricht hat, wird es daher automatisch schwieriger Freunde, bzw. auch einen gleichbleibenden Freundeskreis zu finden. Viele Studenten sehen daher in *bukatsudō* die Möglichkeit, Freunde zu finden und Teil einer Gruppe zu werden und nehmen dies als Motiv zum Beitritt. Des Weiteren nehme ich an, dass Studenten an der Universität durch das Nähherrücken des Einstiegs in die Arbeitswelt, Gründe wie das Erlernen von hierarchischer Unterordnung und Verhaltensgrundsätzen, die in der Gesellschaft von großer Bedeutung sind, als wichtiger einschätzen.

Diese Hypothesen gilt es zu untersuchen und dadurch die Fragen dieser Arbeit zu beantworten. Dabei werde ich, wenn von Schule die Rede ist, ein größeres Augenmerk auf die Oberschule legen. Der Grund dafür ist, dass die Literatur, die mir im Laufe der Forschung über *bukatsudō* zur Verfügung stand, fast ausschließlich *bukatsudō* an Mittel- und Oberschulen thematisiert. So gibt es zum Beispiel einige Umfragen, die u.a. das Wesen von *bukatsudō* (*bukatsudō no arikata*), der Erwartung (*kitai*) der Schüler an diese, oder dem Ausmaß an Zufriedenheit mit ihren Klubaktivitäten (*manzokudō*) an Mittel- und Oberschulen untersuchen¹². Auch das japanische Erziehungsministerium (Monbukagakushō) veröffentlicht einmal pro Jahr im Rahmen seiner Weißbücher (*hakusho*) eine kurze Statistik zur Teilnahme an Sportklubs in Japans Schulen. Im Rahmen meiner Recherche konnte ich jedoch, - außer einer universitätsinternen Umfrage zur Zufriedenheit mit dem Sportklub - keine offiziellen Statistiken über *bukatsudō* an Universitäten in Japan finden. Aus diesem Grund ist eines der Ziele dieser Arbeit, *bukatsudō* an Universitäten näher zu beleuchten und einen Vergleich mit Oberschulen zu ziehen. Da es der Forschungsstand nicht anders zulässt, werden im Laufe der Arbeit auch Literatur zu *bukatsudō* an Mittelschulen, bzw. Statistiken zum Vergleich zwischen Mittel- und Oberschule vorgestellt (siehe Allgemeiner Teil). Im empirischen Teil widme ich mich allerdings nur noch *bukatsudō* an Oberschulen und Universitäten. Hierbei möchte ich mich auf die Ergebnisse einer von Ende 2010 bis Beginn 2011 selbst durchgeführten Umfrage an japanischen Oberschulen und Universitäten stützen. Die Umfrage

¹² Zwar gibt es an japanischen Grundschulen auch *bukatsudō* und die Teilnahme ist mit 56 Prozent relativ hoch (Hatano 2002: 18), allerdings spielt die Hierarchie im Klub zu dieser Zeit noch keine Rolle, da ein Grundschüler noch nicht das soziale Verständnis besitzt, sich hierarchisch unterzuordnen (Rohlen, LeTendre 1996: 279). Das erste mal, dass ein Kind mit Hierarchie innerhalb einer Gruppe und dem Erlernen von in der Erwachsenenwelt wichtigen Werten konfrontiert wird, ist an der Mittelschule (LeTendre 1989:57f). Aus diesem Grund werde ich *bukatsudō* an Grundschulen in dieser Arbeit auslassen.

wurde von 2228 Schülern und Studenten aus verschiedensten Teilen Japans beantwortet und gibt Aufschluss über die Einstellung der Teilnehmer zu *bukatsudō* und befasst sich mit den Beweggründen, an *bukatsudō* teilzunehmen und in diesen auch aktiv Mitglied zu bleiben. Des Weiteren, wurden Oberschüler und Studenten nach ihrer Einschätzung über in *bukatsudō* wichtigen Faktoren, wie Dauer und Häufigkeit des Trainings, Freundschaft innerhalb des Klubs, Beziehung und Hierarchie zwischen älteren und jüngeren Mitgliedern (*senpai-kōhai no jōgekankei*) usw. befragt. Die in der Umfrage verwendeten Fragen wurden durch Lesen der Literatur sowie durch Erfahrungen und Eindrücke, die ich im Rahmen von teilnehmenden Beobachtungen gemacht habe, zusammengestellt. Letztere erfolgte unter anderem in Form einer aktiven Teilnahme am Tennisklub für jeweils den Zeitraum eines halben Jahres, erstmals an einer japanischen Privatuniversität in Osaka im Frühlingsemester 2007 und ein zweites Mal an einer staatlichen Universität in Tōkyō im Herbstsemester 2009/2010¹³.

Einen detaillierten Aufbau des Fragebogens sowie eine Beschreibung des Verlaufs der Befragung und alle Ergebnisse sind ab Kapitel 3 dieser Arbeit nachzulesen.

1.3. Forschungsstand

Obwohl *bukatsudō* ein wichtiger Teil des japanischen Schulsystems ist und somit auch für die geistige und körperliche Entwicklung von Schülern und Studenten eine bedeutende Rolle spielen (LeTendre 1989:47), ist der Forschungsstand zu extrakurrikularen Sportklubs nicht annähernd so umfangreich, wie man vermuten würde. Möglicherweise liegt der Grund dafür darin, dass *bukatsudō* von der Mittelschulzeit an zu so einem selbstverständlichen Teil im Leben eines jungen Japaners gehört, dass die Bedeutung dieses japanischen Phänomens nicht genauer erforscht wird und im größeren Rahmen für wichtig erachtet wird, es zu untersuchen.

In der japanischen Literatur finden sich einiges an Material zu Themen wie u.a. Motivation, *bukatsudō* beizutreten (*nyūbu dōki*), Leitung (*shidō*) und Unterstützung (*shien*) der Mitglieder in *bukatsudō*, Persönlichkeitsentwicklung (*pāsonariti hattatsu*) der Schüler mit Hilfe von *bukatsudō* oder auch Kritik (*bukatsudō no hihan*) an Sportklubs in der heutigen Gesellschaft. Bis auf ein paar wenige Ausnahmen befasste sich die Forschung bis zum heutigen Zeitpunkt immer nur mit den oben genannten Aspekten von *bukatsudō* an Mittel-

¹³ An japanischen Universitäten wird das akademische Schuljahr in Frühlingsemester (*haru gakki*) und Herbstsemester (*aki gakki*) aufgeteilt. Das Frühlingsemester beginnt im April und endet im Juli jeden Jahres; das Herbstsemester läuft von Oktober bis Februar, wobei es hierbei abhängig davon, ob es sich um eine private oder öffentliche Universität handelt, leichte Abweichungen geben kann.

und Oberschulen und ließ *bukatsudō* an Universitäten stets unberücksichtigt. Im Gegensatz dazu, wird in den wenigen westlichsprachigen Artikeln, vermehrt auf die hierarchische Funktion oder zwischenmenschliche Beziehungen in extrakurrikularen Sportklubs Bezug genommen.

Während ein Großteil der sehr überschaubaren Anzahl westlichsprachiger Werke *bukatsudō* meist nur ein paar wenige Seiten widmet, ist Peter Caves Artikel „*Bukatsudō: The educational role of Japanese school sport clubs*“ der einzige englischsprachige Artikel, der mir bekannt ist, in welchem extrakurrikulare Sportklubs an japanischen Schulen genauer untersucht und vorgestellt werden. In seinem Artikel gibt Cave dem Leser einen ausführlichen Einblick in den Alltag von *bukatsudō*, das Training, die Beziehungen zwischen den Mitgliedern, hierarchische Aspekte und in *bukatsudō* herrschende Rituale. Damit zeigt er welche wichtige Bedeutung die extrakurrikularen Sportklubs auf das Leben und auf die soziale und persönliche Entwicklung eines japanischen Schülers haben. Cave argumentiert vor allem, dass der Einfluss von *bukatsudō* sowohl auf die körperliche, als auch die geistige Entwicklung eines jungen Menschen positiv auswirkt.

Im Laufe dieser Arbeit möchte ich mich öfters auf Caves Artikel stützen, da er einen hervorragenden theoretischen Einblick in das Thema *bukatsudō* bietet. Aber auch Cave beschränkt sich in seiner Arbeit, deren Ergebnisse unter anderem auf Feldforschungen in Klubs an japanischen Schulen zurückzuführen ist, nur auf *bukatsudō* an Mittel- und Oberschulen. Im Rahmen seiner Forschung wurden außerlehrplanmäßige Sportklubs an Universitäten vollständig ausgelassen. Diese wurden jedoch im 2002 erschienenen Artikel “When the goal is not a goal. Japanese school football players working hard on their game” von Simone Dalla Chiesa genauer beleuchtet. Dalla Chiesa beschreibt den Alltag und Trainingsablauf von *sākuru* sowie *bukatsudō* anhand des Beispiels eines Fußballklubs an der Universität. Auch dieser Artikel bietet einen guten Einblick in Sportklubs, er ist jedoch kurz gehalten und da es sich hierbei um ein Fallbeispiel handelt, sind die Ergebnisse dieser Forschung nicht unbedingt stellvertretend für alle *bukatsudō* zutreffend.

Mit dem Artikel von Cave und Dalla Chiesa hält sich die Auswahl an veröffentlichten Artikeln zu diesem Thema in englischer Sprache sehr in Grenzen. In Werken von Gerald LeTendre, Rebecca Erwin Fukuzawa oder Thomas Rohlen wurde *bukatsudō* als Teil des Schulsystems und der Entwicklung von Japanern immer wieder kurz aufgegriffen und erwähnt.

Die japanische Literatur ist natürlich umfangreicher. Jedoch beschäftigt sich ein großer Teil der Literatur mehr mit dem sportlichen Aspekt von *bukatsudō* sowie der richtigen

Führung der Schüler und der Rolle des betreuenden Lehrers im Klub. Ich konnte im Laufe meiner Recherche nur ein Buch finden, welches sich genau wie ich zur Aufgabe machte, Beitrittsmotive in *bukatsudō* genauer zu ermitteln, und diese mit Hilfe einer Umfrage empirisch zu untersuchen. In *“Bukatsudō. Sono genjō to kore kara no arikata”*¹⁴ beleuchtet Nishijima Hiroshi zunächst die Geschichte von *bukatsudō* und dessen Stellung im japanischen Lehrplan und Schulsystem seit der Meiji-Zeit. Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit liegt jedoch auf der empirischen Forschung, bei welcher Mittel- und Oberschüler aus den verschiedensten Teilen Japans zu Beitrittsgründen (*nyūbu dōki*) befragt wurden. Dies macht Nishijimas Buch zu einem sehr aufschlussreichen Werk darüber, aus welchen Motivationen junge Menschen in Japan an Sportklubs teilnehmen. Da hier jedoch wiederum nur die Situation an Mittel- und Oberschulen beleuchtet und Universitäten vollkommen außen vor gelassen wurden, möchte ich durch meine Arbeit die Lücke schließen indem ich nach ähnlichen Beitrittsgründen an der Universität frage und diese mit jenen an der Oberschule vergleiche.

Zu außerlehrplanmäßige Sportklubs an japanischen Schulen und Universitäten gibt es durchaus Werke, die einen guten Einblick auf die darin herrschenden sportlichen und sozialen Aspekte bieten. Dabei handelt es sich bei diesen Artikeln oder Büchern jedoch im Großen und Ganzen entweder um theoretische oder um empirische Werke. Ich möchte in meiner Arbeit beides miteinander verbinden. Ich habe vor, in einem allgemeinen Teil den Alltag von *bukatsudō* vorzustellen und den Einfluss auf das Leben jungen Menschen in Japan Sportklubs näher beleuchten. Im empirischen Teil möchte ich Ergebnisse meiner eigens durchgeführten Umfrage vorstellen und somit ersichtlich machen, welche Eindrücke die Teilnehmer von *bukatsudō* haben, sowie welche Motive es gibt, daran teilzunehmen,. Was meine Arbeit außerdem von anderen Werken unterscheidet, ist, dass ich sowohl extrakurrikulare Klubaktivitäten an Schulen, als auch an Universitäten untersuchen und einen Vergleich ziehen möchte. In diesen beiden Punkten sehe ich den größten Unterschied zu bereits existierenden Arbeiten und eine wichtige Relevanz meiner Forschung.

2. Bukatsudō an Japans Schulen und Universitäten – Allgemeiner Teil

Wie soeben ausführlicher besprochen lag in der Literatur bis dato das Hauptaugenmerk auf *bukatsudō* an Mittel- und Oberschulen. Doch wieso werden japanische Universitäten bei der Forschung zu *bukatsudō* so wenig beachtet? Besteht die Möglichkeit, dass extrakurrikulare

¹⁴ Übersetzung: „Bukatsudō. Die derzeitige Situation und wie es von nun an weiter geht.“

Sportklubs zwar einen großen Einfluss auf die Entwicklung junger Japaner im Mittel- und Oberschulalter haben, in dem – besonders durch *bukatsudō* - das Erlernen von Engagement in der Gruppe und der Prozess der Identitätsgestaltung besonders stark ist (Takenouchi, Taguchi, Aiko 2006:758), dass diese Aufgabe jedoch während der Zeit an der Universität an Bedeutung verliert? Dabei liegt doch die Annahme nahe, dass gerade zur Zeit an der Universität, wo man kurz vor davor steht zu einem vollwertigen Mitglied der Gesellschaft (*shakaijin*) zu werden, die Erfahrungen durch *bukatsudō*, welche in der Arbeitswelt herrschendes Gruppengebilde imitieren, für Studenten besonders wichtig sind. Dies gilt es unter anderem in dieser Arbeit zu untersuchen.

Da, wie bereits erwähnt, die westliche Literatur, die sich mit *bukatsudō* beschäftigt, alles andere als umfangreich ist, möchte ich dem Leser Sportklubs als nicht wegzudenkende Institution an japanischen Schulen und Universitäten zuerst genauer vorstellen – vom geschichtlichen Aspekt bis über den Aufbau, die Struktur, die Organisation, die Mitglieder und die wichtigen Werte in *bukatsudō* in der heutigen Zeit. Ich sehe darin eine Wichtigkeit, da man durch die genaue Vorstellung von in *bukatsudō* herrschenden Rituale und Funktionen einen Eindruck der Seinsart von extrakurrikularen Sportklubs erhält und zum Verständnis kommen kann, aus welchen Motivationen Schüler und Studenten diesen beitreten. Des Weiteren möchte ich auch, unterstützt von den Ergebnissen meiner Umfrage, versuchen, die aufgeworfenen Fragen zu beantworten.

2.1. Geschichte von *bukatsudō* an Japans Schulen und Universitäten – von Beginn der Meiji-Zeit bis heute

Durch die Abschließung Japans von der restlichen Welt vor Beginn der Meiji-Zeit war die Auswahl an Sportarten in Japan zu jener Zeit sehr begrenzt. Damals wurden in erster Linie traditionell japanische Sportarten, wie Kyūdō, Kendō oder Jūdō, ausgeübt (Kusaka 2006:19). Besonders die Kampfsportarten (*kakugi*) waren zu jener Zeit weit verbreitet. Die Schulen, in denen diese Kampfsportarten unterrichtet wurden, stellten an ihre Schüler an erster Stelle den Anspruch eines reinen Geistes, welcher als wichtiger angesehen wurde als eine hervorragende Technik. Allerdings war zu jener Zeit das Erlernen der traditionellen Kampfsportarten vor allem privilegierten jungen Männern, die Schüler in Privatschulen waren, vorbehalten. Schon damals wurde Sport als Teil der schulischen Ausbildung begrüßt und als zielführend erachtet. Ausschlaggebend war der Gedanke, dass ein starker Körper und physisches Training eine

wichtige Grundlage für einen starken Willen und Charakter seien (Cave 2004: 386). Das Kampfsporttraining war hart, mit militärischen Charakterzügen, es begann schon in den frühen Morgenstunden und dauerte oft bis zum Abend an fort. Trainiert wurden nicht nur der Körper, sondern auch Willensstärke, Moral und der soziale Umgang unter den Schülern. Schon zu dieser Zeit gab es auch bei sportlichen Aktivitäten eine strenge Hierarchie unter den Mitgliedern (Cave 2004: 387).

Westliche Sportarten wurden zu dieser Zeit in Japan noch nicht ausgeübt. Erst mit der Meiji-Restauration und der Öffnung Japans im Jahr 1868 fanden westliche Sportarten langsam ihren Weg nach Japan und stießen bald auf Interesse und Zuspruch in der japanischen Bevölkerung. Diese waren jedoch, im Gegensatz zu traditionellen Budō-Sportarten, zu Beginn noch nicht an japanischen Bildungsanstalten zu finden. Mit der Einführung des modernen japanischen Schulsystems im Jahr 1872 gewann Sport an Japans Schulen einen immer höheren Stellenwert und wurde zum Teil des Curriculums (Hatano 2002:18). Zuerst unter dem Begriff *taijutsu* (körperliche Ausübung), wenig später dann *taisō* (Turnen), wurden einige Budō-Sportarten in den Lehrplan an den Schulen eingeführt (Muramoto 2009:61). Ungefähr zu diesem Zeitpunkt gingen die Schüler auch vermehrt nach dem Schulunterricht sportlichen Aktivitäten nach. Anfangs wurden die Sportarten nur gelegentlich und rein zum Vergnügen betrieben. Erst einige Jahre später wurden erste Mannschaften gegründet, bestehend aus Mitgliedern, die Interesse hatten, den Sport ein wenig ernsthafter auszuüben. Eine regelmäßige Anwesenheit an solchen Aktivitäten wurde allerdings noch nicht als streng verpflichtend angesehen. Zu dieser Zeit trafen die individuellen Teams auch erstmals aufeinander, um sich in Turnieren zu messen (Kusaka 2006: 21).

Wurden vor 1868 nur traditionell japanische Sportarten gelehrt und ausgeübt, kamen nach 1868 westliche Sportarten nach Japan und somit auch an die japanischen Schulen. Zu den ersten westlichen Sportarten, mit denen Japan bekannt gemacht wurde, gehörten Rudern, Tennis und Baseball (Cave 2004: 388; Kusaka 2006: 20). Unterrichtet wurden diese Sportarten meist von ausländischen Experten, die extra nach Japan geholt wurden, um die Schüler damit vertraut zu machen. Es bestand von Seiten der Regierung der Wunsch, Japan zu modernisieren, um mit der westlichen Welt mithalten zu können (Kusaka 2006:21). Ausgeübt wurden die neuen westlichen Sportarten vor allem an renommierten höheren Schulen und an Universitäten. Um 1900 war die Aufnahme an Schulen und Universitäten akademisch und finanziell sehr schwierig, weshalb nur Schüler aus reichen, angesehenen und einflussreichen Familien die Möglichkeit hatten, solche Schulen zu besuchen und eine gute Ausbildung zu

genießen. Somit war es auch nur eben jenen Schülern aus wohlhabenden Familie vorbehalten, westliche Sportarten auszuprobieren und auszuüben (Kusaka 2006: 26).

2.1.1. Die ersten Sportklubs

Als westliche Sportarten zum ersten Mal den Weg an japanische Schulen und Universitäten fanden, waren sie noch sehr unorganisiert und die Mitgliedschaft war nicht bindend. Erst gegen 1890 wurden erste Sportklubs für westliche Sportarten gegründet, denen die Integration ins Schulleben gelang und die von Seiten der Schule für die geistige Entwicklung der Schüler als wichtig erachtet wurden. Die Mitglieder dieser Klubs genossen einen hohen sozialen Status und waren sehr angesehen. Sie verkörperten den idealen Schüler, der auf Bildung und Sport gleichermaßen Wert legte (Cave 2004: 388).

Das tägliche Training war hart, teils militärisch, und brachte die Schüler oft an ihre körperlichen Grenzen. An einigen der renommiertesten Klubs wurde schon vor Unterrichtsbeginn in den frühen Morgenstunden mit dem Training begonnen und nach dem Unterricht bis am Abend fortgesetzt. Dennoch gab es von Seiten der Mitglieder keine Beschwerden, sondern das Training wurde in dieser Form akzeptiert und sogar begrüßt. Mit der früheren Samurai-Erziehung der Tokugawa-Zeit als Vorbild bestand der tiefe Wunsch, gleichzeitig Körper und Geist zu stählen und es kam auch erstmals ein Gefühl von Zugehörigkeit und Teamgeist untereinander auf, welches vertieft werden wollte. Cave fasst *bukatsudō* an Japans Schulen und Universitäten zu jeder Zeit wie folgt zusammen:

„The pattern of club activities established in the late Meiji period determined their form until World War II, and to a large extent even thereafter. Long hours of ferocious practice were the rule. In the clubs' ideology, however, such hardships were not to be resented, but accepted, and even celebrated as a part of purifying rite of endurance that would strengthen body and spirit and forge deep bonds of fellowship between those who underwent them.”
(Cave 2004:389)

Eine strenge hierarchische Differenzierung zwischen den Mitgliedern war schon zu dieser Zeit von großer Bedeutung und wurde äußerst ernst genommen. Die Klubs wurden von den älteren Schülern (*senpai*) organisiert und geleitet, denen die jüngeren Schüler (*kōhai*) weit untergeordnet waren. Beim täglichen Training war körperliche Gewalt in Form von Schlägen als Bestrafung nicht ungewöhnlich. Zu jener Zeit wurden *senpai* mehr als Vorgesetzte, denen unbedingt Gehorsam zu leisten war, gesehen, als, wie heutzutage, als

ältere Brüder oder sogar Lehrer, von deren Erfahrung man lernen konnte (Cave 2004:390, LeTendre 1989:55).

Gab es bis dahin *bukatsudō* in erster Linie nur an renommierteren Oberschulen und Universitäten, wurde durch den guten Ruf, den Sportklubs genossen, die Nachfrage an *bukatsudō* auch an Mittelschulen bald immer größer. Wie bereits zuvor erwähnt, waren die ersten westlichen Sportklubs, die an Japans Schulen gegründet wurden, für die Sportarten Baseball, Tennis und Rudern. Durch deren Popularität dauerte es nicht lange, dass nach und nach neue westliche Sportarten ihren Weg an Japans Schulen und Universitäten fanden, vor allem Leichtathletik und Schwimmen erfreuten sich großer Beliebtheit. Der Trainingsablauf war stark inspiriert von westlichen Trainingsroutinen und wurde gleichzeitig mit japanischen Idealismus und Körperdrill verbunden (Nishijima 2006:12). Aber auch *bukatsudō* für traditionell japanische Sportarten, wie z.B. Kendō, Jūdō oder Kyūdō waren nach wie vor populär und der Wunsch, diesen beizutreten, groß (Kusaka 2006:25). Mit neuen Sportarten stieg aber nicht nur die Anzahl an Sportklubs an den Schulen, es hatte auch zur Folge, dass die Mitgliedschaft in einem Sportklub nicht mehr privilegierten Schülern an höheren Schulen und renommierten Universitäten vorbehalten war, sondern auch weniger privilegierte junge Menschen die Möglichkeit hatten, an ihren Schulen westliche Sportarten im Rahmen von *bukatsudō* zu betreiben. Sportklubs wurden zu einem festen Bestandteil an fast allen Schulen in Japan. Es kam zur vermehrten Errichtung neuer Schulen, in denen sich bald Gruppen von Gleichgesinnten bildeten, die *bukatsudō* gründeten (Kusaka 2006:29-30). Gab es etwa 1935, vor dem zweiten Weltkrieg, 45 Universitäten bzw. 557 Mittelschulen, so zählte man 1950 schon 201 Universitäten bzw. 14 165 Mittelschulen (Kusaka 2004: 34). Mit *supōtsumanshippu* (Sportlichkeit bzw. Fairness) und *shinshin no tanren* (physische und mentale Disziplin) wurden westliche und japanische Ideen verbunden und gefördert (Cave 2004: 391).

Waren Sportklubs bis zu dieser Zeit hauptsächlich nur Männern vorbehalten, wurden mit Beginn der Taishō-Zeit nun auch erste Klubs für Frauen gegründet. Die Auswahl war in diesen allerdings noch auf sehr wenige Sportarten wie Tennis, Klettern, Radfahren oder Eislaufen beschränkt (Manzenreiter :132).

Da Sportklubs nun zu einer wichtigen Institution an den meisten Schulen wurden, stieg auch die Nachfrage, Turniere und Meisterschaften zu veranstalten. Ab 1920 wurden für die jeweiligen Sportarten Verbände gegründet, die Meisterschaften für Schulen und Universitäten organisierten und den Sport somit auf ein höheres und professionelleres Level brachten. 1938 gab es Verbände für bereits 27 westliche Sportarten (Kusaka 2006: 31).

2.1.2. Bukatsudō und Sport an japanischen Schulen nach dem Zweiten Weltkrieg

Obwohl sich Sportklubs an japanischen Schulen und Universitäten immer größerer Beliebtheit erfreuten, kam es während des Zweiten Weltkriegs zu einem Stillstand (Cave 2004: 391; Kusaka 2006:32). Auch die Budō-Sportarten, die während des Zweiten Weltkriegs als traditionell japanische Sportarten für besonders wertvoll erachtet und mit Slogans wie „Budō-Sportarten fördern einen starken und unbezwingbaren Körper und Geist“ angepriesen wurden, wurden im Jahr 1947 vorübergehend aus dem Lehrplan der Schulen verbannt. Der Grund dafür war, dass die Werte, die durch Budō vermittelt werden sollten, während des Krieges zu falschen Zwecken verwendet wurden und man mit Kriegsende diese Einstellung wieder verschwinden lassen wollte (Motomura 2009:63). Kurze Zeit später wurden Budō-Sportarten aber erneut ins Curriculum aufgenommen und auch Sportklubs an Schulen und Universitäten wurden wieder fortgeführt.

Nach Kriegsende wurden die lehrplanmäßigen Bestimmungen für extrakurrikuläre Aktivitäten kultureller und sportlicher Art immer wieder aufs Neue geändert. Im Jahr 1947 wurde im Rahmen einer Reform des Lehrplans (Gakushū shidō yōryō) die Einführung des Faches *jiyū kenkyū* (wortwörtlich übersetzt „freies Forschen“) beschlossen. Dessen Schüler sollten außerhalb des Schulunterrichts die Möglichkeit haben, Sachen, für die während der Schulstunde keine Zeit war, durch einen frei wählbaren Sport und eine eben solche kulturelle Aktivität zu lernen. Betreuung gab es durch das Lehrpersonal der Schule. Dieses „Freie Forschungsfach“ war verpflichtend für Schüler ab dem vierten Jahr an der Grundschule und zog sich bis zum Ende der Mittelschule hindurch. Für Oberschüler gab es eine solche Regelung jedoch noch nicht (Nishijima 2006:13).

Im Jahr 1968 wurden außerlehrplanmäßige Aktivitäten (*kyōkagai katsudō*) wiederum reformiert und unter dem neuen Shōwa 43-Lehrplan (Shōwa 43nen ban gakushū shidō yōryō) in *kurabu katsudō* (Klubaktivitäten) und *bukatsudō* aufgeteilt (Yoshida 2009:11). Trotz des ähnlichen Namens und der gleichen Bedeutung sind diese beiden Arten von Sport-Aktivitäten nicht zu verwechseln. *Kurabu katsudō* bzw. auch unter dem Überbegriff *tokubetsu katsudō* (besondere Aktivitäten) aufgeführt, war innerhalb des Lehrplans (*kanai kurabu*) festgesetzt und verpflichtete alle Schüler dazu, einmal pro Woche für eine Stunde an einem Sportunterricht ihrer Wahl teilzunehmen. *Bukatsudō* hingegen war, wie in der noch heute an Schulen und Universitäten üblichen Form, freiwillig und extrakurrikular. Dies war auch das erste mal, dass *bukatsudō* im japanischen Lehrplan genau festgesetzt wurde. Im Jahr 1969

wurde die Regelung mit *kurabu katsudō* und *bukatsudō* im Lehrplan für Mittelschule beschlossen und 1970 dann auch an den Oberschulen übernommen (Nishijima 2006:13-15).

Bis Ende der achtziger Jahre wurde diese Aufteilung an Japans Schulen beibehalten. Allerdings war es so, dass *kurabu katsudō* zwar ein verpflichtender Teil des Unterrichts war, jedoch nachmittags, nach den Schulstunden stattfand. Dadurch, wurde es an Mittel- und Oberschulen sowohl für Schüler, von denen ein Großteil bereits Mitglied in einem *bukatsudō* war, als auch für Lehrer, von denen viele *kurabu katsudō* und *bukatsudō* betreuen mussten, schwieriger, die Aktivitäten am Nachmittag zu bewältigen. Aus diesem Grund wurde hinsichtlich dessen im Jahr 1989 wiederum ein neuer Beschluss getroffen. Dieser besagte, dass Schüler, die Mitglied in einem *bukatsudō* waren, nicht mehr verpflichtend an *kurabu katsudō* teilzunehmen mussten. Dies führte dazu, dass an den meisten Mittel- und Oberschulen in Japan *kurabu katsudō* abgeschafft und eine obligatorische Teilnahme an *bukatsudō* eingeführt wurde. Diese neue Institution wurde unter dem Namen *bukatsu daitai sochi* (alternative Maßnahme für Klubaktivitäten) beschlossen (Nishimura 2006: 15f, Seki 2010:75). Die Grundschulen waren von dieser Regelung jedoch ausgeschlossen. Obwohl somit nun die meisten Schulen verlangten, dass man an einem extrakurrikularen Klub Mitglied war, gab es einige Schüler, die kein Interesse hatten, ihre Freizeit in die zeitaufwendigen *bukatsudō* zu investieren. Für diese Schüler entstand deshalb durch die neue alternative *bukatsudō*- Maßnahme eine von Seiten der Schule tolerierte Grauzone. Zwar mussten sie offiziell Mitglied eines Klubs sein, es entstanden zeitgleich aber auch Klubs, die zwar den Vorschein gaben, einer bestimmten sportlichen oder kulturellen Tätigkeit nachzugehen, bei denen es jedoch intern keine Anwesenheitspflicht gab und toleriert wurde, wenn man nicht aktiv am Klub teilnahm. Für solche Klubs wurden die Begriffe *yūrei kurabu* (Geister-Klub) bzw. *yūrei menbā* (Geister-Mitglied) oder *kitaku kurabu* (Nach Hause-geh-Klub) geprägt (Nishijima 2006:16, Cave 2004:398).

Im Jahr 1998 wurden die extrakurrikularen Aktivitäten ein weiteres Mal im Lehrplan neu reformiert. An Japans Mittel- und Oberschulen wurden die „alternativen Klubaktivitäten“ abgeschafft. An Mittelschulen wurde *bukatsudō*, als freiwillige und frei wählbare Einrichtung wieder beschlossen, an Oberschulen gab es im selben Jahr diesbezüglich jedoch noch keine Regelung. Erst 1999, ein Jahr darauf, wurden *bukatsudō* an Japans Oberschulen wieder offiziell eingeführt (Nishijima 2006:15f).

Zusammengefasst wird an Japans Schulen Sport heutzutage also in zwei Formen angeboten: im obligatorischen Turnunterricht und im freiwilligen extrakurrikularen Sportklub.

Diese Regelung gilt im Übrigen nicht nur für Schulen, auch an Universitäten ist die Belegung des Fachs Turnen (*taiiku*¹⁵) über zwei Semester verpflichtend.

Die nächste Reform bezüglich Sport an Japans Schulen ist für 2012 geplant: dann müssen alle Mittelschüler im Rahmen des Turnunterrichts eine Budō-Sportart erlernen (Motomura 2009:65, Monbukagakushō 2011b:#shin gakushū shidō yōryō kanzen jisshi). Es wird interessant sein zu beobachten, ob dies eine Auswirkung auf die Teilnahme an Klubs für Budō-Sportarten hat.

Tabelle 2: Überblick über die wichtigsten Reformationen von außerlehrplanmäßigen Aktivitäten an Schulen

	Mittelschule	Oberschule
1947 (Shōwa 22)	<i>jiyū kenkyū</i> – “freies Forschungsfach“	---
1969 (Shōwa 44)	Aufspaltung in <i>kurabu katsudō</i> (obligatorisch) und <i>bukatsudō</i> (freiwillig)	↓
1970 (Shōwa 45)	↓	Aufspaltung in <i>kurabu katsudō</i> (obligatorisch) und <i>bukatsudō</i> (freiwillig)
1989 (Heisei 1)	<i>Bukatsu daitai seido</i> (Alternative Klubaktivitäten)	<i>Bukatsu daitai seido</i> (Alternative Klubaktivitäten)
1998 (Heisei 10)	Alle außerlehrplanmäßigen Aktivitäten werden freiwillig → <i>bukatsudō</i>	↓
1999 (Heisei 11)	↓	Alle außerlehrplanmäßige Aktivitäten werden freiwillig → <i>bukatsudō</i>

(Nishijima 2006:15)

2.2. Der Alltag von *bukatsudō* – die Mitglieder und der tägliche Trainingsablauf

Wie in den vorherigen Kapiteln ausführlicher besprochen, sind außerlehrplanmäßige Klubaktivitäten, vor allem jene sportlicher Art, eine vom japanischen Bildungsministerium und von Schulen anerkanntes und unter Schülern weit verbreitetes Medium der Freizeitgestaltung an Japans Schulen und Universitäten. Doch wie genau sieht der Trainingsablauf in einem Sportklub aus? Wie gestaltet sich der Alltag eines Mitglieds, das aktiv an *bukatsudō* teilnimmt? Und wer sind überhaupt diese ‚Mitglieder‘, und welchen Unterschied in der innerhalb des Klubs herrschenden Rangordnung gibt es zwischen ihnen?

In diesem Kapitel werden Sportklubs an Schulen und Universitäten, wie sie in der heutigen Form betrieben werden, genauer vorgestellt. Hierbei gilt es, sich nicht nur auf den Trainingsablauf und die Teilnehmer zu konzentrieren, sondern auch einen Blick auf in *bukatsudō* stark vertretene Faktoren, wie zwischenmenschliche Beziehungen (*ningen kankei*),

¹⁵ Im Jahr 1948 wurde Turnunterricht vom japanischen Bildungsministerium von *taisō* in *taiiku* umbenannt.

Hierarchien und andere soziale Werte, die durch *bukatsudō* vermitteln werden, zu werfen. Außerdem muss untersucht werden, welche Aussichten, die Sportklubs ihren Mitgliedern bieten, und für wie wichtig diese von den Schülern und Studenten angesehen werden, damit sie sich dazu motiviert fühlen, einem Sportklub beizutreten.

In diesem Kapitel möchte ich mich, neben meinen Erfahrungen als Mitglied in zwei verschiedenen *bukatsudō* über den Zeitraum von jeweils einem halben Jahr hinweg, vor allem auf Artikel von Cave (2004), Dalla Chiesa (2002) und LeTendre (1989) und deren Studien oder Theorien stützen.

2.2.1. Beitritt in *bukatsudō*

Mit jeder Graduierung von einer Schule (*sotsugyō*) beendet ein japanischer Schüler nicht nur seine Laufbahn an jener Schule, sondern, im Falle einer Mitgliedschaft in einem Sportklub, auch seine Zeit als aktives Mitglied. In dem Fall, dass sich der Schüler für eine Fortsetzung der Schullaufbahn entscheidet (*shingaku*), hat er auch die Möglichkeit zu einem Neuanfang an einem der vielen *bukatsudō* an der neuen Schule bzw. Universität. Diese Gelegenheit bietet sich schon wenige Wochen nach dem Eintritt in die Schule (*nyūgaku*), wenn die Mitglieder schon bestehender Sportklubs damit beginnen, die neuen Schüler für ihre Klubs zu rekrutieren. Die Klubs organisieren zu dieser Zeit Informationstage, sogenannte *kengaku*, zu denen die *ichinensei* (Schüler im ersten Jahr) kommen können, um sich das Training des Klubs ansehen zu können, für den sie sich interessieren. Danach haben die *ichinensei* einige Zeit lang die Möglichkeit zu überlegen, welcher Klub ihnen am ehesten zusagt und diesem beizutreten (Nakamura 1995:91). Die Probezeit und Bekanntgabe des endgültigen Mitgliederregisters endet offiziell mit Beginn des darauffolgenden Herbstsemesters. Bis dahin hat ein neues Mitglied die Möglichkeit, sich für oder gegen einen Beitritt zu entscheiden, muss bis dahin aber an jedem Training und jeder Klub-bezogenen Aktivität teilnehmen. In dieser Zeit besitzt man sozusagen den Status eines vollen Mitgliedes und muss allen Ansprüchen gerecht werden, ist offiziell jedoch noch nicht Teil der Mannschaft.

Mit Beginn der Mitgliedschaft wird weiterhin eine regelmäßige und aktive Teilnahme von jedem *ichinensei* verlangt. Grundsätzlich ist es vorgesehen, dass man für die gesamte Schulzeit – in der Mittel- bzw. Oberschule jeweils drei Jahre und an der Universität vier Jahre – Mitglied bleibt. Wieder auszutreten oder zu wechseln ist zwar möglich, aber nicht gerne gesehen und schwierig (LeTendre 2000: 149; Rohlen 1983: 188-189). Man hat mit dem

Abschluss eines Schulabschnittes und dem Eintritt in einen neuen, also z.B. von Mittelschule auf Oberschule, zwar die Möglichkeit, eine neue sportliche Richtung einzuschlagen, somit einem völlig anderen Sportklub beizutreten, aber nur wenige Schüler nutzen diese Gelegenheit zum Wechsel. Grundsätzlich bleiben die meisten Schüler dem Sport, den sie sich mit Eintritt in die Mittelschule ausgesucht haben, treu und üben dieselbe Sportart über die gesamte Dauer ihrer Schullaufbahn aus (Cave 2004: 399). Der Grund, wieso nur selten die Sportart gewechselt wird, ist vor allem der, dass *bukatsudō* den Schülern erstmals die Möglichkeit gibt, das zu machen, was sie selbst machen wollen. In der Zeit als Grundschüler sind japanische Kinder abhängiger von der Entscheidung ihrer Eltern, welchen Sport diese sie ausüben lassen, ab dem Eintritt in die Mittelschule haben sie aber die Möglichkeit, die Art von sportlicher Aktivität selbst zu wählen (Nakamura 1995: 92). Nachdem man diese Entscheidung dann für sich selbst getroffen und an der vorherigen Schule bereits drei Jahre Erfahrung mit der betriebenen Sportart gemacht hat, bleiben viele Schüler dieser auch treu. Es ist nicht selten, dass man als blutiger Anfänger, ohne zuvor jegliche Erfahrung mit der gewählten Sportart gemacht zu haben, einem Klub beitrifft. Der Schüler muss dann zuerst alle in dieser Sportart herrschenden Regeln, Techniken und Bewegungen erlernen. Wenn man drei Jahre lange Erfahrungen sammeln konnte, und sich an die sportlichen Gepflogenheiten gewöhnt hat, ist es einfacher, mit Eintritt in eine neue Schule, die Sportart nicht zu ändern.

Grundsätzlich hat man an jeder Schule die Möglichkeit zu entscheiden, ob man einem Sportklub beitreten möchte, oder nicht, da die Mitgliedschaft von Seiten der Schule - bis auf wenige Ausnahmen (Cave 2004: 398) - nicht obligatorisch ist. *Bukatsudō* wird aber von Seiten der Schule, der Lehrer und Schüler als wichtige Institution des Schulwesens angesehen, durch die ein Schüler lernt, sich zu sozialisieren, weswegen ein Beitritt, von Seiten der Schule, begrüßt und unterstützt wird (Cave 2004:384-385).

2.2.2. *Bukatsudō no menbā* – Die Mitglieder eines *bukatsudō* und ihre hierarchische Aufteilung

Der wichtigste Teil eines *bukatsudō* sind seine Mitglieder. Diese müssen nicht nur dafür sorgen, dass das Training regelmäßig abgehalten wird und sportliche Leistungen erbracht werden. Eine wichtige Aufgabe ist auch, für die Aufrechterhaltung eines harmonischen Verhältnisses im Team untereinander zu sorgen und, dass man zusammen lernt und sich gegenseitig unterstützt. Eine weitere wichtige Aufgabe ist es, im Klub herrschende Werte und

Traditionen zu bewahren, und den Klub in der Form fortzuführen, wie er von den bereits graduierten Mitglieder übergeben wurde. Hierfür sind alle Mitglieder im selben Ausmaß gleich verantwortlich, egal ob sie aktiv am Training teilnehmen oder das Team vom Spielfeldrand aus unterstützen.

Die Aufteilung der teilnehmenden Personen an einem *bukatsudō* sieht wie folgt aus:

- die Mitglieder, die den Sport aktiv betreiben (*buin* oder *menbā*),
- ein oder mehrere Manager (*manējā*),
- ein betreuender Lehrer (*komon*),
- ein oder mehrere Trainer bzw. Coaches,
- die ehemaligen Mitglieder (Old Boys und Old Girls).

So sieht die Mitgliederschicht in einem Sportklub grundsätzlich aus, jedoch gibt es auch Klubs, in denen ein paar der genannten Mitgliedergruppen nicht zu finden sind, z.B. gibt es in manchen Fällen keine Manager, oder Trainer.

2.2.2.1. *Senpai* und *kōhai*

Den Hauptkern der Teilnehmer an *bukatsudō* bilden die sportlich aktiven Mitglieder (*buin* bzw. *menbā*). Diese werden im Allgemeinen in *senpai* (älterer Schüler) und *kōhai* (jüngerer Schüler) eingeteilt. Des Weiteren herrscht hierbei auch noch eine Einteilung innerhalb des jeweiligen Schul- bzw. Studienjahres, die wie folgt aussieht: Mitglieder im ersten Jahr (*ichinensei*), Mitglieder im zweiten Jahr (*ninensei*), Mitglieder im dritten Jahr (*sannensei*) und Mitglieder im vierten Jahr (*yonensei*). Innerhalb eines *bukatsudō* sind *ichinensei* die jüngsten *kōhai* und stehen demnach an unterster Stelle in der Hierarchie. *Ninensei* und *sannensei* sind sowohl *kōhai*, als auch *senpai*. Sie stehen in der Hierarchie des Klubs an mittlerer Stelle, somit ist ihre Aufgabe den älteren Mitgliedern zu folgen und den jüngeren Anweisungen zu geben. *Yonensei* sind die ältesten *senpai* und stehen unter den aktiven Mitgliedern an oberster Stelle¹⁶. Durch die Erfahrung, die sie in *bukatsudō* gesammelt haben, sind sie Leader und Vorbilder für die jüngeren Mitglieder (Fukuzawa, LeTendre 2001: 56-57).

Senpai haben im Wesentlichen vier verschiedene Aufgaben:

- Aufstellen des Trainingsplans
- Überwachung des Trainingsablaufs und der Klubaktivitäten
- Belehrung der *kōhai*
- Verantwortung für den Klub und die *kōhai* übernehmen

¹⁶ Dies gilt nur für Universitäten. Da die Schulzeit an japanischen Oberschulen drei Jahre dauert, sind somit die *sannensei* die ältesten *senpai*.

Der Trainingsplan eines bukatsudō wird von den *senpai* nach Ermessen des Klubs und der Leistung der Mitglieder aufgestellt. Genaugenommen wird dem Kapitän der Mannschaft (*kyaputen* – vom Englischen „captain“, oder *shushō*) diese Aufgabe zu teil. Unterstützt wird dieser vom Vize-Kapitän (*fuku shushō*) des Klubs. Sowohl Kapitän, als auch Vize-Kapitän gehören zu den *senpai*, müssen aber nicht zwingend im höchsten Schuljahr sein. Vor allem an Universitäten ist es oft so, dass ein Student des dritten Jahres (*sannensei*) die Aufgabe übernimmt, Kapitän zu werden, da die Studenten des vierten Jahres (*yonensei*) durch das Vorbereiten auf Prüfungen und die Arbeitsstellensuche keine Zeit haben, dieses Amt auszuführen (Dalla Chiesa 2002:187). Der Trainingsplan wird nach Zusammenstellung unter den *senpai* besprochen und festgelegt und vor jeder Trainingseinheit, dem Rest des Teams vorgestellt. Die *senpai* haben nicht nur die Aufgabe für einen reibungslosen und korrekten Ablauf des Trainings zu sorgen, sondern auch zu überprüfen, ob dieser ordnungsgemäß durchgeführt wird (Cave 2004:404). Dies gilt nicht nur während der Übungsstunden, sondern auch Abseits vom Sportplatz, wenn man gemeinsam bei Wettlämpfen (*shiai*) oder Feiern (*konpa* bzw. *nomikai*) als Team auftritt. Die älteren Mitglieder teilen auch die im Klub anfallenden Arbeiten, wie Verwaltung des Klubbudgets, Kontakt mit Klubs anderer Schulen bzw. Universitäten für Meisterschaften etc., unter den Mitgliedern ein und überprüfen, dass diese Aufgaben von *kōhai* gewissenhaft erledigt werden.

Die weitaus wichtigeren Aufgaben der *senpai* sind jedoch ohne Zweifel die letzten beiden. Zum einen, dienen sie, wie schon zuvor erwähnt, den jüngeren Mitgliedern, als Lehrer und Vorbilder, die den *kōhai* nicht nur in sportlichen Fragen zur Seite stehen, sondern auch abseits vom Sportfeld. Durch ihre Erfahrung unterstützen sie ihre jüngeren Teamkollegen sowohl dabei, ihre spielerische Technik zu verbessern, als auch menschlich zu wachsen. Korrigieren und Rat Geben ist eine wichtige Funktion, die es dem *senpai* ermöglicht, eine vertrauensvolle Beziehung mit dem jüngeren Schüler aufzubauen. Cave erklärt die Rolle der *senpai* wie folgt:

„Almost all (*kōhai*) saw it as the responsibility of *senpai* to take lead and to guide and correct *kōhai*. Good *senpai*, in their eyes, should be ‘kind enough to scold’ *kōhai* when necessary, but should also be encouraging and easy to talk to when one had a problem. They should be reliable, think of others do a proper job of teaching *kōhai* technique, and create a good atmosphere.” (Cave 2004:405)

Strenge wird also bei *senpai* nicht als negativer Charakterzug gesehen, solange er einem *kōhai* das Gefühl gibt, dass er sich jederzeit hilfesuchend an ihn wenden kann. Dies mag auch erklären, warum selbst ein *senpai*, der an den sportlichen Leistungen gemessen, zu den weniger erfolgreichen Mitgliedern des Klubs gehört, von *kōhai* als Vorbild gesehen und im Training um Rat gefragt wird. Ein wichtiger Grundgedanke von bukatsudō ist, dass

Einsatz wichtiger ist, als Können oder Leistung (LeTendre 1994:58). Dieser Gedanke spiegelt sich auch bei der Rolle des *senpai* wieder. Wichtiger als sportliche Erfolge oder eine gute Technik, ist es zu zeigen, dass man die Erfahrungen, die man durch hartes Training in den vergangenen Jahren im Klub gemacht hat, weiter geben kann und den *kōhai* helfen kann, sich zu verbessern. Deshalb ist es nicht ungewöhnlich, dass ein *kōhai* seinen sportlich weit unterlegenen *senpai* beim Training um Rat bittet, um besser zu werden.

Die zweite wichtige Aufgabe eines *senpai* ist, Verantwortung, sowohl für den Klub, als auch für die Handlungen der *kōhai* zu übernehmen. Dies stellt auch einen bedeutenden hierarchischen Teil innerhalb von *bukatsudō* dar. *Senpai* stehen unter den Mitgliedern nicht nur an oberster Stelle und haben am meisten Mitspracherecht, sie haben dadurch auch die größte Verantwortung im Klub. Sie sind es, die Schuld zu tragen haben, wenn der Alltag im Sportklub nicht regelkonform abläuft und Fehler geschehen. Außerdem sind es *senpai*, die für Fehler der *kōhai*, egal ob auf dem Spielfeld oder abseits davon, gerade stehen und die Verantwortung übernehmen müssen (*sekinin o toru*). Ein Fehler von Seiten der *kōhai* bedeutet, dass es ein Fehler der *senpai* ist, da sie verabsäumt haben, die *kōhai* zu leiten und ihnen die richtigen Werte zu vermitteln (Yoneyama 1999:104). In solchen Situationen, wird eine formelle Entschuldigung (*ayamari*) nicht von den *kōhai* verlangt, sondern von den *senpai*, die in ihrer Rolle als ältere und erfahrene Schüler versagt haben (LeTendre 1994:37f, 48).

Die Aufgabe der *kōhai* in *bukatsudō* ist in erster Linie zu lernen, zu beobachten und die Aufforderungen der *senpai*, ohne diese zu hinterfragen oder zu kritisieren, auszuführen. Ein wichtiger Teil davon ist die Vorbereitung auf das Training (*renshū no junbi*) und das Aufräumen des Spielfeldes danach (*kōtō no seibi*). Die *kōhai* müssen als erstes am Platz erscheinen und dürfen als letztes nach Hause gehen. Zu ihren Aufgaben zählen unter anderem auch Tee kochen, sich um die Instandhaltung des Equipment kümmern oder den Platz sauber zu halten (Cave 2004:401). Kurzgesagt, sind sie dafür verantwortlich, dass sie die lästigen Arbeiten, die im Klub anfallen, erledigt werden. Wenn *senpai* in *bukatsudō* Lehrer sind, so sind die *kōhai* ihre Schüler. Wie schon weiter oben besprochen, folgen *kōhai* den Anweisungen der *senpai* und, unanhängig von sportlicher Leistung oder sportlichem Können, fragen sie die älteren Schüler um Rat, um aus deren Erfahrung zu lernen. Cave macht deutlich, wie wichtig die Bereitschaft, von den älteren Mitgliedern zu lernen, für *kōhai* ist:

„Being a *kōhai* is an attitudinal education that demands that student be *sunao* (humble yet straight forward in evaluating themselves, eager to learn from teachers and from *senpai*, and eager to cooperate with them and do as they say) and have an active, positive attitude, eagerly participating and mixing in with other club members.” (Cave 2004:405)

Bei Interaktionen mit *senpai* wird auf die Verwendung einer höflichen und angebrachten Sprechweise (*kotobatsukai*) von Seiten der *kōhai* ebenfalls sehr großer Wert gelegt. *Kōhai* verwenden den *desu-/masu-Stil*, eine höfliche Sprechweise, die auch bei Lehrern oder Erwachsenen angewendet wird (Cave 2004:404). Dabei ist es egal, ob ein *senpai* nur ein Jahr älter ist, oder drei Jahre. Die *senpai* hingegen sprechen sowohl mit den *kōhai*, als auch untereinander höflichkeitsneutral.

Bloß weil die Beziehung zwischen jüngeren und älteren Mitgliedern (*senpai kōhai no jōgekankei*) streng und deutlich festgelegt ist, heißt es nicht, dass sie nicht auch von Freundschaft geprägt sein kann. Bei meiner Beobachtung habe ich die Erfahrung gemacht, dass zwischen *kōhai* und *senpai* die hierarchischen Linien zwar klar gezogen sind, jedoch immer auch eine freundliche Atmosphäre herrschte, die es ermöglichte zu scherzen und über persönliche Dinge zu reden.

Kōhai in *bukatsudō* zu sein und immer den Anforderungen der *senpai* gerecht werden zu müssen, auch wenn diese nicht unbedingt mit den eigenen Vorstellungen konform gehen, ist mit Sicherheit schwierig. Der Grund, wieso *kōhai* die Zeit als unterstes Mitglied in der Hierarchie des Klubs ertragen und nie hinterfragen, ist vor allem einer: in *bukatsudō* ist die hierarchische Ordnung einer ständigen Veränderung ausgesetzt. Bald wird auch ein *kōhai* zu einem *senpai* und klettert in der Hierarchie weiter nach oben. Nur wer ein enthusiastischer, aufmerksamer und lernfreudiger *kōhai* war, kann durch die gesammelten Erfahrungen sein Wissen an nachkommende Mitglieder weiter geben (LeTendre 1994:47, Dalla Chiesa 2002:198).

Laut LeTendre gibt es während der Schulzeit zwei verschiedene Arten von Führung (*shidō*) von Schüler, die für die Entwicklung der Schüler äußerst wichtig ist. Eine erfolgt durch den Lehrer, die andere innerhalb einer Gruppe, wie z.B. *bukatsudō*, unter den Schülern selbst (LeTendre 1994:39). Hier möchte ich mich auf LeTendres Artikel "Guiding them on: teaching, hierarchy, and social organisations in Japanese Middle Schools" und seine Theorie über *shidō* an Mittelschulen stützen, wobei anzumerken ist, dass diese Theorie auch auf andere soziale Organisationen, wie z.B. Oberschulen, Universitäten, Firmen oder *bukatsudō*, anwendbar ist.

LeTendre sieht die Führung eines Schülers durch den Lehrer für wichtig, wobei ein Lehrer stellvertretend für jede erfahrene Person, also auch ein *senpai*, steht. Da es sich hierbei um *shidō* unter Schülern in *bukatsudō* handelt, werde ich anstelle von Lehrer bzw. Schüler die Begriffe *senpai* bzw. *kōhai* verwenden.

Die wichtigen Elemente von *shidō* sehen laut LeTendre demnach wie folgt aus:

- Wissen kann nur durch eigene Erfahrung gesammelt werden.
- *Senpai* und *kōhai* lernen dieselben Dinge. *Kōhai* müssen denselben Weg gehen, den *senpai* auch einst gegangen sind.
- Da *senpai* diesen Weg schon erfolgreich gegangen sind, sind sie erfahrener als *kōhai*. So können sie ihr Wissen daher optimal weiter geben.
- *Kōhai* sind durch ihre Unerfahrenheit von den *senpai* abhängig.
- *Senpai* zeigen richtige Handlungen (hier u.a. auch richtige Technik beim Sport) vor und *kōhai* müssen diese imitieren und üben.
- Strapazen sind wichtig, da *kōhai* erkennen müssen, dass es auch Aufgaben gibt, die schwierig zu bewältigen sind.
- Grundkenntnisse, egal wie simpel sie auch sein mögen, sind wichtig, weil sie ein bedeutender Teil des Erfolges sind. Daher ist es auch wichtig, dass Grundkenntnisse (im Fall von *bukatsudō* Grundtechniken im Sport), immer wieder wiederholt und geübt werden (siehe auch Cave 2004:405).
- Anstrengungen und die Anerkennung, wie viel man selbst und die anderen Mitglieder geleistet haben, sind wichtig, aber man muss auch Freunde am Lernen haben.
- Bemühungen der *kōhai* und deren Opfer für die Gruppe müssen von *senpai* anerkannt und gelobt werden. Mit dem Wissen, dass die Anstrengungen und der Einsatz gewürdigt werden, können *kōhai* auch weiterhin lernen und gute Leistungen bringen.
- Vergangene Erfolge und Misserfolge müssen gemeinsam reflektiert und besprochen werden. Nur so können Probleme korrigiert oder beseitigt werden.

(LeTendre 1994:55f)

Diese Art von *shidō* ist wichtig, um eine starke Bindung zwischen *kōhai* und *senpai* sowie einen zielführenden und harmonischen Ablauf von *bukatsudō* zu gewährleisten. Gäbe es diese Führung nicht, wäre ein *kōhai* nicht im Stande, so effektiv zu lernen und zu wachsen, wie es mit Hilfe der *senpai* möglich ist. Aber auch die Existenz des *kōhai* ist für einen *senpai* wichtig. Gäbe es keine jüngeren Mitglieder, gäbe es auch niemanden, an den man seine Erfahrungen weiter geben und zu einem besseren Menschen oder Sportler machen kann. Und dies ist zweifellos die wichtigste Aufgabe eines *senpai*.

Bukatsudō an japanischen Schulen und Universitäten bieten die perfekte Gelegenheit gesellschaftlich wichtige hierarchische Werte zu erlernen. Im normalen Schulalltag beschränkt sich der Kontakt eines Schülers in erster Linie auf die gleichaltrigen Klassenkameraden. Außerhalb von *bukatsudō* ist der Kontakt zwischen *kōhai* und *senpai*

äußerst beschränkt, weswegen ein Sportklub der wichtigste Ort ist, wo man im Alltag regelmäßig auf Gleichgesinnte verschieden Alters trifft. So wird *bukatsudō* zu einer wichtigen Institution, wo man den richtigen Umgang mit ranghöheren und –niedrigeren Personen erfahren und üben kann. Dies ist nicht nur wichtig, um allgemeine gesellschaftliche Umgangsformen zu erlernen, sondern vor allem, um sich in der späteren Arbeitswelt zurecht finden zu können. Auch dann wird von einem verlangt, sich in der Firma oder einer anderen sozialen Organisation unterzuordnen, da dort eine genauso strenge *kōhai-senpai* Hierarchie wie in *bukatsudō* herrscht (Graham 2003:22).

2.2.2.2. *Manējā*– Die Betreuer des Klubs

Manējā (Manager) zählen zu den Mitgliedern in *bukatsudō* und haben ebenfalls Anwesenheitspflicht, allerdings nehmen sie nicht aktiv am Training teil. Ihre Aufgaben sind zum größten Teil dieselben der *kōhai*: sie bereiten das Training vor, räumen auf, kontaktieren Mannschaften von anderen Schulen oder Universitäten, um Wettkämpfe auszumachen, oder organisieren Feiern (*nomikai*). Kurz gesagt kümmern sie sich um alle wichtigen Aufgaben, die in einem Klub während und auch außerhalb des Trainings anfallen. Manager sind sozusagen Mitglieder im Hintergrund. Sie sollen den sportlich aktiven Spielern möglichst viele Aufgaben abnehmen, damit sich diese ohne Ablenkung auf das Training konzentrieren können. Manager sind in den meisten Fällen weiblich (Dalla Chiesa 2002:187). In einem *bukatsudō* ist es nicht unüblich, dass mehrere Mädchen Manager sind und sich die Aufgaben untereinander aufteilen. Auffällig ist, dass die Manager-Rate in *bukatsudō*, die nur aus männlichen Mitgliedern bestehen, besonders hoch ist, bzw. dass es in Teams mit nur weiblichen Mitgliedern, selten Manager gibt. Dies mag möglicherweise daran liegen, dass Männer sich nicht zutrauen, Aufgaben wie Tee kochen oder aufräumen, ohne Hilfe erledigen zu können. Es entsteht aber auch der Verdacht, dass viele Mädchen bloß Manager werden, um einen festen Freund zu finden (*kareshi ga dekiru tame*) oder es sich bei einem der Mitglieder um eine Person handelt, in die man verliebt ist (*suki na hito*).

Ein Manager muss zwar dieselben Aufgaben wie ein *kōhai* erledigen, es ist aber nicht unüblich, dass ein Mädchen, das als Manager tätig ist, zu den *senpai* gehört. In diesem Fall treffen dieselben hierarchischen Regeln, die für sportlich aktive Mitglieder gelten, zu. Sie stehen in der Gruppe an einer oberen Stelle und müssen respektvoll behandelt und höflich angesprochen werden. Genauso gilt unter Managern das Lehrer-Schüler Verhältnis. Ein *senpai*, der schon lange Manager ist, gibt die Erfahrungen, die er im Laufe der Zeit gemacht

hat an seinen *kōhai* weiter und hilft, damit der *kōhai* zu einem guten Manager wird, auf den sich der Klub und die Spieler verlassen können.

In einem Gespräch mit einem Mädchen, das Manager in einem Tennisklub an der Universität war, wollte ich von ihr wissen, wieso sie sich für diesen Posten entschieden hat und kein sportlich aktives Mitglied werden wollte. Sie erklärte mir ihre Beweggründe so:

„Mir gefällt das Prinzip, welches hinter *bukatsudō* steckt, dass man gemeinsam in der Gruppe sein Bestes gibt. Leider bin ich sehr unsportlich, aber damit ich trotzdem an *bukatsudō* teilnehmen kann, wurde ich Manager. Ich war schon an der Oberschule Manager in einem Klub.“ (Interview vom November 2009)

Dies zeigt, dass in *bukatsudō* der sportliche Aspekt nicht im Vordergrund stehen muss. Auch für junge Menschen, die zwar nicht sportlich begabt sind, aber die Freunde finden und in einer Gruppe ihr Bestes geben und menschlich wachsen wollen, besteht die Möglichkeit, in *bukatsudō* einen Platz zu finden.

2.2.2.3. *Komon* – die betreuenden Lehrer

Jedem *bukatsudō*, sowohl an Schulen als auch an Universitäten, wird ein *komon*, ein betreuender Lehrer zugewiesen. *Komon* werden üblicherweise nicht extra zum Betreuen der Sportklubs angestellt, sondern es handelt sich dabei um Lehrkörper, die normale Schulstunden unterrichten und sich am Nachmittag zusätzlich in extrakurrikularen Klubs engagieren. Da dies, neben dem Unterricht und Konferenzen, eine äußerst zeitintensive Aufgabe darstellt, ist ein Lehrer nur mehr oder weniger freiwillig *komon*. Ein Großteil der Lehrer wird von der Schule oder der Universität eingeteilt und hat nicht die Möglichkeit, das Amt abzulehnen (Kinoshita 2002:#higoro shite iru koto). Auch im Falle, dass sich der Enthusiasmus über die Betreuung eines *bukatsudō* in Grenzen hält, muss ein Lehrer dieser Aufgabe nachgehen, da dies als Teil seiner Verpflichtung als Lehrer angesehen wird (LeTendre 1994:50). Ein *komon* nimmt nicht aktiv am Training teil, sondern beobachtet, gibt Anweisungen oder bessert Fehler aus. In der japanischen Gesellschaft werden an die Lehrer zum Teil mehr Ansprüche gestellt, als in westlichen Ländern. So erwartet man von Lehrern nicht nur, dass sie den Schülern ihr Wissen im Klassenzimmer vermitteln, sondern auch außerhalb des Unterrichts in *bukatsudō* (Cave 2004:398, Fukuzawa 1994:62). Wie eng die Zusammenarbeit zwischen *komon* und Mitgliedern ist, hängt einerseits vom Sportklub, andererseits vom Engagement des Lehrers ab. Hier konnte ich einen großen Unterschied zwischen *komon* an Schulen und Universitäten beobachten. An Universitäten wird zwar jedem *bukatsudō* ein *komon* zur Betreuung zugeteilt, die Zusammenarbeit existiert jedoch in den meisten Fällen nur auf dem Papier. In keinem der beiden Klubs, in denen ich beigetreten war, kam ein *komon* jemals zum Training oder zu

Wettkämpfen. Auf die Frage, ob es überhaupt einen zugeteilten *komon* gäbe, war die Antwort: „Ein *komon*? Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube schon.“ Als ich einen Sportlehrer an meiner Universität in Tōkyō fragte, wieso an Universitäten die Rolle des *komon* so stark an Wichtigkeit verliert, erklärte er mir, dass es einerseits damit zu tun hätte, dass zum Teil die Trainingszeiten mit den Unterrichtszeiten kollidieren und deshalb die Teilnahme vieler *komon* nicht möglich sei. Andererseits seien *bukatsudō* an Universitäten unintegrierter in den Lehrplan als an Schulen. Deshalb stelle man an Studenten den Anspruch, einen Klub eigenständig führen zu können und die Betreuung durch einen *komon* würde nicht als zu wichtig erachtet werden.

Bei meinen Beobachtungen von *bukatsudō* an Schulen habe ich jedoch andere Erfahrungen gemacht. Die für den Klub zuständige Lehrerin war während des ganzen Trainings anwesend, korrigierte die Schüler und kommentierte das Training. Was mir besonders auffiel, war, dass viele der Trainingsübungen von der Lehrerin ausgesucht wurden, was üblicherweise die Aufgabe der *senpai* ist. Erst gegen Ende des Trainings überließ sie den *senpai* diese Entscheidung und die Leitung des Trainings. Die Lehrerin erzählte mir, dass sie bei jedem Training anwesend sei und mit den Schülern ein sehr gutes Verhältnis hätte. Sie kenne aber auch Lehrer, die seltener beim Training anwesend wären und es mit der Betreuung nicht so genau nähmen.

Laut Seki existieren zwei Arten von *komon*: einerseits gibt es diejenigen, die einen Klub - oft auch gewissenhaft und mit viel Zeitaufwand verbunden - betreuen, weil sie es müssen. Andererseits gibt es auch *komon*, die diese Aufgabe als Möglichkeit sehen, mit den Schüler in besseren Kontakt zu treten und einen Klub betreuen, weil sie es gerne machen. Viele dieser Lehrer tun dies auch aus nostalgischen Motiven, da sie sich dadurch an ihre Zeit in *bukatsudō*, als sie selbst noch Schüler waren, zurückerinnern (Seki 2010:78). *Bukatsudō* wird als essentielles Hilfsmittel zur Verbesserung der Lehrer-Schüler Beziehung gesehen. Der japanische Lehrplan sieht vor, dass in der Zeit an Mittel- und Oberschule der Lehrer bemüht sein muss, ein freundliches und vertrautes Verhältnis mit seinen Schülern aufzubauen, und ihn beim Erlernen von zwischenmenschlichen Beziehungen (*ningen kankei*) und einer positiven Lebensweise den Weg weisen und unterstützen soll (Yoshida 2009:17). Der japanische Schulunterricht verläuft jedoch streng nach dem Textbuch, weshalb sich in einem solchen Rahmen nicht viele Gelegenheiten dafür bieten, dass der Lehrer auf einen Einzelschüler eingehen kann (Fukuzawa 1989:64). Daher ist es auch sehr schwierig für Lehrer, eine gute und vertrauenswürdige Beziehung mit ihren Schülern aufzubauen. Was aber im Klassenzimmer auf der Strecke bleibt, kann in *bukatsudō* nachgeholt werden. Ein guter

Lehrer kann, falls er es schafft, eine gute Bindung zu seinen Schülern aufzubauen, ein wichtiger Begleiter im Leben eines jungen Menschen sein.

Gerade während der Mittel- und Oberschulzeit wirkt der Einfluss des Lehrers sehr stark und kann einen Schüler besonders prägen (LeTendre 1989:57) Doch wie kann man ein enges Verhältnis untereinander aufbauen, wenn einem der Lehrplan dazu keine Möglichkeit gibt? Im Sportklub kann der Lehrer einem Schülern, anders als im Unterricht, bei Aktivitäten, die er aus freien Stücken und gerne macht, helfen und Ratschläge geben und so, wie es der Lehrplan vorsieht, ein freundschaftliches und positives Verhältnis aufbauen.

Trotz der zeitintensiven Aufgabe als *komon* wird *bukatsudō* von den Lehrern äußerst positiv betrachtet. Cave nennt hierbei drei Diskurse, aufgrund welcher Lehrern einen wichtigen Einfluss von *bukatsudō* sehen: das *seishin kyōiku*-Prinzip, die sozialisierende Rolle von *bukatsudō* sowie die Möglichkeit der freien Wahl (Cave 2004:395).

Seishin Kyōiku („moralische Erziehung“) steht für *bukatsudō* als Institution, in welcher ein Schüler Kameradschaft, Einsatz, Manieren, Verantwortungsgefühl oder Ausdauer erlernen kann. Außerdem lernt man durch *bukatsudō*, andere Menschen vor sich selbst zu stellen und die eigenen Wünsche zurück zu nehmen. Diese Grundideen von *seishin kyōiku* werden von Lehrern allgemein als besonders wichtige und wertvolle Eigenschaft von *bukatsudō* gesehen. Aber auch die sozialisierende Rolle wird als sehr wichtig erachtet. In Sportklubs werden viele grundlegende Dinge, wie z.B. eine formelle Sprechweise, aufräumen, Tee machen etc. erlernt, die später wichtig sind, um sich in der Erwachsenenwelt unterzuordnen. Der dritte Punkt, der von Lehrern als besonders positiv beurteilt wird, ist die Möglichkeit, die sich bietet, dass der Schüler selbst wählen kann, was er machen will. Zwar gibt es innerhalb von *bukatsudō* einen Haufen strenger Regeln, sie herrschen jedoch in einen Umfeld, in dem man Spaß haben und mit Freunden zusammen sein kann. Außerdem entstand die Mitgliedschaft an *bukatsudō* aus einer freien Entscheidung (Cave 2004:395f). Ein weiterer Vorteil von extrakurrikularen Sportklubs ist, dass die Schule und die Lehrer eine Art von Kontrolle über Schüler haben. Obwohl *bukatsudō* nicht im Lehrplan beinhaltet sind, finden sie doch an der Schule statt. So besteht die Möglichkeit, die Schüler auch in ihrer Freizeit, die sie im Klub verbringen, im Auge zu behalten. Ein Schüler, der seine freie Zeit in *bukatsudō* verbringt und mit seinen Freunden zusammen Sport macht, hat weniger Zeit und Gelegenheit außerhalb der Schule etwas Schlimmes zu tun und in Probleme zu geraten (Fukuzawa, LeTendre 2001: 38). Aber *bukatsudō* ist nicht nur ein Mittel, um sicher zu gehen, dass normale Schüler nicht vom rechten Weg abkommen, in Ernstfällen kann eine Teilnahme auch helfen, dass junge Menschen, die mit Problemen zu kämpfen haben, es schaffen, sich wieder

in das Schulleben zu integrieren. So können sie ihren Alltag mit etwas Sinnvollem verbringen und an ihrem Verhalten arbeiten (LeTendre 1989:46).

Obwohl die Betreuung eines Klubs als *komon* eine wichtige und verantwortungsvolle soziale Aufgabe ist, werden auch immer wieder kritische Stimmen laut, dass viele Lehrer genau dieser nicht gewachsen seien. Nur wenige *komon* kommen aus einem sportlichen Hintergrund und sind professionell dafür ausgebildet, einen Sportklub zu leiten. Der Großteil der Lehrer, die einen *bukatsudō* betreuen, greift auf die Erfahrung, die sie selbst in ihrer Jugend als Mitglied eines Sportklubs gemacht haben, zurück. Doch was ist mit den Lehrern, die über keinerlei solche Erfahrungen verfügen und trotzdem einen Klub betreuen müssen?

Auch Schüler betrachten Lehrer, die ihren *bukatsudō* betreuen, allgemein mit relativ kritischen Augen. Ein Großteil von ihnen ist mit ihren *komon* unzufrieden, bemängelt werden vor allem das schlechte sportliche Können und fehlende Betreuung (Child Research Net 1984:#bukatsudō to kyōshi, seitō kankei). In einem 2002 von Child Research Net zusammengestellten Vergleich von zwei Umfragen zu *bukatsudō shido* (Leitung von extrakurrikularen Aktivitäten) aus den Jahren 1983 und 2002, wurden u.a. die Rolle des *komon* genauer erforscht. Laut der Umfrage, gaben bloß 27.1% der *komon* an, dass sie *bukatsudō* gerne betreuen. Im Jahr 2002 waren es immerhin schon 37.0% der Lehrer (Kinoshita 2002:#higoro o shite iru koto). Trotzdem beunruhigt es ein wenig, dass mehr als die Hälfte der Lehrer ihrer Aufgabe als *komon* nur widerwillig und auf Druck der Schule nachgehen. Dies hat mit Sicherheit eine Mitschuld an dem *komon*- Problem. Das japanische Bildungsministerium erwartet, dass ein *komon* neben seinem Unterricht und allen zusätzlich anfallenden Aufgaben eine lange Liste von *bukatsudō* - bezogenen Aufgaben erledigt. Hierzu zählen nicht nur die sportliche und mentale Betreuung, sondern auch Prüfung und Instandhaltung des Equipment, Verwaltung der Finanzen, Teilnahme an Konferenzen und Weiterbildungsseminaren, Organisation von Gesundheitsuntersuchungen und Zusammenstellung des Jahresplanes (Monbushō 1999:10). In einem Großteil der *bukatsudō* übernehmen die Schüler einen Teil dieser Aufgaben. Dies zeigt wiederum, wie wichtig eine gute Kooperation zwischen Lehrer und Schülern in *bukatsudō* ist. Ein engagierter Lehrer hilft seinen Schülern sportlich und menschlich zu wachsen, im Gegenzug dazu, helfen Schüler, den Lehrer von vielen seiner durch *bukatsudō* bestehenden Aufgaben zu entlasten.

2.2.2.4. Sonstige bzw. nicht reguläre Mitglieder

Neben den regulären Mitgliedern, den Managern und dem *komon*, gibt es andere Mitgliedergruppen, die zwar Teil des Klubs sind, jedoch über einen anderen Status verfügen

als die Mitglieder, die in den vorherigen drei Kapiteln besprochen wurden. Diese sollen hier der Vollständigkeit halber Erwähnung finden.

Ein Teil dieser nicht regulären Teilnehmer sind Coaches. Hierbei handelt es sich in den meisten Fällen um einen Erwachsenen, der zusätzlich zum *komon* am Training teilnimmt. Allerdings ist diese Teilnahme aktiv. Die Aufgabe eines Coaches ist, den Mitgliedern dort, wo die sportlichen Fähigkeiten eines *komon* womöglich versagen, weiter zu helfen, indem man Grundtechniken und Spielweisen vorführt und mit den Mitgliedern übt. Coaches sind meistens *shakaijin*, d.h. sie haben bereits eine fixe Anstellung, weshalb sie üblicherweise nur am Wochenende zum Training kommen. Auch muss es sich nicht unbedingt um aus der Schule oder Universität des Klubs graduierte Schüler (*sotsugyōsei*) handeln. Oft ist ein Coach mit einem Mitglied des *bukatsudō* bekannt (*shiriai*) oder wurde mit einem Mitglied bekannt gemacht (*shōkai de*) und beschloss daraufhin, den Klub in sportlicher Hinsicht zu unterstützen.

Ein anderer Teil dieser außerordentlichen Teilnehmer sind ausländische Mitglieder. Beide Male, die ich an *bukatsudō* teilnahm, musste ich zwar an allen Trainingseinheiten, Turnieren und sonstigen Klub-internen Veranstaltungen teilnehmen, wurde aber, wie in der Regel alle Ausländer, die sich für eine Mitgliedschaft in einem Sportklub entscheiden, nicht als vollwertiges Mitglied gesehen, sondern hatte eine Sonderposition inne. Zu beiden Zeitpunkten war ich zwar das älteste Mitglied, wurde aber von den jüngeren Teilnehmern, nicht mit der sonst üblichen höflichen Wortwahl (*desu-/masu*-Stil) angesprochen, sondern wie eine Gleichaltrige behandelt. Dies lag in erster Linie daran, dass man als neues Mitglied, unabhängig vom zugehörigen Schuljahr, als *ichinensei* gilt, da man noch keine *bukatsudō*-Erfahrung gesammelt und sich somit innerhalb des Klubs etabliert hat. Im Gegenzug dazu wurde aber auch über die Nicht-Einhaltung von hierarchischen Regeln hinweggesehen. Ich konnte z.B. mit *senpai* des Klubs auf eine höflichkeitsneutrale Weise reden, was für andere *ichinensei* nicht möglich war. Auch musste ich zwar bei vielen Aufgaben, wie dem Aufräumen nach Trainingsschluss mithelfen, ich wurde jedoch nie, wie andere *kōhai*, für ungenaue Ausführung oder Fehler gerügt und mir wurde auch nie eine Sache aufgetragen, für die nur ich die Verantwortung hatte.

Auch Dalla Chiesa schreibt über Ausländer, die Mitglieder, in diesem Fall in *dōkōka*¹⁷ sind, folgendes:

„Foreigners (...) are considered to be outsiders. Foreign graduate students are often the oldest players of the *dōkōkai*, but are also among the newest members, having just joined the team like the *ichinensei*. They are treated with great deference, except the from the seniors, who joke around and use informal language.” (Dalla Chiesa 2002:187).

¹⁷ Dalla Chiesa benutzt in ihrem Artikel den Begriff '*dōkōkai*', weswegen ich ihn an dieser Stelle auch benutzen werde.

Sowohl in den Klubs, die ich im Rahmen meiner Forschung beobachten konnte, als auch in jenen, denen ich als Mitglied beigetreten war, war es üblich, dass alle Mitglieder, *kōhai* miteingeschlossen, am Ende des Trainings darum gebeten wurden, Trainingswünsche und Übungen, die man machen wollte, an die *senpai* weiter zu leiten. Diese Aufforderung hatte die Absicht, auf die Wünsche aller Mitglieder einzugehen und somit das Gefühl, ein beitragender, wichtiger Teil der Gruppe zu sein, zu verstärken. Was in der Theorie gut klang, sah in der Realität aber anders aus. Die vorgebrachten Ideen wurden meist wenig beachtet und die *senpai*, die den Trainingsplan aufstellten, gingen nur wenig auf die Wünsche der *kōhai* ein. Ein Grund dafür, den ich gleich genauer aufzeigen möchte, sind wohl die ehemaligen Mitglieder des Sportklubs, die sogenannten Old Boys und Old Girls (kurz OB/OG). Hierbei handelt es sich um *sotsugyōsei*, die zu ihrer Schul- bzw. Studienzeit, Mitglied im Sportklub waren und auch noch Jahre später gelegentlich das Training besuchen kommen oder sogar teilnehmen. Eine besonders starke Integration der OB/OG im Training konnte ich während meiner Zeit im Tennisklub an der Universität in Tōkyō erleben. Fast bei jedem Training nahmen Ehemalige teil, besonders am Wochenende war Anwesenheit hoch. Altersmäßig waren von Anfang Dreißig bis Ende Siebzig OB/OG aus allen Altersklassen vertreten. Beim Training beteiligten sie sich beim Spielen, aber auch beim Bälle aufsammeln und aufräumen. Dadurch, dass sie selbst lange Zeit Mitglied im selben *bukatsudō* waren, handelt es sich bei OB/OG um *senpai* und je älter man ist, desto höher steht man in der Hierarchie im Klub. Doch aus welcher Motivation kommt man so viele Jahrzehnte danach noch immer zum Training? Eine OG erklärte mir ihre Motivation so:

„Für mich war *bukatsudō* das Beste an meiner Studienzeit. Ich habe dort meine ganze Freizeit verbracht. Auch heute komme ich noch gerne, weil ich mit jungen Leuten Sport machen kann und es mich freut zu sehen, dass auch sie mit Begeisterung an *bukatsudō* teilnehmen.“ (Interview vom 28. November 2009)

Diese ehemaligen Mitglieder sind für den Klub sehr wichtig. Sie nehmen nicht nur teil, um Sport zu machen, sondern auch um zu sehen, wie der Klub unter ihren *kōhai* geführt wird. Cave drückt die Rolle der Ehemaligen so aus:

„...[OB/OG] might be described as the ancestors and elders of the tribe, those who embodied the club's traditions and were attending to validate it's present and future.“ (Cave 2004:411).

Dies ist wohl auch einer der Gründe, wieso in *bukatsudō* so sehr auf Traditionen Wert gelegt wird und für Änderungen kein Platz ist. Vor allem der Trainingsablauf ändert sich so gut wie nie, sondern verfolgt ein altbewährtes Schema, das dem Training die Möglichkeit von Abwechslungsreichtum nimmt (Cave 2004: 407f). Dieses wurde vor vielen Jahren von *senpai*

des Klubs aufgestellt und an nach kommende *kōhai* weiter gegeben. Der Respekt verlangt es, dass man den Trainingsplan seiner *senpai* übernimmt und weiterführt, damit man, so wie von den bereits graduierten Mitgliedern beigebracht bekommen, trainieren kann.

2.2.3. Alltag und Training in *bukatsudō*

Bukatsudō setzt sich im Großen und Ganzen aus drei Aktivitäten zusammen: dem mehrmals wöchentlich stattfindenden Training (*renshū* bzw. *torēningu* – vom englischen Wort „training“), den mehrmals im Jahr stattfindenden Wettkämpfen (*shiai*) sowie den gelegentlichen, meist am Abend stattfindenden Feiern (*konpa* bzw. *nomikai*). Für die gesamten Mitglieder besteht nicht nur im Training ständige Anwesenheitspflicht, auch bei Meisterschaften und Feiern muss jeder im Team anwesend sein. Der Vollständigkeithalber möchte ich den Ablauf dieser Aktivitäten hier vorstellen.

2.2.3.1. *Bukatsudō no renshū* – Das Training

Je nach Stärke und sportlichem Erfolg findet Training in *bukatsudō* drei- bis siebenmal pro Woche statt. Auch bei der Länge des Trainings gibt es große Unterschiede. Während eine dreistündige Trainingseinheit normal ist, können diese in manchen Klubs auch bis zu fünf oder sechs Stunden dauern. In vielen Klubs, vor allem an Schulen, findet ein Training bereits frühmorgens (*shigyō mae no renshū*, bzw. *asa ren*) sowie spät abends (*gekō jikokugo no renshū*, bzw. *yoru ren*), bis nach Einbruch der Dunkelheit, statt (Nakamura 1995:93). Vor allem in *bukatsudō*, die große sportliche Erfolge feiern, ist ein sieben Mal pro Woche sowie vor und nach dem Unterricht stattfindendes Training nicht ungewöhnlich. Die einzigen *bukatsudō*- freien Tage, haben die Mitglieder in solchen Fällen meist nur zu bestimmten wichtigen Feiertagen, wie Neujahr oder O-Bon (Cave 2004:385).

In einer vom japanischen Bildungsministerium durchgeführten Umfrage, wurden Schüler, die an *bukatsudō* teilnahmen, sowie *komon* nach ihrer Trainingspräferenz gefragt. 36.3% der männlichen und 30.7% der weiblichen Teilnehmer sahen ein Problem in der Länge der Trainingseinheiten sowie der Anzahl der freien Tage. Auf die Frage, wie oft pro Woche und für wie viele Stunden *bukatsudō* idealer Weise stattfinden sollte, gaben die meisten Schüler sechs Tage (45.6%) für jeweils zwei bis drei Stunden (50.8%) an. *Komon* hingegen befanden fünfmal pro Woche für zwei bis drei Stunden als angemessen. Interessant ist auch, dass nur ein Bruchteil der Schüler (jeweils 1.2%) ein bis zwei mal pro Woche stattfindendes

Training als ausreichend empfanden (Monbushō 1999:94). Dies zeigt, dass Schüler gerne ihre Freizeit opfern, um an *bukatsudō* teilzunehmen.

Doch wie sieht nun der sportliche Alltag in *bukatsudō* aus? An den Tagen, an denen Klubaktivitäten stattfinden, geschieht der gesamte Ablauf genau nach Plan und nichts wird dem Zufall überlassen oder spontan beschlossen. Klubs trainieren unterschiedlich, jedoch konnte ich beobachten, dass eine Trainingseinheit in allen Klubs gleich aufgegliedert war.

Folglich setzt sich ein Tag in *bukatsudō* grundsätzlich aus folgenden Teilen zusammen:

- 1) Vorbereitung auf das Training (*renshū no junbi*)
- 2) Versammlung (*shūgō*) und Begrüßung (*aisatsu*)
- 3) Aufwärmen
- 4) Eigentliches Training
- 5) Trainings-Spiele
- 6) Ausdauer-Training
- 7) Versammlung
- 8) Aufräumen (*seibi*)

Im Folgenden möchte ich den Ablauf eines *bukatsudō*- Trainings, wie ich es beobachten und selbst erfahren konnte, beschreiben. Zusätzlich stütze ich mich auf Dalla Chiesa, die ebenfalls den Ablauf eines Trainingstages in einem Universitäts-Sportklub, beschreibt (Dalla Chiesa 2002: 188).

- 1) Die Spieler treffen ein. Die *kōhai* erscheinen immer vor den *senpai*, um die wichtigsten Vorbereitungen zu treffen (*renshū no junbi*), wie Geräte und Bälle etc. holen und Tee machen. Der Kapitän bespricht den Trainingsablauf mit den anderen *senpai*.
- 2) Einer der *kōhai* ist für den punktgenauen zeitlichen Ablauf des Trainings verantwortlich und verkündet, dass Trainingsbeginn ist. Alle Mitglieder zeigen durch die Antwort „*hai*“ („Ja, verstanden!“), dass sie die Aufforderung zum Trainieren anzufangen, zur Kenntnis genommen haben und betreten zusammen den Platz. Eine Versammlung (*shūgō*) wird einberufen, die Mitglieder stellen sich zur Begrüßung (*aisatsu*) auf. *Senpai* stehen in einer Reihe, *kōhai* stehen ihnen in einer zweiten Reihe gegenüber. Der Kapitän stellt das Trainingsprogramm vor und teilt eventuell Gruppen ein. Die *kōhai* verneigen sich, um zu zeigen, dass sie den Kapitän verstanden haben.
- 3) Die gesamte Mannschaft wärmt sich zusammen auf. Hierbei gibt es zwei Aufwärmphasen. Bei der ersten Aufwärmphase handelt es sich um ein

kurzes Laufen oder Stretching. Danach wärmen sich die Mitglieder zusammen im Team auf, indem sie einfache, für ihren Sport wichtige Grundübungen machen.

Im Fall von Sportklubs an Universitäten, nehmen nicht alle Mitglieder von Anfang an teil, da einige während der Klub-Zeiten Unterricht haben. In diesem Fall kommen sie nach dem Unterricht in den Klub, entschuldigen sich für die Verspätung und begrüßen die restlichen Mitglieder mit lauter Stimme.

4) Die Haupttrainingsphase besteht aus Drills und Laufübungen. Alle Mitglieder trainieren dasselbe Programm, es gibt keine Trennung von guten und schlechten Spielern. Wenn Drills und oder Spielkombinationen trainiert werden, warten die Mitglieder, die nicht an der Reihe sind am Spielfeldrand oder erledigen andere Aufgaben, wie z.B. Bälle einsammeln, damit das Training jederzeit ohne Unterbrechung weiter gehen kann. Eine wichtige Aufgabe ist außerdem das Anfeuern (*ōen* oder *koedashi*) (Cave 2004: 407) des Spieles durch Mitglieder, die gerade nicht an der Reihe sind. Kommentiert wird über die ganze Fortdauer des Trainings hinweg. Das hat einerseits den Sinn, jeden einzelnen Spieler auf seine Fehler aufmerksam zu machen und zu motivieren, andererseits soll es auch zeigen, dass man sich untereinander für das Training des Anderen interessiert und gute Spielzüge lobt oder anerkennt. Bei *ōen* sind bei gut ausgeführten Übungen häufig benutze Zurufe u.a. „naisu shō“ („guter Punkt“, abgekürzt aus dem Englischen für „nice shot“). Bei Fehlern wird der Mitspieler oft mit „*don-mai*“ (abgekürzt aus dem Englischen für „don’t mind“) oder „*ki ni shinaide yo*“ („mach dir nichts draus“) wieder aufgebaut und motiviert.

5) Ein weiterer Punkt im Trainingsablauf sind Probespiele oder –matches. Sie sind kürzer als richtige Spiele und dienen den Mitgliedern in erster Linie dazu, Spielpraxis zu sammeln und weniger dem gegenseitigen Kräfteressen oder dem Gewinnen. Auch bei den Probespielen sind *ōen* und *koedashi* der Spielzüge ein wichtiger Bestandteil.

6) Nach Ende der Trainingsmatches und des eigentlichen Trainings räumen *kōhai* und *senpai* zusammen Bälle oder anderes Equipment auf. Dieser Akt wird nicht nur das Aufräumens wegen als wichtig erachtet. Sich um die Geräte zu kümmern und den Platz sauber zu halten, soll die Mitglieder auch mit Schulstolz erfüllen, noch genauer, mit dem Stolz, eine saubere Schule besuchen und deren Einrichtungen benutzen zu dürfen (Letendre 1994: 52). Nach dem Aufräumen findet zum Ausklang noch ein Ausdauer- oder Krafttraining statt, bzw. die geschlossene Mannschaft läuft noch einige Runden um den Sportplatz.

7) Das Training endet mit einem weiteren *shūgō*. Die *senpai* und *kōhai* stellen sich wieder in zwei Reihen auf. Der Kapitän lässt das Training Revue passieren und die

senpai geben den *kōhai* Ratschläge, was sie beim nächsten Training besser machen können, wobei es sich hierbei mehr um Ratschläge, wie man das Training besser vorbereiten, oder wie man Problemen, die im Verlauf des Trainings möglicherweise entstanden sind, zukünftig vorbeugen kann, als um Ratschläge, zur sportlichen Verbesserung. Auch werden vor versammelter Mannschaft nicht die Probleme oder Fehler einer einzigen Person angesprochen. Es werden außerdem Informationen zu baldig stattfindenden Wettkämpfen oder anderen Aktivitäten gegeben und nach einer letzten Verneigung ist das Training offiziell zu Ende.

8) Das offizielle Ende des Trainings bedeutet nicht automatisch, dass die Spieler nach Hause gehen. In den meisten Fällen bleiben die Mitglieder noch eine Weile am Platz oder am Spielfeld und trainieren weiter oder unterhalten sich. Der Trainingstag endet letztendlich so, wie er begonnen hat: die *kōhai* kümmern sich um den Rest des Equipment, räumen auf und reinigen das Spielfeld (*katazakeru* bzw. *kōto no seibi*). Sie sind auch die letzten, die nach Hause gehen.

Wie man sieht, lernen die Mitglieder eines Sportklubs sich den ihnen zugeschriebenen Rollen konform zu verhalten und lernen hierbei viel für die Zukunft, denn auch in anderen sozialen Organisationen in der japanischen Gesellschaft gibt es Regeln und Aufgaben, die einzuhalten und korrekt auszuführen sind. Auch in der Arbeitswelt gibt es vor Arbeitsbeginn Besprechungen (*shūgō*), wird auf eine anständige Begrüßung (*aisatsu*) oder das zur Kenntnis nehmen und anstandslos Erledigen der Verpflichtungen Wert gelegt. Ist man dazu nicht bereit, hat dies sowohl in der Arbeitswelt, als auch in *bukatsudō* die gleichen Konsequenzen. Wenn man als Teil der Gruppe seine Pflichten nicht ernst nimmt, muss man damit rechnen, dass dies in Bestrafung und zweitklassiger Behandlung resultiert (Rohlen 1983: 191).

2.2.3.2. Wettkämpfe

Ein weiterer wichtiger Teil von *bukatsudō*, der zu erwähnen ist, sind Wettkämpfe (*shiai*) auf regionaler Ebene, bei denen Teams in den jeweiligen Sportarten die Möglichkeit haben, gegen andere Schulen oder Universitäten aus dem Bezirk anzutreten und ihr Können zu messen. Grundsätzlich ist der Gedanke innerhalb einer Mannschaft so, dass es nicht das Ziel von *bukatsudō* ist, den Wettkampfgeist innerhalb der eigenen Mannschaft zu fördern, weshalb in den meisten Sportklubs, wie oben bereits erwähnt, nur kurze Trainingsspiele, selten aber ernsthafte Wettkämpfe untereinander praktiziert werden. In japanischen

Sportklubs hat das zur Schau stellen seiner eigenen Kraft und sportlichen Fähigkeit, sowie der direkte Vergleich mit seinen Mitspielern nur wenig Platz. Der Einsatz für die Gruppe wiegt weit wichtiger. Um es mit Könning's Worten auszudrücken: „Der Gruppengeist in Japan ist eine kollektive Gesinnung, die zu einer ungeheuren Ich-Anspruchslosigkeit führt“ (Könning 1990:46). Gekämpft wird gemeinsam als Gruppe gegen Teams von anderen Schulen oder Universitäten in Meisterschaften, die im Falle eines Großteils der Sportarten im Sommer beginnen und sich bis in den Frühling fortsetzen (Dalla Chiesa 2002:189).

Die ersten Wettkämpfe für Schul- und Universitätssport wurden schon ab 1911 veranstaltet. Dabei handelte es sich zuerst um Baseballmeisterschaften auf nationaler Ebene für Oberschulen. Nur wenige Jahre später fanden auch die ersten Meisterschaften für Mittelschulen statt, die in der Organisation bereits um einiges professioneller waren. Mit der Gründung von weiteren nationalen Sportverbänden ab 1920, eröffnete sich auch für *bukatsudō* in anderen Sportarten die Möglichkeit, an Meisterschaften teilzunehmen (Kusaka 2006: 28-29).

Heute ist die Teilnahme an Meisterschaften ein fester Bestandteil von Sportklub-Aktivitäten. Die Konkurrenz jedoch ist groß und die meisten Klubs können nie über die regionalen Grenzen hinaus ihr Können beweisen. Dennoch ist eine Teilnahme wichtig, da man als Mannschaft zusammen auftreten und sich in ernsthafter Wettkampfatmosphäre mit anderen Klubs messen kann. Durch gemeinsames Kämpfen und Anfeuern oder ein gemeinsames Erfolgserlebnis stärkt man die Gruppenzusammengehörigkeit. Aber auch eine Niederlage kann die Mannschaft näher zusammen führen. Zwar hat man in sportlicher Hinsicht verloren, aber es handelt sich um eine Erfahrung, die man in der Gruppe gemacht und bei der man alles gegeben hat.

Dies gilt vor allem bei *shiai* auf regionaler Ebene, wo mehr der „Dabei sein ist Alles“-Gedanke zählt, als der tatsächliche Triumph. In höheren Ligen sieht jene Einstellung jedoch anders aus. Die nächste Stufe für die Sieger von regionalen Meisterschaften sind die nationalen Meisterschaften, bei denen die besten Mannschaften aller 48 Provinzen Japans aufeinander treffen. Es handelt sich bei solchen Meisterschaften zwar um Schul- oder Universitätsmeisterschaften, das Interesse von Seiten der Medien ist aber enorm (Della Chiesa 2002: 191). Ein Beispiel, welches hier zu nennen wäre, sind die Kōshien-Baseballmeisterschaften für die Oberschule, die jedes Jahr im Sommer in der Präfektur Hyōgo stattfinden. Alle Spiele werden im Fernsehen übertragen, Zeitungen berichten darüber und ganze Zeitschriften sind voll mit Interviews von jungen Spielern. Dieser Hype macht Kōshien zu einem richtigen Sport-Event, vergleichbar mit Spielen von Profi-Baseball Mannschaften

(Matsuda, Shimazaki 1994: 40-41). Ein weiteres sportliches Highlight im Blickpunkt der Medien sind die mehrmals jährlich stattfindenden Rugby-Wettkämpfe zwischen den Universitäten Waseda, Keijō und Meiji in Tōkyō. Diese unter *sōmeisen*, *keimeisen*, und *sōkeisen*¹⁸ bekannten sportlichen Events locken alleine 50 000 Zuschauer ins Stadion und werden auch vom Fernsehen übertragen (Hatano 2002:19).

2.3. Klubaktivitäten und Schulunterricht – das *ryōritsu*-Prinzip

Wie wir nun wissen, setzt sich das Lernen in *bukatsudō* aus zwei Aspekten zusammen: der körperlichen und der geistigen Weiterentwicklung. Doch auch im Schulsystem ist vorgesehen, dass diese beiden Komponenten vereinbart werden sollen, nämlich durch geistige Förderung im Schulunterricht und durch soziale und persönliche Entwicklung. Letztere findet in erster Linie durch sportliche oder kulturelle Aktivitäten im Rahmen von *bukatsudō* statt. Dies Prinzip des gleichzeitigen Vorhandenseins von geistiger und persönlicher Erziehung nennt man *ryōritsu*. *Ryōritsu* bedeutet übersetzt „Koexistenz“ oder „Kompatibilität“, auf den Schulalltag eines Schülers, der auch an *bukatsudō* teilnimmt, bezogen heißt das also, dass es mit Lernen und Sport zwei für die Entwicklung eines jungen Menschen ungefähr gleich bedeutsame Komponenten gibt. Von der Mittelschule an wird den Schülern eingetrichtert, wie wichtig Lernen ist, um auf eine gute Oberschule zu kommen. Auf der Oberschule wird der schulische Erfolg dann noch viel wichtiger, da man ja auf eine gute Universität möchte. Denn studiert man erst auf einer renommierten Universität, hat man größere Chancen, einen guten Arbeitsplatz in einem Top-Unternehmen zu ergattern. Jedoch bringt der beste Beruf nicht viel, wenn man in der japanischen Gesellschaft wichtige Aspekte, wie Treue gegenüber dem Unternehmen, richtige Umgangsformen und Sprechweise sowie Funktionieren im Team nie gelernt hat. Gerade für das Erlernen dieser Fähigkeiten ist Erfahrung durch *bukatsudō* so wichtig. Eine japanische Freundin, die während ihrer Studienzeit eifrig am Kendō-Klub der Universität teilnahm und die ich für ihr Engagement an diesem so bewunderte, erzählte mir einige Jahre später, als sie schon zu arbeiten angefangen hatte und wir uns über ihre *bukatsudō*-Zeit unterhielten:

¹⁸ Die Namen dieser Wettkämpfe setzen sich aus der sino-japanischen Lesung des jeweils ersten Kanji der Universität zusammen.

Sōmeisen ist der Wettkampf zwischen den Universitäten *Waseda* und *Meiji*

Keimeisen ist der Wettkampf zwischen den Universitäten *Keiō* und *Meiji*

Sōkeisen ist der Wettkampf zwischen den Universitäten *Waseda* und *Keiō*

„Eigentlich habe ich *bukatsudō* nicht sehr gemocht. Ich war zwar sehr gerne mit meinen Freunden im Klub zusammen, aber ich hätte in meiner Freizeit lieber anderweitig Sachen unternommen, anstatt dauernd zu trainieren (*bukatsudō no rensū sezu, asobitakatta*). Aber ich wusste, dass ich durch meine Teilnahme an *bukatsudō* bei der Arbeitssuche (*shūshoku katsudō*) bessere Chancen haben und einen richtig guten Job bekommen würde.“ (Gespräch vom März 2010)

Schon von jeher wird *ryōritsu* von Seiten der Schule gutgeheißen und gefördert, weswegen auch der Beitritt in einen Sportklub gerne gesehen wird. Cave beschreibt *ryōritsu* an Japans Bildungsanstalten so:

„The *ryōritsu* ideal is part of the general belief in Japan that schools are responsible not only for the intellectual-cognitive development of students, but also for their social and moral development, teaching the basic qualities and habits that society expects of its members in daily life.“ (Cave 2004:397)

Doch gerade für Mittel- oder Oberschüler, die vor den Aufnahmeprüfungen für eine höhere Schule stehen, ist es schwierig, neben dem enormen Lernpensum, das bewältigt werden muss, zusätzlich noch die mehrmals wöchentlich stattfindenden Klubaktivitäten zu absolvieren. Laut Mizogami braucht ein japanischer Schüler mindestens zwei bis drei Stunden pro Tag, nur um den Unterrichtsstoff von einem Schultag zu Hause zu wiederholen (Mizogami 2010:91f). Im Falle, dass man für die Aufnahmeprüfung an eine sehr gute Schule oder Universität lernt, sind natürlich noch längere Lernzeiten zu Hause oder in einer Nachhilfeschule (*juku*) Voraussetzung. Für einen Großteil der Schüler ist *bukatsudō* mit viel Spaß verbunden und wird als idealer Ausgleich zum stressreichen Schulalltag gesehen, allerdings stellt es auch ein großes Problem dar, wenn es um die Zeit geht, die nebenbei für das Lernen übrig bleibt (Cave 2004:402). Laut einer Umfrage des japanischen Bildungsministerium, haben 89.9% aller Mittelschüler sowie 91.6% aller Oberschüler, mehr als fünf mal pro Woche Klubaktivitäten¹⁹, an denen sie teilnehmen müssen, welches eine enorme zeitliche Belastung darstellt (Monbukagakushō 1998:#*seito no gakkichū no katsudō jōkyō*). Viele Schüler sind daher auch der Meinung, dass, damit das *ryōritsu*-System funktionieren kann, die Trainingseinheiten zeitlich verkürzt werden oder an schulfreien Tagen sogar ganz ausfallen müssten (Monbushō 1999:93).

Auch viele Schüler sowie Studenten, die an meiner Umfrage teilnahmen, drückten im Kommentarteil aus, dass es schwierig sei, neben *bukatsudō* den Lernstress zu bewältigen und dass ihnen ein wenig mehr Freizeit sehr entgegen kommen würde. Eine Oberschülerin zum Beispiel, die Kapitän ihres Teams war und kurz vor der Aufnahmeprüfung an die Universität stand, schrieb im Kommentar-Teil der von mir durchgeführten Umfrage wie folgt:

¹⁹ Der genaue Anteil der Tage, an denen Schüler Klubaktivitäten wahrnehmen müssen, beträgt wie folgt: Mittelschule: 5 Tage 17.57%, 6 Tage 48.33%, 7 Tage 26.02%, sowie Oberschule: 5 Tage 13.23%, 6 Tage 41.73%, 7 Tage 36.6% (Monbukagakushō 1998:#*seito no gakkichū no katsudō jōkyō*).

„Ich möchte mich jetzt auch auf das Lernen konzentrieren (*benkyō mo ganbaritai*) [...] In erster Linie sind wir Oberschüler und keine *bukatsudō*-Mitglieder (*bukatsudōsei de aru mae ni kōkōsei de aru*). Wir wollen (in sportlicher Hinsicht) gute Leistungen bringen, aber das ist nicht alles. Wir müssen auch lernen, den Unterricht besuchen und Hausaufgaben erledigen und das ist ziemlich anstrengend.“ (Kommentar einer Oberschülerin, die meinen Fragebogen beantwortete)

Ein Großteil der Eltern betrachtet die Zeitintensivität von Sportklubs ebenfalls mit kritischen Augen. Viele konnten beobachten, dass ihre Kinder, nachdem sie einem Klub beigetreten waren, diesen zu ihrem Lebensinhalt machten und sich anderen Aufgaben, wie dem Lernen, dem Haushalt oder der Familie nur noch halbherzig oder gar nicht mehr widmen wollten, bzw. aus zeitlichen Gründen nicht mehr konnten. Dazu kommt noch die vereinzelt Ansicht von Lehrern, dass die Koexistenz von *bukatsudō* und Unterricht, so wie es in der heutigen Form besteht, unmöglich sei. Damit *ryōritsu* an Japans Schulen funktionieren könnte, müsse *bukatsudō* an den Unterricht angepasst, d.h. das Trainingspensum verkürzt werden (Nakamura 1995:93f). Ein Problem, das durch die Teilnahme an einem Sportklub entsteht ist dass durch den stressreichen Tagesablauf in der Schule sowie im Klub, ein Schüler leicht überfordert wird, und sich an irgendeinem Punkt gezwungen fühlt, sich zu entscheiden, ob er sich von nun an mehr dem Lernen, oder *bukatsudō* widmet. Da die Zahlen der Schüler, die frühzeitig aus dem Klub austreten (*tochū de intai suru*) sehr gering sind, kann man davon ausgehen, dass sich viele dafür entscheiden, sich dem Klub zu widmen und das Lernen zu vernachlässigen. Da jedoch beide Komponenten für die Entwicklung eines jungen Menschen entscheidend sind, muss darauf geachtet werden, dass sich das Engagement für das Lernen für die Schule und für Klubaktivitäten die Waage hält, damit das *ryōritsu*- System zum Erfolg führt.

Es gibt auch Stimmen, die aufzeigen, dass sich *bukatsudō* und Unterricht bzw. Lernen im Schulalltag nicht nur ergänzen, sondern auch behauptet, dass ohne die richtige Hingabe für das eine, das andere nicht erfolgreich durchgeführt werden kann. Das heißt, ein Schüler oder Student, der mit vollem Einsatz an *bukatsudō* teilnimmt, hat auch umso bessere Chancen, gute Noten zu schreiben und besser zu lernen – und umgekehrt. Mizogami sieht hier zwei Komponenten als besonders ausschlaggebend: Konzentrationsfähigkeit (*shūchūryoku*) sowie die Fähigkeit zur Selbstdisziplin (*jiko kanri nōryoku*). Er sieht diese beiden Faktoren als wichtig an, damit man sowohl in *bukatsudō*, als auch im Unterricht Erfolge haben kann. Die Fähigkeit sich zu konzentrieren ist sowohl beim Lernen, als auch in *bukatsudō* von großer Bedeutung, denn nur so kann man eine gute schulische und sportliche Leistung erbringen. Wenn man lernt, sich auf den Unterricht zu konzentrieren, auch wenn es keinen Spaß macht,

wird die Konzentrationsfähigkeit beim Sport dadurch automatisch verbessert. Mizogami erklärt es so:

„Eine besondere menschliche Eigenschaft ist, dass wenn man etwas ‚das man nicht gerne macht‘, mit voller Konzentration ausführt, auch die Konzentration bei ‚Dingen, die man gerne macht‘, verbessert. Aus diesem Grund führt es dazu, dass man, indem man sich auf den ungeliebten Unterricht konzentriert, die Konzentrationsfähigkeit in *bukatsudō* zusätzlich verstärkt wird. Deswegen ist es auch sehr wichtig, dass man sich ernsthaft mit dem Unterricht beschäftigt.“ (Mizogami 2010:93)

Wenn man, laut Mizogami, dies bedenkt und ausführt, werden nicht nur die schulischen Leistungen besser, sondern auch die sportlichen Erfolge in *bukatsudō*. Ein Schüler, der sich im Unterricht nicht gut konzentrieren kann, neigt nicht nur dazu, schlechte Prüfungen zu schreiben, es ist auch wahrscheinlich, dass ihm bei den Klubaktivitäten die Konzentration fehlt und dadurch zufriedenstellende sportliche Ergebnisse ausbleiben.

Mizogami erachtet auch Selbstdisziplin, sowohl in *bukatsudō* als auch beim Lernen, als wichtig. Ist man im Falle von Sport Stresssituationen, wie Wettkämpfen, ausgesetzt, ist es wichtig, seine eigenen Fähigkeiten zu verinnerlichen und darauf aufzubauen und stärker zu werden. Dies wird auch auf das Lernen übertragen. Dazu ist ein ständiges Selbstermahnen wichtig. Zwar ist der Unterricht oder das Vorbereiten auf Prüfungen ebenfalls wesentlich, sich aber zu verinnerlichen, sich zu konzentrieren und auf den eigenen Lernstärken aufzubauen, kann zu einer Steigerung des Lernerfolges führen. Ein fleißiger Schüler, der geistige Stärke beweist, kann diese auch in einer Wettkampfsituation am Spielfeld für sich und seine Mannschaft nutzen (Mizogami 2010:93f). Konzentrationsfähigkeit und Selbstdisziplin gehen hierbei also Hand in Hand. Mizogami beobachtete auch, wie junge Spitzensportler, die *bukatsudō* nützen, um sich den Weg für eine Profikarriere zu ebnen, trotz Erschöpfung durch das harte Training, stets versuchten, sich auch auf den Unterricht zu konzentrieren. Während viele Schüler, müde von *bukatsudō* oder dem stundenlangen Lernen in *juku*, während des Unterrichts schliefen, versuchte ein Profi-Anwärter, trotz großer Müdigkeit, mit aller Kraft (*isshōkenmei ni*) nicht einzuschlafen und sich auf den Unterricht zu konzentrieren. Dies ist ein Beispiel dafür, wie ein Sportler seine durch *bukatsudō* antrainierte Konzentrationsfähigkeit und Selbstdisziplin auf den Schulunterricht erfolgreich anwenden konnte (Mizogami 2010:95).

Die Koexistenz von Lernen und Sport für eine positive Entwicklung eines Schülers wird in Japan als besonders positiv hervorgehoben und gefördert. Zweifellos aber verlangt *ryōritsu* einem Schüler sehr viel ab, sodass unweigerlich viele junge Leute von den enormen Anforderungen überfordert und ihnen nicht gewachsen sind. Es ist daher nicht verwunderlich, dass es zur Genüge Schüler, Eltern und Lehrer gibt, die für eine Reduzierung des *bukatsudō*-

Pensums sind, damit mehr Zeit zum Vorbereiten auf Prüfungen oder Ausruhen bleibt. Anhand Mizogamis Theorie von Konzentrationsfähigkeit und Selbstdisziplin sieht man jedoch auch, dass mit ein wenig Willen, Einsatz und Selbstbeherrschung, das *ryōritsu*-Prinzip von Lernen und Sport diese sich nicht gegenseitig im Weg stehen, sondern von einander profitieren können.

2.4. Freundschaft und Sport – die Hauptgründe an *bukatsudō* teilzunehmen?

Um herauszufinden, wieso in Japan Kinder und Jugendliche während ihrer Schul- und Universitätszeit an *bukatsudō* teilnehmen, gilt es, die vermeintlichen Hauptbeweggründe für die Mitgliedschaft in Sportklubs genauer zu untersuchen. Es gibt viele Faktoren, die junge Menschen veranlassen, ihre Freizeit lieber Zeit in ihrem Klub zu verbringen, als nach Hause zu gehen oder sich mit Freunden außerhalb der Schule zu treffen. Vergleicht man außerdem *bukatsudō* mit Sportklubs an Schulen in westlichen Ländern, erkennt man, dass sich diese von Grund auf von *bukatsudō* in Japan unterscheiden. Die Mitgliedschaft in einem Sportklub an der Schule oder Universität z.B. in den Vereinigten Staaten, gibt einem Mitglied nicht nur die Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen oder, durch gute sportliche Leistungen oder Mitgliedschaft in einem populären Team, seinen sozialen Status innerhalb der Schule zu definieren (Cave 2004:406), vor allem zählen auch die Liebe zum Sport und die Freunde an der Ausübung zu wichtigen Beitrittsfaktoren. Auch in Europa, ist die Motivation, außerhalb des Unterrichts Sportklubs beizutreten, der Wunsch, Sport auszuüben, und weniger sich wichtige soziale Fähigkeiten für die Zukunft anzueignen. Wenn man Sportklubs an westlichen Schulen mit japanischen Schulen vergleicht, lässt sich vermuten, dass Beweggründe, *bukatsudō* beizutreten, tief in den gesellschaftlichen und sozialen Normen und Erwartungen der japanischen Gesellschaft verwurzelt sind.

Dieser Teil beschäftigt sich mit den zwei Hauptbeweggründen, Mitglied von *bukatsudō* zu werden, die ich in dieser Arbeit noch nicht genau untersucht habe: Freundschaft innerhalb der Mannschaften und die Bedeutung von Sport.

2.4.1. *nakamazukuri* - Freundschaft und *bukatsudō*

Die Schule steht im Mittelpunkt eines jeden japanischen Schülers und so spielt sich das Leben praktisch in der Schule ab (Fukuzawa, LeTendre 2001: 8). Deswegen ist die Schule auch dazu da, soziale Kontakte zu knüpfen und Freunde zu finden. Des Weiteren gibt es außerhalb der Schule kaum Gelegenheiten, irgendwo anders Freundschaften zu bilden. Viele Schüler geben an, gar keine oder nur sehr wenige Freunde außerhalb der Schule zu haben. Freunde, die nicht an die selbe Schule gehen, begrenzen sich hauptsächlich auf solche, mit denen man zusammen in der Grund- oder Mittelschule war, mit denen man als Kind gespielt hat oder die früher in der selben Gegend gewohnt haben. Jedoch ist der Kontakt zu solchen Freunden meist nur sporadisch und man trifft sich sehr selten (Fukuzawa, LeTendre 2001:47). Diese Situation spiegelt vor allem Freundschaften von Mittelschülern wieder. Zwar unterscheidet sich die Situation von Oberschülern oder Studenten nicht besonders, aber dadurch, dass man an den meisten Oberschulen ab dieser Zeit Jobs neben der Schule annehmen darf, bietet sich hiermit die Gelegenheit, außerhalb der Schule noch ein paar Freundschaften zu knüpfen.

Im Unterricht sind Schüler zwar jeden Tag mit denselben Klassenkameraden zusammen, es bilden sich aber Gruppen, und Kontakt besteht meistens nur zu den Freunden, mit denen man immer zusammen ist. Außerdem, wie weiter oben im Text bereits erwähnt, fehlt der Kontakt zu *kōhai* oder *senpai* in den meisten Fällen völlig und man ist ausschließlich mit Gleichaltrigen zusammen. *Bukatsudō* bietet die Gelegenheit, neue Freundschaften zu schließen (*nakamazukuri*) und Sachen, für die man sich interessiert, mit Gleichgesinnten verschiedenen Alters zu machen. So wird *bukatsudō* als eine der beste Möglichkeit gesehen, in Japan Freundschaften zu schließen. Dies zeigt sich vor allem an den Universitäten. Viele Studenten ziehen von zu Hause aus und gehen auf Universitäten in andere Präfekturen, wo sie auf sich alleine gestellt sind und niemanden kennen. Den Unterricht verbringen sie immer in anderen Klassen, daher ist es schwierig, dort Leute kennen zu lernen. Durch den Beitritt in einem Klub ergibt sich aber die Möglichkeit schnell Teil einer Gruppe zu werden und wichtige soziale Kontakte zu knüpfen.

Einmal einem Klub beigetreten, vertreten die meisten Mitglieder die Meinung, dass Freundschaften mit Leuten aus demselben Klub tiefer sind, während Freundschaften mit Klassenkameraden eher oberflächlich sind und man hauptsächlich Kontakt im Klassenzimmer oder bei Veranstaltungen hat. In Klubs hingegen wächst man durch das Training und dadurch, dass man so viel Zeit und Engagement in den Klub investiert, zusammen und hat die

Möglichkeit, die wahren Gefühle (*honne*) der anderen zu erfahren. Des Weiteren verbringt man in Klubs nicht die ganze Zeit mit Sport, sondern hat auch die Möglichkeit, vor oder nach dem Training oder auf Feiern miteinander zu interagieren und die Freundschaften zu vertiefen (Cave 2004: 402f). Durch Trainingslager (*gasshuku*) haben die Mitglieder eines Teams die Möglichkeit sich noch besser kennen zu lernen und noch mehr zusammen zu wachsen. Diese sind mehrtägig und finden in der Regel in den Sommermonaten statt. Die Mannschaft fährt geschlossen mit allen Mitgliedern zu Trainingsstätten oder Jugendherbergen, die oft in ländlichen Gebieten oder anderen Präfekturen liegen, wo sie zusammen übernachten und den ganzen Tag trainieren (Della Chiesa 2002:188). Das Training folgt meist dem gleichen Ablauf, wie das reguläre Training ‚zu Hause‘, nur dass es länger und intensiver ist.

Nishijima hat in seiner 2006 durchgeführten Umfrage unter Mittel- und Oberschülern herausgefunden, dass mit 61.9% an der Mittelschule sowie 71.7% an der Oberschule, in beiden Gruppen die Möglichkeit Freunde zu finden (*tomodachi o erareru*) als attraktivster Faktor von *bukatsudō* angegeben wurde (Nishijima 2006:46f). Auch basierend auf den Ergebnissen der von mir durchgeführten Umfrage konnte ich unter Oberschülern und Studenten ein ähnliches Ergebnis feststellen. Dieses ist im dritten Kapitel dieser Arbeit genau nachzulesen, ich möchte an dieser Stelle jedoch, da es sich für einen direkten Vergleich mit Nishijimas Ergebnis anbietet, einen kurzen Blick darauf werfen, wie Oberschüler und Studenten Freundschaft in außerlehrplanmäßigen Klubaktivitäten beurteilen. Hierbei handelt es sich um das Ergebnis aller Probanden, im empirischen Teil wurde die Auswertung in Oberschule und Universität aufgeteilt.

46.3% aller Teilnehmer gaben an, dass ein Großteil der Freunde im selben *bukatsudō* sind. Des Weiteren antworteten 45.9% der Befragten aus Oberschule und Universität, dass sie mehr Freunde im Sportklub hätten, als außerhalb. Auf die Frage, ob die Befragten der Meinung seien, dass *nakamazukuri* in *bukatsudō* einfacher, als im Unterricht wäre, antworteten 58.8%, dass dies sehr zutreffe. Mehr als die Hälfte der Befragten waren demnach der Ansicht, dass es einfacher wäre, im Sportklub Freunde zu finden, als im Unterricht oder außerhalb der Schule. Des Weiteren gaben wiederum mehr als die Hälfte der Schüler und Studenten an, bei Problemen eher Rat bei Freunden im selben Klub zu suchen. Diese Zahlen lassen vermuten, es für Schüler und Studenten nicht nur einfacher ist, in *bukatsudō* Freunde zu finden als irgendwo anders, sondern, dass die Freundschaft zu den Teamkollegen auch enger ist, da man sich im Falle von persönlichen Problemen lieber ihnen öffnet als Freunden außerhalb des Klubs. Ein Hauptgrund dafür mag sein, dass dadurch, dass man einerseits enorm viel Freizeit miteinander verbringt, andererseits auch sportliche sowie menschliche

Höhen und Tiefen zusammen erlebt, zwischen jungen Menschen eine besonders starke und vertrauenswürdige Verbundenheit entsteht.

2.4.2. Die Bedeutung von Sport in *bukatsudō*

Könning schrieb einst über Sport an japanischen Bildungseinrichtungen: „Sport an Schulen, insbesondere an Hochschulen, versteht sich in erster Linie als Leistungssport.“ (Könning 1990:72). Wenn man jemals sportliche Aktivitäten, vor allem in Form von *bukatsudō*, an Schulen und Universitäten eine Zeit lang beobachtet oder daran teilgenommen hat, muss man dieser Aussage durchaus zustimmen. Jedoch stellt sich, wenn man *bukatsudō* aus einem westlichen Blickwinkel betrachtet, auch früher oder später die Frage, wie groß die Bedeutung von Sport eigentlich in diesen außerlehrplanmäßigen Sportklubs ist. Zweifellos ist das Training hart, anstrengend und zeitintensiv, und ähnelt dem Trainingspensum eines angehenden Leistungssportlers. Wenn man des Weiteren bedenkt, wie viel Wert auch auf Rituale, wie Begrüßung (*aisatsu*), Besprechungen (*shūgō*) oder Hierarchie gelegt wird und wie wichtig *bukatsudō* außerdem ist, um Freunde zu finden und ein soziales Umfeld aufzubauen, stellt man unweigerlich auch die Überlegung an, ob Sport für viele junge Menschen möglicherweise nur ein Nebengrund zur Teilnahme sein könnte. Laut Nishijima gaben 61.9% der befragten Mittelschüler sowie 51.0% der Oberschüler, an, dass die Möglichkeit, auf sportlicher Ebene besser zu werden (*umaku nareru*), einen wichtigen Grund darstellt, an Klubaktivitäten teilzunehmen (Nishijima 2006:46f). Hierbei handelt es sich zwar um einen beachtlichen Anteil, trotzdem wurde *nakamazukuri* von beiden Probandengruppen als etwas wichtiger erachtet.

Es ist sehr schwierig zu sagen, ob Freundschaft oder die Begeisterung für Sport ein größerer Ansporn ist, an Sportklubs teilzunehmen. Sicher ist aber, dass sich der Großteil der sportlichen Betätigung von japanischen Schülern und Studenten an Schulen, bzw. Universitäten in *bukatsudō* stattfindet. Turnunterricht ist im japanischen Lehrplan von der Grundschule bis zur Universität vorgesehen, allerdings beschränkt sich dieser auf nur wenige Stunden pro Woche. Ab der Mittelschule besteht der Turnunterricht, der für alle Schüler verpflichtend ist, aus Fitnesstraining, Bodenturnen, Leichtathletik, Schwimmen, Ballsportarten, Budo-Sportarten, Tanzen und zusätzlich Gesundheitserziehung (Manzenreiter 2007:129). Für die Schüler bietet dies die Möglichkeit, viele verschiedene Sportarten auszuprobieren, die Lieblingssportart wird in *bukatsudō* aber intensiviert.

Natürlich besteht für Schüler und Studenten die Möglichkeit, außerhalb der Schule oder Universität auf privater Ebene Sport zu treiben, wo sie den Lieblingssport mit weniger Druck und Zeitaufwand ausüben könnten, allerdings wird dies von nur wenigen jungen Menschen wahr genommen. In einem Gespräch darüber, erklärte mir eine japanische Oberschul-Lehrerin, wieso die Mitgliedschaft in Sportklubs beliebter sei, als privat Sport auszuüben:

„Ich denke, dass durch *bukatsudō* den Schülern die Möglichkeit geboten wird, günstig und oft ihren Lieblingssport (*suki na supōtsu*) ausüben zu können. Ich glaube, dass ist einer der Hauptbeweggründe. Die Auswahl an Sportarten, die man in Klubs an der Schule ausüben kann, ist auch sehr groß. Außerdem findet man in *bukatsudō* durch die sportliche Betätigung mit vielen Gleichgesinnten sofort Anschluss und muss nicht erst nach Mitspielern suchen.“ (Gespräch vom 21. Februar 2011)

Der finanzielle Aspekt ist tatsächlich ein großer Pluspunkt. Zwar sind die monatlich anfallenden Klub-Kosten (*bukatsu hi*) von Sportart und Schule bzw. *bukatsudō* abhängig, aber man hat mit der Leistung eines geringen Entgeldes die Möglichkeit, den Sportplatz bzw. das Equipment so oft man will zu benutzen. Dieser Mitgliedsbeitrag wird in den meisten Fällen gar nicht für die Benützung des Platzes oder der Geräte benutzt, sondern bleibt im Klub und wird für Reparaturen oder die Anschaffung von neuen Geräten verwendet. *Bukatsu hi* ist also mehr ein Beitrag, um die Qualität des Trainings und des Equipment zu erhalten, als eine Bezahlung an die Schule bzw. Universität, um den Sportplatz benutzen zu dürfen. Zusätzlich fallen für jedes Mitglied noch Kosten für die Anschaffung von Uniformen sowie Teilnahmegebühren an *shiai*, *gasshuku* oder mehrmals pro Jahr stattfindenden *nomikai* an. Trotzdem ist *bukatsudō* zweifellos die bei weitem günstigste Alternative, mehrmals pro Woche Sport auszuüben. Auch die Auswahl an Sportarten ist in der Tat sehr groß. Man kann nicht nur Klubs beitreten, für die an der Schule selbst ein Sportplatz zur Verfügung steht, wie z.B. Fußball, Basketball, Handball, Turnen, Tennis, Schwimmen etc, je nach geografischer Lage besteht auch die Möglichkeit, Sportarten zu betreiben, die landesweit nicht verbreitet sind. Beispiele hierfür sind diverse Wintersportarten in Hokkaidō, Beach-Soccer oder Beach-Volleyball in der Präfektur Wakayama, oder Surfen in Kanagawa, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. *Bukatsudō* bietet jungen Menschen also ein breit gefächertes Angebot, mit der Möglichkeit Sport billig auszuüben.

Doch auch abgesehen vom Turnunterricht oder *dōkokai*, haben Schüler und Studenten in Japan außerhalb, bzw. anstatt in *bukatsudō*, noch die Möglichkeit, sich anderweitig sportlich zu betätigen. Allgemein spricht man in Japan von vier verschiedenen Arten von Sportklubs: Sportklubs an Schulen (*bukatsudō*), in Firmen (*kigyō supōtsu kurabu*), privaten Sportklubs (*minkan supōtsu kurabu*) sowie lokalen Sportklubs (*sōgō gata chiiki supōtsu*

kurabu) (Kurosu 2006:96). Schüler und Studenten haben demnach die Möglichkeit an *bukatsudō*, *minkan supōtsu kurabu* sowie *sōgō gata chiiki supōtsu kurabu* teilzunehmen.

Bei *Sōgō gata chiiki supōtsu kurabu* handelt es sich um lokale Sportanlagen, die allen frei zugänglich sind. Sie unterliegen der Verantwortung des japanischen Bildungsministeriums und verfolgen das Ziel, dass Menschen jeden Alters und jedes sportlichen Levels die Möglichkeit haben, aus einem großen Angebot verschiedener Sportarten mit Gleichgesinnten Sport treiben können (Monbukagakushō 2009b). Diese lokalen Sportklubs werden zwar vom Bildungsministerium mitfinanziert, damit sie Fortbestand haben, ist der Zusammenhalt zwischen den Mitgliedern der lokalen Gemeinschaft jedoch unerlässlich. Ein wichtiger Faktor ist hierbei Freiwilligenarbeit. Da keine professionellen Trainer finanziert werden können, stellen sich Leute aus der Gegend als Coaches oder Berater bereit. Laut einer Umfrage des Verband für japanische Sportklubs (Nihon supōtsu kurabu kyōkai) aus dem Jahr 1994 kam heraus, dass Japan weit ungefähr 37 000 lokale Sportklubs existieren, in denen sich 9,4% aller Mitglieder regelmäßig sportlich betätigen. Dem Ergebnis der Umfrage nach würde jedes Mitglied im Durchschnitt 47.4 mal pro Jahr für jeweils zwei Stunden an solchen Klubaktivitäten teilnehmen. Des Weiteren wurde herausgefunden, dass, obwohl Monbukagakushō zwar mit einer großen Vielfalt an sportlichem Angebot wirbt, 92% aller *sōgō gata chiiki supōtsu kurabu* nur für die Ausübung einer Sportart vorgesehen sind (Kurosu 2006:97).

Lokale Sportklubs bieten einige Vorteile, aber auch mindestens genauso viele Nachteile. Einerseits wird durch die Zusammenarbeit der Menschen, die sich für die Klubs engagieren, die Zusammenarbeit auf lokaler Ebene verstärkt und die sozialen Kontakte der Bewohner werden verbessert. Andererseits trägt die Errichtung und Instandhaltung einer funktionierenden Sportanlage zu einem guten Stadtbild bei, und soll somit Bewohnern, allen voran jungen Leuten, einen Ort bieten, wo sie ihre Freizeit sinnvoll verbringen können (Abo 1998:23). Dadurch, dass das Bildungsministerium die Sportklubs mitfinanziert, bleibt für die Teilnehmer nur eine geringe finanzielle Belastung über. Allerdings ist es in einem Großteil der lokalen Sportklubs so, dass das Equipment, und auch die Sportplätze stark limitiert sind. Dadurch kann es bei einer großen Nachfrage nach einer Sportart zu langen Wartezeiten kommen und man kann den gewünschten Sport nur seltener ausüben. Ein Problem ist bestimmt auch, dass durch die Vielzahl der Freiwilligen die professionelle Ausübung des Sports auf der Strecke bleibt. Dies ist jedoch von Klub zu Klub verschieden. Ein weiterer Nachteil bei lokalen Sportklubs ist der, dass man zwar die Möglichkeit hat, Sport vom Anfänger- bis zum Fortgeschrittenen-Level auszuüben, für Leute, die ihr Können in

Wettkämpfen messen wollen, bietet sich jedoch kaum die Gelegenheit dazu, da Meisterschaften der lokalen Sportklubs untereinander eher selten sind (Kurosu 2006:97-98).

Im Jahr 2008 gab es in Japan 2768 *sōgō gata chiiki supōtsu kurabu* (Monbukagakushō 2009b). Zweifellos handelt es sich hierbei um ein gutes Angebot für Leute, die nur ab und zu auf eine entspannte Art und Weise Sport machen möchten. Für junge Menschen, die Sport mögen, ist diese Möglichkeit der sportlichen Betätigung in einer Gemeinschaft jedoch eher uninteressant. *Bukatsudō* bietet hier bei weitem mehr Vorteile. Wenn man das Ergebnis der Umfrage des Verbandes für lokale Sportklubs betrachtet, merkt man, dass die Mitglieder im Durchschnitt jährlich weniger als ein Mal pro Woche das sportliche Angebot nutzen. In *bukatsudō* jedoch hat man bei ungefähr gleicher finanzieller Belastung die Möglichkeit, mehrmals pro Woche Sport zu machen. Auch bessere Freundschaften können aufgebaut werden und man kann, anders als in den meisten lokalen Sportklubs, mit seiner Mannschaft an Wettkämpfen teilnehmen. In *sōgō gata chiiki supōtsu kurabu* herrscht zweifellos eine entspanntere Atmosphäre, allerdings ist man auch nur halbherzig bei der Sache. Und genau das ist eine Einstellung, die der japanischen Mentalität widerspricht. Wie Cave herausgefunden hat, ist unter japanischen Jugendlichen die Wertschätzung, ob man etwas Sinnvolles macht, bei dem man mit vollem Einsatz dabei ist, oder etwas nur aus Spaß und ohne großen Nutzen macht, bereits sehr ausgeprägt (Cave 2004:401-402). Es ist daher anzunehmen, dass viele Schüler und Studenten *bukatsudō* den lokale Sportklubs vorziehen, da es ihnen das Gefühl gibt, Sport in einem Umfang auszuüben, der für ihr Leben zielführend ist.

3. Motivation zum Beitritt in *bukatsudō* an japanischen Oberschulen und Universitäten – Empirischer Teil

Die Feldforschung über extrakurrikularen Sportklubs fand von Herbst 2009 bis Frühjahr 2011 über einen Zeitraum von anderthalb Jahren in Japan statt. Dabei beobachtete ich vor allem *bukatsudō* an verschiedenen Schulen und Universitäten in Tōkyō, hatte aber auch über einen kürzeren Zeitraum hinweg die Möglichkeit, Sportklubs and Universitäten in Osaka bzw. Oberschulen in Kanagawa zu besuchen. Insgesamt wurden fünf Universitäten und zwei Oberschulen in Tōkyō mehrmals besucht sowie zwei Oberschulen und zwei Universitäten in anderen Präfekturen jeweils einmal. Obwohl an allen Schulen und Universitäten etliche Gespräche mit Mitgliedern, Managern, *komon* oder Old Boys und Old Girls stattfanden,

verabschiedete ich mich sehr bald von der Idee, mit den verschiedensten Leuten qualitative Interviews zu führen. Zwar versuchte ich mit einigen Studenten, die an *bukatsudō* teilnahmen, zu Beginn meiner Forschung Interviews zu führen, jedoch brach ich dies bald wieder ab, da ich merkte, dass die Befragten in der Interviewsituation ihre Meinung über Sportklubs zu ändern schienen und es Grund zu Zweifeln an der Glaubwürdigkeit der Aussagen gab. Ein männlicher Student etwa, lobte während des Interviews seinen Klub und den Trainingsablauf in höchsten Tönen und erzählte mir, mit welcher Freude er jedes Mal zum Training ginge. Als ich ihn jedoch ein paar Tage nach dem Interview auf dem Weg zu den Klubaktivitäten begegnete, beschwerte er sich bei mir, dass er schon wieder Training hätte und einmal wieder keine Lust hätte, hinzugehen. Unter anderem diese Erfahrung gab mir Anlass zur Vermutung, dass ich mit der Durchführung von solchen Interviews mein Forschungsergebnis verfälschen könnte. Dies bestärkte meinen Entschluss, eine quantitative Umfrage mit einem Fragebogen, an Oberschulen und Universitäten durchzuführen. Mir schien dies eine bessere Alternative, da ich einerseits eine viel größere Menge an Menschen befragen konnte und weil durch die Anonymität, die durch einen Fragebogen gewährleistet war, eine Situation geschaffen wurde, in der die Befragten ohne Druck antworten konnten.

Bevor ich die Ergebnissen der Umfrage vorstelle, möchte ich erklären, welche Methode ich zur Erstellung des Fragebogens verwendet habe, bzw. wie es zur Auswahl der Fragen kam. Des Weiteren möchte ich den genauen Aufbau des Fragebogens vorstellen.

3.1. Methode – Aufbau der Fragebögen

Der erste Entwurf der Umfrage wurde im Frühjahr 2010 erstellt, nachdem ich bereits einen Großteil der Literatur über *bukatsudō* zusammengetragen und einige Monate an Feldforschung und teilnehmender Beobachtung hinter mir hatte. Die erste Version enthielt jedoch nur Fragen zu *bukatsudō* allgemein, wie z.B. zur Bewertung der zwischenmenschlichen Beziehungen, der hierarchischen Strenge oder der Zufriedenheit mit dem Trainingspensum. Da ich merkte, dass es schwierig werden würde, nur mit Hilfe solcher Fragen die Beweggründe, *bukatsudō* beizutreten herauszufinden, musste ich Fragen entwickeln, die den Beitrittsmotiven (*nyūbu dōki*) genau auf den Grund gingen. Über den Zeitraum des nächsten halben Jahres hinweg wurde der Fragebogen immer wieder neu erstellt, bis ich schließlich im Sommer 2010 meinen endgültigen Fragebogen fertiggestellt hatte.

Um möglichst viele Bögen ausgefüllt zurück zu bekommen, wurde auf folgende Punkte besonderen Wert gelegt:

- 1) Auf einen nicht zu langen Fragebogen, der in wenigen Minuten ausgefüllt werden kann
- 2) Auf kurze, leicht verständliche Fragen
- 3) Auf ein System, welches ein schnelles Beantworten der Fragen zulässt

Da ich vermutete, dass in vielen *bukatsudō* die Umfrage direkt nach dem Training verteilt und ausgeführt werden würde, war es mir wichtig, dass die Teilnehmer den Fragebogen in kurzer Zeit ausfüllen konnten. In einer solchen Situation war die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass sich die Befragten durch Lärm in der näheren Umgebung nicht allzu gut auf den Fragebogen konzentrieren konnten. Deswegen wählte ich kurze, einfach formulierte Fragen, die durch skalierte Antwortmöglichkeiten von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft sehr zu) einfach und schnell zu beantworten waren. Dabei handelt es sich mehr um Aussagen als um Fragen, die die Teilnehmer nach ihrer persönlichen Ansicht als mehr oder weniger wichtig einschätzen sollten. Die beiden für Schulen und Universitäten verwendeten japanischen Umfragen sowie eine Übersetzung in deutscher Sprache, ist im Appendix dieser Arbeit zu finden.

Der Fragebogen bestand zu Beginn der Umfrage aus einer kurzen Erklärung zur Absicht dieser und setzte sich danach in sechs wesentlichen Abschnitten aufgeteilt fort:

- 1) Demografische Fragen zur Person (Geschlecht, Alter, Schule- bzw. Studienjahr, Stellung innerhalb des Klubs (Kapitän, bzw. Vize-Kapitän oder normales Mitglied), Fragen zur Erfahrung in *bukatsudō* an vorherigen Schulen, zu sportlicher Betätigung außerhalb von Sportklubs sowie der Absicht, den Sport nach Beendigung der Schule bzw. Universität weiter zu machen. Da es sich hierbei zum Teil um ja/nein/vielleicht-Antwortmöglichkeiten handelte, wurde von einem Skalierungsverfahren abgesehen.
- 2) Dreizehn Fragen zur Motivation, zur Zeit des Eintritts in die Schule, bzw. Universität, *bukatsudō* beizutreten. Die Fragen wurden in der Vergangenheitsform gehalten.
- 3) Dreizehn Fragen zur Motivation, nach wie vor an *bukatsudō* aktiv teilzunehmen. Die Fragen wurden in der Präsens-Form gehalten.
- 4) Fünfzehn Fragen über Sport, Freundschaft und zwischenmenschliche Beziehungen in *bukatsudō*.

- 5) Vier Fragen zum direkten Vergleich zwischen *bukatsudō* an Mittelschulen und Oberschulen bzw. Oberschulen und Universitäten. Diese Fragen mussten nur von Teilnehmern ausgefüllt werden, die zu beiden Zeitpunkten an Sportklubs teilnahmen.
- 6) Ein kurzes Kommentarfeld, in dem die Teilnehmer die Möglichkeit hatten, bei Bedarf einen Kommentar zu *bukatsudō* abzugeben.

Die Fragen bezüglich *bukatsudō*-Erfahrung sowie sportliche Betätigung außerhalb der Klubaktivitäten haben den Zweck zu untersuchen, wie groß die sportliche Begeisterung der Teilnehmer ist. Bei einem Schüler oder Studenten, der schon über mehrjährige *bukatsudō*-Erfahrung verfügt und privat noch andere Sportarten ausübt, ist die Annahme realistisch, dass die Leidenschaft für Sport als Beweggrund, *bukatsudō* beizutreten, durchaus eine größere Rolle gespielt haben muss.

Die dreizehn Fragen zu den Beitrittsmotiven zur Zeit des Eintritts in die Schule, bzw. Universität und die dreizehn Fragen, wieso man *bukatsudō* auch weiter betreibt, wurden nach ausführlicher Literaturrecherche sowie teilnehmender Beobachtung verfasst. Sie behandeln Motive, die aufgrund meiner Forschung als vermeintliche Gründe, Sportklubs beizutreten, als wichtig erachtet wurden. Zwar nicht extra vermerkt, handelt es sich dabei um Fragen, die man in drei Themengruppen einteilen könnte: die Fragen 1-5 beschäftigen sich mit Sport als Beitrittsgrund, die Fragen 6-9 behandeln Freundschaft und Freizeitgestaltung und mit den Fragen 10-13 werden die Themenpunkte Hierarchie und Arbeitswelt untersucht. Die dreizehn Fragen über die Motivation zur Zeit des Schuleintritts sind völlig identisch mit den Fragen zur Motivation, *bukatsudō* weiter zu machen. Einzige Ausnahme bildet die Frage 8 beider Kategorien. In der ersten Kategorie, in der Beitrittsgründe zur Zeit des Schuleintritts untersucht wurden, fragte ich, ob es ein Motiv war, beizutreten, weil man von einem Bekannten eingeladen wurde. Da dies als Motiv, *bukatsudō* weiter zu machen, keine Rolle mehr spielt, habe ich an Stelle dessen gefragt, ob eine große Zahl an Freunden innerhalb des Klubs, von großer Bedeutung ist. Auch die Fragebögen, die für Oberschulen und Universitäten verwendet wurden, sind völlig identisch. Alle Teilnehmer wurden, gleich ob Oberschule oder Universität, mit denselben Fragen konfrontiert. Einzig auf der Umfrage für Studenten gab es zusätzlich die Frage, ob man an der Oberschule an *bukatsudō* teilgenommen hat, während es diese Frage auf dem Bogen für Oberschüler natürlich nicht gab.

In der dritten Kategorie befinden sich allgemeine Fragen zu extrakurrikularen Sportklubs, die ich nach längerer teilnehmender Beobachtung aufgestellt habe. Diese hatten zwar nicht unweigerlich mit Gründen, *bukatsudō* beizutreten zu tun, ich sah jedoch eine

Möglichkeit darin, durch eine Beantwortung dieser Fragen wichtige Aspekte von *bukatsudō* zu verstehen.

Der fünfte Fragenblock richtet sich an Personen, die sowohl an der Mittel-, als auch an der Oberschule, bzw. sowohl Oberschule, als auch Universität an *bukatsudō* teilnahmen und fragte nach dem direkten Unterschied zwischen diesen. Hierbei wurde nach Zeitintensivität, Anstrengung, Hierarchie sowie allgemeinem Eindruck gefragt. Am Ende der Umfrage befand sich ein Kommentarfeld, in dem die Befragten die Möglichkeit hatten, ein kurzes Statement zu Sportklubs, bzw. ihren Erfahrungen in *bukatsudō* zu machen. Ein Großteil der Kommentare ist im Appendix nachzulesen²⁰.

Die Ergebnisse der Umfrage werden in Prozentangaben dargestellt. Da ich auch Unterschiede in der Beantwortung von Oberschülern und Studenten anschaulich machen möchte, habe ich zusätzlich den Mittelwert berechnet, damit verschiedene Antworttendenzen einfacher ersichtlich und vergleichbar sind²¹. Unter dem Mittelwert versteht man einen Durchschnittswert aller Antworten, den man erhält, indem man „die Summe aller Messwerte bildet und durch die Anzahl der Messwerte durchdividiert“ (Ponocny-Selinger, Ponocny 2005:2). Um die Ergebnisse der Mittelwerte zu verstehen, ist nochmals hervorzuheben, dass es eine skalierte Antwortmöglichkeit von 1 (*trifft gar nicht zu*) bis 5 (*trifft sehr zu*) gab. Diese Zahlen von 1 bis 5, die von den Probanden ausgewählt werden mussten, wurden addiert und zum Schluss durch die Gesamtzahl aller Antworten dividiert. Die Zahl, die dabei heraus kam, stellte den Mittelwert dar. Je geringer der Mittelwert einer Frage ist, desto weniger wichtig wurde diese von den Oberschülern und Studenten im Durchschnitt bewertet. Demnach bedeutet z.B. ein Ergebnis von 1.45 im Frageblock nach Beitrittsmotiven, dass ein Großteil der Befragten diesen Grund als nicht wichtig bei der Entscheidung, an *bukatsudō* teilzunehmen, empfanden. Ein Mittelwert von etwa 4.45 heißt jedoch, dass jener Grund sehr ausschlaggebend war.

Ein Problem, welches bei der Auswertung auffiel, war, dass bei den skalierten Antwortmöglichkeiten die Option 3, d.h. eine neutrale Antwort oft gewählt wurde. Dies kann selbstverständlich einerseits daran liegen, dass die Probanden jenen Fragen neutral gegenüber standen. Allerdings stachen auch einige Fragebögen heraus, bei denen ganze Frageblöcke oder der gesamte Umfragebogen mit der 3 beantwortet wurden. Glücklicherweise hielten sich solche Fälle in Grenzen, bei Fragebögen mit skalierten Antwortmöglichkeiten bleibt aber

²⁰ Bei den Kommentaren, die sich im Appendix befinden handelt es sich um jene, die ich für diese Untersuchung als aussagekräftig erachtete. Zu allgemeine Kommentare, wie z.B. „Ich strenge mich an“ (*ganbarimasu*) oder „Es macht Spaß“ (*tanoshii*), sowie solche, die vom Ziel meiner Befragung abwichen, habe ich der Übersicht halber weggelassen.

²¹ Die Mittelwerte wurden auf zwei Kommastellen gerundet.

immer der Verdacht, dass eine neutrale Antwort nicht unbedingt die echt Meinung des Befragten widerspiegelt, sondern der Einfachheit halber gewählt wurde. Im Verlauf der Vorstellung der Ergebnisse wird dem Leser immer wieder auffallen, dass bei den prozentuellen Ergebnissen die neutralen Anteile hoch sind, sodass viele Mittelwerte nahe dem Wert 3.0 liegen. Dies zeigt ebenfalls, dass die Zahl 3 als Antwort oft gewählt wurde.

3.2. Ablauf der Befragung

Die Umfrage wurde in einem Zeitraum von Ende Oktober 2010 bis März 2011 durchgeführt. Ein Problem mit dem ich mich konfrontiert sah, war, dass ich zwar im Sommer mit dem Fertigstellen des Fragebogens fertig wurde und die Umfrage hätte starten können, zu jenem Zeitpunkt jedoch waren an Japans Schulen und Universitäten Sommerferien und viele *bukatsudō* zuerst pausierten und waren danach mit Meisterschaften beschäftigt. Daher konnte ich erst nach Ende der Sommerferien damit beginnen, die Fragebögen zu verteilen. Wäre diese Situation anders gewesen, wäre die Teilnahme an der Befragung mit größter Wahrscheinlichkeit noch höher ausgefallen. Da der Kontakt zu Studenten oder betreuenden Lehrern an den Universitäten einfacher hergestellt werden konnte, wurde eine größere Menge an Fragebögen an die Universitäten verschickt. Zwar verteilte ich nur Umfragen an Bildungseinrichtungen und *bukatsudō*, wo mir eine Beantwortung fest versprochen wurde, die tatsächliche Rücklaufquote betrug jedoch nur ungefähr die Hälfte. Insgesamt konnte ich bis Anfang März 2248 Fragebögen von Schülern, bzw. Studenten entgegennehmen, wovon 2228 Stück auswertbar ausgefüllt waren. Bei nicht auswertbaren Bögen handelte es sich um solche, bei denen mehr als die Hälfte der Fragen nicht beantwortet wurde. Diese hielten sich mit zwanzig Stück jedoch sehr in Grenzen.

3.2.1. Überblick über die Befragung an der Oberschule

Die Umfrage wurde an sieben öffentlichen und privaten Oberschulen durchgeführt. Nachfolgend möchte ich genauere Informationen zu den erhaltenen Fragebögen aufführen.

- Anzahl auswertbarer Fragebögen: 916 (entspricht 41.1% aller Fragebögen)
- Anzahl nicht auswertbarer Fragebögen: 5
- Teilnehmende Oberschulen gesamt: 7

- Tōkyō: 3 (davon 2 privat, 1 öffentlich)
- Kanagawa: 3 (alle öffentlich)
- Niigata: 1 (öffentlich)
- Anzahl der teilnehmenden Klubs: 64 *bukatsudō*
- Anzahl der darunter vertretenen Sportarten: 22 (Tennis, Softtennis, Cheerleading, Wasserball, Leichtathletik, Fechten, Rugby, Softball, Fußball, Wandern, Tischtennis, Basketball, Volleyball, Badminton, Handball, Baseball, Gymnastik, Schwimmen, Wasserball, Kendō, Kyūdō, Judō)

3.2.2. Überblick über die Befragung an Universitäten

Die Umfrage, wurde an 17 Universitäten durchgeführt. Hier ist jedoch anzumerken, dass die Verteilung der erhaltenen Fragebögen zahlenmäßig stark variieren. Von einigen Universitäten kamen mehrere hundert ausgefüllte Umfragen zurück, von anderen weit weniger als fünfzig.

Nachstehend sind genauere Angaben zur Befragung an den Universitäten aufgelistet.

- Anzahl gültiger Fragebögen: 1312 (entspricht 58.9% aller Fragebögen)
- Anzahl ungültiger Fragebögen: 15
- Teilnehmende Universitäten gesamt: 17
 - Tōkyō: 10 (davon 5 privat, 5 öffentlich)
 - Kanagawa: 1 (öffentlich)
 - Niigata: 2 (öffentlich)
 - Shizuoka: 1 (öffentlich)
 - Fukuoka: 2 (privat)
- Anzahl der teilnehmenden Klubs: 51 *bukatsudō*
- Anzahl der darunter vertretenen Sportarten: 23 (Tennis, Softtennis, Tanzsport, Flamenco-Tanzen, Rudern, Leichtathletik, Fechten, Rugby, American Football, Futsal, Fußball, Lacrosse, Basketball, Volleyball, Handball, Baseball, Gymnastik, Schwimmen, Kendō, Kyūdō, Karate, Jūdō)

3.3. Die Befragten - Demografische und allgemeine Informationen

Bevor ich mich mit der Auswertung der eigentlichen Fragen bezüglich Motivation beschäftigen möchte, werde ich die Ergebnisse der ersten Kategorie, nämlich die allgemeinen

demografischen Informationen der Teilnehmer von Schulen und Universitäten, die den Fragebogen beantworteten, näher erörtern. Dies soll Aufschluss geben, wie viel Prozent Jungen und Mädchen jeweils an Oberschulen bzw. Universitäten an der Umfrage teilnahmen, die Anzahl der Befragten pro Schul- bzw. Studienjahr sowie andere für diese Auswertung interessante Faktoren, wie z.B. vorherige Erfahrungen in Sportklubs an anderen Schulen, oder anderweitige sportliche Aktivitäten außerhalb von *bukatsudō*.

Tabelle 3: Geschlechterverteilung - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
männlich	655	71.5
weiblich	261	28.5
gesamt	916	100.0

Tabelle 4: Geschlechterverteilung - Universität

	Häufigkeit	Prozente
männlich	769	58.6
weiblich	542	41.3
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

Zu den insgesamt 2228 Teilnehmern zählten 916 Oberschüler sowie 1312 an Studenten. Hervorzuheben ist, dass besonders an Oberschulen die Anzahl an männlichen Teilnehmern um einiges höher war als an weiblichen. Hier beantworteten mit 71.5% fast dreimal so viele Jungen als Mädchen, welche 28.5% ausmachten, den Fragebogen. Dies mag vor allem daran liegen, dass Klubs mit männlichen Mitgliedern in der Regel eine größere Teilnehmerzahl haben, als Klubs für Mädchen. Des Weiteren kamen viele Fragebögen etwa von Rugby- oder Baseball- Klubs zurück, also Sportarten, die vor allem von Männern betrieben werden und für die es so gut wie keine Mannschaften für Frauen gibt. Dieses Ergebnis geht sowohl mit Nishijimas Umfrageergebnis (s. Kapitel 1.1.1.), als auch mit den von Monbukagakushō erhobenen Zahlen der letzten Jahre konform. Bukatsudō an japanischen Oberschulen sind bei männlichen Teilnehmern um ein Vielfaches beliebter als bei weiblichen. An Universitäten nahmen zwar auch mehr Männer an der Umfrage teil, jedoch war das Ergebnis schon um einiges ausgeglichener: 58.6% der vollständig ausgefüllten Fragebögen

waren von Jungen sowie 41.3% von Mädchen. Eine Person (0.1%) füllte diese Frage nicht aus²².

Auch die Verteilung der Teilnehmer pro Schuljahr war im Falle der Oberschule eher unausgeglichen. Schüler aus dem ersten Jahr (*ichinensei*) betrug 51.1% sowie Schüler aus dem zweiten Jahr (*ninensei*) 45.7%. Weit abgeschlagen waren mit 1.8% Drittljährige (*sannensei*) *bukatsudō*- Mitglieder. Zwar beantworteten auch an der Universität mehrere jüngere Studenten die Umfrage, jedoch waren auch über ein Viertel aller Teilnehmer Studenten aus einem höheren Jahrgang. Unter den *ichinensei* nahmen 39,8% teil, bei den *ninensei* 33.2%, der Anteil an *sannensei* betrug 19.5% sowie 6.9% bei Studenten aus dem vierten Jahr (*yonensei*). Die Antwortmöglichkeit ‚Sonstiges‘ bezeichnet Schüler oder Studenten mit außerordentlichem Status, die z.B. ein Jahr wiederholen mussten (*ryūnensei*), und sich daher keiner Schulstufe genau zugehörig fühlten, sowie ausländischen Teilnehmern oder, im Falle der Universitäten, Studenten, die bereits im Masterkurs studierten (*daigakuinsei*). Die Zahl dieser außerordentlichen Teilnehmer betrug an Oberschulen 1.0% sowie an Universitäten 0.6%.

Tabelle 5: Anteil der Befragten pro Jahrgang - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
1.Jahr	468	51.1
2.Jahr	419	45.7
3.Jahr	16	1.8
sonstiges	9	1.0
keine Angabe	4	0.4
gesamt	916	100.0

Tabelle 6: Anteil der Befragten pro Jahrgang - Universität

	Häufigkeit	Prozente
1.Jahr	522	39.8
2.Jahr	435	33.2
3.Jahr	256	19.5
4.Jahr	90	6.9
sonstiges	8	0.6
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

Auf die Frage nach der *bukatsudō*- Erfahrung, antworteten 95.5% aller Probanden an der Oberschule, dass sie mindestens ein Jahr an einem extrakurrikularen Sportklub während

²² Von hier an werden die nicht ausgefüllten bzw. nicht auswertbaren Antworten, es sei denn es handelt sich dabei um große Zahlen, nicht mehr extra im Fließtext besprochen.

ihrer Zeit an der Mittelschule teilgenommen haben²³. Nur 4.0% waren während dieser Zeit nie in *bukatsudō* Mitglied. Unter den Befragten an der Universität, gaben 92.1% aller Studenten an, während der Mittelschule an einem Klub teilgenommen zu haben. Im Gegensatz dazu verfügten 7.9% über keine solche Erfahrung. Studenten wurde ebenfalls die Frage gestellt, ob sie während der Oberschule an *bukatsudō* teilgenommen hatten. 90.1% antworteten hierbei mit *ja*, nur 9.9% verneinten dies. Dieses Ergebnis zeigt, dass viele jungen Menschen von klein auf Sportklubs an Schulen beitreten und eine jahrelange sportliche Erfahrung mit sich bringen.

Tabelle 7: Oberschüler mit *bukatsudō*-Erfahrung an der Mittelschule

	Häufigkeit	Prozente
ja	875	95.5
nein	36	4.0
keine Angabe	5	0.5
gesamt	916	100.0

Tabelle 8: Studenten mit *bukatsudō*-Erfahrung an der Mittelschule

	Häufigkeit	Prozente
ja	1208	92.1
nein	104	7.9
gesamt	1312	100.0

Tabelle 9: Studenten mit *bukatsudō*-Erfahrung an der Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
ja	1182	90.1
nein	130	9.9
gesamt	1312	100.0

Die Frage nach anderen regelmäßigen sportlichen Aktivitäten außerhalb von *bukatsudō*, wurde von Oberschülern und Studenten tendenziell eher verneint. Unter den Oberschülern gaben 8.7% an, eine weitere Sportart, 1.9% zwei Sportarten sowie 1.2% drei weitere Sportarten regelmäßig zu betreiben. 10.1% der Studenten sagten, neben *bukatsudō* eine weitere Sportart auszuführen, 3.7% zwei weitere Sportarten und 1.2% drei weitere Sportarten. 84.6% aller befragten Oberschüler sowie 84.1% aller befragten Studenten antworteten, außerhalb der Klubaktivitäten keinen anderen Sport regelmäßig zu betreiben. Dieses Ergebnis, ist ein Indiz dafür, dass sich der sportliche Mittelpunkt im Leben junger

²³ Die Frage bezog sich auf außerlehrplanmäßige Klubaktivitäten allgemein, d.h. die Antworten umfassen Erfahrung in Klubs sowohl kultureller als auch sportlicher Art.

Japaner tatsächlich in den Sportklubs an Schulen und Universitäten abspielt und sich größtenteils darauf beschränkt.

Tabelle 10: Anderweitige sportliche Aktivitäten außerhalb von *bukatsudō* - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
1 weitere Sportart	80	8.7
2 weitere Sportarten	17	1.9
3 weitere Sportarten	11	1.2
nein	775	84.6
keine Angabe	33	3.6
gesamt	916	100.0

Tabelle 11: Anderweitige sportliche Aktivitäten außerhalb von *bukatsudō* - Universität

	Häufigkeit	Prozente
1 weitere Sportart	132	10.1
2 weitere Sportarten	49	3.7
3 weitere Sportarten	16	1.2
nein	1104	84.1
keine Angabe	11	0.8
gesamt	1312	100.0

In der letzten Frage der ersten Kategorie wurden die Teilnehmer gefragt, ob sie beabsichtigen, den Sport, den sie derzeit im Rahmen von *bukatsudō* betreiben, auch nach Beendigung der Schule oder Universität (*sotsugyōgo*) weiter fortzuführen. Eine Vielzahl der Probanden aus der Oberschule, nämlich 51.4%, gab dabei an, dies noch nicht genau zu wissen. Außerdem antworteten 34.2% der Oberschüler, sie wollen den Sport auch *post-graduate* weiter betreiben, während 13.9% dies verneinten. Unter den befragten Studenten tendierte jedoch die Mehrheit dazu, den Sport auch weiter machen zu wollen, nämlich 43.1%. Des Weiteren antworteten 16.8%, sie wollen in Zukunft mit dem Sport aufhören, 40.0% waren sich noch unsicher.

Tabelle 12: Absicht, den Sport nach Beendigung der Oberschule weiter zu betreiben

	Häufigkeit	Prozente
ja	313	34.2
nein	127	13.9
weiß noch nicht	471	51.4
keine Angabe	5	0.5
gesamt	916	100.0

Tabelle 13: Absicht, den Sport nach Beendigung der Universität weiter zu betreiben

	Häufigkeit	Prozente
ja	566	43.1
nein	220	16.8
weiß noch nicht	525	40.0
Keine Angabe	1	0.1
Gesamt	1312	100.0

3.4. *Nyūbu dōki* - Motive zur Zeit des Eintritts an Oberschule und Universität, *bukatsudō* beizutreten

Die zweite Kategorie des Fragebogens stellte den teilnehmenden Oberschülern und Studenten die Frage nach den Motiven, die sie dazu bewegten, sich für einen Beitritt in einen Sportklub (*nyūbu*) zu entscheiden. Dabei handelte es sich, wie zuvor schon erwähnt, um Aussagen, die die Probanden als mehr oder weniger zutreffend ankreuzen sollten. Nachfolgend möchte ich in diesem Kapitel die erhaltenen Ergebnisse genauer beschreiben und die der Oberschüler mit denen der Studenten vergleichen.

3.4.1. Begeisterung für die Sportart als Beitrittsgrund

Die erste Aussage, die von den Teilnehmern bewertet werden sollte, lautete „Ich habe mich entschlossen beizutreten, weil ich den Sport (Anm. *den im jeweiligen Sportklub ausgeführten*) mochte (*sono supōtsu ga suki*).“ Grundsätzlich tendierte eine Mehrzahl aller Teilnehmer eher dazu, dieser Aussage zuzustimmen. Unter den Oberschülern ergab die Auswertung der Antworten, dass 6.7% *trifft gar nicht zu*, 6.9% *trifft eher nicht zu*, 29.6% *trifft eher zu* sowie 33.7% *trifft sehr zu*, wählten. 23.0% aller befragten Oberschüler waren neutral. Unter Studenten, antworten 6.9% mit *trifft gar nicht zu* auf die Frage, 6.2% *trifft eher nicht zu*, 30.2% *trifft eher zu*, und 38.7% meinten dies trifft sehr zu. 18.0% aller Studenten bleiben bei dieser Frage neutral. Bei dieser Frage betrug der Mittelwert der Antworten der Oberschüler 3.77, bzw. 3.86 bei denen der Studenten. Hierbei handelt es sich nur um einen sehr geringen Unterschied und von beiden Probandengruppen wurde die Begeisterung für Sport als Beitrittsgrund durchschnittlich also als relativ wichtiges Motiv bewertet.

Tabelle 14: Begeisterung für den Sport als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	61	6.7
trifft eher nicht zu	63	6.9
neutral	211	23.0
trifft eher zu	271	29.6
trifft sehr zu	309	33.7
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 15: Begeisterung für den Sport als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	91	6.9
trifft eher nicht zu	81	6.2
neutral	236	18.0
trifft eher zu	396	30.2
trifft sehr zu	508	38.7
gesamt	1312	100.0

3.4.2. Wunsch die Sportart auszuüben, als Beitrittsgrund

Auch die zweite Aussage beschäftigte sich mit Sport, nämlich mit dem Wunsch, die im Klub praktizierte Sportart aktiv zu betreiben (*sono supōtsu o yaritai*) und wurde von den Probanden stark unterstützt. An der Oberschule gaben nur 4.4% an, dies treffe gar nicht zu sowie 3.8%, dies treffe eher nicht zu. Im Gegensatz dazu gaben 33.1% *trifft eher zu* sowie 42.5% *trifft sehr zu*, an. An der Oberschule erkennt man ein ähnliches Antwortmuster. Für 6.3% traf die Aussage gar nicht zu, für 5.3% eher nicht. Jedoch stimmten ihr 29.6% aller Studenten eher, bzw. 45.8% sehr zu. 16.2% der Oberschüler sowie 13.0% der Studenten standen dieser Aussage neutral gegenüber. Die Mittelwerte waren mit 4.56 an der Oberschule sowie 4.34 an der Universität sehr hoch und zeigen, dass in beiden Probandengruppen der Wunsch, den Sport auszuüben, als Beitrittsgrund sehr relevant war, wobei dieser von Oberschülern als noch wichtiger angesehen wurde.

Dieses sowie das vorangegangene Ergebnis (s. 3.4.1.) gaben Aufschluss über die Bedeutung von Sport bei der Entscheidung *bukatsudō* teilzunehmen. Für einen Großteil der

Oberschüler und Studenten war der sportliche Aspekt, also die Liebe zu der Sportart bzw. die Lust diese auszuüben, ein wichtiges Motiv zur Zeit des Schul-, bzw. Universitätseintritt.

Tabelle 16: Wunsch den Sport auszuüben, als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	40	4.4
trifft eher nicht zu	35	3.8
neutral	148	16.2
trifft eher zu	303	33.1
trifft sehr zu	389	42.5
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 17: Wunsch den Sport auszuüben, als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	83	6.3
trifft eher nicht zu	69	5.3
neutral	170	13.0
trifft eher zu	389	29.6
trifft sehr zu	601	45.8
gesamt	1312	100.0

3.4.3. Teilnahme an Wettkämpfen als Beitrittsgrund

Die dritte von den Probanden zu beantwortende Frage lautete: „Mein Wunsch an Wettkämpfen teilzunehmen war ein Grund, *bukatsudō* beizutreten (*kyōgikai ni shutsujō shitai*)“. Zwar gab es bei beiden Gruppen eine leichte Tendenz dazu, dieser Aussage zuzustimmen, im Allgemeinen war das Ergebnis aber eher ausgeglichen. Unter den Oberschülern wählten 13.3% *trifft gar nicht zu*, 18.6% *trifft eher nicht zu*, 22.3% *trifft eher zu* sowie 13.1% *trifft sehr zu*. Dazu kommen 32.2% mit einer neutralen Einstellung. An der Universität sah die prozentuelle Verteilung ähnlich aus, wobei mehr Teilnehmer dazu neigten, Wettkämpfe als ein ausschlaggebendes Motiv anzuführen. 13.9% aller Studenten antworteten *trifft gar nicht zu*, 14.1% *trifft eher nicht zu*, 22.9% *gaben trifft eher zu* als Antwort an sowie 24.5% *trifft sehr zu*. Die neutralen Antworten unter den Studenten beliefen sich ebenfalls auf 24.5%. Dieses Ergebnis zeigt, dass Wettkämpfe als Beitrittsgrund unter den Teilnehmern als sehr unterschiedlich wertgeschätzt wurden, wobei Universitäten gab es jedoch eine stärkere Tendenz dazu, dieses Motiv als wichtig zu erachten. Dies wird auch bei Betrachtung der

Mittelwerte ersichtlich. Diese lagen bei 3.03 an der Oberschule sowie 3.30 an der Universität, was vor allem an der Oberschule auf einen sehr neutralen Durchschnitt hinweist.

Tabelle 18: Teilnahme an Wettkämpfen als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	122	13.3
trifft eher nicht zu	170	18.6
neutral	295	32.2
trifft eher zu	204	22.3
trifft sehr zu	120	13.1
keine Angabe	5	0.5
gesamt	916	100.0

Tabelle 19: Teilnahme an Wettkämpfen als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	182	13.9
trifft eher nicht zu	185	14.1
neutral	322	24.5
trifft eher zu	301	22.9
trifft sehr zu	322	24.5
gesamt	1312	100.0

3.4.4. Der Wunsch, Profisportler zu werden als Beitrittsgrund

Die vierte Aussage beschäftigt sich mit dem Wunsch professioneller Sportler zu werden (*purō senshu ni naritai*) als Motiv für den Beitritt in außerlehrplanmäßige Sportklubs. Hierbei ergab sich eines der deutlichsten Ergebnisse dieser Umfrage, bei der eine große Mehrzahl aller Teilnehmer der Aussage nicht zustimmte. An der Oberschule antworteten 53.1% *trifft gar nicht zu* sowie 27.5% mit *trifft eher nicht zu*, also mehr als drei Viertel aller Befragten an, dass der Wunsch Profisportlicher zu werden, kein ausschlaggebendes Motiv für den Eintritt in *bukatsudō* war. 3.3% antworteten *trifft eher zu* und nur 2.5% gaben *trifft sehr zu an*, die restlichen 13.3% blieben neutral. Auch unter Studenten sahen die Antworten ähnlich verteilt aus. 51.2% gaben *trifft gar nicht zu an*, 19.4% *trifft eher nicht zu* sowie jeweils 6.0% *trifft eher zu*, bzw. *trifft sehr zu*. 17.1% der Studenten gaben eine neutrale Bewertung ab. Die Mittelwerte betragen hier 1.74 an der Oberschule sowie 1.96 an der Universität und zeigen, dass dieser Beitrittsgrund im Durchschnitt als wenig relevant angesehen wurde.

Obwohl, wie in Kapitel 2.3. bereits angesprochen, viele zukünftige Profisportler, ihr tägliches Training vor allem im Rahmen von *bukatsudō* absolvieren und auch für alle anderen Teilnehmer das sportliche Programm äußerst intensiv und körperlich fordernd ist, sehen nur eine geringe Zahl der Mitglieder einen Ansporn darin, es als Hilfsmittel für eine Karriere als Profi zu sehen.

Tabelle 20: Der Wunsch, Profi zu werden als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	486	53.1
trifft eher nicht zu	252	27.5
neutral	122	13.3
trifft eher zu	30	3.3
trifft sehr zu	23	2.5
keine Angabe	3	0.3
gesamt	916	100.0

Tabelle 21: Der Wunsch, Profi zu werden als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	672	51.2
trifft eher nicht zu	255	19.4
neutral	225	17.1
trifft eher zu	79	6.0
trifft sehr zu	79	6.0
keine Angabe	2	0.2
gesamt	1312	100.0

3.4.5. Die Erhaltung der Gesundheit als Beitrittsgrund

Die nächste Aussage beschäftigte sich mit einem gesundheitlichen Aspekt und lautete: „Gesund zu bleiben war eine Motivation, Sportklubs beizutreten (*kenkō o iji shitai*)“. Hierbei gab es zwar auch eine leichte Tendenz, dieser Aussage zuzustimmen, allerdings keine allzu deutliche. 15.3% der Oberschüler wählten als Antwortmöglichkeit *trifft nicht zu*, 13.6% *trifft sehr zu*, 30.0% *trifft eher zu* sowie 15.8% *trifft sehr zu*. Unter Studenten waren die Antworten sehr ähnlich verteilt, mit 11.1% *trifft gar nicht zu*, 11.6% *trifft eher nicht zu*, 31.9% *trifft eher zu* sowie 17.9% *trifft sehr zu*. Somit hat die mit Abstand größte Gruppe sowohl im Falle der Oberschule als auch der Universität dem Motiv gesund zu bleiben, einen relativ wichtigen Faktor beigemessen. Die neutralen Stimmen beliefen sich bei Oberschülern auf 25.0%, bzw.

bei Studenten 27.6%, also wiederum sehr ähnlichen Zahlen. Diese Ergebnisse ergaben Mittelwerte von 3.18 an der Oberschule, bzw. 3.34 an der Mittelschule und zeigen, dass es im Durchschnitt eine Tendenz gab, diesen Beitrittsgrund als wichtig zu erachten und, dass dieser an der Universität höher war.

Tabelle 22: Erhaltung der Gesundheit Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	140	15.3
trifft eher nicht zu	125	13.6
neutral	229	25.0
trifft eher zu	275	30.0
trifft sehr zu	145	15.8
keine Angabe	2	0.2
gesamt	916	100.0

Tabelle 23: Erhaltung der Gesundheit als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	145	11.1
trifft eher nicht zu	152	11.6
neutral	362	27.6
trifft eher zu	418	31.9
trifft sehr zu	235	17.9
gesamt	1312	100.0

3.4.6. *Nakamazukuri* als Beitrittsgrund

Anhand der sechsten Frage wurde ermittelt, wie sehr der Wunsch, Freunde zu finden, als Motiv beim Beitritt in den Sportklub eine Rolle gespielt hat (*nakama o tsukuritai*).

Erwartungsgemäß wurde dieser Punkt als sehr ausschlaggebende Motivation betrachtet. An der Oberschule sahen nur 6.7% (*trifft gar nicht zu*), bzw. 8.0% (*trifft eher nicht zu*) der Probanden darin keinen wichtigen Beweggrund, während 36.0% (*trifft eher zu*) sowie 26.6% (*trifft sehr zu*), *nakamazukuri* großen Einfluss bei der Entscheidung beimaßen. Mit 22.6% waren in diesem Punkt verhältnismäßig wenige Teilnehmer neutral eingestellt. Studenten bewerteten diese Frage sehr ähnlich, nämlich 6.1% mit *trifft gar nicht zu* sowie 6.0% mit *trifft sehr zu*. Auch in dieser Gruppe waren weit mehr als die Hälfte der Probanden der Ansicht, dass Freunde zu finden, ein wichtiger Grund für sie war, sich für *bukatsudō* zu entscheiden.

Für 38.0% traf die Aussage eher zu, für 29.0% sehr. Auch unter den Studenten blieben mit 20.9% verhältnismäßig wenige Teilnehmer neutral. Der Mittelwert der Ergebnisse der Oberschule betrug 3.68 und war somit etwas geringer als der der Universität mit 3.79. Es zeigt sich also, dass *nakamazukuri* für viele junge Menschen einen wichtigen Grund darstellt, sich für *bukatsudō* zu entscheiden.

Tabelle 24: Freunde finden als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	61	6.7
trifft eher nicht zu	73	8.0
neutral	207	22.6
trifft eher zu	330	36.0
trifft sehr zu	244	26.6
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 25: Freunde finden als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	80	6.1
trifft eher nicht zu	79	6.0
neutral	274	20.9
trifft eher zu	498	38.0
trifft sehr zu	381	29.0
gesamt	1312	100.0

3.4.7. Sportliche Betätigung in der Gruppe als Beitrittsgrund

Die siebte zu bewertende Aussage lautete: „Ich bin *bukatsudō* beigetreten, weil ich in der Gruppe Sport machen wollte (*shūdan de karada o ugokashitai*).“ In diesem Punkt trafen die Faktoren Sport und Freundschaft aufeinander und sollten in ihrer Kombination beurteilt werden. Der Gedanke, sich mit Freunden in der Gruppe zusammen sportlich zu betätigen, stellte für viele Probanden einen ausschlaggebenden Grund, *bukatsudō* beigetreten zu sein, dar. Unter den Oberschülern antworteten 9.8% *trifft gar nicht zu*, 12.0% *trifft eher nicht zu*, 30.6% *trifft eher zu* sowie 16.4% *trifft sehr zu*. Demnach hielt fast die Hälfte aller Befragten Schüler dies für einen eher wichtigen oder sehr wichtigen Beweggrund. Jedoch waren mit 31.2% die neutralen Stimmen wiederum verhältnismäßig hoch. Auch unter Studenten gab es die

Tendenz, dieser Aussage zuzustimmen. Unter ihnen stimmten zwar 9.5% *trifft gar nicht zu* sowie 11.9% ein wenig, jedoch gaben 29.2% *trifft eher zu* sowie 19.6% *trifft sehr zu*, an. In der Umfrage an der Universität bewertete also knapp die Hälfte aller Probanden, den Wunsch, sich in einer Gruppe von Gleichgesinnten sportlich zu betätigen als relativ, bzw. sehr wichtig. 29.8% aller Studenten gaben neutral als Antwort ab. Die Mittelwerte betragen hier 3.32 an der Oberschule sowie 3.37 an der Universität. Dies zeigt, dass Sport in der Gruppe im Durchschnitt als Beitrittsmotiv eher ausschlaggebend bewertet wurde und, dass es hier nur einen geringen Unterschied zwischen den beiden Probandengruppen gab.

Tabelle 26: Sport in der Gruppe als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	90	9.8
trifft eher nicht zu	110	12.0
neutral	286	31.2
trifft eher zu	280	30.6
trifft sehr zu	150	16.4
gesamt	916	100.0

Tabelle 27: Sport in der Gruppe als Beitrittsgrund- Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	125	9.5
trifft eher nicht zu	156	11.9
neutral	391	29.8
trifft eher zu	383	29.2
trifft sehr zu	257	19.6
gesamt	1312	100.0

3.4.8. Einladung als Beitrittsgrund

Im Rahmen meiner Feldforschung und der Gespräche mit vielen jungen Leuten, die an extrakurrikularen Sportklubs teilnahmen, erfuhr ich, dass persönliche Einladungen, einem Klub beizutreten, von bekannten *senpai*, die in diesem bereits als Mitglied aktiv sind (*shiriai ni sasowareta*), häufig ein Grund sind, sich für eine Teilnahme an *bukatsudō* zu entscheiden, bzw. sich sogar dazu überreden zu lassen.

Zwar konnten die meisten Probanden diese Aussage nicht bestätigen, dennoch gab es erstaunlich viele Schüler und Studenten, die unter anderem auf diesem Weg sich für eine

Mitgliedschaft in *bukatsudō* entschieden haben. An der Oberschule gab eine Mehrheit von 34.7% *trifft nicht zu* an sowie 18.1% *trifft gar nicht zu*. 13.9% antworteten *trifft eher zu* sowie 13.0% *trifft sehr zu*. Für mehr als ein Viertel der Teilnehmer war eine Einladung also ein gewichtiger Grund, an *bukatsudō* teilzunehmen. Unter Studenten waren die Zahlen sehr ähnlich, 32.1% wählten *trifft gar nicht zu*, 16.8% *trifft eher nicht zu*, 17.7% *trifft eher zu*, bzw. 13.3% *trifft sehr zu*. Mit 20.2% an der Oberschule und 20.0% an Universitäten, waren Personen, die neutral wählten, fast identisch vertreten. Die Mittelwerte betragen 2.52 an der Oberschule sowie 2.63 an der Universität, unter Studenten wurde dieses Beitrittsmotiv also ein wenig höher bewertet.

Dieses Ergebnis lässt vermuten, dass einige Schüler und Studenten vor dem Beitritt in einen Klub noch keine genaueren Vorstellungen haben, in welchen *bukatsudō* sie Mitglied werden könnten. Es wirft die Vermutung auf, dass es Mitglieder gibt, die zu Beginn aus reiner Neugierde heraus einem Klub beigetreten sind, und sich in weiterer Folge aus den verschiedensten Gründen dazu entschlossen haben, aktiv weiter zu machen. Dies könnte auch gegen einen Beitritt aus sportlicher Motivation sprechen.

Tabelle 28: Einladung durch einen Bekannten als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	318	34.7
trifft eher nicht zu	166	18.1
neutral	185	20.2
trifft eher zu	127	13.9
trifft sehr zu	119	13.0
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 29: Einladung durch einen Bekannten als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	421	32.1
trifft eher nicht zu	221	16.8
neutral	263	20.0
trifft eher zu	232	17.7
trifft sehr zu	175	13.3
gesamt	1312	100.0

3.4.9. Wunsch nach einer Beschäftigung als Beitrittsgrund

Die neunte Frage beschäftigt sich mit dem Wunsch, eine alltägliche Beschäftigung neben der Schule zu finden, als Beitrittsgrund (*uchikomeru mono ga hoshii*). Vor allem zielt die Frage auf die Motivation, durch außerlehrplanmäßige Sportklubs eine erfüllende und sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu finden (siehe Kapitel 2.4.2.). Es ging hierbei also sowohl um *bukatsudō* bloß als Zeitvertreib, als auch einer Beschäftigung, die dem Alltag eines jungen Menschen etwas mehr Sinn gibt. Dies wurde bei einem Großteil der Teilnehmer in beiden Gruppen als durchaus ausschlaggebendes Motiv bewertet. Unter den Oberschülern antworteten lediglich 10.2% mit *trifft gar nicht zu* sowie 9.0% mit *trifft eher zu*, jedoch 34.9% gaben *trifft eher zu*, bzw. 21.7% *trifft sehr zu*. 24.2% bewerteten diesen Beitrittsgrund als neutral. Auch unter den Studenten antworteten bloß 7.2% mit *trifft gar nicht zu*, bzw. 6.3% mit *trifft eher nicht zu*. Hingegen bejahten über zwei Drittel die Aussage. Für 34.5% war die Suche nach einer Beschäftigung ein relativ wichtiges Motiv, bzw. für 30.9% ein sehr wichtiges. Auch an der Universität war der Anteil an neutralen Antworten verhältnismäßig gering. Die Mittelwerte beliefen sich auf 3.49 im Ergebnis der Oberschule sowie 3.75 an der Universität. Sowohl durch dieses, als auch anhand des prozentuellen Ergebnisses erkennt man, dass es unter Studenten eine stärkere Tendenz gab diesen Beitrittsgrund als wichtig zu erachten.

Tabelle 30: Wunsch nach Beschäftigung als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	93	10.2
trifft eher nicht zu	82	9.0
neutral	222	24.2
trifft eher zu	320	34.9
trifft sehr zu	199	21.7
gesamt	916	100.0

Tabelle 31: Wunsch nach Beschäftigung als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	94	7.2
trifft eher nicht zu	83	6.3
neutral	277	21.1
trifft eher zu	452	34.5
trifft sehr zu	405	30.9
keine Angabe	1	.1
gesamt	1312	100.0

3.4.10. Wunsch, die eigenen Fähigkeiten zu ermesen, als Beitrittsgrund

Der zehnte Punkt der ersten Kategorie fragte nach dem Wunsch, die eigenen Fähigkeiten zu testen (*jibun no nōryoku o tamesu*) als Motiv an *bukatsudō* teilzunehmen. Das heißt, seine Stärken erkennen, Grenzen erfahren und für eine Sache sein Bestes zu geben. Hier waren die Umfrageergebnisse von Oberschulen und Universitäten durchaus sehr unterschiedlich. Unter den Oberschülern war die anteilmäßige Verteilung sehr ausgeglichen, so gaben 14.0% *trifft gar nicht zu*, 16.8% *trifft eher nicht zu*, 22.1% *trifft ein wenig zu*, bzw. 14.1% *trifft sehr zu*, an. Es gab also eine leichte Tendenz, den Wunsch seine eigenen Fähigkeiten zu ermesen, als wichtige Motivation anzusehen.

Unter den Studenten war diese positive Tendenz bei weitem ausgeprägter: lediglich 9.4% der Probanden antworteten mit *trifft gar nicht zu*, 10.2% *trifft sehr zu*, und 26.6% blieben neutral. Mehr als die Hälfte stimmten diesem Punkt jedoch zu, bzw. sehr zu, nämlich 30.6% antworteten *trifft eher zu* sowie 23.2% *trifft sehr zu*. Die Mittelwerte betragen 3.05 an der Oberschule, bzw. 3.76 an der Universität und bestätigen das Ergebnis, dass dieser Beitrittsgrund von Studenten durchschnittlich als wichtiger erachtet wurde.

Tabelle 32: Wunsch, die eigenen Fähigkeiten zu testen als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	128	14.0
trifft eher nicht zu	154	16.8
neutral	301	32.9
trifft eher zu	202	22.1
trifft sehr zu	129	14.1
keine Angabe	2	0.2
gesamt	916	100.0

Tabelle 33: Wunsch, die eigenen Fähigkeiten zu testen als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	123	9.4
trifft eher nicht zu	134	10.2
neutral	349	26.6
trifft eher zu	401	30.6
trifft sehr zu	305	23.2
gesamt	1312	100.0

3.4.11. Bessere Chancen bei der Arbeitssuche als Beitrittsgrund

Die elfte Frage beschäftigte sich mit der Mitgliedschaft in einem Sportklub und eventuell damit verbundenen besseren Chancen bei der Arbeitssuche (*shūshoku katsudō*). Die zu bewertende Aussage lautete: „Ich trat *bukatsudō* bei, weil ich dachte, dass mir die Mitgliedschaft bei der Arbeitssuche helfen könnte (*Bukatsudō ni haitte iru no wa, shūshoku katsudō o suru toki ni yaku datsu to omotta kara*).“ Diese Aussage spielt darauf an, dass junge Menschen, die an extrakurrikularen Klubaktivitäten teilnehmen, für potentielle Arbeitgeber sehr interessant sein können, da davon ausgegangen wird, dass sie durch *bukatsudō* mit wichtigen gesellschaftlichen Werten bereits vertraut sind und wissen, wie sie sich in einer hierarchischen Gruppe unterordnen müssen. Auch in diesem Punkt gab es große Unterschiede zwischen den Ergebnissen an der Oberschule und der Universität. Unter den befragten Oberschülern gaben weit mehr als zwei Drittel (45.4% *trifft gar nicht zu*, 26.1% *trifft eher nicht zu*) an, dass mögliche Auswirkungen von Sportklubs auf *shūshoku katsudō* nichts mit ihrem Beitrittsgründen zu tun hatte. Lediglich 5.7% (*trifft eher zu*), bzw. 3.3% (*trifft sehr zu*) maßen diesem Motiv Bedeutung zu. An der Universität waren die Zahlen um einiges ausgeglichener. Zwar gaben 20.1% *trifft gar nicht zu*, bzw. 17.1% *trifft sehr zu an*, jedoch sagten 26.5% diese Aussage *trifft eher zu* und gaben damit die häufigste Antwort. Für 13.3% war *shūshoku katsudō* ein sehr wichtiges Motiv, einem Sportklub beigetreten zu sein. Hier lag der Mittelwert bei 1.95 an der Oberschule, bzw. 2.95 an der Universität. Im Durchschnitt wurden mögliche Vorteile bei der Arbeitssuche von Oberschülern also als tendenziell als eher wenig ausschlaggebend beurteilt. Unter Studenten wurde er jedoch als wichtiger erachtet.

Tabelle 34: Mögliche Vorteile bei der Arbeitssuche als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	416	45.4
trifft eher nicht zu	239	26.1
neutral	178	19.4
trifft eher zu	52	5.7
trifft sehr zu	30	3.3
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 35: Mögliche Vorteile bei der Arbeitssuche als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	264	20.1
trifft eher nicht zu	224	17.1
neutral	305	23.2
trifft eher zu	348	26.5
trifft sehr zu	170	13.0
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

3.4.12. Erlernen von gesellschaftlich wichtigen Werten als Beitrittsgrund

Die zwölfte Frage zielte darauf ab herauszufinden, wie junge Menschen an Oberschulen und Universitäten das Erlernen von in einer Organisation gesellschaftlich wichtigen Werten (*soshiki seikatsu no naka de hitsuyō na shakaisei wo manabu*) als Einfluss auf eine Teilnahme an *bukatsudō* bewerteten.

Ähnlich wie bei der vorherigen Frage mit der Arbeitssuche, waren die Ergebnisse zwischen Oberschule und Universität unterschiedlich. Oberschüler tendierten auch hierbei dazu, dem Erlernen von in einer Organisation herrschenden Umgangsformen wenig, bzw. kaum Wichtigkeit zuzumessen. So gaben 25.0% an, diese Aussage *trifft gar nicht zu* sowie 18.2% sie *trifft nur wenig zu*. Hingegen gaben insgesamt nur knapp über ein Viertel aller Oberschüler (19.2% *trifft eher zu*, bzw. 8.0% *trifft sehr zu*) an und 29.0% blieben neutral. Zwar erkennt man an diesem Ergebnis, dass einige Schüler schon im jungen Alter die Erfahrung, die man durch *bukatsudō* gewinnt und die daraus resultierende Beherrschung von Umgangsformen als Motivation sehen, ein Großteil der Jugendlichen diesen Alters einen solchen Einfluss jedoch noch nicht allzu wichtig schätzt. Jeweils 10.5% der Studenten gaben als Antwort *trifft gar nicht* bzw. *trifft eher nicht zu* an. Hingegen antwortete mit 39.4% ein Großteil der Probanden, dass dieser Punkt ein relativ wichtiges Motiv bei der Entscheidung, *bukatsudō* beizutreten, darstellte. Mit 20.5% stimmte eine Vielzahl der Studenten der Aussage auch sehr zu. Verglichen mit dem Ergebnis der Umfrage an der Oberschule sieht man also, dass sich Studenten zur Zeit des Klubeintritts mehr Gedanken über Werte, die man durch *bukatsudō* erlernen kann, Gedanken zu machen als Oberschüler. Diesen Unterschied sieht man noch deutlicher, wenn man die Mittelwerte vergleicht. Diese betragen 2.67 an der Oberschule sowie 3.49 an der Universität. Studenten beurteilten das Erlernen von

gesellschaftlich wichtigen Werten zur Zeit des Beitritts in *bukatsudō* demnach wichtiger als Schüler.

Tabelle 36: Erlernen gesellschaftlicher Werte als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	229	25.0
trifft eher nicht zu	167	18.2
neutral	270	29.5
trifft eher zu	176	19.2
trifft sehr zu	73	8.0
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 37: Erlernen gesellschaftlicher Werte als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	138	10.5
trifft eher nicht zu	138	10.5
neutral	249	19.0
trifft eher zu	517	39.4
trifft sehr zu	269	20.5
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

3.4.13. Zwischenmenschliche Beziehungen als Beitrittsgrund

Auch der dreizehnte Punkt beschäftigt sich mit demselben Überthema wie die vorherigen beiden Fragen, nämlich dem Einfluss von *bukatsudō* auf das zukünftige Leben in der Arbeitswelt als Grund beizutreten. Im speziellen handelt es sich hierbei um das Erlernen von korrektem Umgang in zwischenmenschlichen Beziehungen, was auch für das Miteinander am zukünftigen Arbeitsplatz hilfreich ist (*shōrai no shokuba no ningen kankei ni yaku datsu*).

Ähnlich wie bei den vorigen beiden Punkten, stimmten dieser Aussage Oberschüler seltener zu, als es unter Studenten der Fall war. An der Oberschule gaben 27.3% *trifft gar nicht zu* an sowie 18.4% *trifft eher nicht zu*, also zusammen fast die Hälfte aller Schüler. Mit 29.4% blieben auch viele Probanden neutral. Lediglich knapp ein Viertel aller Befragten konnten diesem Beitrittsgrund sehr, bzw. eher zustimmen (17.5% *trifft eher zu*, 7.4% *trifft sehr zu*). Das Ergebnis der Umfrage unter Studenten war völlig anders. Bloß 11.1% verneinten, dass das Erlernen von zwischenmenschlichen Beziehungen für die Zukunft ein

Beitrittsmotiv war, für 7.9% spielte dieser Grund kaum eine Rolle. Im Gegensatz dazu stimmten 40.5% zu, dass dies ein relativ wichtiger Grund war, *bukatsudō* beizutreten, bzw. 22.6% gaben an, dass es für sie zur Zeit des Eintritts an die Universität ein sehr wichtiges Motiv darstellte. 17.9% der Studenten antworteten hierbei neutral. Die Mittelwerte ergaben 2.59 an der Oberschule und 3.56 an der Universität.

Auch bei der letzten Frage der Kategorie, die sich mit Beitrittsmotiven beschäftigte, sieht man, dass die Einstellungen der Oberschüler und Studenten, wenn es um zukunftsbezogene Faktoren wie Arbeitsplatzsuche oder das Erlernen von wichtigen Werten und Gepflogenheiten, stark differenzieren und diese Faktoren für die Entscheidung, an *bukatsudō* teilzunehmen, sehr unterschiedlich bewertet wurden. Insgesamt tendierten Studenten bei diesen Punkten viel mehr dazu, diese Motive als wichtig zu erachten.

Tabelle 38: Erlernen von zwischenmenschlichem Umgang für die Zukunft als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	250	27.3
trifft eher nicht zu	169	18.4
neutral	269	29.4
trifft eher zu	160	17.5
trifft sehr zu	68	7.4
gesamt	916	100.0

Tabelle 39: Erlernen von zwischenmenschlichem Umgang für die Zukunft als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	145	11.1
trifft eher nicht zu	104	7.9
neutral	235	17.9
trifft eher zu	532	40.5
trifft sehr zu	296	22.6
gesamt	1312	100.0

3.5. *Bukatsudō o tsuzukeru dōki* – Motive, *bukatsudō* weiterhin zu betreiben

Nachdem die Ergebnisse jenes Teiles der Umfrage, der sich damit beschäftigte, die Beweggründen, Sportklubs zur Zeit von Schul-, bzw. Universitätseintritt beizutreten, erläutert wurden, möchte ich in diesem Kapitel die Ergebnisse des zweiten Teils der Umfrage

vorstellen. In diesem Teil werden die Motive, im Verlauf der drei Jahre an der Oberschule, bzw. vier Jahre an der Universität aktiv Mitglied eines Sportklubs zu bleiben, genauer untersucht. Mit Ausnahme einer Frage wurden alle Fragen aus der vorherigen Kategorie übernommen. Dies hatte den Zweck zu untersuchen, inwiefern sich die Einstellung der Schüler und Studenten zu bestimmten Aspekten von *bukatsudō* seit der Zeit des Eintritts geändert haben und ob, bzw. inwieweit Beweggründe, Mitglied eines außerlehrplanmäßigen Klubs zu sein, im Laufe der Zeit an Bedeutung verloren, bzw. dazu gewonnen haben. Dazu möchte ich, gleich nachdem ich das Ergebnis einer einzelnen Frage besprochen habe, dieses noch im selben Kapitel mit dem Ergebnis aus der Zeit des Klubeintritts vergleichen, um somit allenfalls aufgetretene Veränderungen anschaulicher aufzeigen zu können. Die Mittelwerte aller Beitrittsmotive sowie Motive, *bukatsudō* weiter zu machen, sind der Übersicht halber noch einmal am Ende dieses Kapitels in Form von Tabellen angeführt.

3.5.1. Begeisterung für die Sportart, als Motiv weiter zu machen

Die erste Frage beschäftigte sich wieder mit der Leidenschaft für die Sportart, die im Klub betrieben wird, als Grund, *bukatsudō* weiter zu betreiben. Aktuell ist dies ein sehr ausschlaggebendes Motiv für einen Großteil der Oberschüler. Lediglich 2.9% (*trifft gar nicht zu*), bzw. 2.7% (*trifft eher nicht zu*), gingen mit dieser Aussage nicht konform. Im Gegensatz dazu, gaben 30.2% der Befragten an, dass dies für sie eher zutrifft, außerdem wählten mit 52.8%, mehr als die Hälfte aller Oberschüler *trifft sehr zu* als Antwort. An der Universität war das Ergebnis nur unwesentlich anders. Unter allen Studenten gaben 4.0% *trifft gar nicht zu* sowie 4.3% *trifft eher nicht zu*, an. Im Gegensatz dazu gaben 29.0% an, dass die Leidenschaft für den Sport ein relativ wichtiges sowie 51.8% ein sehr ausschlaggebendes Motiv sei. Dieses Ergebnis wird auch mit Hilfe der hohen Mittelwerte unterstützt. Diese betragen 4.27 an der Oberschule sowie 4.21 an der Universität. Schüler bewerteten die Liebe zum Sport als Motiv also ein wenig höher als Studenten.

Betrachtet man die prozentuellen Anteile, so hat sich verglichen mit der Zeit des Schuleintritts hat sich sowohl unter Schülern als auch Studenten, die Wichtigkeit dieses Beweggrundes nur wenig geändert. In beiden Gruppen kam es zu einer leichten Steigerung unter den Befragten, die angaben, dass die Begeisterung für den Sport ein wichtiges Motiv sei, sowie einer geringen Abnahme derjenigen, die dies als nicht ausschlaggebend erachteten. Auch bei den neutralen Antworten zum Grund, *bukatsudō* weiter zu machen, gab es bei den

Oberschülern mit 11.1% sowie den Studenten mit 10.9% starke Veränderungen. Anhand der Mittelwerte ist die Steigerung im Vergleich zur Zeit des Klubbeitritts sogar noch deutlicher erkennbar. Interpretiert man die Ergebnisse, kann man sagen, dass für eine große Mehrheit der Schüler und Studenten die Tatsache, dass sie den Sport mögen, bereits zur Zeit des Eintritts in den Sportklub wichtig war und sich im Laufe der Mitgliedschaft tendenziell als noch ausschlaggebender herausgestellt hat.

Tabelle 40: Begeisterung für den Sport, als Grund weiter zu machen - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	27	2.9
trifft eher nicht zu	25	2.7
neutral	102	11.1
trifft eher zu	277	30.2
trifft sehr zu	484	52.8
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 41: Begeisterung für den Sport, als Grund weiter zu machen - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	52	4.0
trifft eher nicht zu	56	4.3
neutral	143	10.9
trifft eher zu	381	29.0
trifft sehr zu	680	51.8
gesamt	1312	100.0

3.5.2. Wunsch, den Sport aktiv zu betreiben, als Motiv weiter zu machen

Bei der zweiten Frage wurden die Probanden nach ihrer Motivation gefragt, weiterhin Mitglied in *bukatsudō* zu sein, um den Sport im Klub aktiv betreiben zu können. Ähnlich wie bei der vorherigen Frage stimmte ein Großteil der Befragten diesem Punkt zu, bzw. sehr zu. An den Oberschulen waren Probanden, die gar nicht (2.9%) oder nur wenig zustimmten (2.5%), schwach vertreten. Im Gegensatz dazu gaben 29.8% *trifft eher zu* sowie 52.1% *trifft sehr zu* als Antwort an. Auch unter den Studenten waren die Tendenzen, diese Aussage zu bewerten, sehr ähnlich. Für 4.8% war der Wunsch, den Sport auszuüben, gar kein Motiv, *bukatsudō* zu betreiben, 4.5% sahen darin nur wenig Einfluss. Wiederum mehr als drei Viertel der Probanden sahen dies anders. 29.8% sahen in der Ausübung des Sportes durchaus einen

Grund, Mitglied zu bleiben, 52.1% bewerteten dies als sehr wichtig. Auch hier waren die neutralen Antworten mit 12.6% (Oberschule), bzw. 10.7% (Universität) prozentuell um einiges niedriger als bei dem Ergebnis der Motivation zur Zeit des Schuleintritts. Die Mittelwerte waren mit 4.26 an der Oberschule erneut höher als an jener der Universität mit 4.17.

Vergleicht man die Motive in der Vergangenheit mit denen der Gegenwart, war es auch hier so, dass es kaum Unterschiede in der Tendenz der Antworten gab. Sowohl unter Oberschülern als auch Studenten, gab es ein leichtes Ansteigen unter jenen Teilnehmern, die die Ausübung des Sportes als wichtig erachteten.

Tabelle 42: Ausübung der Sportart, als Grund weiter zu machen - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	27	2.9
trifft eher nicht zu	23	2.5
neutral	115	12.6
trifft eher zu	273	29.8
trifft sehr zu	477	52.1
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 43: Ausübung der Sportart, als Grund weiter zu machen - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	63	4.8
trifft eher nicht zu	59	4.5
neutral	140	10.7
trifft eher zu	383	29.2
trifft sehr zu	667	50.8
gesamt	1312	100.0

3.5.3. Teilnahme an Wettkämpfen, als Motiv weiter zu machen

Der dritte Punkt fragte nach der Teilnahme an Meisterschaften als Motivation, Mitglied eines Sportklubs zu bleiben. An der Oberschule tendierte die Mehrheit dazu, diesem zuzustimmen, nämlich 28.5% mit *trifft eher zu* sowie 27.2% mit *trifft sehr zu* als Antwort. Mit 9.5% (*trifft gar nicht zu*), bzw. 10.0% (*trifft sehr zu*) war der Anteil der Befragten, die diesem Punkt nicht zustimmen konnten, eher gering. Die Situation an der Universität sah mit 12.3% (*trifft gar nicht zu*) sowie 8.3% (*trifft eher nicht zu*) ähnlich aus. Verglichen mit dem Ergebnis der

Oberschule sahen jedoch mit 27.2% (*trifft eher zu*) bzw. 32.4% (*trifft sehr zu*) ein wenig mehr Studenten den Wunsch, an Meisterschaften teilzunehmen, als ein ausschlaggebendes Motiv an. Die Mittelwerte betragen 3.34 (Oberschule) sowie 3.59 (Universität). Beide Mittelwerte stiegen im Vergleich zur Zeit des Klubbeitritts an und Studenten bewerteten im Vergleich zu den Oberschülern wiederum die Teilnahme an Wettkämpfen als Motiv, *bukatsudō* weiter zu betreiben, als wichtiger. Auch anhand der prozentuellen Ergebnisse sieht man, dass verglichen mit der Zeit des Schuleintritts die Probanden, die diesem Punkt zustimmten, an der Universität leicht gestiegen sind. An der Oberstufe gab es nicht nur eine Veränderung dazu, Meisterschaften als Beitrittsgrund tendenziell höher einzuschätzen, die Schüler, die diesem Punkt sehr zustimmten haben sich, verglichen mit den Antworten zur Motivation zum Zeitpunkt des Schuleintritts, mehr als verdoppelt.

Tabelle 44: Wunsch, an Wettkämpfen teilzunehmen, als Grund weiter zu machen - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	87	9.5
trifft eher nicht zu	92	10.0
neutral	226	24.7
trifft eher zu	261	28.5
trifft sehr zu	249	27.2
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 45: Wunsch, an Wettkämpfen teilzunehmen, als Grund weiter zu machen - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	162	12.3
trifft eher nicht zu	109	8.3
neutral	258	19.7
trifft eher zu	357	27.2
trifft sehr zu	425	32.4
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

3.5.4. Der Wunsch, Profi zu werden, als Motiv weiter zu machen

Der Wunsch sich auf eine zukünftige Profikarriere vorzubereiten, war für die meisten Befragten kein ausschlaggebendes Motiv, *bukatsudō* beizutreten. Dieses Ergebnis setzte sich auch bei der Frage nach dem gegenwärtigen Grund, an Klubaktivitäten teilzunehmen, fort. In

beiden Gruppen wählten mehr als die Hälfte der Probanden, nämlich 54.0% an der Oberschule und 53.0% an der Universität, *trifft nicht zu* als Antwort. Weitere 23.3% (Oberschule) sowie 15.5% (Universität) gaben an, dass dies als Motivation weiter zu machen, fast gar nicht ausschlaggebend ist. Nur sehr wenige Leute tendierten dazu, das Ziel Profi zu werden als Grund, weiter an *bukatsudō* teilzunehmen, entscheidend zu sehen, nämlich 3.5% (*trifft eher zu* sowie *trifft sehr zu*) der Oberschüler sowie 6.9% (*jeweils trifft eher zu* bzw. *trifft sehr zu*) der Studenten. Auch der verhältnismäßig geringe Anteil an neutralen Antworten zeigt, dass sich ein Großteil der Probanden bei ihrer Entscheidung in diesem Punkt sehr sicher war. Die Mittelwerte betrugen 1.96 an der Oberschule sowie 1.79 an der Universität und waren somit sehr gering.

Vergleicht man diese Zahlen mit den Ergebnissen der Motivation zum Zeitpunkt des Klubeintritts, sieht man so gut wie keine prozentuellen Veränderungen. Es lässt sich daraus der Schluss ziehen, dass für einen Großteil aller Befragten an Schule und Universität das Motiv, Profisportler werden zu wollen, tendenziell nicht wichtig war, bei der Entscheidung, *bukatsudō* beizutreten, bzw. Mitglied zu bleiben.

Tabelle 46: Wunsch, Profi zu werden, als Grund weiter zu machen - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	495	54.0
trifft eher nicht zu	213	23.3
neutral	140	15.3
trifft eher zu	32	3.5
trifft sehr zu	32	3.5
keine Angabe	4	0.4
gesamt	916	100.0

Tabelle 47: Wunsch, Profi zu werden, als Grund weiter zu machen - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	695	53.0
trifft eher nicht zu	203	15.5
neutral	234	17.1
trifft eher zu	90	6.9
trifft sehr zu	90	6.9
gesamt	1312	100.0

3.5.5. Erhaltung der Gesundheit als Motiv weiter zu machen

Gesundheitliche Gründe, bzw. der Wunsch gesund zu bleiben, wurden sowohl von beinahe der Hälfte aller Oberschüler, als auch mehr als der Hälfte der Studenten als wichtiger, bzw. sehr wichtiger Faktor für die Mitgliedschaft in *bukatsudō* gesehen. An der Oberschule gaben 19.4% *trifft sehr zu* an sowie 28.4% *trifft gar nicht zu*, an der Universität waren es 23.4%, bzw. 24.1%. Als unwichtiges Motiv wurde der Faktor Gesundheit nur von einem geringen Teil der Probanden, vor allem an der Universität gesehen (jeweils 9.1% *trifft gar nicht zu*, bzw. *trifft eher nicht zu*). An Oberschulen tendierten ein wenig mehr Schüler zu diesen Antworten. 13.4% verneinten ganz, dass Gesundheit als Motivationsgrund ausschlaggebend sei, 10.8% empfanden diesen als eher unwichtig. Auch anhand der Mittelwerte sieht man, dass Studenten (3.54) diese Motivation als ein wenig wichtiger als Oberschüler (3.30) bewerteten.

Verglichen mit den Antworten zur Zeit des Schuleintritts, sieht man, dass dieses Motiv unter beiden Probandengruppen an Wichtigkeit dazu gewonnen hat. In beiden Gruppen gab es verglichen mit den Ergebnissen der Motivation zur Zeit des Klubbeitritts eine leichte Tendenz zu vermehrt zustimmenden Antworten, bzw. zu weniger ablehnenden. Auch die Mittelwerte sind angestiegen. Tendenziell ist für Studenten der gesundheitliche Faktor auch gegenwärtig ein ausschlaggebenderes Motiv, *bukatsudō* zu betreiben als für Oberschüler.

Tabelle 48: Erhaltung der Gesundheit als Grund weiter zu machen - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	123	13.4
trifft eher nicht zu	99	10.8
neutral	254	27.7
trifft eher zu	260	28.4
trifft sehr zu	178	19.4
keine Angabe	2	0.2
gesamt	916	100.0

Tabelle 49: Erhaltung der Gesundheit als Grund weiter zu machen - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	120	9.1
trifft eher nicht zu	119	9.1
neutral	318	24.2
trifft eher zu	447	34.1
trifft sehr zu	307	23.4
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

3.5.6. *Nakamazukuri* als Motiv weiter zu machen

Da man nicht nur zur Zeit des Eintritts in einen Sportklub viele neue Freunde finden kann, sondern dadurch, dass jedes Jahr neue *kōhai* oder andere Mitglieder beitreten, besteht über die Jahre hinweg, die man in *bukatsudō* verbringt die Möglichkeit, neue Freunde zu finden. Daher wollte ich auch herausfinden, wie wichtig dieser Faktor als Grund war, *bukatsudō* weiter zu betreiben.

Erwartungsgemäß sprachen ein Großteil aller Schüler und Studenten *nakamazukuri* einen bedeutenden Einfluss zu, nämlich mehr als die Hälfte der Oberschüler (32.0% *trifft eher zu*, bzw. 26.7% *trifft sehr zu*) sowie knapp zwei Drittel aller Studenten (35.4% *trifft eher zu*, bzw. 30.8% *trifft sehr zu*). 5.6% der Studenten stimmten diesem Punkt überhaupt nicht zu, welches den geringsten prozentuellen Anteil unter den Antworten darstellte. Auch an der Oberschule waren mit 6.9% Probanden, die *nakamazukuri* als Mitgliedsgrund angaben, sehr gering. Auch Befragte, die *trifft eher nicht zu* wählten, waren in der Minderheit und beliefen sich auf 8.2% der Oberschüler, bzw. 6.8% der Studenten. Der Anteil der Teilnehmer, die neutral blieben, war vor allem an der Oberschule verhältnismäßig hoch. Dies war an der Universität weit weniger oft der Fall. Auch dieses Ergebnis gibt Grund zur Annahme, dass Freunde im Klub zu finden, für Studenten ein ausschlaggebenderes Motiv ist als für Oberschüler. Zwar tendierten letztere auch dazu, *nakamazukuri* als wichtigen Faktor anzusehen, allerdings war diese Tendenz nicht ganz so ausgeprägt wie unter Studenten. Die Mittelwerte, nämlich 3.67 an der Oberschule sowie 3.79 an der Universität unterstützen dieses Ergebnis.

Die Zahlen zum Zeitpunkt des Eintritts sind sehr ähnlich. Vor allem in der Umfrage der Oberschulen gab es nur geringfügige Veränderungen zu beobachten. Anzumerken ist, dass

der Anteil der Oberschüler, die *trifft eher zu*, angaben, relativ stark sank und die Tendenz zu neutralen Antworten stieg. An der Universität war dieser Rückgang nur geringfügig zu beobachten. Ein Fazit, dass man hieraus ziehen kann ist, dass *nakamazukuri* zu beiden Zeitpunkten von den meisten jungen Leuten als sehr wichtig beurteilt wurde. Man kann daher argumentieren, dass dieser Faktor sowohl zur Zeit des Klubeintritts als auch aktuell eine große Rolle in der Motivation, *bukatsudō* zu betreiben, spielt.

Tabelle 50: *Nakamazukuri* als Motiv weiter zu machen - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	63	6.9
trifft eher nicht zu	75	8.2
neutral	239	26.1
trifft eher zu	293	32.0
trifft sehr zu	245	26.7
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 51: *Nakamazukuri* als Motiv weiter zu machen - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	73	5.6
trifft eher nicht zu	89	6.8
neutral	282	21.5
trifft eher zu	464	35.4
trifft sehr zu	404	30.8
gesamt	1312	100.0

3.5.7. Sport in der Gruppe als Motiv weiter zu machen

Die siebte Frage beschäftigte sich mit dem Wunsch nach sportlicher Betätigung in der Gruppe als Motivation, *bukatsudō* weiter zu machen. Sowohl bei den Ergebnissen der Oberschule, als auch denen der Universität war eine zustimmende Tendenz zu erkennen. Zwar hielten sich mit 30.7% wiederum ein Großteil der Schüler neutral zurück, 28.2% stimmten Sport in der Gruppe als Beweggrund aber auch zu, bzw. 20.0% stimmten sehr zu. Stimmen, die dagegen waren, waren mit 9.3% (*trifft gar nicht zu*) sowie 11.7% (*trifft eher nicht zu*) eher gering. Unter Studenten waren die Antworten ähnlich, 32.1% der Probanden empfanden diesen Faktor als relativ wichtig, 23.9% als sehr. Mit 8.5% (*trifft gar nicht zu*), bzw. 10.7% (*trifft*

eher nicht zu), waren auch hier die nicht zustimmenden Antworten in der Unterzahl. Die Mittelwerte betragen 3.38 (Oberschule), bzw. 3.52 (Universität).

Verglichen mit der Zeit des Eintritts an die Schule, bzw. Universität, sind kaum Unterschiede in den Ergebnissen auszumachen. Sowohl die Tendenz der Antwortgebenden als auch die prozentuelle Verteilung war zu beiden Zeitpunkten unter beiden Probandengruppen beinahe identisch. Allgemein kann man aber sagen, dass Studenten dazu tendieren, Ausübung von Sport in der Gruppe als ein wenig wichtiger als Schüler zu sehen. Hier sieht man, wenn auch in etwas geringerem Ausmaß, einer Übereinstimmung mit *nakamazukuri* als Grund, *bukatsudō* zu betreiben, welcher ebenfalls von Studenten als ausschlaggebender als von Schülern gesehen wurde.

Tabelle 52: Sport in der Gruppe, als Motiv weiter zu machen - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	85	9.3
trifft eher nicht zu	107	11.7
neutral	281	30.7
trifft eher zu	258	28.2
trifft sehr zu	183	20.0
keine Angabe	2	0.2
gesamt	916	100.0

Tabelle 53: Sport in der Gruppe, als Motiv weiter zu machen - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	111	8.5
trifft eher nicht zu	140	10.7
neutral	326	24.8
trifft eher zu	421	32.1
trifft sehr zu	313	23.9
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

3.5.8. Freunde im Klub als Motiv weiter zu machen

Beim achten Punkt der dritten Kategorie des Fragebogens wurde eine persönliche Einladung als Beweggrund, *bukatsudō* beizutreten, durch eine genauere Frage nach Freundschaft innerhalb des Klubs ersetzt. Dies geschah deshalb, da mir eine Einladung einem Klub beizutreten, nicht mehr als Grund, mit Sportklubs weiter zu machen, ausschlaggebend

erschien. Deshalb sollten die Teilnehmer die Annahme, in *bukatsudō* Mitglied zu bleiben, da man dort viele Freunde gefunden hat (*bunai ni tomodachi ga ōi*), bewerten. Dieser Aussage stimmte, so wie in den Punkten zuvor, bei denen Freundschaft und Miteinander als Beweggrund hinterfragt wurden, ein Großteil der Probanden zu. Unter den Oberschülern gaben 30.7% *trifft eher zu*, bzw. 33.5% *trifft sehr zu* an, demnach standen zwei Drittel aller Befragten diesem Beitrittsgrund positiv gegenüber. Schüler, die diesem Punkt nicht zustimmten, waren mit 7.3% (*trifft gar nicht zu*), bzw. 6.8% (*trifft eher nicht zu*) in der Minderheit. An der Universität war das Ergebnis sehr ähnlich. 6.9% bewerteten diesen Punkt mit *trifft gar nicht zu*, 8.2% mit *trifft eher nicht zu*, 30.8% gaben *trifft eher zu* an sowie 31.7% *trifft sehr zu*. Unter den Probanden, die Freunde im Klub als sehr ausschlaggebendes Motiv wählten, waren diesmal, anders als bei den vorherigen beiden Fragen, die Oberschüler prozentuell etwas öfter vertreten. Auch der Mittelwert der Ergebnisse der Oberschule war mit 3.76 etwas höher als an der Universität mit 3.72.

Tabelle 54: Vielzahl von Freunden im Klub als Motiv, weiter zu machen - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	67	7.3
trifft eher nicht zu	62	6.8
neutral	198	21.6
trifft eher zu	281	30.7
trifft sehr zu	307	33.5
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 55: Vielzahl von Freunden im Klub als Motiv, weiter zu machen - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	91	6.9
trifft eher nicht zu	107	8.2
neutral	293	22.3
trifft eher zu	404	30.8
trifft sehr zu	416	31.7
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

3.5.9. Beschäftigung zu haben als Motiv weiter zu machen

Die nächste Frage beschäftigte sich damit, inwieweit der Wunsch, im täglichen Leben neben dem Lernen eine sinnvolle Beschäftigung zu haben, Einfluss darauf hat, Mitglied in *bukatsudō* zu sein. Unter beiden Probandengruppen zeigte sich eine starke Tendenz dazu, diesen Faktor als wichtigen Mitgliedsgrund zu sehen. Unter den befragten Oberschülern gaben bloß 9.0% (*trifft gar nicht zu*), bzw. 7.0% (*trifft eher nicht zu*) an, dass dieses Motiv für sie unwichtig ist. Hingegen sagten 33.5% (*trifft eher zu*), bzw. 27.2% (*trifft sehr zu*), dass *bukatsudō* als Institution, in der man eine sinnvolle Beschäftigung findet, von großer Bedeutung ist.

Unter den befragten Studenten war diese Einstellung noch stärker vertreten. Beinahe drei Viertel aller Probanden stimmten zu, dass dies ein wichtiges Motiv ist, an Sportklubs weiter teil zu nehmen, nämlich 35.5% mit *trifft eher zu* sowie 36.6% mit *trifft sehr zu*. Die Teilnehmer, die diesem Punkt nicht zustimmen konnten, waren mit 3.5% (*trifft gar nicht zu*), bzw. 6.8% (*trifft eher nicht zu*) in der absoluten Minderheit. Hinzuzufügen ist, dass der Anteil der Befragten, die neutral abstimmten, vor allem an der Universität, verhältnismäßig gering vertreten war. Dieser ist, verglichen mit dem Ergebnis der Zeit des Eintritts an die Universität, leicht gesunken. Die Mittelwerte betragen 3.63 an der Oberstufe, bzw. 3.95 an der Universität.

Eine Veränderung gab es auch unter den Leuten, die diesem Motiv sehr zustimmten. Sowohl unter Schülern als auch Studenten gaben 6% mehr als zu Beginn ihrer Mitgliedschaft im Sportklub aktuell an, dass eine Beschäftigung zu haben, ein sehr wichtiges Motiv für sie sei, *bukatsudō* weiter zu betreiben. Betrachtet man dieses Ergebnis, kann man argumentieren, dass viele junge Menschen sich der sinnvollen Beschäftigung, die sie durch eine Mitgliedschaft in einem Sportklub erhalten, erst im Laufe der Zeit bewusst werden und mehr zu schätzen lernen.

Tabelle 56: Beschäftigung als Motiv weiter zu machen - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	82	9.0
trifft eher nicht zu	64	7.0
neutral	215	23.5
trifft eher zu	305	33.3
trifft sehr zu	249	27.2
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 57: Beschäftigung als Motiv weiter zu machen - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	46	3.5
trifft eher nicht zu	89	6.8
neutral	229	17.5
trifft eher zu	466	35.5
trifft sehr zu	480	36.6
keine Angabe	2	0.2
gesamt	1312	100.0

3.5.10. Eigene Fähigkeiten testen als Motiv weiter zu machen

Der zehnte Punkt fragte die Teilnehmer nach dem Wunsch, die eigenen Fähigkeiten zu ermitteln, als Motivation *bukatsudō* aktiv weiter zu machen. Hier konnte man einen großen Unterschied im Ergebnis der Oberschule und Universität erkennen. Unter den Oberschülern antworteten 10.7% *trifft gar nicht zu*, 10.5% *trifft eher nicht zu*, 28.1% *trifft eher zu* sowie 19.4% *trifft sehr zu*. Mit 31.2% waren neutrale Stimmen in der Mehrheit. Unter den Studenten war der Anteil der Teilnehmer, die *bukatsudō* als Mittel, eigene Fähigkeiten zu testen, nicht einflussreich fanden, mit 5.8% (*trifft gar nicht zu*), bzw. 7.5% (*trifft sehr zu*) verstärkt in der Minderheit. Mit 36.3% gab die Mehrheit der Probanden an, diesem Punkt eher zuzustimmen, 26.6% stimmten sehr zu. So gibt es auch einen verhältnismäßig großen Unterschied bei den Mittelwerten. An der Oberschule betrug dieser 3.63, an der Universität hingegen 3.95.

Verglichen mit den Ergebnissen der Motivation zur Zeit des Klubeintritts kann man durchaus einige Veränderungen feststellen. Oberschüler tendierten dazu, das Ermessen der eigenen Fähigkeiten aktuell als wichtiger anzusehen, als zu Beginn ihrer Zeit in *bukatsudō*. Während die neutralen Stimmen ungefähr gleich blieben, nahm der Anteil der Schüler, die diesem Punkt nicht zustimmten, ab und gleichzeitig nahm der zustimmende Anteil zu. Auch im Falle der Universität war ein Unterschied bei den Antworten zur Zeit des Universitätseintritts und der Gegenwart zu erkennen und eine gleiche Veränderung der Tendenzen zu beobachten. Auch anhand dieser Ergebnisse sieht man, wie sehr sich die Einstellung zu *bukatsudō* im Laufe der Zeit als Mitglied ändern kann. Zwar tendierte ein Großteil der jungen Leute bereits zum Zeitpunkt des Schul-, bzw. Universitätseintritts dazu, Sportklubs als wichtiges Mittel zum Testen der eigenen Fähigkeiten zu sehen, jedoch gewinnt dieses Empfinden während der Zeit als Mitglied immer mehr an Bedeutung. Die Tatsache, dass verglichen mit Oberschülern, ein noch größerer Anteil an Studenten die Möglichkeit, in

bukatsudō sein Können zu messen, als Motivation sieht, könnte man damit begründen, dass mit dem Älterwerden das Verantwortungsgefühl wächst und damit auch das Bedürfnis, mithilfe der eigenen Fähigkeiten für sich selbst und die Gruppe das Beste zu geben.

Tabelle 57: Testen der eigenen Fähigkeiten als Motiv weiter zu machen - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	98	10.7
trifft eher nicht zu	96	10.5
neutral	286	31.2
trifft eher zu	257	28.1
trifft sehr zu	178	19.4
keine Angabe	1	.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 58: Testen der eigenen Fähigkeiten als Motiv weiter zu machen -Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	76	5.8
trifft eher nicht zu	98	7.5
neutral	270	20.6
trifft eher zu	476	36.3
trifft sehr zu	388	29.6
keine Angabe	4	0.3
gesamt	1312	100.0

3.5.11. Bessere Chancen bei der Arbeitssuche als Motiv weiter zu machen

Wie hat sich die Einstellung von Schülern und Studenten zum Erlernen von gesellschaftlich wichtigen Werten und Erfahren von Faktoren, die auch in der zukünftigen Arbeitswelt wichtig sein werden, als Motivation, *bukatsudō* beizutreten, verändert? Als erstes möchte ich das Ergebnis der Frage, ob Mitgliedschaft in einem Sportklub eine positive Auswirkung bei der Arbeitssuche (*shūshoku katsudō*) hat, besprechen.

Allgemein betrachtet sahen Oberschüler in diesem Punkt keinen ausschlaggebenden Grund, Mitglied in einem Sportklub zu sein. 37.6% wählten *trifft gar nicht zu*, 23.6% *trifft eher nicht zu* und 25.2% bleiben neutral. Lediglich 9.0% (*trifft eher zu*), bzw. 4.6% (*trifft sehr zu*) fanden eine mögliche Erleichterung bei der späteren Arbeitssuche als ausschlaggebend, um *bukatsudō* zu betreiben. Die Ergebnisse, die bei der Umfrage an der Universität herauskamen, waren quasi umgekehrt. Studenten sahen *shūshoku katsudō* durchaus als

wichtigen Grund, an einem Sportklub teilzunehmen, an. Bloß 10.9% stimmten dem gar nicht zu sowie 10.7% kaum. Im Gegensatz dazu gaben 34.4% *trifft eher zu* als Antwort an sowie 24.4% *trifft sehr zu*. Noch deutlicher sieht man den Unterschied indem man die Mittelwerte betrachtet: der an der Oberschule war mit 2.19 sehr gering, mit 3.51 war der an der Universität um einiges höher.

Verglichen mit der Einstellung zur Zeit des Klubbeitritts, gab es an der Oberschule bei der tendenziellen Verteilung im Ergebnis keine Veränderungen. Jedoch nahm der Anteil der Befragten, die den Einfluss von *bukatsudō* bei der Arbeitssuche als kaum oder gar nicht hilfreich fanden, ab und der Anteil der Schüler, die eine positive Auswirkung auf *shūshoku katsudō* als wichtige Motivation sah, nahm zu. Unter Studenten hingegen war eine große Veränderung sichtbar. Während zuvor viele Studenten, den Einfluss auf die Arbeitssuche als Beitrittsgrund nicht wichtig fanden, tendierte nun ein Grossteil dazu, dies als ausschlaggebendes Motiv zu erachten. Dies zeigt, dass sich die Einstellung zu Sportklubs und *shūshoku katsudō* im Laufe der Zeit ändert. An der Oberschule zwar noch schwach, gab es eine beginnende Tendenz unter den Schülern, die Erfahrung, die man in *bukatsudō* sammelt, als wichtig für spätere Bewerbungen zu sehen. An der Universität war dies noch viel stärker zu beobachten. Für Studenten nimmt die Möglichkeit, dass eine Mitgliedschaft in einem Sportklub bei der zukünftigen Arbeitssuche hilfreich sein könnte, im Laufe der Zeit als Motiv immer mehr an Wichtigkeit zu.

Tabelle 60: Bessere Chancen bei der Arbeitssuche als Motiv weiter zu machen - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	344	37.6
trifft eher nicht zu	216	23.6
neutral	231	25.2
trifft eher zu	82	9.0
trifft sehr zu	42	4.6
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 61: Bessere Chancen bei der Arbeitssuche als Motiv weiter zu machen - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	143	10.9
trifft eher nicht zu	141	10.7
neutral	256	19.5
trifft eher zu	451	34.4
trifft sehr zu	320	24.4
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

3.5.12. Erlernen von gesellschaftlichen Werten, als Motiv weiter zu machen

Der zwölfte Punkt fragte nach der Motivation, *bukatsudō* weiter zu machen, um gesellschaftlich wichtige Werte zu lernen, deren Beherrschung in einem sozialen Gefüge in Japan von jedermann erwartet wird. Hier war das Ergebnis an der Oberschule bei allen Antwortmöglichkeiten sehr ausgeglichen. Unter den Oberschülern wählten 21.8% *trifft gar nicht zu*, 15.9% *trifft eher nicht zu*, 21.9% *trifft eher zu* sowie 10.7% *trifft sehr zu*. Mit 19.5% antworteten auch in diesem Punkt viele Befragte neutral. Man erkennt hier also eine Tendenz, dass vermehrt Oberschüler dem Erlernen von sozialen Aspekten durch *bukatsudō* keine allzu große Wichtigkeit zusprechen, bzw. dies nicht als Mitgliedsgrund sehen. Das Ergebnis an der Universität bietet ein völlig anderes Bild. Der Anteil der Probanden, die diesen Punkt als Motiv, Sportklubs weiter anzugehören, nicht wichtig sahen, war mit 6.0% (*trifft sehr zu*) sowie 5.8% (*trifft eher zu*) stark in der Minderzahl. Auch die Quote der neutralen Antworten war mit 13.4% verhältnismäßig gering. Das Ergebnis unter Studenten war demnach sehr eindeutig. 41.8% aller Teilnehmer gaben an, dass das Erlernen von sozialen Werten als Teilnahmegrund relativ wichtig war, für 33.0% war er sogar sehr ausschlaggebend. Hier kann man also einen sehr beachtlichen Unterschied zwischen Oberschule und Universität feststellen, welches durch den Mittelwert unterstrichen wird: der Mittelwert von 2.84 bestätigt wie ausgeglichen die prozentuellen Anteile an der Oberschule waren, jener der Universität hingegen zeigt mir 3.90, dass Studenten das Erlernen von gesellschaftlich wichtigen Werten gegenwärtig als sehr entscheidend erachten.

Verglichen mit dem Ergebnis der Motivation zum Zeitpunkt des Klubeintritts ist der Anteil der Oberschüler, die diesem Punkt gar nicht oder nur wenig zustimmten, sogar ein wenig gestiegen. An der Universität war zwar der Anteil der Studenten, die zur Zeit des Universitätsbeitritts das Erlernen gesellschaftlicher Werte als wichtiges Motiv erachteten,

bereits groß, die Zahl der Studenten, die dies als Grund, weiter zu machen ansahen, stieg noch mehr an. Auch anhand diesen Punktes sieht man, dass Oberschüler und Studenten eine teils sehr unterschiedliche Einstellung haben. Während an der Oberschule das Motiv, gesellschaftlich wichtige Werte zu erlernen, im Laufe der Zeit an Einfluss verlor, wurde es an der Universität immer wichtiger. Man kann sagen, dass an der Universität vermehrt damit begonnen wird, den Dingen, die man durch *bukatsudō* für die Zukunft lernt, mehr Wertschätzung entgegen zu bringen.

Tabelle 62: Erlernen von gesellschaftlichen Werten, als Motiv weiter zu machen - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	200	21.8
trifft eher nicht zu	146	15.9
neutral	270	29.5
trifft eher zu	201	21.9
trifft sehr zu	98	10.7
keine Angabe	1	.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 63: Erlernen von gesellschaftlichen Werten, als Motiv weiter zu machen - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	79	6.0
trifft eher nicht zu	76	5.8
neutral	176	13.4
trifft eher zu	548	41.8
trifft sehr zu	433	33.0
gesamt	1312	100.0

3.5.13. Erlernen von zwischenmenschlichen Beziehungen

Der letzte Punkt, der von den Probanden zu bewerten war, behandelte das korrekte Erlernen von zwischenmenschlichen Beziehungen, die am zukünftigen Arbeitsplatz wichtig sind, als Grund, *bukatsudō* weiter zu betreiben.

An der Oberschule sprach die Mehrheit der Befragten diesem Motiv keinen (24.1%) oder eher keinen (17.8%) Einfluss zu. Mit 28.6% waren die Oberschüler, die neutral antworteten, wiederum stark vertreten. Zwar beurteilte mit 19.4% ein nicht geringer Anteil der Probanden das Erlernen von zwischenmenschlichen Beziehungen (*ningen kankei*) als relativ wichtiges Motiv, in einem Sportklub Mitglied zu bleiben. Der Anteil, der dies als sehr

wichtig erachtete, war mit 9.9% jedoch in der Minderheit. Unter Studenten wurde dies wiederum völlig anders beurteilt. Lediglich 6.5% (*trifft gar nicht zu*), bzw. 5.5% (*trifft eher nicht zu*) stimmten dem Einfluss, den dieser Punkt auf die Motivation hat, nicht zu. Jedoch gaben 41.9% an, dass die Möglichkeit, korrektes Verhalten in einer Gruppe zu erlernen, durchaus ein Grund war, an *bukatsudō* teilzunehmen. 34.1% stimmten dem sehr zu. Auch in diesem Punkt unterstreichen die Mittelwerte, nämlich 2.73 an der Oberschule, bzw. 3.92 an der Universität, die hohe durchschnittliche Differenz bei den Antworten der beiden Probandengruppen.

Verglichen mit der Zeit des Schul- bzw. Universitätseintritts verfolgen die Veränderungen ein bekanntes Schema. An der Oberschule hat sich die Einstellung der Schüler zu diesem Punkt kaum geändert. Der Anteil der Schüler, der anfing, diesen Punkt als Motivation für *bukatsudō* wichtiger zu erachten, stieg bloß minimal an. An der Universität war dieser Anstieg jedoch um einiges höher. Besonders Studenten, die mit Hilfe ihrer Mitgliedschaft in einem Sportklub das Erlernen von *ningen kankei* für die Zukunft, als sehr wichtiges Motiv, weiter zu machen sahen, waren stärker vertreten.

Die Ergebnisse der letzten drei Punkte, die sich mit Arbeitssuche, Erlernen von sozial wichtigen Aspekten sowie zwischenmenschlichen Umgangsformen für die Zukunft beschäftigen, sind sehr ähnlich. Dies liegt daran, dass es sich dabei um Faktoren handelt, die, je älter man wird, im Leben eines jungen Menschen, immer mehr an Bedeutung gewinnen. Daher sind die Veränderungen in der Motivation, *bukatsudō* beizutreten sowie aktiv weiter zu machen, zwar interessant zu beobachten, jedoch nicht unbedingt überraschend. Ein Oberschüler, der noch viele Jahre Zeit hat, bevor er erwachsen wird, macht sich üblicherweise noch nicht allzu große Sorgen um die Arbeitssuche und die spätere Arbeitswelt. Ein Student, der jedoch kurz davor steht, beginnt auch vermehrt, die Dinge, die er durch *bukatsudō* lernt, für die Zukunft wert zu schätzen und als Ansporn zu sehen, um weiter zu machen. Diese Tendenz war in den letzten drei Punkten klar erkennbar.

Tabelle 64: Erlernen von zwischenmenschlichem Umgang für die Zukunft als Beitrittsgrund - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	221	24.1
trifft eher nicht zu	163	17.8
neutral	262	28.6
trifft eher zu	178	19.4
trifft sehr zu	91	9.9
keine Angabe	1	.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 65: Erlernen von zwischenmenschlichem Umgang für die Zukunft als Beitrittsgrund - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	85	6.5
trifft eher nicht zu	72	5.5
neutral	157	12.0
trifft eher zu	550	41.9
trifft sehr zu	448	34.1
gesamt	1312	100.0

Tabelle 66 : Motive für den Beitritt in *bukatsudō* an der Oberschule – Mittelwerte

	Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
Begeisterung für den Sport	915	1.00	5.00	3.7694
Wollte Sport ausübend an Wettkämpfen teilnehmen	915	1.00	5.00	4.0557
wollte Profi werden	911	1.00	5.00	3.0329
Erhaltung der Gesundheit	913	1.00	5.00	1.7426
Freunde finden	914	1.00	5.00	3.1751
Sport in der Gruppe	915	1.00	5.00	3.6809
Wurde eingeladen	916	1.00	5.00	3.3166
brauchte Beschäftigung	915	1.00	5.00	2.5224
Fähigkeiten testen	916	1.00	5.00	3.4913
hilft bei Arbeitssuche	914	1.00	5.00	3.0547
Erlernen gesellschaftl. Werte	915	1.00	5.00	1.9519
hilfreich am Arbeitsplatz	915	1.00	5.00	2.6689
	916	1.00	5.00	2.5928

Tabelle 67: Motive für den Beitritt in *bukatsudō* an der Universität –Mittelwerte

	Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
Begeisterung für den Sport	1312	1.00	5.00	3.8758
wollte den Sport betreiben an Wettkämpfen teilnehmen	1312	1.00	5.00	4.0335
wollte Profi werden	1312	1.00	5.00	3.3018
Erhaltung der Gesundheit	1310	1.00	5.00	1.9603
Freunde finden	1312	1.00	5.00	3.3399
Sport in der Gruppe	1312	1.00	5.00	3.7782
wurde Eingeladen	1312	1.00	5.00	3.3742
brauche Beschäftigung	1312	1.00	5.00	2.6334
Fähigkeiten testen	1311	1.00	5.00	3.7559
hilft bei Arbeitssuche	1312	1.00	5.00	3.4809
Erlernen gesellschaftl. Werte	1311	1.00	5.00	2.9512
hilfreich am Arbeitsplatz	1311	1.00	5.00	3.4889
	1312	1.00	5.00	3.5564

Tabelle 68: Motive, an der Oberschule weiterhin an *bukatsudō* teilzunehmen Mittelwerte

	Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
Begeisterung für den Sport	915	1.00	5.00	4.2743
Möchte Sport ausüben	915	1.00	5.00	4.2568
an Wettkämpfen teilnehmen	915	1.00	5.00	3.5388
möchte Profi werden	912	1.00	5.00	1.7862
Erhaltung der Gesundheit	914	1.00	5.00	3.2965
Freunde finden	915	1.00	5.00	3.6361
Sport in der Gruppe	914	1.00	5.00	3.3796
Viele Freunde im Klub	915	1.00	5.00	3.7639
brauche Beschäftigung	915	1.00	5.00	3.6284
Fähigkeiten testen	915	1.00	5.00	3.3508
hilft bei Arbeitssuche	915	1.00	5.00	2.1934
Erlernen gesellschaft. Werte	915	1.00	5.00	2.8372
hilfreich am Arbeitsplatz	915	1.00	5.00	2.7322

Tabelle 69: Motive, an der Universität weiterhin an *bukatsudō* teilzunehmen – Mittelwerte

	Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
Begeisterung für den Sport	1312	1.00	5.00	4.2050
möchte den Sport betreiben	1312	1.00	5.00	4.1677
an Wettkämpfen teilnehmen	1311	1.00	5.00	3.5904
möchte Profi werden	1312	1.00	5.00	1.9916
Erhaltung der Gesundheit	1311	1.00	5.00	3.5355
Freunde finden	1312	1.00	5.00	3.7904
Sport in der Gruppe	1311	1.00	5.00	3.5225
viele Freunde im Klub	1311	1.00	5.00	3.7223
brauche Beschäftigung	1310	1.00	5.00	3.9504
Fähigkeiten testen	1308	1.00	5.00	3.7661
hilft bei der Arbeitssuche	1311	1.00	5.00	3.5065
Erlernen gesellschaftl. Werte	1312	1.00	5.00	3.8994
hilfreich am Arbeitsplatz	1312	1.00	5.00	3.9177

3.6. Allgemeine Eindrücke von *bukatsudō*

Im vierten Teil der Umfrage wurden die Teilnehmer gebeten, ihr Urteil über in den Sportklubs alltägliche vorkommende Dinge, wie Training, Freundschaft oder Hierarchie abzugeben. Zwar wurde hierbei nicht mehr direkt nach Motiven gefragt, allerdings geben die Ergebnisse durchaus einen Einblick, wie Oberschüler und Studenten zu *bukatsudō* eingestellt sind und welche Aspekte von ihnen als wichtig eingeschätzt werden. Die Fragen wurden basierend auf meinen Beobachtungen von Klubaktivitäten und den Eindrücken, die ich dadurch gewann,

entwickelt. In Kapitel 2.4.1. wurden ein paar wenige dieser Ergebnisse in stark verallgemeinerter Form bereits kurz vorgestellt. An dieser Stelle möchte ich nun genauer auf alle Ergebnisse der insgesamt fünfzehn Fragen eingehen. Hierbei möchte ich jedoch nicht jedem Punkt ein eigenes Kapitel widmen, sondern die Ergebnisse in fünf Überthemen zusammengefasst vorstellen. Dabei handelt es sich um Trainingspensum und -ablauf, Freundschaft, Freizeitgestaltung, hierarchische Faktoren sowie Sonstiges.

3.6.1. Das Trainingspensum

In den ersten vier Punkten wurden die Probanden um eine Bewertung des Trainings sowie ihrer Zufriedenheit (*manzokudo*) mit dem Pensum gebeten. Im Detail wurden regelmäßiges Trainieren alleine, bzw. außerhalb der offiziellen Trainingszeiten, in Trainingscamps (*gasshuku*) sowie Zufriedenheit mit der Anzahl der Trainingstage und Länge der Einheiten hinterfragt. Die Absicht dahinter war, mehr über die Einstellung der Teilnehmer zum Sport herauszufinden. Hierbei war meine Annahme, dass für ein Mitglied, das öfters alleine trainiert und nicht der Ansicht ist, dass das Trainingspensum zu hoch ist, der sportliche Aspekt in *bukatsudō* eher eine große Rolle spielen könnte.

Die erste Frage beschäftigte sich damit, außerhalb der Klubzeiten oft alleine zu trainieren (*renshū jikan igai ni, yoku jishu renshū o suru*). Sowohl an Oberschulen (24.9%), als auch an Universitäten (27.1%), gab ein Großteil der Probanden an, öfters die Möglichkeit eigenständig zu trainieren in Anspruch nehmen. Der Anteil der Teilnehmer, die antworteten, dies sehr oft zu tun, war mit 11.5% (Oberschule), bzw. 14.7% (Universität) nicht sehr stark vertreten. Probanden, die angaben gar nicht oder nur sehr selten zu alleine zu trainieren, waren unter Schülern und Studenten ebenfalls gleich stark vertreten.

Durch den hohen Anteil an neutralen Antworten, ist es schwierig eine Tendenz zu erkennen. Zwar gaben in beiden Gruppen über ein Drittel an, sich oft oder relativ oft alleine sportlich zu betätigen, allerdings ist der Anteil derer, die dem nicht zustimmen konnten fast gleich stark vertreten. Der Unterschied zwischen dem Ergebnis der Oberschule und der Universität ist nicht groß, anhand der Mittelwerte kann man diesen jedoch erkennen. Die Mittelwerte betragen 3.04 an der Oberschule sowie 3.15 an der Universität. Demnach trainieren Studenten durchschnittlich ein wenig öfter selbstständig als Oberschüler.

Tabelle 70: Ich trainiere oft außerhalb der Trainingszeiten - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	115	12.6
trifft eher nicht zu	176	19.2
neutral	291	31.8
trifft eher zu	228	24.9
trifft sehr zu	105	11.5
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 71: Ich trainiere oft außerhalb der Trainingszeiten - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	172	13.1
trifft eher nicht zu	201	15.3
neutral	391	29.8
trifft eher zu	355	27.1
trifft sehr zu	193	14.7
gesamt	1312	100.0

In der nächsten Frage ging es darum, ob die Teilnahme an jährlich stattfindenden Trainingscamps Spaß macht (*gasshuku ni sanku suru no wa tanoshii*). Da die Absicht von *gasshuku* unter anderem auch darin besteht, sich besser kennen zu lernen und das Team stärker zusammen zu bringen, ist der zwischenmenschliche Aspekt für die Abhaltung des Trainingscamps sehr ausschlaggebend. Allerdings handelt es sich hierbei auch um eine Veranstaltung, bei der der Sport durchaus im Vordergrund steht. In vielen *bukatsudō* wird es so gehandhabt, dass während *gasshuku* von früh morgens bis spät abends trainiert wird, und größere sportliche Anforderungen als im herkömmlichen Training gestellt werden. Ein Mitglied des Klubs, an dem ich an einer Universität in *Tōkyō* teilnahm, erklärte mir, dass die Übungen bei *gasshuku* doppelt so lang seien und auf die richtige Ausführung viel Wert gelegt werde. Wenn ein Spieler bei einer Übung im Trainingslager viele Fehler macht, müsse er diese so lange wiederholen, bis er sie fehlerfrei ausführen kann, egal wie lange dies dauert. Ein Ziel von *gasshuku* ist also, die Mitglieder stärker als im üblichen Trainingsalltag zu drillen, sie wieder dazu motivieren, ihr Bestes zu geben und an körperliche Grenzen stoßen zu lassen. Wie werden diese Trainingslager demnach von Schülern und Studenten gesehen?

Anhand des Ergebnisses sieht man, dass ein Großteil der Probanden *gasshuku* durchaus als positiven Aspekt von Klubaktivitäten beurteilt. Der Anteil der Befragten, der darin keinen oder nur wenig Spaß sah, war sowohl unter Oberschülern als auch Studenten

gering. Dafür gaben durchaus viele Teilnehmer an, dass es ihnen Spaß macht, daran teilzunehmen. An der Oberschule beurteilten 26.1% mit *trifft eher zu*, bzw. 32.2% mit *trifft sehr zu*, an der Universität waren es 30.9% (*trifft eher zu*), bzw. 20.5% (*trifft sehr zu*). Die Mittelwerte betragen 3.67 (Oberschule), bzw. 3.41 (Universität). Demnach war der Anteil der Befragten, die mit der Teilnahme an *gasshuku* Spaß verbanden, unter Schülern etwas größer, als unter Studenten.

Tabelle 72: Die Teilnahme an *gasshuku* macht Spaß - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	69	7.5
trifft eher nicht zu	76	8.3
neutral	235	25.7
trifft eher zu	239	26.1
trifft sehr zu	295	32.2
keine Angabe	2	0.2
gesamt	916	100.0

Tabelle 73: Die Teilnahme an *gasshuku* macht Spaß - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	129	9.8
trifft eher nicht zu	146	11.1
neutral	359	27.4
trifft eher zu	405	30.9
trifft sehr zu	269	20.5
keine Angabe	4	0.3
gesamt	1312	100.0

Als nächstes wurden die Probanden nach ihrer Zufriedenheit mit dem Trainingsplan gefragt (*renshū menyū no naiyō ni manzoku shite iru*). Wie bereits im allgemeinen Teil dieser Arbeit genauer besprochen, ist in den Meisten Fällen das Training in einem Klub genau durchgeplant und nur wenig abwechslungsreich. Hier ging es um die Meinung der Teilnehmer zur Qualität des Trainings und wie sie die ständig wiederkehrenden Übungen beurteilten.

Zwar antworteten ein Großteil der Befragten auf diese Frage neutral, der Anteil, der mit dem Trainingsplan gar nicht oder nur wenig zufrieden war, hielt sich jedoch in Grenzen. Anhand der Ergebnisse kann man erkennen, dass ein Großteil der Teilnehmer mit dem Trainingsplan ihres Klubs zufrieden war. 35.2% der Oberschüler gaben an, dass sie mit den Übungen zufrieden seien, 16.5% waren sehr zufrieden. Die Ergebnisse an der Universität waren sehr ähnlich. 34.1% der befragten Studenten gab *trifft eher zu* an, 14.5% *trifft sehr zu*.

Die Mittelwerte betragen 3.47 an der Oberschule sowie 3.39 an der Universität. Somit waren Oberschüler tendenziell etwas zufriedener mit dem Trainingsinhalt in ihrem Sportklub als Studenten.

Tabelle 74: Ich bin mit dem Trainingsplan zufrieden - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
Trifft gar nicht zu	51	5.6
Trifft eher nicht zu	95	10.4
neutral	297	32.4
Trifft eher zu	322	35.2
Trifft sehr zu	151	16.5
Gesamt	916	100.0

Tabelle 75: Ich bin mit dem Trainingsplan zufrieden - Universität

	Häufigkeit	Prozente
Trifft gar nicht zu	77	5.9
Trifft eher nicht zu	156	11.9
neutral	440	33.5
Trifft eher zu	447	34.1
Trifft sehr zu	190	14.5
Keine Angabe	2	0.2
Gesamt	1312	100.0

Der darauffolgende Punkt fragte nach der Zufriedenheit der Teilnehmer mit der Anzahl der Tage, an denen das Training stattfindet (*isshūkan atari no renshū nissū ni manzoku shite iru*). Zwar war auch hierbei der Anteil der neutralen Stimmen nicht unwesentlich hoch, sowohl an Schulen als auch an Universitäten gab es unter den Probanden jedoch eine deutliche Tendenz, mit dem Trainingspensum zufrieden zu sein. Unter den befragten Oberschülern gaben 31.6% *trifft sehr zu* sowie 21.8% *trifft eher zu an*. Studenten gaben sogar 34.5% (*trifft eher zu*), bzw. 22.0% (*trifft sehr zu*) und waren daher ein wenig zufriedener mit der Anzahl der Tage, an denen Training stattfindet. Die Mittelwerte unterscheiden sich nur gering und zeigten das gleiche Ergebnis: der Mittelwert der Oberschule betrug 3.53, der der Universität 3.56.

Ein Problem besteht bei diesem Punkt allerdings darin, dass keine Angabe zur Anzahl der Trainingstage vorlag. Das bedeutet, dass der Grund, wieso Studenten ein wenig zufriedener sind, daran liegen könnte, dass sie möglicherweise weniger häufig trainieren als

Oberschüler. Da hierzu keine genaueren Daten gesammelt werden konnten, ist es jedoch nicht möglich, dieses Problem weiter zu untersuchen.

Tabelle 76: Ich bin mit der Häufigkeit der Trainingseinheiten zufrieden - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	55	6.0
trifft eher nicht zu	91	9.9
neutral	279	30.5
trifft eher zu	289	31.6
trifft sehr zu	200	21.8
keine Angabe	2	0.2
gesamt	916	100.0

Tabelle 77: Ich bin mit der Häufigkeit der Trainingseinheiten zufrieden - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	74	5.6
trifft eher nicht zu	143	10.9
neutral	353	26.9
trifft eher zu	452	34.5
trifft sehr zu	289	22.0
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

3.6.2. Ansichten zu Freundschaft im Klub

Das zweite Überthema beschäftigte sich mit verschiedenen Ansichten zu Freundschaft im Klub und umfasste insgesamt fünf Fragen. Dabei nahmen die Teilnehmer neben Anfeuern (*ōen*) von Freunden während des Trainings vor allem zu dem Unterschied zwischen Freundschaft in *bukatsudō* und außerhalb davon, Stellung.

Im Rahmen meiner Feldforschung fiel mir auf, mit welchem Enthusiasmus sich die Mitglieder beim Training gegenseitig anfeuern. Da *ōen* nicht nur den Sinn hat, sich gegenseitig zu besseren sportlichen Leistungen zu motivieren, sondern auch für den Zusammenhalt und eine gute Atmosphäre innerhalb des Klubs enorm wichtig ist, habe ich die Frage, ob das Anfeuern der anderen Mitglieder Spaß macht (*nakama o ōen suru no wa tanoshii*), an die Stelle der restlichen Fragen über Freundschaft gereiht. Da es bei *ōen* nicht nur darum geht, dass man als Zuseher denjenigen, der sich gerade sportlich betätigt, anfeuert, sondern auch verlangt wird, dass man es macht, wenn man selbst gerade Sport ausübt, lag die

Vermutung nahe, dass es sich hierbei um eine Gewohnheit handelt, die unter Mitgliedern nicht allzu beliebt ist. Umso überraschender war für mich das Ergebnis. Sowohl an der Oberschule als auch an der Universität gab nur ein Bruchteil der Befragten an, ihre Teamkollegen eher, bzw. gar nicht gerne anzufeuern. Der Anteil der Befragten, die dies jedoch gerne machten, war daher auch dementsprechend groß. Unter Oberschülern antworteten 36.4% mit *trifft eher zu*, bzw. 31.9% mit *trifft sehr zu*, also mehr als zwei Drittel aller Befragten positiv. An der Universität war der Anteil sogar noch höher. Während 36.1% angaben, relativ gerne ihre Freunde anzufeuern, antworteten sogar 38.4%, dies sehr gerne zu tun. Die Mittelwerte betragen 3.85 an der Oberschule sowie 4.03 an der Universität. Diese Ergebnisse zeigen, dass *ōen* von den Teilnehmern als sehr wichtiges Instrument auf sportlicher und zwischenmenschlicher Ebene gesehen wird.

Tabelle 78: Es macht Spaß andere Mitglieder anzufeuern - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	46	5.0
trifft eher nicht zu	46	5.0
neutral	197	21.5
trifft eher zu	333	36.4
trifft sehr zu	292	31.9
keine Angabe	2	.2
gesamt	916	100.0

Tabelle 79: Es macht Spaß andere Mitglieder anzufeuern - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	31	2.4
trifft eher nicht zu	74	5.6
neutral	228	17.4
trifft eher zu	473	36.1
trifft sehr zu	504	38.4
keine Angabe	2	0.2
gesamt	1312	100.0

Als nächsten Punkt bewerteten die Teilnehmer, ob es ein wichtigerer Aspekt ist, in *bukatsudō* mit Freunden zusammen zu sein, oder Sport zu betreiben (*bukatsudō de wa, supōtsu katsudō yorimo tomodachi to issho ni iru hō ga taisetsu de aru*). Ein allgemeines Ergebnis von allen Probanden wurde im Kapitel 2.4.1. bereits kurz erwähnt, hier möchte ich die Ergebnisse von Oberschule und Universität getrennt voneinander erläutern.

Hierbei handelt es sich insofern um ein sehr deutliches Ergebnis, da sowohl an der Oberschule (48.3%) als auch an der Universität (46.3%) fast die Hälfte aller Teilnehmer neutral antworteten. Dadurch betragen die Mittelwerte 3.01 an der Oberstufe sowie 3.12 an der Universität. Studenten tendierten im Durchschnitt zwar etwas stärker dazu, Freunde dem Sport vorzuziehen, allgemein war die prozentuelle Verteilung in beiden Gruppen jedoch sehr ähnlich. Nur ein geringer Teil stimmte absolut zu, bzw. lehnte völlig ab, dass Freundschaft wichtiger sei als Sport. Vergleichbar mehr Leute jedoch, stimmten diesem Punkt ein wenig, bzw. eher nicht zu. Dass sowohl unter den Oberschülern als auch Studenten ein derart großer Anteil eine neutrale Antwort abgab, zeigt, dass es für viele *bukatsudō*- Teilnehmer nicht bloß einen wichtigen Faktor gibt, der über allen anderen steht. Junge Leute tendieren dazu, sowohl Sport als auch Freundschaft wichtig zu sehen und keine Präferenzen zu ziehen.

Tabelle 80: Mit Freunden zusammen sein ist wichtiger als Sport - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	68	7.4
trifft eher nicht zu	168	18.3
neutral	447	48.8
trifft eher zu	143	15.6
trifft sehr zu	86	9.4
keine Angabe	4	0.4
gesamt	916	100.0

Tabelle 81: Mit Freunden zusammen sein ist wichtiger als Sport - Universität

	Häufigkeit	Prozente
Trifft gar nicht zu	90	6.9
Trifft eher nicht zu	180	13.7
neutral	608	46.3
Trifft eher zu	283	21.6
Trifft sehr zu	147	11.2
Keine Angabe	4	0.3
Gesamt	1312	100.0

Als nächstes war in der Umfrage zu bewerten, ob ein Großteil der Freunde, die man in der Schule, bzw. Universität gefunden hat, im selben Klub Mitglied sind (*dekita tomodachi no ōku wa onaji bu ni haitte iru*). Da man an der Oberschule viel mehr Zeit mit den Freunden aus der selben Klasse verbringt und es daher leichter ist als auf der Universität, auch dort gute Freundschaften aufzubauen, war das zu erwartende Ergebnis, dass mehr Studenten diesem Punkt zustimmen würden, als Oberschüler. Tatsächlich sah die Verteilung der Antworten an

Oberschule und Universität sehr unterschiedlich aus. Zwar antworteten mit 22.1% (*trifft eher zu*), bzw. 15.4% (*trifft sehr zu*) über ein Drittel der Probanden, dass die meisten Freunde auch im selben Sportklub sind, der Anteil derjenigen, die dem eher nicht (19.3%), bzw. gar nicht (11.6%) zustimmen konnten, unterschied sich jedoch auch nicht stark.

An der Universität war das Ergebnis also um einiges deutlicher. Nur ein verhältnismäßig geringer Anteil stimmte diesem Punkt nicht zu. Im Gegensatz dazu tendierte mehr als die Hälfte der Befragten dazu anzugeben, dass die meisten ihrer Freunde an der Universität auch mit ihnen im selben Klub sind, nämlich 27.1% (*trifft eher zu*), bzw. 25.4% (*trifft sehr zu*). Dass durchschnittlich mehr Studenten diesem Punkt zustimmten, ist anhand der Mittelwerte noch deutlicher zu sehen: der Mittelwert der Oberschule war 3.10, jener der Universität betrug 3.44.

Tabelle 82: Ein Großteil meiner Freunde ist im selben Klub - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	106	11.6
trifft eher nicht zu	177	19.3
neutral	285	31.1
trifft eher zu	202	22.1
trifft sehr zu	141	15.4
keine Angabe	5	0.5
gesamt	916	100.0

Tabelle 83: Ein Großteil meiner Freunde ist im selben Klub - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	125	9.5
trifft eher nicht zu	194	14.8
neutral	304	23.2
trifft eher zu	356	27.1
trifft sehr zu	333	25.4
gesamt	1312	100.0

Einer sehr ähnlichen Frage ging der nächste Punkt nach, bei dem es darum ging, ob es leichter sei in *bukatsudō* Freunde zu finden, als im Unterricht (*jogyō yorimo bukatsudō no hō ga tomodachi o mitsuke-yasui*). Diesmal waren die Antworten in beiden Gruppen ähnlicher verteilt. Allgemein gaben nur wenige Probanden an, diesem Punkt gar nicht oder nur wenig zustimmen zu können. Der Anteil derjenigen, die zustimmten, dass es in Sportklubs einfacher sei, Freundschaften zu schließen, war sowohl an der Oberschule als auch an der Universität

sehr hoch. Unter den befragten Oberschülern gaben 27.7% *trifft eher zu* an sowie 25.4% *trifft sehr zu*. Wie zu erwarten, waren diese Anteile unter Studenten noch ein wenig höher. 32.5% antworteten, dass es eher leichter für sie ist, in *bukatsudō* als im Klassenzimmer Freunde zu finden. 30.2% fanden dies sehr leicht. Die Mittelwerte betragen 3.58 an der Oberschule sowie 3.76 an der Universität, demnach bewerteten Studenten diesen Punkt im Durchschnitt höher als Schüler.

Dies zeigt, dass durch die Begeisterung für eine Sache, eine eindeutige Tendenz da ist, dass es Leuten einfacher fällt, soziale Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Im Fall von *bukatsudō* ist es durch die gemeinsame Begeisterung für Sport, für Schüler und Studenten einfacher sich anzufreunden als im Unterricht.

Tabelle 84: In *bukatsudō* ist es einfacher Freunde zu finden als im Klassenzimmer - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	55	6.0
trifft eher nicht zu	83	9.1
neutral	289	31.6
trifft eher zu	254	27.7
trifft sehr zu	233	25.4
keine Angabe	2	0.2
gesamt	916	100.0

Tabelle 85: In *bukatsudō* ist es einfacher Freunde zu finden als im Klassenzimmer - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	59	4.5
trifft eher nicht zu	107	8.2
neutral	321	24.5
trifft eher zu	427	32.5
trifft sehr zu	396	30.2
keine Angabe	2	0.2
gesamt	1312	100.0

Im letzten Punkt der Fragegruppe 'Freundschaft' sollten die Teilnehmer ihre Meinung dazu abgeben, ob sie bei Problemen eher bei Freunden im Klub Rat suchen würden als bei Freunden in ihrer Klasse (*nayami no sōdan o shite kureru tomodachi wa jugyō yorimo bukatsudō no hō ga ōi*). In diesem Punkt waren die Antworten in beiden Gruppen anteilmäßig sehr ausgeglichen. Sowohl unter Oberschülern als auch unter Studenten stimmten nur wenige Leute eher nicht oder gar nicht zu. An der Oberschule gaben 24.3% der Teilnehmer an, sie würden sich eher Freunden im Klub anvertrauen, 22.1% stimmten dem

sehr zu. An der Universität tendierte ein etwas größerer Anteil zu dieser Meinung. 28.3% der Studenten antworteten mit *trifft eher zu*, 27.8% mit *trifft sehr zu*. Der Mittelwert der Antworten der Oberschüler machte 3.47 aus, der der Studenten 3.63. Demnach tendierten auch in diesem Punkt die Befragten an der Universität stärker dazu, Freundschaft in *bukatsudō* besser zu bewerten als jene im Klassenzimmer.

Zwar sind die Unterschiede im Ergebnis zwischen Oberschule und Universität nicht allzu verschieden. Allgemein sieht man anhand der letzten drei besprochenen Punkte jedoch deutlich, welchen Unterschied es zwischen Oberschule und Universität bei der Wertschätzung von Freundschaft im Klassenzimmer und in *bukatsudō* gibt. In allen Fällen tendierten Studenten dazu, Freundschaft im Sportklub als besser einzuschätzen. Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass es für die meisten Teilnehmer an der Oberschule leichter ist, außerhalb des Sportklubs Freunde zu finden und dass im Gegensatz dazu, viele Studenten genau dafür auf *bukatsudō* angewiesen sind. Zwar ist es durch gleiche Interessen auch für Oberschüler einfacher, im Klub schnell Freundschaften zu knüpfen, es lässt sich jedoch argumentieren, dass, wie bereits weiter oben besprochen, gerade für Studenten Sportklubs besonders wichtig sind, um an der Universität gute Freunde zu finden.

Tabelle 86: Ein Großteil der Freunde, die ich bei Problemen um Rat frage, ist im Klub - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	53	5.8
trifft eher nicht zu	90	9.8
neutral	347	37.9
trifft eher zu	223	24.3
trifft sehr zu	202	22.1
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 87: Ein Großteil der Freunde, die ich bei Problemen um Rat frage, ist im Klub - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	78	5.9
trifft eher nicht zu	123	9.4
neutral	373	28.4
trifft eher zu	371	28.3
trifft sehr zu	365	27.8
keine Angabe	2	0.2
gesamt	1312	100.0

3.6.3. Freizeit außerhalb der Klubaktivitäten

Das dritte Überthema fasst Fragen zur Freizeitbeschäftigung außerhalb von *bukatsudō* zusammen, genauer noch Fragen dazu, mit wem diese Zeit verbracht wird. In den folgenden drei Punkten wurden die Probanden gefragt, ob sie außerhalb der Klubzeiten oft etwas mit gleichaltrigen Mitgliedern, *kōhai*, bzw. *senpai* unternehmen. Zu erwarten ist, dass die Mehrheit der Teilnehmer, öfters ihre Freizeit mit Mitgliedern aus demselben Schul-, bzw. Studienjahr verbringen. Es ist ferner interessant zu untersuchen, ob *buin* unterschiedlicher Jahrgänge auch häufiger außerhalb von *bukatsudō* zusammen Zeit verbringen.

Die erste zu beantwortende Frage war, ob man oft mit gleichaltrigen Mitgliedern etwas unternimmt (*onaji gakunen no buin to yoku asobu*). Erwartungsgemäß war das Ergebnis sehr eindeutig. Unter beiden Probandengruppen war der Anteil derer, die dies sehr oder eher verneinten, relativ gering. Umso größer war der Anteil derer, die zustimmten. An der Oberschule gaben 33.2% an, dass sie oft etwas mit Gleichaltrigen unternehmen sowie 31.3% sehr oft. An der Universität war das Ergebnis mit 30.0% (*trifft eher zu*), bzw. 30.8% (*trifft sehr zu*), sehr ähnlich. Die Mittelwerte betragen 3.73 an der Oberschule, bzw. 3.69 an der Universität.

Tabelle 88: Ich unternehme oft etwas mit Mitgliedern aus demselben Jahr - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	64	7.0
trifft eher nicht zu	79	8.6
neutral	181	19.8
trifft eher zu	304	33.2
trifft sehr zu	287	31.3
keine Angabe	1	.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 89: Ich unternehme oft etwas mit Mitgliedern aus demselben Jahr - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	87	6.6
trifft eher nicht zu	120	9.1
neutral	307	23.4
trifft eher zu	393	30.0
trifft sehr zu	404	30.8
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

Als nächstes sollte bewertet werden, ob man oft etwas mit *kōhai* aus demselben Klub unternimmt (*bukatsudō no kōhai to yoku asobu*). Das gewonnene Ergebnis zeigt, dass dies vor allem unter Oberschülern nicht allzu oft der Fall ist. Der Anteil der Befragten, die angaben, dass sie ihre Freizeit öfters oder oft mit *kōhai* verbringen, hielt sich stark in Grenzen. Dem hingegen antworteten 39.0% mit *trifft gar nicht zu*, bzw. 26.5% mit *trifft eher nicht zu*. An der Universität war das Ergebnis etwas ausgeglichener. Mit 23.6% (*trifft gar nicht zu*), bzw. 17.0% (*trifft eher nicht zu*) antworteten etwas mehr als die Hälfte, dass sie ihre Freizeit üblicherweise ohne *kōhai* aus ihren Klub verbringen. Mit 9.9% war der Anteil derer, die angaben sehr oft etwas mit jüngeren Mitgliedern zu unternehmen, relativ gering, jedoch gaben 18.8% mit *trifft eher zu* an, doch ab und zu mit *kōhai* die freie Zeit zu verbringen. Anhand der Mittelwerte wird dieses Ergebnis anschaulicher: an der Oberschule betrug der Mittelwert 2.10, an der Universität 2.74. Demnach verbringen Studenten im Durchschnitt häufiger ihre Freizeit mit *kōhai* aus demselben Klub als Oberschüler.

Tabelle 90: Ich unternehme in der Freizeit oft etwas mit *kōhai* aus demselben Klub - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	357	39.0
trifft eher nicht zu	243	26.5
neutral	191	20.9
trifft eher zu	73	8.0
trifft sehr zu	36	3.9
keine Angabe	16	1.7
gesamt	916	100.0

Tabelle 91: Ich unternehme in der Freizeit oft etwas mit *kōhai* aus demselben Klub - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	310	23.6
Trifft eher nicht zu	223	17.0
neutral	387	29.5
trifft eher zu	247	18.8
trifft sehr zu	130	9.9
keine Angabe	15	1.1
gesamt	1312	100.0

Abschließend sollte beurteilt werden, ob man öfters etwas mit *senpai* aus demselben Klub unternimmt (*bukatsudō no senpai to yoku asobu*). Hier war das Ergebnis an der Oberschule sehr ähnlich wie im vorherigen Punkt. Obwohl ein wenig größerer Anteil (10.2%) *trifft eher zu* angab, gab nur ein geringer Teil der Probanden an, öfters, bzw. oft mit *senpai* die

Freizeit zu verbringen. Im Gegensatz dazu, antworteten 36.6%, nie etwas mit älteren Klubmitgliedern zu unternehmen sowie 27.1% fast nie. In diesem Punkt hätte das Ergebnis an der Universität kaum unterschiedlicher sein können. Mit 12.8% (*trifft gar nicht zu*), bzw. 17.5% (*trifft eher nicht zu*) stimmten, verglichen mit der Oberschule, nur ein relativ geringer Teil diesem Punkt nicht oder nur wenig zu. Jedoch gaben mit 26.8% ein größerer Anteil an, ab und zu mit *senpai* ihre Freizeit zu verbringen, 12.3% sagten, sie machen dies oft. Diese Ergebnisse ergaben einen Mittelwert von 2.18 an der Oberschule, bzw. 3.08 an der Universität.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die meisten Oberschüler sowie Studenten ihre Freizeit eher mit gleichaltrigen *buin* als mit *kōhai*, bzw. *senpai* verbringen. An der Universität ist diese Einstellung jedoch ein wenig ausgeglichener und viele Probanden gaben an, dass sie ihre Freizeit auch mit älteren oder jüngeren Teammitgliedern verbringen würden. Dies mag wohl daran liegen, dass an der Universität dadurch, dass ein Großteil des Unterrichts von Studenten mehrerer Jahrgangs belegt werden kann, der Kontakt zwischen *kōhai* und *senpai* bereits im Unterricht häufiger gegeben ist. Dies ist an der Oberschule gar nicht der Fall. An diesem Ergebnis ist außerdem anzumerken, dass der Anteil der Studenten, die eine neutrale Antwort wählten, verhältnismäßig hoch war. Ein solches Ergebnis ist schwierig zu interpretieren. Einerseits könnte ein Grund sein, dass viele Studenten weder mit *kōhai* noch mit *senpai* häufig ihre Freizeit verbringen. Auf der anderen Seiten kann es auch bedeuten, dass dadurch, dass an der Universität nicht mehr in solch einem Ausmaß wie an der Oberschule zwischen Mitgliedern der verschiedenen Jahrgänge differenziert wird, ein so großer Anteil der Studenten bei der Bewertung dieser Punkte neutral blieb.

Tabelle 92: Ich unternehme in der Freizeit oft etwas mit *senpai* aus demselben Klub - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	335	36.6
trifft eher nicht zu	248	27.1
neutral	201	21.9
trifft eher zu	93	10.2
trifft sehr zu	36	3.9
keine Angabe	3	.3
gesamt	916	100.0

Tabelle 93: Ich unternehme in der Freizeit oft etwas mit *senpai* aus demselben Klub - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	168	12.8
trifft eher nicht zu	229	17.5
neutral	401	30.5
trifft eher zu	351	26.8
trifft sehr zu	162	12.3
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

3.6.4. Ansichten zu hierarchischen Faktoren

Bei Punkt 13 und 14 handelte es sich um Fragen zum hierarchischen Hintergrund. Punkt 13 fragte nach einer Bewertung, ob das Verhältnis zwischen *kōhai* und *senpai* im Klub streng sei (*bunai no senpai to kōhai no kankei wa kibishii*). Interessant war zu sehen, dass Oberschüler dazu tendierten, dieses Verhältnis allgemein als weniger streng zu bewerten als Studenten. 34.0% gaben *trifft gar nicht zu* an, 34.6% *trifft eher nicht zu*. Der Anteil derer, die den Umgang zwischen *senpai* und *kōhai* in *bukatsudō* als eher bzw. sehr streng sahen, war extrem gering. An der Universität war dieser Anteil mit 14.6% (*trifft eher zu*) sowie 7.0% zwar höher, machte jedoch trotzdem weniger als ein Viertel aller Probanden aus. Mit 20.0% (*trifft sehr zu*) sowie 18.7% (*trifft eher zu*) befand weniger als die Hälfte der befragten Studenten das Verhältnis zwischen älteren und jüngeren Mitgliedern im Klub als wenig oder gar nicht streng. Auch bei dieser Frage war der Anteil aller neutralen Antworten mit 29.7% an der Universität vergleichsweise hoch. Vergleicht man zusätzlich die Mittelwerte, nämlich 2.09 an der Oberschule, bzw. 2.56 an der Universität, sieht man, dass das Verhältnis zwischen *senpai* und *kōhai* von Studenten als strenger bewertet wurde.

Tabelle 94: Verhältnis zwischen *senpai* und *kōhai* im Klub ist streng - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	311	34.0
trifft eher nicht zu	317	34.6
neutral	208	22.7
trifft eher zu	53	5.8
trifft sehr zu	27	2.9
gesamt	916	100.0

Tabelle 95: Verhältnis zwischen *senpai* und *kōhai* im Klub ist streng - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	262	20.0
trifft eher nicht zu	376	28.7
neutral	390	29.7
trifft eher zu	191	14.6
trifft sehr zu	92	7.0
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

Als nächstes wurden die Teilnehmer dazu befragt, ob die Begrüßung zwischen Mitgliedern, vor allem von *kōhai* zu *senpai*, streng sei (*bunai no aisatsu wa kibishii*). Ich wollte dieser Frage nachgehen, da ich an japanischen Schulen und Universitäten Klubs beobachten konnte, in denen *kōhai* sowohl während des Training als auch abseits vom Sportfeld ihre älteren Mitglieder lautstark und in Kombination mit einer Verbeugung begrüßen mussten, aber auch solche Klubs, in welchen eine einfache Begrüßung akzeptiert wurde. Aus diesem Grund wollte ich *bukatsudō*- Teilnehmer nach ihrer Empfindung von *aisatsu* in ihrem Klub befragen. An der Oberschule gab es eine stärkere Tendenz dazu, Begrüßungsrituale als gar nicht (27.6%), bzw. weniger streng (27.6%) zu sehen. An der Universität hingegen, war mit 16.0% (trifft gar nicht zu), bzw. 25.4% (*trifft eher zu*) diese Tendenz ein wenig unterschiedlich. 18.7% der Studenten sahen *aisatsu* als eher streng, 11.0% als sehr streng an. Sowohl an der Oberschule, als auch an der Universität waren die neutralen Antworten wiederum relativ hoch. Aus diesen Antworten ergaben sich Mittelwerte von 2.42 (Oberschule), bzw. 2.83 Universität, demnach bewerteten Studenten *aisatsu* durchschnittlich als strenger.

Betrachtet man die Ergebnisse der beiden Punkte in dieser Kategorie, lässt sich sagen, dass Studenten dazu tendieren, mit hierarchischen Anforderungen behaftete Faktoren, wie dem Verhältnis zwischen *kōhai* und *senpai* oder *aisatsu*, als strenger zu bewerten als Oberschüler. Dadurch lässt sich, wie bereits bei vorangegangenen Ergebnisse argumentieren, dass je älter man wird und je knapper man vor dem Eintritt in die Erwachsenenwelt steht, Faktoren, die in dieser sehr stark von Bedeutung sind, wichtiger werden und folglich in *bukatsudō* strenger zelebriert werden.

Tabelle 96: Begrüßung in *bukatsudō* ist streng - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	253	27.6
trifft eher nicht zu	247	27.0
neutral	243	26.5
trifft eher zu	113	12.3
trifft sehr zu	56	6.1
keine Angabe	4	0.4
gesamt	916	100.0

Tabelle 97: Begrüßung in *bukatsudō* ist streng - Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	210	16.0
trifft eher nicht zu	333	25.4
neutral	378	28.8
trifft eher zu	245	18.7
trifft sehr zu	144	11.0
keine Angabe	2	0.2
gesamt	1312	100.0

3.6.5. Sonstiges

Ein Punkt, der für mich von großem Interesse war, jedoch nicht so gut in eines der anderen Überthemen passte, war ein frühzeitiger Austritt aus dem Klub. Ich wollte von Schülern und Studenten wissen, ob sie schon einmal daran gedacht haben, mit *bukatsudō* aufzuhören (*taibu shitai to omotta koto ga aru*). Zwar nehmen die meisten jungen Leute, wie man auch anhand der Ergebnisse dieser Umfrage sieht, gerne an Sportklubs teil, wegen der sehr starken körperlichen und zeitlichen Anforderungen sowie des Lerndrucks außerhalb der Klubaktivitäten, liegt auch die Vermutung nahe, dass viele Mitglieder schon einmal über einen Austritt aus *bukatsudō* nachgedacht haben.

Das Ergebnis, das sich in meiner Umfrage geboten hat, war sowohl an der Oberschule, als auch an der Universität, sehr ähnlich und es war keine deutliche Tendenz zu erkennen. Zwar gaben allgemein mehr Probanden an, diesem Punkt nicht oder nur wenig zuzustimmen, aber auch der Anteil derer, die bereits über einen Austritt nachgedacht haben, war relativ hoch. An der Oberschule gaben mit 28.9% die Mehrheit der Teilnehmer an, nie über einen Ausstieg nachgedacht zu haben. 17.7% hatten darüber kaum nachgedacht. Im Gegensatz dazu antworteten mit 18.1% (*stimmt eher zu*) sowie 12.6% (*stimmt sehr zu*), dass sie dies durchaus

bereits einmal in Erwägung gezogen haben. An der Universität gaben 28.5% *trifft gar nicht zu* an sowie 11.4% *trifft eher zu*. Ein fast gleich großer Anteil, nämlich 23.0% (*trifft eher zu*), bzw. 16.1% (*trifft sehr zu*), antwortete, dass er schon ein paar Mal, bzw. öfters darüber nachgedacht haben *bukatsudō* zu verlassen. Die Mittelwerte betragen 2.67 an der Oberschule, bzw. 2.88 an der Universität.

Vergleicht man diese Ergebnisse miteinander, sieht man, dass Studenten tendenziell öfters ans Aufhören gedacht haben, als Oberschüler. Einerseits kann ein Grund dafür sein, dass *bukatsudō* an Universitäten strenger geführt werden und man deswegen eher aufhören möchte. Ein anderer möglicher Grund wäre der Wunsch nach mehr Freizeit, der mir in Gesprächen mit Mitgliedern verschiedenster Sportklubs des Öfteren geschildert wurde. Viele Studenten erzählten mir, dass sie oft das Gefühl hätten, die letzten Jahre bevor sie zu arbeiten anfangen, lieber ihre Freizeit genießen wollen, als diese in *bukatsudō* zu verbringen. Auch dies scheint mir ein plausibler Grund, wieso unter den Studenten der Anteil jener, die schon öfters über einen Austritt aus dem Sportklub nachgedacht haben, verhältnismäßig hoch war.

Tabelle 98: ich habe schon einmal daran gedacht, aus *bukatsudō* auszutreten - Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	265	28.9
trifft eher nicht zu	162	17.7
neutral	207	22.6
trifft eher zu	166	18.1
trifft sehr zu	115	12.6
keine Angabe	1	0.1
gesamt	916	100.0

Tabelle 99: Ich habe schon einmal daran gedacht, aus *bukatsudō* auszutreten -Universität

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	374	28.5
trifft eher nicht zu	150	11.4
neutral	274	20.9
trifft eher zu	302	23.0
trifft sehr zu	211	16.1
keine Angabe	1	0.1
gesamt	1312	100.0

Tabelle 100: Allgemeine Eindrücke von *bukatsudō* an der Oberschule - Mittelwerte

	Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
trainieren oft alleine	915	1.00	5.00	3.0350
Trainingslager macht Spaß	914	1.00	5.00	3.6729
zufrieden m. Trainingsplan	916	1.00	5.00	3.4662
zufrieden m. Trainingsumfang	914	1.00	5.00	3.5339
Anfeuern macht Spaß	914	1.00	5.00	3.8523
Freunde sind wichtiger als Sport	912	1.00	5.00	3.0121
Freunde im Klub > Unterricht	911	1.00	5.00	3.1043
Freunde finden einfacher im Klub	914	1.00	5.00	3.5766
suche Rat bei Freunden im Klub	915	1.00	5.00	3.4710
verbringe Freizeit m. Gleichaltrigen	915	1.00	5.00	3.7333
verbringe Freizeit mit <i>kōhai</i>	900	1.00	5.00	2.0978
verbringe Freizeit mit <i>senpai</i>	913	1.00	5.00	2.1752
Hierarchie ist streng	916	1.00	5.00	2.0917
Begrüßung ist streng	912	1.00	5.00	2.4211
habe an Austritt gedacht	915	1.00	5.00	2.6765

Tabelle 101: Allgemeine Eindrücke von *bukatsudō* an der Universität - Mittelwerte

	Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
trainieren oft alleine	1312	1.00	5.00	3.1494
Trainingslager macht Spaß	1308	1.00	5.00	3.4121
zufrieden mit Trainingsplan	1310	1.00	5.00	3.3947
zufrieden mit Trainingsumfang	1311	1.00	5.00	3.5637
Anfeuern macht Spaß	1310	1.00	5.00	4.0267
Freunde sind wichtiger als Sport	1308	1.00	5.00	3.1659
Freunde im Klub > Unterricht	1312	1.00	5.00	3.4405
Freunde finden einfacher im Klub	1310	1.00	5.00	3.7588
suche Rat bei Freunden im Klub	1310	1.00	5.00	3.6275
verbringe Freizeit m. Gleichaltrigen	1311	1.00	5.00	3.6918
verbringe Freizeit mit <i>kōhai</i>	1297	1.00	5.00	2.7409
verbringe Freizeit mit <i>senpai</i>	1311	1.00	5.00	3.0839
Hierarchie ist streng	1311	1.00	5.00	2.5995
Begrüßung ist streng	1310	1.00	5.00	2.8321
habe an Austritt gedacht	1311	1.00	5.00	2.8673

3.7. Vergleich von *bukatsudō* an Mittel- und Oberschulen, bzw. Oberschulen und Universitäten

Im fünften Fragenblock wurden Probanden gebeten, einen direkten Vergleich zwischen ihren Erfahrungen im gegenwärtigen Sportklub und dem an der vorherigen Schule zu ziehen. Demnach sollten die vier Fragen dieser Kategorie von Oberschülern, die während der

Mittelschule, bzw. Studenten, die während der Oberschule bereits in irgendeinem *bukatsudō* Mitglied waren, beantwortet werden. Die Befragten sollten dabei Zeitaufwand, Härte, Strenge und den allgemeinen Eindruck von beiden Klubs miteinander vergleichen. Da, wie bereits in Kapitel 3.3. genauer besprochen, ein Großteil der Probanden der Oberschule bzw. Universität bereits über Sportkluberfahrung an der Mittel-, bzw. Oberschule verfügte, war der Anteil der Nicht-Antworten mit 8.5% (Oberschule) sowie 9.6% (Universität) relativ gering.

Zuerst wurden die Teilnehmer gebeten, den Zeitaufwandsfaktor von *bukatsudō* an beiden Schulen zu beurteilen (*kōkō no bukatsudō wa chūgakkō yorimo isogashii*, bzw. *daigaku no bukatsudō wa kōkō yorimo isogashii*). An der Oberschule stimmte ein Großteil der Befragten, nämlich 17.8% zu, dass der gegenwärtige Klub zeitaufwendiger ist als zur Zeit an der Mittelschule, und sogar 36.2% waren der Ansicht, er sei viel zeitaufwendiger. An der Universität waren die Ergebnisse anteilmäßig relativ gleich aufgeteilt. Einzig Studenten, die angaben, dass sie im Klub, in dem sie gegenwärtig Mitglied sind, viel beschäftigter sind als zur Zeit an der Oberschule, bildeten mit 24.1% den höchsten Anteil. Bei dieser Frage ergaben die Mittelwerte 3.63 (Oberschule) sowie 3.10 (Universität). Dies zeigt, dass Oberschüler im Durchschnitt einen strengeren Eindruck vom gegenwärtigen *bukatsudō* haben als Studenten.

Tabelle 102: *Bukatsudō* an der Oberschule ist zeitaufwendiger als an der Mittelschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	110	12.0
trifft eher nicht zu	83	9.1
neutral	150	16.4
trifft eher zu	163	17.8
trifft sehr zu	332	36.2
keine Angabe	78	8.5
gesamt	916	100.0

Tabelle 103: *Bukatsudō* an der Universität ist zeitaufwendiger als an der Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	255	19.4
trifft eher nicht zu	211	16.1
neutral	221	16.8
trifft eher zu	219	16.7
trifft sehr zu	316	24.1
keine Angabe	90	6.9
gesamt	1312	100.0

Im darauffolgenden Punkt wurden die Teilnehmer nach dem Unterschied in der sportlichen Herausforderung zwischen den beiden Zeitpunkten der Mitgliedschaft gefragt, nämlich, ob das Training im gegenwärtigen Klub härter sei (*kōkō no bukatsudō wa chūgakkō yorimo kitsui*, bzw. *daigaku no bukatsudō wa kōkō yorimo kitsui*). Hier kann man Unterschiede im Ergebnis der Oberschulen und der Universität erkennen. An der Oberschule stimmte lediglich ein geringer Anteil der Befragten diesem Punkt nicht zu, im Gegensatz dazu gaben 19.3%, bzw. 31.2% an, dass das Training der Oberschüler etwas, bzw. viel härter ist als es an der Mittelschule war. An der Universität waren dieser Anteil mit 16.5% (*trifft eher zu*), bzw. 19.8% (*trifft sehr zu*) im Vergleich dazu geringer. Unter Studenten gab es eine stärkere Tendenz, das Training im aktuellen Klub etwas weniger anstrengend (15.5%), bzw. viel weniger anstrengend (19.8%) zu beurteilen als zu früheren Zeiten an der Oberschule. Die Mittelwerte betragen 3.52 an der Oberschule sowie 3.02 an der Universität. Auch der Anstrengungsfaktor wurde von Schülern aktuell als höher bewertet als von Studenten.

Tabelle 104: Training in *bukatsudō* an der Oberschule ist anstrengender als a.d. Mittelschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	115	12.6
trifft eher nicht zu	82	9.0
neutral	178	19.4
trifft eher zu	177	19.3
trifft sehr zu	286	31.2
keine Angabe	78	8.5
gesamt	916	100.0

Tabelle 105: Training in *bukatsudō* an der Universität ist anstrengender als a.d. Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	245	18.7
trifft eher nicht zu	210	16.0
neutral	302	23.0
trifft eher zu	205	15.5
trifft sehr zu	260	19.8
keine Angabe	90	6.9
gesamt	1312	100.0

Bei der dritten Frage der fünften Kategorie sollten die Teilnehmer ihre Wertung abgeben, ob das Verhältnis zwischen *senpai* und *kōhai* in ihrem gegenwärtigen Klub strenger sei als an der Mittel-, bzw. Oberschule. Ein Großteil der Oberschüler, tendierte dazu, diesem Punkt kaum (15.9%), bzw. gar nicht (24.6%) zuzustimmen und waren damit in der Mehrheit

gegenüber dem Anteil derer, die meinten, dass an der Oberschule die hierarchischen Beziehungen strenger sind. Hierbei antwortete auch ein Großteil aller Befragten, nämlich 27.2% neutral. Auch unter den teilnehmenden Studenten gab es eine stärkere Tendenz, dieser Frage nur wenig (17.9%), bzw. gar nicht (21.6%) zuzustimmen. Allerdings war der Anteil der Stimmen, die im Vergleich zur Zeit an der Oberschule den Umgang zwischen *senpai* und *kōhai* in *bukatsudō* an der Universität strenger beurteilten, höher als bei den Oberschülern. 15.4% beurteilten die gegenwärtigen Umstände als ein wenig strenger sowie 16.1% als viel strenger als zur Oberschulzeit. Diese Ergebnisse ergaben Mittelwerte von 2.66 an der Oberschule und 2.86. Studenten bewerteten das Verhältnis von *senpai* und *kōhai* in *bukatsudō* im gegenwärtigen Klub durchschnittlich also ein wenig strenger.

Tabelle 106: Verhältnis zw. *senpai* und *kōhai* in *bukatsudō* ist a.d. Oberschule strenger als a.d. Mittelschule

	Häufigkeit	Prozente
Trifft gar nicht zu	225	24.6
Trifft eher nicht zu	146	15.9
neutral	249	27.2
Trifft eher zu	123	13.4
Trifft sehr zu	95	10.4
Keine Angabe	78	8.5
Gesamt	916	100.0

Tabelle 107: Verhältnis zw. *senpai* und *kōhai* in *bukatsudō* ist a.d. Universität strenger als a.d. Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
Trifft gar nicht zu	283	21.6
Trifft eher nicht zu	235	17.9
neutral	291	22.2
Trifft eher zu	202	15.4
Trifft sehr zu	211	16.1
Keine Angabe	90	6.9
Gesamt	1312	100.0

Zu allerletzt sollten die Teilnehmer ihr Urteil darüber abgeben, ob die gegenwärtigen Klubaktivitäten allgemein betrachtet mehr Spaß machen, als an der Schule zuvor (*ippanteki ni, kōkō no bukatsudō wa chūgakkō yorimo tanoshii*, bzw. *ippanteki ni daigaku no bukatsudō wa kōkō yorimo isogashii*). Ein Großteil der Probanden beider Gruppen stimmte diesem Punkt zu. Unter den Oberschülern gaben 23.8% an, dass *bukatsudō* gegenwärtig mehr Spaß sowie 32.8%, dass es viel mehr Spaß macht, als zur Mittelschulzeit. Auch unter den teilnehmenden Studenten gaben beinahe die Hälfte aller Probanden an, dass ihnen die gegenwärtigen

Klubaktivitäten besser gefallen. Davon gaben 23.8% an, *bukatsudō* an der Universität macht eher mehr Spaß als zur Zeit an der Oberschule, 32.8% meinten, sie haben nun viel mehr Spaß als damals. Mit 27.2% an der Oberschule sowie 31.4% an der Universität war der Anteil an neutralen Antworten jedoch auch relativ hoch, was ein Indiz dafür sein könnte, dass die Befragten zu beiden Zeitpunkten gerne an Klubaktivitäten teilgenommen haben und nicht genau sagen konnten, ob sie in der Vergangenheit mehr Spaß hatten oder im aktuellen Klub. Die Mittelwerte machten an der Oberschule 3.84 und an der Universität 3.51 aus. Oberschüler bewerteten den Spaßfaktor in ihren gegenwärtigen Klub durchschnittlich also höher als Studenten.

Tabelle 108: *Bukatsudō* an der Oberschule macht allgemein mehr Spaß als a.d. Mittelschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	42	4.6
trifft eher nicht zu	29	3.2
neutral	249	27.2
trifft eher zu	218	23.8
trifft sehr zu	300	32.8
keine Angabe	78	8.5
gesamt	916	100.0

Tabelle 109: *Bukatsudō* an der Universität macht allgemein mehr Spaß als a.d. Oberschule

	Häufigkeit	Prozente
trifft gar nicht zu	100	7.6
trifft eher nicht zu	97	7.4
neutral	412	31.4
trifft eher zu	307	23.4
trifft sehr zu	306	23.3
keine Angabe	90	6.9
gesamt	1312	100.0

Zusammenfassend konnte man im direkten Vergleich von *bukatsudō* zur Zeit an der Oberschule und Mittelschule, bzw. Universität und Oberschule, erkennen, dass die Mehrheit der Oberschüler und Studenten den Klub, an dem sie gegenwärtig teilnehmen, als zeitaufwendiger erachten. Beruhend auf diesem Ergebnis lässt sich argumentieren, dass die Mitgliedschaft in Klubs, je weiter man in der Schullaufbahn voran schreitet, mit einem höheren Zeitaufwand verbunden sind. Dass *bukatsudō* an der derzeitigen Bildungsanstalt körperlich anstrengender geworden ist, wurde nur von einer größeren Zahl von Oberschülern

stärker empfunden. An der Universität war eine derartige Tendenz, dass Training härter als zur Zeit an der Oberstufe zu empfinden, nicht zu erkennen.

Dass das Verhältnis zwischen jüngeren und älteren Mitgliedern strenger sei, wurde im direkten Vergleich weder von einer Mehrheit der Oberschüler, noch der Studenten gegenwärtig als strenger beurteilt, jedoch war dieser Anteil an der Universität etwas höher als an der Oberschule. Dies unterstützt die vorhergegangenen Ergebnisse, dass zwischenmenschliche Beziehungen zwischen *kōhai* und *senpai* nicht unbedingt äußerst streng sein müssen, an Universitäten jedoch tendenziell strenger als an der Oberschule beurteilt werden. Zuletzt wurde außerdem von einem Großteil beider Probandengruppen angegeben, dass die gegenwärtig stattfindenden Klubaktivitäten mehr Spaß machen als an der Mittel-, bzw. Oberschule bevor.

Tabelle 110: Vergleich *bukatsudō* an der Mittel- und Oberschule - Mittelwerte

	Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
stressreicher als Mittelschule	838	1.00	5.00	3.6253
anstrengender als Mittelschule	838	1.00	5.00	3.5215
strenger als Mittelschule	838	1.00	5.00	2.6623
mehr Spaß als Mittelschule	838	1.00	5.00	3.8413

Tabelle 111: Vergleich *bukatsudō* an der Oberschule und Universität - Mittelwerte

	Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
stressreicher als Oberschule	1222	1.00	5.00	3.1064
anstrengender als Oberschule	1221	1.00	5.00	3.0197
strenger als Oberschule	1222	1.00	5.00	2.8552
mehr Spaß als Oberschule	1222	1.00	5.00	3.5090

4. Konklusion

Extrakurrikulare Sportklubs sind wichtige Institutionen des japanischen Schulsystems und spielen im alltäglichen Leben vieler junger Japaner eine bedeutende Rolle. Wie man anhand der offiziellen Zahlen des japanischen Bildungsministeriums zu *bukatsudō* sehen kann, haben sich die Zahlen der Mittel- und Oberschüler, die das außerlehrplanmäßige Angebot an Sportklubs in Anspruch nehmen, in den letzten Jahren nur unwesentlich geändert und man kann sagen, dass Schüler nach wie vor gerne und zahlreich daran teilnehmen. Da es sich hierbei jedoch um einen in der westlichen Literatur noch wenig erforschten Teil der

japanischen Gesellschaft handelt, sollte diese Arbeit einen allgemeinen Einblick in das Thema *bukatsudō* an Japans Schulen und Universitäten geben, um herauszufinden, aus welchen Beweggründen Schüler und Studenten an diesen so zahlreich teilnehmen. Um die Frage nach den Motivationen und Zielen zu beantworten, war es zuerst notwendig, in einem allgemeinen Teil alle in *bukatsudō* wichtigen Faktoren zusammenzutragen, um so das Wesen und den Ablauf von Klubaktivitäten verstehen zu können. Hierzu zählten die Entwicklung von *bukatsudō* seit der Meiji-Zeit mit der Gründung der ersten Sportklubs, die zahlreich durchlaufenen Veränderungen bis zur Etablierung im Lehrplan an den Schulen, der Alltag in einem Sportklub mit genauer Beschreibung des Trainingsablaufes sowie eine Vorstellung der Mitglieder und der innerhalb des Klubs herrschenden zwischenmenschlichen Beziehungen. Dies sollte dem Leser ein Verständnis davon geben, worum es sich bei extrakurrikularen Klubaktivitäten in Japan handelt.

Als nächstes sollte im allgemeinen Teil untersucht werden, welche Funktionen und Aspekte von *bukatsudō* die Mitglieder zum Beitritt und zur aktiven Teilnahme animieren. Hier wurden drei Punkte als wichtig erachtet und besprochen: das *ryōritsu*-Prinzip, also die Koexistenz von Klubaktivitäten und dem Schulunterricht und das gegenseitige Aufeinanderwirken dieser beiden Faktoren, die Bedeutungen von Freundschaft sowie Bedeutung von Sport in *bukatsudō*.

Des Weiteren bot der empirischen Teil meiner Forschung die Möglichkeit, aktuelle Daten zu Klubaktivitäten in Erfahrung zu bringen, indem ich anhand einer Umfrage an Oberschulen und Universitäten verschiedenste Ansichten zu wichtigen Aspekten in *bukatsudō* untersuchte sowie die Motivationen, Sportklubs beizutreten und weiterzubetreiben, eruieren wollte. Ich möchte an dieser Stelle alle Ergebnisse der Literaturrecherche sowie der Feldforschung noch einmal zusammenfassend aufzeigen.

Bukatsudō bietet Schülern und Studenten nicht nur die Möglichkeit, Sport zu treiben und in der Gruppe aktiv zu sein, sondern auch die eigene Persönlichkeit zu formen und geistig zu reifen (*seishin kyōiku*). Hierzu zählen vor allem der richtige Umgang miteinander für ein harmonisches Zusammensein in einer Gruppe, das Erlernen und Einprägen von wichtigen gesellschaftlichen Werten, wie guten Manieren oder höfliches Auftreten gegenüber Älteren, sowie Ausdauer in der Verfolgung eines gesetzten Zieles. Doch um sich diese in der japanischen Gesellschaft unerlässlichen Werte anzueignen, ist hartes und zeitintensives sowie sowohl körperlich, als auch geistig forderndes Training nötig. Durch mehrmals pro Woche stattfindendes, mehrstündiges Training, streng hierarchische *senpai-kōhai*-Beziehungen

innerhalb des Klubs sowie dem Gerechtwerden der Ansprüche, die von der Gruppe an eine Einzelperson gestellt werden, kann man zu einem Menschen geformt werden, der nicht nur ein wichtiges Mitglied seines Klubs darstellt, sondern auch beste Voraussetzungen hat, zukünftig in Organisationen, zu einem wertvollen Teil der Gruppe zu werden. Für Außenstehende ist es oft schwierig nachzuvollziehen, wieso jemand seine ganze Freizeit aufgibt, um neben dem Unterricht und Lernstress noch mehr Verantwortung auf sich zu nehmen. Es stellt sich die Frage, wieso eine Vielzahl der jungen Schüler und Studenten *bukatsudō* beitreten, obwohl auch in *sākuru* oder außerhalb der Schule, z.B. in lokalen Sportklubs die Möglichkeit besteht, in lockerer Atmosphäre Sport zu betreiben.

Einer der wichtigsten Aspekte von außerlehrplanmäßigen Klubaktivitäten ist, dass jeder, unabhängig von seinem sozialen Status oder sportlichen Fähigkeiten, *bukatsudō* beitreten und Teil einer Gruppe werden kann. *Bukatsudō* bietet für die verschiedensten Menschen jeden Alters einen Ort (*ibashō*), wo man soziale Kontakte knüpfen und mit Gleichgesinnten Sport ausüben kann. So haben z.B. Lehrer als Betreuer (*komon*) die Möglichkeit, in Sportklubs in einer, verglichen mit dem Schulunterricht lockeren Atmosphäre, mit ihren Schülern Zeit zu verbringen und ein besseres Verhältnis zu ihnen aufzubauen. Old Boys (OB) und Old Girls (OG), die Ehemaligen, können ihren früheren Klub jederzeit besuchen und sich vergewissern, dass Rituale und Traditionen, auf die zu ihrer Zeit als Mitglied Wert gelegt wurden, auch gegenwärtig weitergeführt werden. Außerdem haben sie die Möglichkeit, mit den *kōhai* der nachfolgenden Generationen gemeinsam zu trainieren. Auch für Coachs, die zum Großteil bereits arbeiten und nur an Wochenenden *bukatsudō* betreuen, bietet sich dabei die Gelegenheit, Sport mit jungen, enthusiastischen Menschen zu betreiben und einen Ausgleich zum Alltag zu schaffen. Auch die Rolle der Manager zeigt besonders gut, dass *bukatsudō* ein Ort ist, an dem jeder einen Platz finden kann. Auch wenn man sportlich ungeschickt oder überhaupt nicht motiviert ist, einen Sport auszuüben, kann man als Manager zu einem wertvollen Teil der Mannschaft werden und diese im Training und bei Wettkämpfen unterstützen. Hierin liegt der interessante Aspekt, dass man nicht zwingend sportlich aktiv sein muss, um Mitglied eines Sportklubs zu werden. Ein Manager, der regelmäßig an den Klubaktivitäten teilnimmt und sich innerhalb der Gruppe engagiert, ist ein genauso wichtiger Teil des Klubs wie jedes reguläre Mitglied.

Dadurch, dass man in *bukatsudō* in der Regel auf Menschen jeden Alters trifft und mit ihnen interagiert, bietet sich jungen Menschen die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen sowie Kommunikationsfähigkeiten innerhalb einer Gruppe und den Umgang mit in der Hierarchie höherstehenden Menschen zu verbessern. Dies gilt nicht nur für die Interaktionen mit dem

komon oder den OB und OG, sondern in erster Linie mit regulären Mitgliedern des Klubs. Anders als im Klassenzimmer hat man in *bukatsudō* die Möglichkeit, Verhalten und Umgangsformen in einer hierarchischen Gemeinschaft, wie es sie am zukünftigen Arbeitsplatz in einer sehr ähnlichen Form geben wird, zu erlernen. Hierbei ist es wichtig, dass sich die Mitglieder in ihrer Rolle als *kōhai*, bzw. *senpai* unterordnen und ihren Aufgaben gewissenhaft nachgehen. Diese liegen bei den *kōhai* vor allem darin, zu lernen und bei den *senpai* zu lehren. Die jüngeren Mitglieder müssen die älteren beobachten und verinnerlichen, was ihnen beigebracht wird. Darüber hinaus müssen sie die Aufgaben, die ihnen aufgetragen werden, gewissenhaft erledigen. Ältere Mitglieder müssen den jüngeren ein gutes Vorbild sein, sie führen, sie disziplinieren, auf Fehler aufmerksam machen, sie ausbessern und ihnen mit Rat zur Seite stehen. Diese Rollenverteilung ist wichtig, damit das Miteinander innerhalb eines Klubs funktioniert und man voneinander und auch für die Zukunft lernen kann. In *bukatsudō* herrschende zwischenmenschliche Beziehungen (*ningen kankei*) sind streng und man stößt schnell an seine Grenzen. Doch man nimmt auch wertvolle Erfahrungen mit, die einem für das restliche Leben zu Gute kommen können. Darin besteht eine der wertvollsten Eigenschaften von *bukatsudō*.

Ein weiterer wichtiger Aspekt von außerlehrplanmäßigen Aktivitäten ist der Kontrast, den sie zum Schulunterricht bieten. In Klubs haben die Teilnehmer die Möglichkeit, eine Auszeit vom Lernstress, Prüfungsvorbereitungen oder der Arbeitssuche zu nehmen und dabei Sport zu betreiben und mit Freunden zusammen Zeit zu verbringen. Nishijima hat durch seine Befragung herausgefunden, dass Schüler die Freundschaften im Klub als tiefer und bedeutungsvoller bewerten als die Freundschaften im Klassenzimmer. Dies konnte ich anhand der Ergebnisse meiner Umfrage bestätigen. Schüler und Studenten tendierten außerdem dazu, in *bukatsudō* einfacher Freundschaften zu knüpfen, diese als enger zu beurteilen und eher Rat bei Freunden im Klub zu suchen. Diese Ansichten waren vor allem unter Studenten stark vertreten.

Diese Ergebnisse können mit großer Wahrscheinlichkeit damit erklärt werden, dass, wenn man fast jeden Tag viele Stunden miteinander im Training verbringt, auf freundschaftlicher Ebene schneller und tiefer zusammenwächst. Viele Teilnehmer meiner Umfrage gaben im Kommentarfeld an, dass das gemeinsame Verfolgen desselben Zieles für sie einen besonders wichtiger Aspekt von *bukatsudō* darstelle. Hier zeigt sich, welche große Rolle der Gruppendanke in Sportklubs spielt. Zusammen die Freizeit zu verbringen, miteinander für das Team sein Bestes zu geben, bei Wettkämpfen antreten, sich gegenseitig anzufeuern, aber vielleicht auch gemeinsame Niederlagen zu erfahren und daraus zu lernen,

sind Faktoren, die es möglich machen, enge Freundschaften zu knüpfen, die auch noch lange Zeit nach Beendigung der Schule oder des Studiums, fortbestehen.

Genauso wichtig wie Freundschaft ist der sportliche Aspekt in *bukatsudō*. Durch meine Umfrage konnte ich herausfinden, dass eine überwältigende Mehrheit aller Befragten neben dem Sport, dem sie im Klub nachgehen, in ihrer Freizeit keine andere Sportart betreiben. Man kann also sagen, dass *bukatsudō* den sportlichen Mittelpunkt im Leben der meisten jungen Japaner darstellt. Das dabei herrschende hohe Trainingspensum verlangt von einem Teilnehmer, sich mit dem Sport auseinander zu setzen und viel zu trainieren. Zwar gibt es Klubs, die auf einer sehr professionellen Ebene trainieren und bei denen Leistungen zählen, in den meisten Fällen sind Sportlichkeit oder Können jedoch keine Voraussetzung, um einem Klub beizutreten, oder Mitglied zu bleiben. Vielmehr ist es wichtig, Engagement im Training sowie den Willen besser werden zu wollen zu zeigen. Man kann auch ein wertvolles Mitglied sein, ohne dass man gute sportliche Leistungen am Spielfeld erbringt. Aus diesem Grund kann man sagen, dass in *bukatsudō* zwar die sportliche Betätigung eine große Rolle spielt, nicht aber der Gedanke zu gewinnen.

Oft macht es den Eindruck, dass das Miteinander in der Gruppe oder das Lernen von gesellschaftlichen Werten in Klubs einen weitaus höheren Stellenwert hat als sportliche Betätigung. In der von mir durchgeführten Umfrage antwortete jedoch auf die Frage, ob Freundschaft oder Sport in *bukatsudō* wichtiger ist, ein Großteil der Probanden neutral und zeigten keine Präferenzen. Man konnte dadurch also erkennen, dass für Schüler und Studenten, sowohl Freundschaft innerhalb des Klubs, als auch die sportliche Betätigung im Großen und Ganzen als gleich wichtig erachtet werden.

Dass die Mitgliedschaft an Klubaktivitäten sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und den Teilnehmern dadurch wenig Freizeit bleibt, ist einer der größten Kritikpunkte von *bukatsudō*. Zwar ist man sich in der japanischen Gesellschaft größtenteils einig, dass extrakurrikulare Klubaktivitäten den Schülern und Studenten viele Möglichkeiten bieten und ihnen vom jungen Alter an Gemeinschaftssinn, Verantwortungsgefühl und wichtige Umgangsformen beibringen und sie für die Zukunft formen. Allerdings wird auch oft kritisiert, dass aufgrund des hohen Trainingspensums nebenbei keine Zeit mehr zum Lernen bleibt. Diese Sorgen werden vor allem von Lehrern und Eltern ausgedrückt und sind durchaus berechtigt. Ein junger Mensch, der nach dem Unterricht bis zum Abend mit Klubaktivitäten beschäftigt ist, hat abends keine Kraft oder Motivation mehr, sich auf Prüfungen oder die Arbeitssuche vorzubereiten. Wie man anhand etlicher Statistiken erkennen kann, wird aber auch von Teilnehmern selber das große Trainingspensum und die zu seltenen trainingsfreien Tage

häufig kritisiert. Allgemein begrüßten viele Probanden meiner Umfrage zwar das häufig stattfindende Training, wünschten sich aber auch ein wenig mehr Freizeit und freie Tage, um Freunde zu treffen, sich zu entspannen oder zu lernen.

Sowohl das Lernen für den Unterricht, als auch die Teilnahme an *bukatsudō* sind zwei wichtige Komponenten im Leben eines jungen Menschen, die aufeinander abgestimmt werden müssen. Ein Schüler oder Student muss genügend Zeit haben, um sein Lernpensum erfüllen zu können, aber auch um sich Klubaktivitäten widmen zu können. Diese Koexistenz (*ryōritsu*) von Lernen und *bukatsudō* kann auch von gegenseitigem Nutzen sein. Es wurde beobachtet, dass ein Schüler, der konzentriert lernt und gewissenhaft seinen schulischen Aufgaben nachgeht, sich mit größerer Wahrscheinlichkeit auch gewissenhafter und enthusiastischer an Klubaktivitäten beteiligt. Auch umgekehrt kann eine Teilnahme an *bukatsudō* für einen besseren Lernerfolg hilfreich sein. Ein Sportler, der konzentriert trainiert und in Stresssituationen, wie Meisterschaften, ruhig bleibt, kann diese Fähigkeit auch auf Prüfungs- oder Lernsituationen übertragen, und so möglicherweise bessere schulische Leistungen erbringen. Wenn die Koexistenz von schulischen Pflichten und Klubaktivitäten im richtigen Verhältnis zueinander steht, kann dadurch ein sehr positiver Einfluss auf das Leben eines jungen Menschen erreicht werden.

Im allgemeinen Teil konnte ich anhand der Literaturrecherche herausfinden, dass in *bukatsudō* der Körper und Geist eines jungen Menschen trainiert werden. Für Schüler und Studenten sind die bis jetzt zusammengefassten Faktoren wie u.a. Freundschaft, Ausübung des Sportes, Erlernen von gesellschaftlichen Werten sowie korrekte Umgangsformen in einer hierarchischen Gesellschaft ausschlaggebende Gründe, an Klubaktivitäten teilzunehmen. Doch zu welchen Ergebnissen bin durch meine Befragung gekommen?

Die Begeisterung für Sport sowie der Wunsch, Sport aktiv zu betreiben, wurde sowohl von Oberschülern als auch Studenten allgemein als am meisten ausschlaggebend für die Entscheidung, *bukatsudō* beizutreten und auch Mitglied zu bleiben, bewertet. Interessant war zu beobachten, dass beide Punkten gegenwärtig von einem bedeutenden Anteil wichtiger beurteilt wurden als zur Zeit des Klubeintritts. Man kann also sagen, dass die Liebe zum Sport und die Motivation den Sport auszuüben, über die Mitgliedszeit hinweg noch größer wurde.

Der Wunsch, Freunde zu finden sowie die große Anzahl an Freunden in *bukatsudō*, waren weitere Motive, die sowohl von Schülern, als auch Studenten als ausschlaggebend genannt wurden. Studenten gaben bei allen Fragen höhere Bewertungen ab und diese Punkte wurden dadurch von ihnen durchschnittlich als wichtiger erachteten als von Schülern.

Ein weiterer Faktor, der von beiden Probandengruppen als wichtiger Beweggrund, Sportklubs beizutreten sowie weiterzumachen, bewertet wurde, war der Wunsch nach einer Beschäftigung. Vor allem an der Universität war der Anteil der Befragten, die diesen Punkt als wichtig erachteten, hoch und wurde sogar als Grund, Mitglied zu bleiben, noch höher bewertet.

Stark auseinander gingen die Meinungen von Schülern und Studenten bei den Fragen zum Einfluss von *bukatsudō* auf die Arbeitssuche, für das Erlernen von gesellschaftlich wichtigen Werten, bzw. für zwischenmenschliche Beziehungen am zukünftigen Arbeitsplatz. Studenten empfanden die letzten beiden Punkte zum Zeitpunkt des Eintritts in den Klub als besonders ausschlaggebende Motive und bewerteten sie gegenwärtig als noch wichtiger. Dass Erfahrungen in *bukatsudō* bei der Arbeitssuche hilfreich sind, wurde zur Zeit des Eintritts noch nicht als wichtig empfunden, als Beweggrund weiter zu machen jedoch von einem größeren Teil der Studenten als ausschlaggebend erachtet. Oberschüler empfanden diese drei Punkte als Beitrittsgründe oder aktuelle Gründe weniger wichtig, bzw. bewerteten diese im Durchschnitt neutral. Vor allem der Einfluss auf die Arbeitssuche wurde von den meisten Probanden an der Oberschule als unwichtig bewertet. Anhand dieses Ergebnisses ist zu erkennen, dass unter Studenten das Gefühl, dass *bukatsudō* eine für die Zukunft wichtige Erfahrung ist, stärker ausgeprägt ist als unter Oberschülern.

Die eigenen Fähigkeiten zu testen sowie Sport in der Gruppe ausüben zu können, waren zwei Motive, die sowohl von Schüler als auch von Studenten als wichtig bewertet wurden. In beiden Probandengruppen wurden beide Punkte zum gegenwärtigen Zeitpunkt als ausschlaggebender Beweggrund höher bewertet als zum Zeitpunkt des Eintritts in den Klub. Dies zeigt, dass es von Schülern und Studenten als wichtig erachtet wird, an die eigenen Grenzen zu gehen und unter anderem auch in der Gruppe das Beste zu geben. Auch hier wurden beide Motive an der Universität als durchschnittlich höher bewertet als an der Oberschule.

Auch die Erhaltung der Gesundheit war sowohl für Oberschüler, als auch Studenten ein wichtiger Beitritts- sowie Fortführgrund. Zwar bewerteten die Studenten auch dieses Motiv im Schnitt höher, der Faktor „gesund zu bleiben“ war aber auch unter Oberschülern einer der höchstbewerteten Beitrittsgründe. Bei der Frage nach den Gründen, *bukatsudō* weiter zu machen, verlor dieses Motiv jedoch ein wenig an Bedeutung. Dagegen nahm als gegenwärtiges Motiv der Wunsch, an Wettbewerben teilzunehmen, unter Oberschülern an Bedeutung zu. Auch unter Studenten wurde dieser Beweggrund als relativ wichtig bewertet.

Als ein ausschlaggebender Grund, Mitglied eines Klubs zu werden, weil man von Bekannten oder Freunden dazu eingeladen wurde, wurde dieser Punkt weder von Schülern, noch von Studenten hoch bewertet, wobei die Zustimmung unter Letzteren noch ein wenig höher war. Dies zeigt, dass die meisten jungen Menschen *bukatsudō* tatsächlich aus freier Entscheidung und eigenem Wunsch beitreten und weniger, weil sie dazu überredet wurden.

Das Motiv, welches von beiden Probandengruppen mit Abstand als am wenigsten ausschlaggebend bewertet wurde, war der Wunsch, professioneller Sportler zu werden. Besonders zum Zeitpunkt des Klubeintritts wurde dies als Beweggrund überhaupt nicht als wichtig erachtet. Bei der Frage nach gegenwärtigen Motiven, war der Anteil zwar nach wie vor gering, jedoch ein wenig höher als zur Zeit des Beitritts. Dies kann daran liegen, dass Mitglieder erst nachdem sie dem Klub beitraten, ihre Begeisterung und ihr Talent für eine Sportart entdeckten und der Wunsch entstand, in Zukunft Profi zu werden. Allerdings trifft dies nur auf einen sehr kleinen Anteil der Schüler und Studenten zu.

Zu Beginn meiner Arbeit habe ich einige Hypothesen aufgestellt, die ich untersuchen wollte. Die erste war die Annahme, dass es einen Unterschied zwischen Oberschülern und Studenten in der Motivation gibt, an *bukatsudō* teilzunehmen. Diese These konnte zum Teil bestätigt werden. Zwar wurde von beiden Probandengruppen meiner Umfrage die Begeisterung für Sport und der Wunsch Sport zu treiben, als die wichtigsten Motive genannt. Man konnte jedoch auch viele Unterschiede in den Präferenzen von Oberschülern und Studenten erkennen. So wurde von Studenten z.B. das Erlernen von gesellschaftlich wichtigen Werten als ausschlaggebend eingeschätzt, Schüler empfanden dieses Motiv jedoch nicht als allzu wichtig. Auch bei anderen Faktoren konnten Abweichungen bei den Ergebnissen an der Oberschule und der Universität festgestellt werden. Grundsätzlich wurden sowohl Beitrittsmotive als auch gegenwärtige Motive von Studenten immer durchschnittlich höher bewertet als von Oberschülern, die diesen Punkten neutraler gegenüber standen.

In der zweiten Hypothese wurde behauptet, dass der vorrangige Grund, einem Sportklub an der Oberschule beizutreten, der sei, dass man Sport ausüben möchte. Diese Hypothese konnte bestätigt werden. Die Begeisterung für Sport sowie der Wunsch, diesen zu betreiben, wurden sowohl zur Beitrittszeit als auch gegenwärtig als wichtigste Beweggründe bewertet. Hiermit konnte auch der erste Teil der dritten These verifiziert werden. Auch andere Punkte, die in sportlicher Hinsicht eine Rolle spielten, wie der Wunsch an Wettkämpfen teilzunehmen, wurden als ausschlaggebend erachtet. Dass das Erlernen von gesellschaftlichen Werten für Oberschüler im Laufe der Mitgliedschaft in *bukatsudō* an Bedeutung gewann, war

ebenfalls zutreffend. Zwar wurden sie als wichtiger bewertet als zur Zeit des Klubbeitritts, verglichen mit anderen Motiven wurden sie von Schülern jedoch nicht als ausschlaggebend angesehen.

Die Vermutung, dass für Studenten die vorrangigen Motive für die Teilnahme an *bukatsudō*, Freunde zu finden und wichtige gesellschaftliche Werte zu erlernen seien, konnte bestätigt werden. Allerdings wurden von Studenten, sowohl zum Zeitpunkt des Eintritts in den Klub als auch zur gegenwärtigen Situation, die Ausübung von Sport und die Begeisterung für die Sportart als wichtiger bewertet. Trotzdem sahen ein Großteil der teilnehmenden Studenten das Erlernen von in der späteren Arbeitswelt wichtigen zwischenmenschlichen Beziehungen, das Erlernen von gesellschaftlich wichtigen Werten oder die Arbeitssuche als wichtige Motivationen, *bukatsudō* beizutreten. Auch Freunde zu finden und die Vielzahl an Freunden im selben Klub, wurden als ausschlaggebende Beweggründe bewertet. Diese Faktoren wurden bei der Frage nach der Motivation, Klubaktivitäten weiter zu machen, unter Studenten sogar noch höher eingeschätzt als zur Zeit des Klubbeitritts. Damit konnte auch die fünfte Hypothese verifiziert werden.

Zusammengefasst konnten durch die Ergebnisse meiner Umfrage bereits im allgemeinen Teil dieser Arbeit als wichtig herausgearbeitete Motivationen, die Schülern und Studenten veranlassen, an außerlehrplanmäßigen Sportklubs teilzunehmen, bestätigt werden. Für Mitglieder eines *bukatsudō* stehen die Ausübung von Sport, das Knüpfen von Freundschaften, das Beisammensein in einer Gruppe von Gleichgesinnten und das Erlernen von Werten, die von einem funktionierenden Mitglied in der japanischen Gesellschaft vorausgesetzt werden, im Vordergrund. Durch *bukatsudō* werden junge Menschen körperlich und geistig gefordert und sie lernen Erfahrungen kennen, mit denen sie ihr zukünftiges Leben bereichern können. Zwar setzen Klubaktivitäten an japanischen Schulen und Universitäten vollstes Engagement der Teilnehmer voraus und stellen eine enorme zeitliche Herausforderung dar, denn sie sind streng geführt. Doch gleichzeitig stellen sie auch einen Kontrast zum tristen Schulalltag dar, der jungen Menschen wenige Möglichkeiten zu freien Entscheidungen und Individualität gibt. Betrachtet man die Kommentare, die ich am Ende der Umfrage von Schülern und Studenten erhalten habe, kann man erkennen, dass *bukatsudō* für viele Teilnehmer eine Erfüllung des Alltags darstellt, in dem man mit Freunden zusammen sein und einer geliebten Sache nachgehen kann. Kaum irgendwo anders in der japanischen Gesellschaft ist es so einfach, ein Teil einer Gruppe zu werden und Freundschaften zu knüpfen, zwei Aspekte, die gerade im Leben junger Menschen eine äußerst wichtige Rolle spielen. Viele Schüler und Studenten

nannten *bukatsudō* eine Erfüllung des Alltags, den Mittelpunkt ihres Lebens und den Grund, an die Schule bzw. Universität zu kommen.

Extrakurrikuläre Klubaktivitäten werden zwar oft für ihre Strenge und den enormen Aufwand, der kaum Zeit zum Lernen zulässt, kritisiert, dennoch handelt es sich hierbei um freiwillige Aktivitäten, an denen kein Schüler oder Student verpflichtet ist teilzunehmen. Man kann daher die Ansicht vertreten, dass *bukatsudō* für junge Menschen einen besonderen Ort darstellt, wo sie trotz aller Einschränkungen und Verantwortungen wichtige Erfahrungen machen und diese für ihr Leben mitnehmen.

Der Anteil an Schülern, die an Mittel- und Oberschulen extrakurrikulären Sportklubs beigetreten sind, ist während der letzten Jahre nur unwesentlich zurück gegangen. Trotz ausführlicher Recherche konnte ich keine Zahlen zu *bukatsudō* an der Universität ausfindig machen. Anhand der Vielzahl an Fragebogen, die von Studenten ausgefüllt wurden, konnte man jedoch erkennen, dass auch an Universitäten gerne und zahlreich an extrakurrikulären Klubaktivitäten teilgenommen wird. Es wäre daher interessant und auch wichtig, wenn es in den nächsten Jahren offizielle Statistiken vom japanischen Bildungsministerium sowie vermehrt Forschung zu *bukatsudō* an Universitäten gäbe.

Wie sich die Situation von *bukatsudō* an Schulen und Universitäten in der japanischen Gesellschaft, die mit Problemen wie niedrigen Geburtenraten oder einem geringen Bevölkerungsanteil an jungen Menschen zu kämpfen hat, zukünftig weiter entwickeln wird, ist noch unklar. *Bukatsudō* wird aber wohl auch noch in Zukunft für einen Großteil der jungen Menschen ein Ort sein, an dem durch Sport und Beisammensein mit Freunden, eine erfüllte Zeit verbracht werden kann.

Appendix

Kommentare der Befragten zu *bukatsudō*

Am Ende des Fragebogens hatten die Befragten die Möglichkeit, etwas zu *bukatsudō* zu kommentieren. Bei den Kommentaren 1-112 handelt es sich um Antworten von Oberschülern, bei 113-306 um Antworten von Studenten.

1. Manchmal ist es sehr anstrengend und unangenehm, aber es macht auch viel Spaß.
2. Dadurch, dass ich an *bukatsudō* teilnehme, habe ich eine bessere Trennlinie zwischen Privatleben und Schule ziehen können.
3. Die Trainingseinheiten sind kürzer als an der Mittelschule, aber die Ergebnisse sind gut und es macht Spaß.
4. Ich denke es ist ein guter Ort, wo man tiefgehende Freundschaften knüpfen kann.
5. Ich denke *bukatsudō* ist nicht nur da, um sportlich besser zu werden, sondern auch durch diesen Sport zwischenmenschliche Beziehungen zu vertiefen und für die Zeit des Arbeitsantritts aufzubauen.
6. Ich finde, weil man sich sowohl körperlich, als auch geistig verbessern kann, ist *bukatsudō* eine sehr gute Sache.
7. Nicht nur in meiner Position als Kapitän, auch als Spieler gibt es viele Dinge, die mir schwer fallen. Darüber hinaus gibt es aber auch viele verschiedene Dinge, die man lernen kann. Ich möchte mich jetzt auch auf das Lernen konzentrieren. In erster Linie sind wir Oberschüler und keine *bukatsudō*-Mitglieder. Wir wollen (in sportlicher Hinsicht) gute Leistungen bringen, aber das ist nicht alles. Wir müssen auch lernen, den Unterricht besuchen und Hausaufgaben erledigen und das ist ziemlich anstrengend.
8. Ich frage mich, wofür ich das alles mache. Wenn man sein Ziel aus den Augen verliert, ist alles aus. Egal was kommt, ich wünsche mir einfach, dass ich so gut wie möglich weitermachen kann.
9. Es bedeutet bis zum Ende weiter zu machen. Z.B. auch wenn man feststellt, dass es etwas ist, was nicht zu einem passt, darf man auf halben Weg nicht einfach aufhören, da man selbst beschlossen hat, beizutreten.
10. Weil ich durch *bukatsudō* viele Dinge erwerben konnte, bedeutet es mir viel.
- 11: *Bukatsudō* ist eigentlich etwas sehr Schönes. Von jetzt an möchte ich es ein Jahr lang durchziehen und mein Bestes geben. Aber wenn ich noch mal die Wahl hätte, würde ich dem *Sadō*-Klub beitreten.
- 12: Ich denke, dass man in *bukatsudō* für die Arbeitswelt wichtige Dinge, wie Höflichkeitsformen und soziale Fähigkeiten erlernen. Das Training mit Freunden, die gleiche Ziele haben, macht sehr viel Spaß.

13: Tatsächlich ist *bukatsudō* an der Oberschule streng, aber die Klubaktivitäten machen auch Spaß, deswegen denke ich, dass ich weiter machen werde und habe nicht vor aufzuhören.

14: Ich denke, was zählt ist, dass alle ein gemeinsames Ziel verfolgen, zusammenarbeiten und es durchzuziehen.

15: Körper und Geist werden gedrillt. Durch das Laufen wird auch mein Gemütszustand erfrischt.

16: Durch *bukatsudō* ist jeder Tag wirklich stressig und ich kann viele Dinge, die ich machen möchte, nicht tun. Aber wenn ich nicht an *bukatsudō* teilnehmen würde, gäbe es auch viele Freunde, die ich nicht getroffen, oder soziale Werte, die ich nicht erworben hätte. Ich denke, dass *bukatsudō* eine sehr wichtige soziale Einrichtung ist und möchte es auch weiterhin wert schätzen. Anscheinend gibt es im Ausland so etwas wie *bukatsudō* nicht, deswegen fände ich es schön, wenn sich etwas wie *bukatsudō* in Japan, auch im Ausland verbreiten würde.

17: Ein Ort, an dem man sich selbst entfalten kann.

18: *Bukatsudō* zählt auch zu der Zeit, in der man das machen kann, was man selbst will.

19: Egal was für ein Klub es ist, man muss teilnehmen. Mit großer Wahrscheinlichkeit findet man dort Freunde fürs Leben. Ich unternehme noch oft etwas mit Freunden, mit denen ich zusammen im Klub an der Mittelschule war, obwohl sie weit entfernt wohnen.

20: In *bukatsudō* ist jeder Tag erfüllt.

21: Der Mittelpunkt meines Lebens.

22: An der Mittelschule hat das Training oft morgens um 6 Uhr begonnen und ging bis spät abends. Ich finde, auch von der Strenge her gab es keinen großen Unterschied zu *bukatsudō* an der Oberschule.

23: Die Gründe an *bukatsudō* teilzunehmen sind von Person zu Person verschieden und ich finde das auch gut so. Jedoch glaube ich, dass, weil man sich über eine lange Zeit hinweg mit Freunden für die selbe Sache beschäftigt und begeistert, *bukatsudō* zu etwas wird, woran man sich ohne jegliche Reue für den Rest seines Lebens zurückerinnert.

24: *Bukatsudō* ist wichtig um gesund zu bleiben und um zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen.

25: Ich finde unser Klub ist sehr ungezwungen. Ich bin froh, dass ich an *bukatsudō* teilnehme, vor allem, weil ich Freunde gefunden habe.

26: Ich bin froh, dass ich *bukatsudō* beigetreten bin. Ich habe viele Freunde gefunden und Dinge gefunden, die ich erreichen möchte. Ich habe noch nie ans Aufhören gedacht.

27: Ich frage mich, in welchen Dingen Menschen, die nicht an *bukatsudō* teilnehmen, einen Sinn sehen.

28: Seit ich an die Oberschule gekommen bin habe ich das Gefühl, dass ich durch die zwischenmenschlichen Beziehungen in *bukatsudō* eigenständiger geworden bin. Ich glaube das liegt daran, dass ich ein Schüler bin, der sich über vieles Gedanken macht. Manchmal ist der Klub zwar auch streng, aber ich habe auch Freude daran und komme körperlich und gesellschaftlich gesehen weiter.

29: Ich glaube, *bukatsudō* ist nicht nur da, um z.B. Sport auszuüben, sondern auch u.a. um in menschlicher Hinsicht weiter zu kommen.

30: Wenn es keinen Spaß mehr macht, muss man aufhören. Kurzgesagt, es muss Spaß machen.

31: *Bukatsudō* ist nicht nur ein Ort, an dem man Sport oder seine Techniken lernt, sondern auch Werte, wie z.B. zwischenmenschliche Beziehungen, die wichtig sind, wenn man ein arbeitendes Mitglied der Gesellschaft wird. Die Zeit in *bukatsudō* ist begrenzt, deswegen möchte ich das Beste daraus machen.

32: *Bukatsudō* ist etwas, was auf der Oberschule sehr wichtig ist.

33: Es ist jetzt nicht nur wichtig für die Universität zu lernen. Um menschliche größer zu werden, ist auch *bukatsudō* extrem wichtig. Von der Mittelschule bis zur Oberschule habe ich durch *bukatsudō* viel gelernt.

34: Ich glaube, verglichen mit der Mittelschule ist der Grund, wieso es schwieriger ist *bukatsudō* an der Oberschule weiterzumachen, weniger der stressreiche Trainingsplan, sondern der Schwierigkeit, *bukatsudō* und Lernen unter einen Hut zu bringen. Weil ich durch *bukatsudō* anders als bei anderen Aktivitäten aber andere Seiten an mir entdecken kann, sind die Erfolge, die ich bei *bukatsudō* mache, welche auch immer das seien, wohl zu einem Teil meiner selbst geworden.

35: Wenn man nicht auf den Lehrer vertraut, kann man, denke ich, nicht besser werden.

36: Wenn man sich für etwas begeistert und darin Erfüllung findet, macht das sehr viel Spaß. Ich denke, *bukatsudō* ist äußerst wichtig, um Hierarchie zu verstehen oder Freunde zu finden.

37: Es macht Spaß, aber es ärgert mich, dass ich nicht gut bin. Und weil es mich ärgert, muss ich noch mehr mein Bestes geben.

38: Es ist anstrengend, aber ich möchte in irgendeine Beschäftigung entfliehen.

39: Ich habe das Gefühl, dass ich, verglichen mit der Mittelschule, mich jetzt ernsthafter mit *bukatsudō* beschäftige.

40: Verglichen mit der Zeit, die man mit Klassenkameraden oder der Familie verbringt, fühlt sich die Zeit, die man mit Leuten aus *bukatsudō* verbringt, gemeinschaftlicher an. Dass ich an der Oberschule mit Freunden, die gleiche Ziele haben, zusammen *bukatsudō* mache, hilft mir jetzt und wird mir in Zukunft in vielen Dingen, wie Freundschaft, Verbesserung von Fähigkeiten oder Erkennen von Schwachpunkten, helfen.

41: Der Grund, wieso ich in die Schule komme.

42: Egal ob Mittelschule oder Oberschule, *bukatsudō* macht einen großen Teil der schönen Dinge im Leben aus. Man verbringt viel Zeit mit den anderen Mitgliedern und, weil die Mitgliederzahl nicht allzu groß ist, kann man umso engere Freunde finden. Manchmal deprimiert es mich auch, wenn es nicht gut läuft, aber allgemein mag ich *bukatsudō* sehr gerne.

43: Um besser zu werden, muss man Fehler und Irrtümer wiederholen und freut sich dann sehr, wenn man eine Lösung gefunden hat. Es gibt auch harte Zeiten, aber wenn man seinen Zielen näher gekommen ist, hat man das Gefühl, etwas erreicht zu haben. Auf jeden Fall macht es Spaß.

44: Ich habe in *bukatsudō* nicht nur meine Technik und Kraft trainiert, sondern viel wichtigere Dinge gelernt, wie Gruppenverhalten und sozial wichtige Werte. Ich glaube, wenn ich dem Klub nicht beigetreten wäre, wäre ich in der Zukunft zu einem Menschen ohne jeglichen Nutzen geworden. Ich bin meinem Kendō-Klub wirklich dankbar.

45: Der Unterschied darin, ob man *bukatsudō* beitrifft oder nicht, liegt darin, dass die Tage anders erfüllt sind. Deswegen ist es besser, *bukatsudō* beizutreten. Auch in Sachen zwischenmenschliche Beziehungen macht es in *bukatsudō* mehr Spaß.

46: Weil ich unterm Jahr beigetreten bin, bin ich, um ehrlich zu sein, noch nicht mit allem vertraut. Aber ich bin sehr glücklich, dass ich zu den anderen Mitgliedern sofort eine freundliche Bindung aufbauen konnte. In Kendō bin ich noch sehr schlecht und sie geben mir immer Ratschläge. Ehrlich gesagt wünschte ich ich wäre schon im April beigetreten. Ich konnte wegen einer Verletzung, die ich mir in der Mittelschule zugezogen habe, nicht beitreten und das bedauere ich noch heute. Derzeit bin ich auch Mitglied in einem Kulturklub und einmal in der Woche kann ich am Training nicht teilnehmen, weil die Klubzeiten kollidieren. Aufgrund dessen und weil ich in fast ein Jahr kein Kendō gemacht habe, möchte ich mich mehr anstrengen, als andere Mitglieder.

47: Weil ich finde, dass es das Ziel von *bukatsudō* ist, einen kräftigen Körper und Geist aufzubauen, möchte ich stärker werden.

48: Manchmal fand ich es auch sehr anstrengend, aber mir kommt es vor, als wäre ich durch *bukatsudō* ein bisschen ein besserer Mensch geworden.

49: Ich bin froh, dass ich an der Oberschule *bukatsudō* beigetreten bin. Ich habe viele liebe Freunde und Träume gefunden. Durch *bukatsudō* habe ich auch bemerkt, wie dankbar ich meiner Familie und anderen Menschen, die mich unterstützt haben, bin. Für mich ist die Zeit, die ich in *bukatsudō* verbringe, ein wertvoller Teil meines Lebens geworden. Zwar ist es stressig und anstrengend, aber ich liebe es. Ich möchte die drei Jahre weiter machen und mein Bestes geben.

50: Ich möchte die Zusammenarbeit unter Mitgliedern verbessern und Spaß haben.

51: Ich glaube, *bukatsudō* wird zu einem Prozess, durch den Menschen ihre Wahrnehmungen verbessern.

52: Ich wünsche mir vermehrte Trainingszeiten.

53: Extrem Anstrengend.

54: Es macht Spaß, aber ich finde, der Eifer ist nicht ausreichend. Sowohl die Mitglieder, als auch der *komon* sollten sich ernsthafter mit Kendō beschäftigen.

55: Bitte wechselt den Lehrer aus!

56: Um ehrlich zu sein, ich bin noch unentschlossen, ob ich *bukatsudō* weiter machen will. Wenn ich hier allerdings aufhöre, würde es sich so anfühlen, als wäre ich ein Verlierer, weil ich noch kein reguläres Mitglied geworden bin und das wäre mit zuwider. Diese verzwickte Situation bereitet mir Kopfzerbrechen.

57: Dank der gewissenhaften Leitung unseres Lehrers ist alles leicht verständlich und die Teilnahme an *bukatsudō* macht Spaß.

58: Ich mache mir Sorgen, was aus uns werden wird, wenn wir aufhören.

59: Ab uns zu bereite ich allen Anderen Umstände, aber ich hoffe, dass wir uns weiterhin gut verstehen.

60: *Bukatsudō* ist eine Gruppe, in der alle Mitglieder ein gemeinsames Ziel verfolgen. *Bukatsudō*, das sind Freundschaften, die auf dem Weg entstehen, die Dankbarkeit und Freude, die man durch die viele Unterstützung erhält, damit man *bukatsudō* durchhalten und mit vollen Kräften gute Ergebnisse erreichen kann.

61: Durch *bukatsudō* wächst man geistig, technisch und körperlich und man lernt auch Manieren und gesellschaftliche Werte.

62: Ein Ort, wo es viele vertraute Rivalen gibt. Und wo man Dinge schafft, die für den Rest des Lebens wertvoll sind.

63: Ich denke in *bukatsudō* kann man Dinge lernen, die man sonst an der Schule nirgendwo lernen kann.

64: Ich habe viele Dinge fürs Leben gelernt und bin menschlich gewachsen.

65: Es ist nicht nur des Sportes wegen gut, sondern ich finde die Einstellung, sich für etwas zu begeistern und sich anzustrengen, gut.

66: Es gibt keine Pausen, deswegen wünsche ich mir wenigstens einen freien Tag.

67: Wenn man *bukatsudō* wirklich ernsthaft betreibt, wird man nicht nur körperlich besser, sondern wächst auch als Mensch.

68: Es ist einiges vorgefallen, was sehr schwierig war, aber ich denke, wenn man an *bukatsudō* teilnimmt, gibt es vieles, was man lernen kann.

69: Ich finde es ist wichtig weiter zu machen.

70: An der Oberschule ist es schwierig *bukatsudō* und Lernen unter einen Hut zu bringen, aber es macht viel Spaß.

- 71: Ich denke, wenn ich mich in der Zukunft an meine Mittel- und Oberschulzeit zurück erinnern werde, wird es eine schöne Erinnerung sein. Ich finde, ich habe in *bukatsudō* Konzentrationsfähigkeit erlernt.
- 72: Ich würde mir wünschen, dass es einmal pro Woche einen trainingsfreien Tag gibt.
- 73: Dadurch, dass ich *bukatsudō* beigetreten bin, habe ich Freunde gefunden, worüber ich sehr froh bin.
- 74: Etwas mit Leib und Seele zu machen ist gut, aber ich finde alle zwei Wochen würde auch reichen. Ich hätte gerne eine Pause.
- 75: Ich möchte auch lernen, weswegen ich gerne ein bisschen mehr Pausen hätte.
- 76: Da das Trainingsumfeld gut ist und die *senpai* nett sind und man gut mit ihnen reden kann, finde ich *bukatsudō* sehr gut.
- 77: Ich finde es ist wichtig, dass man nicht pausiert.
- 78: Ich möchte jede Minute und Sekunde genießen.
- 79: *Bukatsudō* ist etwas Wichtiges, wo man sich mit einer Sache, die man sehr gerne hat, beschäftigen kann.
- 80: Das Training ist total locker. Ob das wohl schlecht ist?
- 81: Als Manager gibt es wegen Distanz zu den anderen Mitgliedern oder Meinungsverschiedenheiten manchmal Streit und ich habe schon oft ans Aufhören gedacht, aber weil ich denke, dass ich diese Erfahrung kein zweites mal mehr machen kann und daher möchte ich bis zuletzt mit den Mitgliedern zusammen mein Bestes geben.
- 82: Ich möchte es schaffen, gleichzeitig an *bukatsudō* teilzunehmen und zu lernen. Bis ich aufhören muss, möchte ich mit *bukatsudō* weiter machen.
- 83: Wenn man an *bukatsudō* teilnimmt, wird der Schulalltag lustiger.
- 84: Ich finde es toll, dass man mit Freunden zusammen menschlich wachsen kann.
- 85: An der Oberschule ist das Training härter als an der Mittelschule, aber ich denke an die Meisterschaften nächstes Jahr und möchte mein Bestes geben. Ich möchte gute Leistungen erbringen.
- 86: Die Unterstützung beim Erlernen der Technik ist ausgesprochen gut.
- 87: Weil ich *bukatsudō* betreibe, hat die Schule begonnen für mich einen Sinn zu machen und möchte es zur Quelle meiner Motivation machen.
- 88: Ich mache auf jeden Fall weiter. Wenn ich ans Aufhören denke, reden mir meine Freunden im Klub gut zu und wenn ich dann weiter mache, werde ich sofort stärker.

89: Ich denke, wenn man nicht an *bukatsudō* teilnimmt, ist das Schulleben sehr langweilig, deswegen bin ich froh, dass ich es mache.

90: Ich finde es ist besser an *bukatsudō* teilzunehmen, weil man es nur zur Oberschulzeit machen kann.

91: Ich betreibe *bukatsudō* weiter, weil es Spaß macht. Ich habe noch nie daran gedacht aufzuhören, weil es für die Zukunft gut ist.

92: In *bukatsudō*, denke ich, erfährt man das Gefühl, etwas erreicht zu haben, wenn man bei Wettkämpfen gewonnen hat oder erkennt, dass man persönlich besser geworden ist.

93: Mir fällt es schwer, weiter zu machen.

94: Ich finde ein Klub ist etwas sehr Wertvolles.

95: Ich weiß, dass Lernen Vorrang hat, aber in der Realität ist das schwieriger.

96: Ich denke, es ist sehr wichtig jeden Tag Sport zu machen.

97: *Bukatsudō* ist im Moment das, was am meisten Spaß macht.

98: Weil ich *bukatsudō* beigetreten bin, kann ich jetzt mit meinen Freunden zusammen mein Bestes geben. So weit gekommen zu sein, bin ich dem Baseball-Klub sehr dankbar.

99: Dass in meinem Klub die OB die Rolle der *senpai* übernehmen und uns Sachen beibringen finde ich großartig. Ich hoffe, dass sie das fortsetzen werden.

100: Ich denke es ist eine kleine Community, deswegen kann man wichtige gesellschaftliche Werte gut erlernen. Man kann dadurch wohl auch menschlich wachsen.

101: Ich finde, dass es viel Abwechslung gibt.

102: Weil ich in diesen Klub beigetreten bin gibt es viele Dinge, die ich deswegen nicht machen kann, aber wenn ich nicht beigetreten wäre, hätte ich viele Dinge auch nicht gelernt. Ich bin sehr froh, dass ich Mitglied in diesem Klub bin.

103: Das Training u.a. ist in vielerlei Hinsicht anstrengend, aber ich mag es gerne, deswegen bin ich motiviert.

104: Man wird auf ganz anderen Grundlagen als beim Lernen beurteilt und fühlt den Erfolg jeden Tag. In diesem Punkt wird nicht nur mein Körper trainiert, sondern auch mein Geist.

105: Ein Ort, wo gerade Japaner, die nicht so gut darin sind, mit anderen Leuten ein aktives Gespräch zu führen, gute Kontakte knüpfen können. Freunde im Klub werden vertrautere Freunde, als alle anderen Freunde. Auch wenn man Sport gerne mag, gibt es in *bukatsudō* viele andere Dinge, die einem gefallen können.

106: Eigentlich bin ich sportlich überhaupt nicht begabt, ich bin eher der unbeholfene, unsportliche Typ, deswegen werde ich nur langsam besser, aber trotzdem habe ich seit der Mittelschule schon vier Jahre lang durchgehalten. An meiner Schule treten Leute wie ich,

entweder *bukatsudō* gar nicht bei oder sie halten nicht lange durch, deswegen wertschätze ich es selber, dass ich durchhalte und möchte auch weiter machen. Es ist wichtig, dass man seine Technik verbessert, aber ich denke es ist wichtiger, Spaß am Sport zu haben und nicht aufzugeben. Ich glaube, dass dies die Grundvoraussetzung ist und dass man ohne dem nicht besser werden kann.

107: In meinem Fall sind vorrangige Beitrittsgründe, dass ich es einfach ausprobieren wollte und ich eingeladen wurde. Ich habe dabei überhaupt nicht an die Zukunft gedacht. Ich habe schon einmal ans Aufhören gedacht, aber das war nur eine einmalige Unentschlossenheit, ernsthaft den Kopf darüber zerbrochen habe ich mir nicht.

108: Ich denke *bukatsudō* ist sehr wichtig.

109: Es macht Spaß, aber manchmal nervt es auch.

110: Ich denke ein besonders wichtiger Faktor ist es, zwischenmenschliche Beziehungen aufrecht zu erhalten.

111: An meiner Schule wird sehr großen Wert gelegt sowohl lerntechnisch, als auch sportlich bewandert zu sein und das finde ich sehr gut.

112: Wenn man Oberschüler wird, ist *bukatsudō* unerlässlich.

113: Viele Dinge sind zwar unangenehm, aber letzten Endes habe ich Spaß, deswegen mache ich weiter.

114: Anders als in *bunkabu* ist bei (Sport-) *bukatsudō* Ausdauer wichtig, aber einmal im Leben sollte man daran teilnehmen.

115: Durch *bukatsudō* lerne ich viele verschiedene Dinge. An der Universität sind durch die Beziehungen zu den OB/OG meine gesellschaftlichen Verbindungen stärker geworden und ich konnte dadurch viel lernen.

116: Es ist stressig, aber ich finde es macht das Studentenleben abwechslungsreich.

117: Verglichen mit *bukatsudō* an der Mittelschule, hat man an der Oberschule mehr Freiheiten, aber die Motivation und die Verantwortung jedes einzelnen ist groß.

118: Es macht das Leben abwechslungsreicher.

119: Ich finde, dass man in *bukatsudō* mit Mitgliedern jeden Alters (*senpai*, *kōhai*, OB/OG) reden und zusammen rudern kann, ist sehr wichtig.

120: Mir kommt es vor, als hätte man in *bukatsudō* an der Universität mehr Freiheit, deswegen mag ich es mehr, als an der Oberschule. An der Universität ist Selbstständigkeit wichtig, was ich gut finde.

121: Wir haben vor, eine wichtige Meisterschaft zu gewinnen, deswegen trainieren wir sehr oft und es kommt oft vor, dass zu wenig Zeit zum Lernen bleibt, aber ich denke, wenn man diese anstrengende Zeit mit Freunden überwindet, werden daraus Freunde, die man lange hat.

122: Dieser Klub ist anders als andere *bukatsudō*. Ich übernachtete jeden Tag mit den anderen Mitgliedern im selben Klubhaus und nach dem Morgentraining gehen wir auf die Universität. Weil wir jeden Tag (bzw. fast jeden Tag) am Abend Training haben, sind die zeitlichen Einschränkungen sehr streng. Aber darin finde ich Erfüllung und ich mag meine Freunde sehr, deswegen liebe ich diesen Klub.

123: Als ich mich auf die Aufnahmeprüfung für diese Universität vorbereitet habe, hätte ich nie gedacht, dass ich dem Boot-Klub beitreten und dafür die Hälfte meiner Zeit opfern würde. Jetzt sind meine Freunde und all die Bemühungen für mich sehr wichtig geworden.

124: Extrem streng! Aber ich bin auch mit voller Sache dabei. Es ist ein Ort, an dem man auf extreme Herausforderungen trifft.

125: Selbstständigkeit ist sehr wichtig.

126: Mir ist aufgefallen, dass jeder einzelne eine andere Wahrnehmung von *bukatsudō* hat.

127: Ich denke, *bukatsudō* ist etwas, was mehr Spaß ins eigene Leben bringt.

128: Es geht nicht ohne!

129: In dem Klub, an dem ich teilnehme, sind die Trainingseinheiten, verglichen mit anderen Klubs meiner Universität und anderen Universitäten, extrem häufig. Das Training ist ähnlich wie *gasshuku*, deswegen gibt es viele anstrengende Faktoren, wie zeitliche Beschränkungen, aber in letzter Zeit ist meine Motivation für *bukatsudō* sehr groß. Ich würde gerne noch besser werden. Ich denke, *bukatsudō* ist etwas, was man gerade als Student machen kann, deswegen möchte ich bis zum Ende mein Bestes geben und mir denken, dass ich eine erfüllte Studienzzeit hatte.

130: Ich denke an der Mittel- und Oberschule ist es wichtig, dass man in *bukatsudō* Spaß hat, aber an der Universität, wo man unter Erwachsenen ist, darf Spaß nicht alles sein.

131: Aufhören steht nicht zur Debatte!

132: *Bukatsudō* erfüllt mich.

133: Dadurch, dass ich den Sport, den ich schon immer gerne gemacht habe, weiter betreiben und menschlich wachsen kann, gibt es viele Dinge, die mich glücklich machen und mir Spaß bereiten. Das alles zusammengefasst ist *bukatsudō*. Ich denke alleine dadurch, dass man *bukatsudō* bis zum Ende weiter macht, erhält man dadurch einen persönlichen Vorteil.

134: In unsrem Klub ist das Training extrem anstrengend. Dadurch, dass das Training nicht gut lief oder ich mich verletzt habe, habe ich oft ans Aufhören gedacht. Jetzt nehme ich als Manager an *bukatsudō* teil. Ich denke jedoch auch, dadurch, dass ich diesem Klub beigetreten bin, habe ich in vielerlei Hinsicht profitiert und konnte wachsen, deswegen bin ich froh, dass ich weiter gemacht habe.

135: Durch *bukatsudō* (-Erfahrung) an der Universität profitiert man, wenn man in die Arbeitswelt eintritt, weil man auf ein großes Netzwerk zurückgreifen kann. Ich denke, das ist der größte Unterschied zwischen *bukatsudō* an der Oberschule und der Universität.

- 136: Ich hätte gerne, dass die zeitlichen Einschränkungen abnehmen und das Training besser (z.B. darauf, was für die einzelnen Spieler wichtig ist) abgestimmt wird.
- 137: Ich glaube, wenn ich *bukatsudō* nicht beigetreten wäre, würde ich jetzt nicht mehr auf die Universität kommen.
- 138: *Bukatsudō* erfüllt das Leben, deswegen ist es unentbehrlich.
- 139: Derzeit macht *bukatsudō* Spaß und ich denke auch oft an trainingsfreien Tagen daran.
- 140: Ich mag *bukatsudō* so sehr, man kann sagen, dass ich nur dafür auf Uni komme.
- 141: Zwar ist das Training und die vielen Sachen nebenher stressig und es gibt viele mühsame Dinge, aber letztendlich bin ich froh, dass ich beigetreten bin. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es *bukatsudō* in meinem Leben nicht gibt.
- 142: *Bukatsudō* versteht sich als eine Community. Ich finde es genauso wichtig, wie jede Community außerhalb der Schule.
- 143: Ein Ort, wo man seine menschlichen Qualitäten verbessern kann, wo man gute Manieren lernt und wo alle zusammenwirken.
- 144: *Bukatsudō* ist etwas, wodurch man sich selbst steigert.
- 145: Ein Ort, wo man Dinge lernen kann, die großen Einfluss auf das eigene Leben haben.
- 146: Etwas, wodurch man menschlich wachsen kann.
- 147: Es ist schwierig, da man an der Universität eigenständig denken und handeln muss.
- 148: Es ist auch wichtig, dass man Leistungen bringt, aber ich möchte auch auf den Prozess Wert legen. *Bukatsudō* ist ein Ort, an dem man eine starke Verbindung mit seinen Freunden hat.
- 149: Durch die Tage, an denen ich *bukatsudō* betreibe, habe ich mittlerweile verstanden, wie wichtig die Verbindung, zu den Mitgliedern ist.
- 150: Ich denke, dass ich durch *bukatsudō* gute Freunde gefunden habe.
- 151: Ich würde mich freuen, wenn man die Regeln im Klub etwas lockern würde, z.B. welche Haarfarbe man haben darf.
- 152: Wenn man keinen Spaß daran hat, macht es keinen Sinn mehr. Es macht ja auch keinen Sinn, etwas zu machen, was man hasst.
- 153: Ich möchte, dass man sich beim Training mehr entgegen kommt und die Atmosphäre im Klub besser wird.
- 154: Ich denke, dass es ist ein Ort ist, wo man sich selbst ausdrücken kann.
- 155: Als Individuum ist es schwierig sich in einer Gruppe zu bewegen.

156: Das Ganze ist für die Zukunft.

157: Für mich ist Leichtathletik mein Leben, gäbe es diesen Sport nicht, gäbe es mich nicht mehr.

158: Sowohl an der Oberschule, als auch an der Universität sind Klubs sehr anstrengend.

159: Es ist ein Ort, wo man selbst wachsen kann, deswegen denke ich, dass *bukatsudō* sehr gut ist.

160: Es macht mir Spaß, deswegen sehe ich darin keine Probleme.

161: Da ich auf die Kommunikation mit Menschen Wert lege, lerne ich viel dazu.

162: In weniger als einem Jahr muss ich mit *bukatsudō* aufhören und ich weiß nicht, ob ich mich darüber freuen oder traurig sein soll.

163: Für mich ist *bukatsudō* ein Ort voller Herausforderungen. Ich habe ein Jahr in Amerika verbracht und ich glaube, dass die Wertschätzung für Klubaktivitäten in Japan weltweit am größten ist. Alle Mitglieder haben die Einstellung, dass sie gemeinsam auf ein Ziel hinarbeiten. Aus diesem Grund ist *bukatsudō* etwas, das ich sehr liebe.

164: An der Uni denkt man an Technik, mentale Faktoren sowie das Training und kann von *bukatsudō* viel lernen. Ich glaube, dass diese Erfahrung ein Teil der Menschwerdung ist.

165: Weil es Spaß macht, nehme ich (derzeit) an *bukatsudō* teil, um meine Kräfte zu stärken.

166: Ich finde man kann einen Unterschied erkennen zwischen Leuten, die an *bukatsudō* teilnehmen und denen, die das nicht tun.

167: *Bukatsudō* ist etwas, wo man echte Freunde finden und Erinnerungen mitnehmen kann. Für mich ist es etwas, ohne dem ich nicht sein kann und was ich für immer Wert schätzen möchte.

168: *Bukatsudō* ist etwas, was ich mache, weil ich es machen will und je nach meiner Motivation finde ich es gut oder schlecht. Es ist vielleicht praktisch, es zu machen, weil einem so gesagt wurde, aber ich selber möchte besser werden, deswegen mag ich es nicht, zu etwas gezwungen zu werden.

169: Weil ich an der Universität mit anderen Leuten zusammen Sport machen kann und Spaß dabei habe, strenge ich mich sehr an, obwohl es auch hart ist.

170: Ich denke, dass es ein wichtiger Ort ist, um zwischenmenschliche Beziehungen zu erlernen.

171: Ein Ort, wo man Grundlegendes in der Gesellschaft lernen kann.

172: Als Student ist es, denke ich, das letzte Mal, dass man sich selbst an einem Ort wie *bukatsudō* bis an seine Grenzen herausfordern kann. Genau deshalb ist es zwar wichtig mit

seinen Freunden zusammen zu sein, aber ich denke am wichtigsten ist es, an die Verfolgung seiner eigenen Ziele zu denken und sich damit auseinander zu setzen.

173: Die meiste Zeit ist es sehr anstrengend, aber manchmal freue ich mich auch und habe Spaß. Weil ich dieses Gefühl erleben will, setze ich mich an den Trainingstagen ein.

174: Es geht nur darum, seine Ziele zu erreichen.

175: Um ehrlich zu sein, das Training an der Universität ist gemütlicher als an der Oberschule, aber es ist streng.

176: Es kommt vor, dass das Training sehr hart ist und ich mich frage, wieso wir jetzt laufen müssen, aber ich denke, ich würde es bereuen, wenn ich es bis zuletzt nicht durchziehen würde.

177: Da *bukatsudō* eigentlich ein Ort ist, an dem sein wahres Ich zum Vorschein kommt, möchte ich das Beste daraus machen und da man *bukatsudō* nur jetzt machen kann, möchte ich es ohne Reue betreiben.

178: Ich denke, dass verglichen mit der Oberschulzeit, gute Manieren, wie anständige Begrüßung, strenger geworden sind. Ich glaube, dies ist auch eine große Hilfe in der Gesellschaft außerhalb von *bukatsudō*. In *bukatsudō* kann man parallel auch viele gesellschaftliche Faktoren erlernen.

179: Gleichzeitig *bukatsudō* zu machen und zu Lernen ist schwierig.

180: Ein Ort, wo man körperlich und geistig gedrillt wird.

181: *Bukatsudō* ist abhängig von dessen Inhalt etwas Gutes oder Schlechtes. Entsprechend der Art von *bukatsudō* und des Trainingsinhaltes denke ich, dass die Möglichkeit besteht, sich zu blamieren, wenn man in die Arbeitswelt eintritt. Ich bin sehr froh, dass ich in diesen Klub beigetreten bin.

182: Das Verhältnis zwischen *senpai* und *kōhai* ist nicht so gut, deswegen möchte ich es verbessern.

183: Ich möchte meine eigenen Fähigkeiten verbessern, deswegen wünsche ich mir ein besseres Umfeld.

184: Ich finde, man müsste die zwischenmenschlichen Beziehungen noch etwas strenger machen.

185: Ich möchte, dass die Anlage besser instand gehalten wird.

186: Da ich in meiner Freizeit etwas machen kann, was ich gerne mache, verbringe ich in *bukatsudō* eine schöne Zeit.

187: Ich widme mich *bukatsudō* jeden Tag.

188: Durch *bukatsudō* wird man als Mensch geformt.

- 189: Es ist besser *bukatsudō* zu machen, als nicht zu machen.
- 190: Ich bin glücklich darüber, nette Mitglieder getroffen zu haben.
- 191: Ich habe das Gefühl, dass *bukatsudō* etwas ist, was mir im Leben von Nutzen sein wird.
- 192: Dinge, die man sich durchs Lernen nicht aneignen kann, lernt man dafür in *bukatsudō*.
- 193: Da Leichathletik ein Sport ist, wo man eigentlich alleine kämpft, gibt es viele Möglichkeiten, sich selbst hervorzubringen, deswegen denke ich, dass dieser Klub sehr gut ist.
- 194: Dadurch, dass ich in *bukatsudō* bin, ist jeder Tag erfüllt.
- 195: *Bukatsudō* ist Teil des Lebenszyklus.
- 196: Derzeit ist alles nicht so blindlings, wie damals auf der Oberschule. Im Gegensatz dazu denke ich mehr darüber nach und vertiefe ich mich im Training.
- 197: Ich denke, Selbstdisziplin und nicht aufzugeben, ist sehr wichtig. Es ist sehr hart, aber wenn man darin auch Spaß sieht, denke ich, dass man die Kraft hat, weiter zu machen.
- 198: Das Ergebnis ist alles. Ich denke mir immer wieder, dass nicht der Mensch im Vordergrund steht, sondern der Wettkampf.
- 199: Menschen, die Sport lieben oder irgendeine Beschäftigung suchen, sollten auf jeden Fall *bukatsudō* beitreten. Wenn man in *bukatsudō* ist, kann man sich mit Studenten aus anderen Studien anfreunden.
- 200: Ich denke, dass *bukatsudō* eine Bereicherung fürs Leben ist.
- 201: Da man mit allen gemeinsame Ziele verfolgt und sich diesen hingibt, macht es viel Spaß.
- 202: Es gibt viele Dinge, aufgrund derer ich froh bin, dass ich *bukatsudō* beigetreten bin.
- 203: Dinge, die ich an der Obertschule nicht lernen konnte, kann ich mir in *bukatsudō* an der Universität aneignen.
- 204: Weil ich *bukatsudō* betreibe, habe ich jeden Tag Spaß.
- 205: Ich denke, dadurch, dass ich *bukatsudō* beigetreten bin, ist mein Leben erfüllt.
- 206: *Bukatsudō* ist etwas, wo man mit Hilfe von Sport seinen Freunden näher kommen und sich einer Sache hingeben kann. Ich finde es großartig, wenn man sich mit seinen Freunden zusammen für eine Sache begeistern kann.
- 207: Ich finde es ist ein sehr guter Ort, an dem man zwischenmenschliche Beziehungen oder gute Manieren erlernen kann.
- 208: Derzeit ist *bukatsudō* mit extrem viel Stress verbunden.

209: An der Oberschule gab es nur Mitglieder, die aus freien Stücken *bukatsudō* beigetreten sind, deswegen konnte man leicht ein gemeinsames Ziel finden. An der Universität jedoch gibt es viele Mitglieder, die eingeladen wurden, beizutreten, deswegen passen die Wertvorstellungen nicht zusammen.

210: Ich glaube, dass es einen Unterschied zwischen *bukatsudō* an Oberschule und Universität gibt.

211: Wenn man an *bukatsudō* teilnimmt, kann man viel lernen. Neben Aufbau von zwischenmenschlichen Beziehungen und der Gesundheit, eignet sich *bukatsudō* auch dazu, wichtige grundsätzliche Dinge für die spätere Arbeitswelt zu erlernen.

212: Pauschal gesagt denke ich, dass es viele verschiedene Formen von *bukatsudō* gibt, also auch sehr strenge Klubs sowie solche, wo zwischenmenschliche Beziehungen lockerer sind.

213: Weil man in einer Gruppe aktiv ist, kann man sich in einer Organisation wichtige soziale Werte aneignen.

214: *Bukatsudō* macht man nicht nur für seine Gesundheit, ich finde man kann auch lernen, wie man harmonische zwischenmenschliche Beziehungen aufbaut, wenn man in die zukünftige Arbeitswelt eintritt.

215: Ich fordere meine eigenen Grenzen heraus.

216: Weil es für mich notwendig war, bin ich *bukatsudō* beigetreten.

217: Ich denke, dass *bukatsudō* ein gutes Umfeld bietet, um soziale Fähigkeiten zu erlernen.

218: Früher war ich Spieler, jetzt bin ich aber Coach, also hat sich meine Stellung geändert, aber weil man durch *bukatsudō* menschlich wachsen kann, ist *bukatsudō* für mich zu einer guten Erfahrung geworden.

219: Was Spaß macht ist, dass die Mitgliederzahl hoch ist und man dadurch viele verschiedene Menschen kennen lernen kann.

220: Ein Ort, wo man sich entwickeln kann und wo alles zum täglich Brot wird.

221: Man kann Hierarchie erlernen.

222: Ich denke, wenn die Mitglieder miteinander kooperieren, wird *bukatsudō* lustig.

223: Ich denke, dass es ein Ort ist, wo Leute zusammentreffen, die das selbe Ziel haben, deswegen ist es ein sehr gemütlicher Ort.

224: An der Universität macht es Spaß, weil die Regeln lockerer sind. An der Oberschule war ich aber auch Mitglied eines Baseball-Klubs²⁴.

225: An der Universität sind die Regeln etwas lockerer und das macht Spaß.

²⁴ Anm.: Baseball-Klubs haben den Ruf sehr anstrengend und streng zu sein.

226: *Bukatsudō* erfüllt das Leben.

227: Die Verbindung ist stärker und der Austausch (*Anm.: zwischen den Mitgliedern*) ist besser, als im *sākuru*.

228: Es macht mir Spaß, weil ich dadurch auch Freunde auf anderen Universitäten finden kann und es mir Ansporn gibt, wenn ich jemanden sehe, der sehr gut in Flamenco-Tanz ist.

229: Ich bin wirklich stolz, dass ich an der Universität *bukatsudō* beigetreten bin und meine Freunde kennen lernen durfte.

230: Es stört mich, dass im *sākuru* so halbherzig trainiert wird, deswegen bin ich *bukatsudō* beigetreten.

231: Die Leute um mich herum sind alles Freunde, die ich sehr wertschätze. Das Training ist anspruchsvoll, aber angemessen.

232: Manchmal finde ich es sehr hart, mit meinen menschlichen Schwächen alleine zu stehen.

233: An der Universität habe ich festgestellt, dass man besser werden kann, wenn man im Sport selbstständig denkt und handelt.

234: Ich kann mir nicht vorstellen, *bukatsudō* nicht zu betreiben. Für mich ist *bukatsudō* etwas ganz Natürliches.

235: Ich denke, dass das Studentenleben dadurch an Bedeutung gewinnt.

236: Es ist langweilig, wenn man an der Universität nur lernt, deswegen denke ich, dass es gut ist, wenn man *bukatsudō* beitrifft und Bewegung macht.

237: Mir ist aufgefallen, dass ich weniger Zeit in *bukatsudō* verbringe, als ich gedacht habe.

238: An der Mittelschule waren wir auf nationaler Meisterschaftsebene aktiv, weswegen das Training sehr streng war, aber ich war auch motiviert. An der Universität ist von sehr guten Spielern bis zu Anfängern alles vertreten, deswegen finde ich es interessant, welche Unterschiede es in der gegenseitigen Wertschätzung gibt.

239: Der Mittelpunkt meines Lebens. Was sich nie ändern wird, ist die Freunde, wenn man mit allen in irgendetwas wachsen kann, deswegen kann man in Form von *bukatsudō* sehr gute Erfahrungen machen.

240: Ich habe das Gefühl, dass *bukatsudō* als der Mittelpunkt meines Lebens existiert.

241: Hier gibt es viele verschiedene Menschen, aber ich denke, durch den Grundgedanken seine Fähigkeiten verbessern zu wollen, sind alle miteinander verbunden.

242: *Bukatsudō* ist ein Ort, wo man sich gesellschaftlich wichtige Fähigkeiten aneignen und auch unersetzbare Freunde finden kann.

243: Ich brauche *bukatsudō*!

244: Der Wert von *bukatsudō* liegt nicht in an Teilnahme an Wettkämpfen.

245: Ein Ort, wo man sein Bestes geben kann.

246: Ich finde es beengend, dass in *bukatsudō* an der Universität zu sehr an Traditionen und Ritualen festgehalten wird.

247: Wenn ich *bukatsudō* betreibe, habe ich oft das Gefühl zu leben und ich bin froh, dass ich weitermache. Anstatt nicht an *bukatsudō* teilzunehmen und nur Spaß zu haben, macht es mich glücklicher, mein Bestes zu geben und die Resultate der Wettkämpfe usw. zu sehen.

248: Ich denke, dass es in vielerlei Hinsicht sehr hilfreich ist.

249: Der Unterschied zum *sākuru* ist, dass man in der Strenge auch Spaß finden kann.

250: Man findet viele Freunde und einen Ort, an dem man dazu gehört. Man lernt auch, wie viel Spaß es macht, zusammen dasselbe Ziel zu verfolgen.

251: Ich denke gerade bei Teamwettbewerben ist es so, dass man unabhängig vom Jahrgang *bukatsudō* mit demselben Ziel vor Augen machen kann und so eine Verbindung zueinander aufbaut, die für den Rest des Lebens hält.

252: Ich bin sehr dankbar, dass es ein Umfeld gibt, in dem ich Klubaktivitäten betreiben kann.

253: Ein Vorteil ist, dass man ein gutes Verhältnis zu *senpai*, *kōhai* und gleichaltrigen Mitgliedern aufbauen kann. Anders als in *sākuru*, hat man große Ziele vor Augen und deswegen reicht es nicht nur Spaß zu haben. Aber dafür ist man umso glücklicher, wenn man gewinnt.

254: Es gibt vieles, was mich glücklich macht, aber ich denke dies muss man auch erst erlernen.

255: Man profitiert später im Leben davon, deswegen möchte ich ohne Reue mein Bestes geben.

256: Es ist besser an irgendeinem Klub teilzunehmen.

257: Es gibt auch viele mühsame Dinge, aber ich bin froh, dass ich dem Klub beigetreten bin.

258: Ich finde es vor allem gut, dass man zwischenmenschliche Beziehungen aufbauen kann.

259: Ich finde, *bukatsudō* an der Universität ist wie eine Arena.

260: Ich bin Manager, deswegen ist es bei mir ein bisschen anders als bei den Spielern, aber es gibt immer mehr Dinge, bei denen ich mein Bestes geben möchte und dadurch werde ich stärker.

261: Wenn ich darüber nachdenke, ist *bukatsudō* weniger ein Teil des Lebens, als vielmehr der Mittelpunkt des Lebens.

262: Etwas, wo das Team zusammen auf ein Ziel hinarbeitet.

263: Ein großartiger Ort, an dem man sich selbst testen kann.

264: Die zeitlichen Einschränkungen finde ich schade.

265: Innerhalb des Teams gibt es verschiedene Ansichten und ich finde das ist ein großes Problem.

266: „Es erfüllt mich.“ Es kommt vor, dass unter diesem Vorwand einem durch *bukatsudō* Zeit gestohlen wird und man die Motivation verliert.

267: Es erfüllt mich und macht mir Spaß, deswegen werde ich auch weiter machen.

268: Ob ich daran wachse oder alles wegwerfe, kommt alleine auf mich an.

269: Das Leid zu teilen ist besonders schwierig.

270: Wie Nahrung für das Leben!

271: Sehr streng, aber ich bin motiviert.

272: Man findet gute Freunde.

273: Wenn man sich ernsthaft *bukatsudō* widmet, wird man im Gegenzug zweifellos menschlich wachsen.

274: Ich glaube, es gibt keine Nachteile darin, *bukatsudō* zu machen.

275: Ich denke, dass man durch *bukatsudō* viele Dinge lernt und, weil man dadurch eine Beschäftigung hat, das Leben erfüllt wird.

276: Was Spaß macht, ist, dass es viele Mitglieder gibt. Es gibt viele verschiedene Leute, die ich wertschätze, deswegen bin ich motiviert.

277: Derzeit habe ich das Gefühl, dass an der Universität mehr Gewicht auf *bukatsudō* gelegt wird als auf das Lernen.

278: Die Zeit, die ich in *bukatsudō* verbringe, gehört in meinem Leben zu den Zeiten, die mir am wichtigsten sind.

279: *Bukatsudō* ist eine Art der Erholung.

280: Wenn ich darüber nachdenke, finde ich an *bukatsudō* an der Universität am ansprechendsten, dass ich mich voll und ganz mit etwas beschäftigen kann.

281: Mit Hilfe von *bukatsudō* möchte ich ein Mensch werden, der auch beim Eintritt in die Erwachsenenwelt nicht schüchtern ist.

282: *Bukatsudō* ist ein Ort, an dem man als Mensch geformt wird.

283: Für mich ist es ein Ort, an dem ich menschlich sehr vorangekommen bin.

284: Ich möchte mich mit aller Kraft mit *bukatsudō* beschäftigen.

285: Es gibt zwar einen Kapitän, aber es gibt niemanden, der klare Anweisungen gibt, deswegen sind viele Mitglieder unzufrieden und das ist ein Problem. Es ist auch nicht gut, dass die starken Leute, die anderen um Rat fragen.

286: Ich frage mich, was man durch *bukatsudō* dazugewinnen kann?

287: Es ist nicht das wichtigste in *bukatsudō*, aber wenn man kein Ziel und keine Motivation hat, ist es schwierig. Aber gerade, weil man in *bukatsudō* zusammen Schwierigkeiten überwindet, unterscheiden sich solche Freunde von anderen.

288: Der Spaß zusammen mit dem Gefühl etwas erreicht zu haben, ist eine gute Erfahrung, aber leider hat man weniger Zeit für andere Dinge.

289: Ich finde es ist besser, *bukatsudō* zu machen. Wenn man sich neuen Herausforderungen stellt, kann man vieles entdecken.

290: Ich habe Herausforderungen und Erfüllung in neuen Dingen gefunden und gute Erfahrungen gemacht.

291: Ich denke, man kann viele Dinge dazu lernen.

292: Ein großartiger Ort, wo man für das restliche Leben wichtige japanische Werte, Erinnerungen und Freunde dazugewinnen kann.

293: Ich würde gerne ernsthafter trainieren und im Klub glücklich sein.

294: Es macht Spaß und während man ein Ziel verfolgt, kann man sein Bestes geben.

295: Ich möchte bis zum Schluss weitermachen.

296: An der Oberschule hatten wir einen Coach, der uns alles vorgegeben hat und das ganze Team ist ihm blindlings gefolgt, aber an der Universität müssen wir den Trainingsplan selbst aufstellen und uns selbst für Wettkämpfe anmelden, deswegen gibt es viele Dinge, die wir lernen. Ich glaube man wird verwöhnt, wenn es so abläuft, wie an der Oberschule.

297: Der Coach ist nie da, deswegen gibt es viele Schwierigkeiten.

298: Teilweise ist es mühsam und auch physisch belastend.

299: Die Autorität der *senpai* ist sehr groß. Ich wünschte, es gäbe ein Umfeld, in dem man mehr Spaß haben kann. Ich will auch, dass die Trainingseinheiten besser strukturiert sind.

300: Ich wünschte, die Trainingseinheiten würden weniger werden.

301: Ich habe durch *bukatsudō* Freunde gefunden, deswegen finde ich es gut.

302: Das Umfeld ist ungewohnt, deswegen gibt es klarerweise Dinge, die ich mag und die ich nicht mag.

303: Finanziell ist die Mitgliedschaft in *bukatsudō* extrem schwierig.

304: *Bukatsudō* ist eine Miniaturversion der Arbeitswelt.

305: Ich habe daran gedacht aufzuhören, aber ich bin froh, dass ich weiter gemacht habe.

306: Ich finde, dass *bukatsudō* an der Universität viele besondere Eigenschaften hat, aber es gibt auch viele Schwierigkeiten.

Nicht verwendete Tabellen

Position im Klub - Oberstufe

	Häufigkeit	Prozente
Kapitän/ Vize-Kapitän	182	19.9
Mitglied	722	78.8
Keine Angabe	12	1.3
Gesamt	916	100.0

Position im Klub - Universität

	Häufigkeit	Prozente
Kapitän/ Vize-Kapitän	261	19.9
Mitglied	1027	78.3
Keine Angabe	24	1.8
Gesamt	1312	100.0

1 まったくそう思わない 2 そう思わない 3 どちらともいえない 4 そう思う 5 非常にそう思う

(2) 現在、部活動が続けている主な動機・目的は

- 1) そのスポーツが好きだから 1-2-3-4-5
- 2) そのスポーツをやりたいから 1-2-3-4-5
- 3) 競技会に出場したいから 1-2-3-4-5
- 4) プロ選手になりたいから 1-2-3-4-5
- 5) 健康を維持したいから 1-2-3-4-5
- 6) 仲間を作りたいから 1-2-3-4-5
- 7) 集団で体を動かしたいから 1-2-3-4-5
- 8) 部内に友達が多いから 1-2-3-4-5
- 9) 何か打ち込めるものが欲しいから 1-2-3-4-5
- 10) 自分の能力を試したいから 1-2-3-4-5
- 11) 部活動に入っているのは、就職活動をするときに役立つと思うから 1-2-3-4-5
- 12) 組織生活の中で必要な社会性を学びたいから 1-2-3-4-5
- 13) 将来の職場の人間関係に役立つと思うから 1-2-3-4-5

(3) 部活動の満足度や人間関係などについて教えてください

- 1) 練習時間以外に、よく自主練習をする 1-2-3-4-5
- 2) 合宿に参加するのは楽しい 1-2-3-4-5
- 3) 練習メニューの内容に満足している 1-2-3-4-5
- 4) 一週間当たりの練習日数に満足している 1-2-3-4-5
- 5) 仲間を応援するのは楽しい 1-2-3-4-5
- 6) 部活動では、スポーツ活動よりも友達と一緒にいる方が大切である 1-2-3-4-5
- 7) 高校でできた友達の多くは同じ部に入っている 1-2-3-4-5
- 8) 授業よりも部活動の方が友達を見つけやすい 1-2-3-4-5
- 9) 悩みの相談をしてくれる友達は授業よりも部活動の方が多い 1-2-3-4-5
- 10) 同じ学年の部員とよく遊ぶ 1-2-3-4-5
- 11) 部活動の後輩とよく遊ぶ 1-2-3-4-5
- 12) 部活動の先輩とよく遊ぶ 1-2-3-4-5
- 13) 部内の先輩と後輩の関係は厳しい 1-2-3-4-5
- 14) 部内の挨拶は厳しい 1-2-3-4-5
- 15) 退部したいと思ったことがある 1-2-3-4-5

(4) 次の質問については、中学時代に運動部活動に入っていた人だけ教えてください

- 1) 高校の部活動は中学よりも忙しい 1-2-3-4-5
- 2) 高校の部活動の練習は中学よりもきつい 1-2-3-4-5
- 3) 高校の部内の先輩後輩関係は中学よりも厳しい 1-2-3-4-5
- 4) 全般的に、高校の部活動は中学よりも楽しい 1-2-3-4-5

コメント

部活動について、あなたが思っていることを自由に書いてください

ご協力ありがとうございました

1 Trifft gar nicht zu 2 Trifft eher nicht zu 3 Neutral 4 Trifft eher zu 5 Trifft sehr zu

(2) Gegenwärtig ist ein Motiv, *bukatsudō* weiter zu machen:

- | | |
|---|-----------|
| 1) Ich mag die Sportart..... | 1-2-3-4-5 |
| 2) Ich will die Sportart ausüben..... | 1-2-3-4-5 |
| 3) Ich will an Wettkämpfen teilnehmen..... | 1-2-3-4-5 |
| 4) Ich will Profi werden..... | 1-2-3-4-5 |
| 5) Ich will gesund bleiben..... | 1-2-3-4-5 |
| 6) Ich will Freunde finden..... | 1-2-3-4-5 |
| 7) Ich will in der Gruppe Sport machen..... | 1-2-3-4-5 |
| 8) Ich habe viele Freunde im Klub..... | 1-2-3-4-5 |
| 9) Ich möchte eine Beschäftigung..... | 1-2-3-4-5 |
| 10) Ich will meine eigenen Fähigkeiten testen..... | 1-2-3-4-5 |
| 11) Ich denke, Mitgliedschaft in <i>bukatsudō</i> hilft mir bei der Arbeitssuche..... | 1-2-3-4-5 |
| 12) Ich will in Organisation wichtige soziale Werte erlernen..... | 1-2-3-4-5 |
| 13) Ich denke die Erfahrung in <i>bukatsudō</i> hilft mir..... | 1-2-3-4-5 |
| bei zwischenmenschlichen Beziehungen in der späteren Arbeitswelt | |

(3) Bitte beantworten Sie folgende Fragen zu u.a. Zufriedenheit mit dem Klub oder zwischenmenschliche Beziehungen:

- | | |
|--|-----------|
| 1) Außerhalb der Trainingszeiten trainiere ich oft allein..... | 1-2-3-4-5 |
| 2) Es macht mir Spaß am Trainingslager teilzunehmen..... | 1-2-3-4-5 |
| 3) Ich bin zufrieden mit dem Trainingsplan..... | 1-2-3-4-5 |
| 4) Ich bin zufrieden mit der Anzahl der Trainingseinheiten pro Woche..... | 1-2-3-4-5 |
| 5) Es macht mir Spaß, meine Freunde anzufeuern..... | 1-2-3-4-5 |
| 6) In Klub ist mir Freundschaft wichtiger als der Sport..... | 1-2-3-4-5 |
| 7) Die meisten Freunde an der Universität sind im selben Klub..... | 1-2-3-4-5 |
| 8) Es ist leichter Freunde in <i>bukatsudō</i> zu finden als im Unterricht..... | 1-2-3-4-5 |
| 9) Rat suche ich mir eher bei Freunden im Klub als im Unterricht..... | 1-2-3-4-5 |
| 10) Ich unternehme oft etwas mit Freunden aus dem Klub..... | 1-2-3-4-5 |
| 11) Ich unternehme oft etwas mit <i>senpai</i> aus dem Klub..... | 1-2-3-4-5 |
| 12) Ich unternehme oft etwas mit <i>kōhai</i> aus dem Klub..... | 1-2-3-4-5 |
| 13) Das Verhältnis zwischen <i>senpai</i> und <i>kōhai</i> im Klub ist streng..... | 1-2-3-4-5 |
| 14) Die Begrüßung im Klub ist streng..... | 1-2-3-4-5 |
| 15) Ich habe schon einmal über einen Austritt nachgedacht..... | 1-2-3-4-5 |

(4) Bitte beantworten Sie die nachfolgenden Fragen nur, wenn Sie auch an der Mittelschule Mitglied eines Sportklubs waren:

- | | |
|---|-----------|
| 1) <i>Bukatsudō</i> an der Oberschule ist strenger als an der Mittelschule..... | 1-2-3-4-5 |
| 2) <i>Bukatsudō</i> an der Oberschule ist anstrengender als an der Mittelschule..... | 1-2-3-4-5 |
| 3) Zwischenmenschliche Beziehungen in <i>bukatsudō</i> an der Oberschule sind strenger als an der Mittelschule..... | 1-2-3-4-5 |
| 4) Insgesamt macht <i>bukatsudō</i> an der Oberschule mehr Spaß als an der Mittelschule..... | 1-2-3-4-5 |

Kommentar

Bitte teilen sie ihre Gedanken zu *bukatsudō* mit:

Vielen Dank für Ihre Kooperation

- 1 まったくそう思わない 2 そう思わない 3 どちらともいえない 4 そう思う 5 非常にそう思う

(2) 現在、部活動を続けている主な動機・目的は

- 1) そのスポーツが好きだから 1-2-3-4-5
- 2) そのスポーツをやりたいから 1-2-3-4-5
- 3) 競技会に出場したいから 1-2-3-4-5
- 4) プロ選手になりたいから 1-2-3-4-5
- 5) 健康を維持したいから 1-2-3-4-5
- 6) 仲間を作りたいから 1-2-3-4-5
- 7) 集団で体を動かしたいから 1-2-3-4-5
- 8) 部内に友達が多いから 1-2-3-4-5
- 9) 何か打ち込めるものが欲しいから 1-2-3-4-5
- 10) 自分の能力を試したいから 1-2-3-4-5
- 11) 部活動に入っているのは、就職活動をするときに役立つと思うから 1-2-3-4-5
- 12) 組織生活の中で必要な社会性を学びたいから 1-2-3-4-5
- 13) 将来の職場の人間関係に役立つと思うから 1-2-3-4-5

(3) 部活動の満足度や人間関係などについて教えてください

- 1) 練習時間以外に、よく自主練習をする 1-2-3-4-5
- 2) 合宿に参加するのは楽しい 1-2-3-4-5
- 3) 練習メニューの内容に満足している 1-2-3-4-5
- 4) 一週間当たりの練習日数に満足している 1-2-3-4-5
- 5) 仲間を応援するのは楽しい 1-2-3-4-5
- 6) 部活動では、スポーツ活動よりも友達と一緒にいる方が大切である 1-2-3-4-5
- 7) 大学でできた友達の多くは同じ部に入っている 1-2-3-4-5
- 8) 授業よりも部活動の方が友達を見つけやすい 1-2-3-4-5
- 9) 悩みの相談をしてくれる友達は授業よりも部活動の方が多い 1-2-3-4-5
- 10) 同じ学年の部員とよく遊ぶ 1-2-3-4-5
- 11) 部活動の後輩とよく遊ぶ 1-2-3-4-5
- 12) 部活動の先輩とよく遊ぶ 1-2-3-4-5
- 13) 部内の先輩と後輩の関係は厳しい 1-2-3-4-5
- 14) 部内の挨拶は厳しい 1-2-3-4-5
- 15) 退部したいと思ったことがある 1-2-3-4-5

(4) 次の質問については、高校時代に運動部活動に入っていた人だけ教えてください

- 1) 大学の部活動は高校よりも忙しい 1-2-3-4-5
- 2) 大学の部活動の練習は高校よりもきつい 1-2-3-4-5
- 3) 大学の部内の先輩後輩関係は高校よりも厳しい 1-2-3-4-5
- 4) 全般的に、大学の部活動は高校よりも楽しい 1-2-3-4-5

コメント

部活動について、あなたが思っていることを自由に書いてください

ご協力ありがとうございました

1 Trifft gar nicht zu 2 Trifft eher nicht zu 3 Neutral 4 Trifft eher zu 5 Trifft sehr zu

(2) Gegenwärtig ist ein Motiv, *bukatsudō* weiter zu machen:

- | | |
|---|-----------|
| 1) Ich mag die Sportart..... | 1-2-3-4-5 |
| 2) Ich will die Sportart ausüben..... | 1-2-3-4-5 |
| 3) Ich will an Wettkämpfen teilnehmen..... | 1-2-3-4-5 |
| 4) Ich will Profi werden..... | 1-2-3-4-5 |
| 5) Ich will gesund bleiben..... | 1-2-3-4-5 |
| 6) Ich will Freunde finden..... | 1-2-3-4-5 |
| 7) Ich will in der Gruppe Sport machen..... | 1-2-3-4-5 |
| 8) Ich habe viele Freunde im Klub..... | 1-2-3-4-5 |
| 9) Ich möchte eine Beschäftigung..... | 1-2-3-4-5 |
| 10) Ich will meine eigenen Fähigkeiten testen..... | 1-2-3-4-5 |
| 11) Ich denke, Mitgliedschaft in <i>bukatsudō</i> hilft mir bei der Arbeitssuche..... | 1-2-3-4-5 |
| 12) Ich will in Organisation wichtige soziale Werte erlernen..... | 1-2-3-4-5 |
| 13) Ich denke die Erfahrung in <i>bukatsudō</i> hilft mir..... | 1-2-3-4-5 |
| bei zwischenmenschlichen Beziehungen in der späteren Arbeitswelt | |

(3) Bitte beantworten Sie folgende Fragen zu u.a. Zufriedenheit mit dem Klub oder zwischenmenschliche Beziehungen:

- | | |
|--|-----------|
| 2) Außerhalb der Trainingszeiten trainiere ich oft allein..... | 1-2-3-4-5 |
| 2) Es macht mir Spaß am Trainingslager teilzunehmen..... | 1-2-3-4-5 |
| 3) Ich bin zufrieden mit dem Trainingsplan..... | 1-2-3-4-5 |
| 4) Ich bin zufrieden mit der Anzahl der Trainingseinheiten pro Woche..... | 1-2-3-4-5 |
| 5) Es macht mir Spaß, meine Freunde anzufeuern..... | 1-2-3-4-5 |
| 6) In Klub ist mir Freundschaft wichtiger als der Sport..... | 1-2-3-4-5 |
| 7) Die meisten Freunde an der Universität sind im selben Klub..... | 1-2-3-4-5 |
| 8) Es ist leichter Freunde in <i>bukatsudō</i> zu finden als im Unterricht..... | 1-2-3-4-5 |
| 9) Rat suche ich mir eher bei Freunden im Klub als im Unterricht..... | 1-2-3-4-5 |
| 10) Ich unternehme oft etwas mit Freunden aus dem Klub..... | 1-2-3-4-5 |
| 11) Ich unternehme oft etwas mit <i>senpai</i> aus dem Klub..... | 1-2-3-4-5 |
| 12) Ich unternehme oft etwas mit <i>kōhai</i> aus dem Klub..... | 1-2-3-4-5 |
| 13) Das Verhältnis zwischen <i>senpai</i> und <i>kōhai</i> im Klub ist streng..... | 1-2-3-4-5 |
| 14) Die Begrüßung im Klub ist streng..... | 1-2-3-4-5 |
| 15) Ich habe schon einmal über einen Austritt nachgedacht..... | 1-2-3-4-5 |

(4) Bitte beantworten Sie die nachfolgenden Fragen nur, wenn Sie auch an der Oberschule Mitglied eines Sportklubs waren:

- | | |
|--|-----------|
| 1) <i>Bukatsudō</i> an der Universität ist strenger als an der Oberschule..... | 1-2-3-4-5 |
| 2) <i>Bukatsudō</i> an der Universität ist anstrengender als an der Oberschule..... | 1-2-3-4-5 |
| 3) Zwischenmenschliche Beziehungen in <i>bukatsudō</i> an der Universität sind strenger als an der Oberschule..... | 1-2-3-4-5 |
| 4) Insgesamt macht <i>bukatsudō</i> an der Universität mehr Spaß als an der Oberschule..... | 1-2-3-4-5 |

Kommentar

Bitte teilen sie ihre Gedanken zu *bukatsudō* mit:

Vielen Dank für Ihre Kooperation

Literaturverzeichnis

Abo Masayuki

1998 „Atarashii chiiki supōtsu kurabu no seiiku” (Das Wachsen von lokalen Sportklubs), Shōgai supōtsu shinkyō kaigi (Versammlung zur Förderung von Sport für das ganze Leben) (Hg.): *Chiiki supōtsu kurabu no arikata* (Das Wesen der lokalen Sportklubs). Kanagawa: 22-34.

Cave, Peter

2004 “Bukatsudō: The educational role of Japanese school sport clubs”, *Journal of Japanese Studies* 30/2, 383-415.

Child Research Net (Hg.)

1984 “3. Bukatsudō ni okeru kyōshi, seitō kankei” (Die Beziehung zwischen Lehrern und Schüler in bukatsudō), *Monografu kōkōsei vol.12 Kōkō bukatsudō, ima* (Monografie zu Oberschülern vol. 12. *Bukatsudō* an der Oberschule, jetzt). http://www.crn.or.jp/cgi-bin/LIBRARY/disp_mokuji.pl?&sassi=M8&vol=12 (24.Oktober 2011).

Dalla Chiesa, Simone

2002 “When the goal is not a goal. Japanese school football players working hard on their game”, Joy Henry und Massimo Ravieri (Hg.): *Japan at play. The ludic and the logic of power*. London: Routledge, 186-198.

Fukuzawa, Rebecca Erwin

1994 “The path to adulthood according to Japanese middle schools”, *Journal of Japanese Studies* 20/1, 61-86.

Fukuzawa, Rebecca Erwin und Gerald K. LeTendre

2001 *Intense years. How japanese adolescents balance school, family and friends*. London, New York: RoutledgeFalmer.

Graham, Fiona

2003 *Inside the japanese company*. London: Routledge.

Hatano Yoshino (Hg.)

2002 “Sports in Japan”, *About Japan series 23*, Tōkyō: Nippon Press Center, 17-22.

Kinoshita Tsutomu

2002 “Fudan no kyōshi seikatsu” (Der Alltag eines Lehrers), Child Research Net (Hg.): *Monografu kōkōsei vol.67. Kyōiku kaikakki no kōkō kyōshi* (Monografie zu Oberschülern vol 67. Oberschullehrer in der Zeit der Bildungsreform) <http://www.crn.or.jp/LIBRARY/KOU/VOL670/index.html> (24.Oktober 2011).

Kurosu Mitsuru

2001 “Supōtsu no shakaiteki kiban” (Die gesellschaftliche Grundlage von Sport). Ikeda Masaru und Morino Shinji (Hg.): *Supōtsu no shakaigaku. Kōza, supōtsu no shakaigakka 1*. (Sport-Soziologie. Kurs: Sport-Soziologie 1), Tōkyō: Kyōrin shoin, 95-118.

Kusaka Yuko

2006 „The emerge and development of japanese school sport”, Joseph Maguire und Nakayama Masayoshi (Hg.): *Japan, sport and society. Tradition and change in a globalizing world*. New York: Routledge, 18-34

LeTendre, Gerald

1994 “Guiding them on: teaching, hierarchy, and social organisations in Japanese Middle Schools”, *Journal of Japanese Studies* 20/1, 37-59.

LeTendre, Gerald K.

2000 *Learning to be adolescent. Growing up in U.S. and Japanese middle schools*. New Haven, London: Yale Univerity Press.

Manzenreiter, Wolfram

2007 „Physical education and the curriculum of gender reproduction“, Claudia Derichs und Susanne Kreitz-Sandberg (Hg.): *Gender Dynamics and Globalisation. Perspectives on Japan within Asia*. Berlin: Lit Verlag, 123-142.

Matsuda Keishi und Shimazaki Hitoshi

1994 „Kōshien to kiseki” (Kōshien und das Wunder), Esashi Shōgo und Komuku Hiroshi (Hg.): *Kōkō yakyū no shakaigaku. Kōshien o yomu* (Die Soziologie von Oberschulen-Baseball. Kōshien lesen). Kyōto: Seikai shisōsha, 40-62.

Mizogami Kenichirō

2010 *Bukatsudō to no ryōritsu o hakaru benkyōhō. Tanjikan seiseki kōjō no hōsaku* (Die Art Lernen mit bukatsudō zu verbinden. Eine Strategie zur Leistungssteigerung in kürzester Zeit). Tōkyō: Tōkyō tosho shuppankai.

Monbukagakushō (Hg.)

1998 „Seito no gakkī chū no katsudō jōkyō” (Die Situation der Aktivitäten von Schülern während des Semesters) , *Undō bukatsudō no arikata ni kan suru chōsa kenkyū hōkoku (chūgakusei, kōkōsei no supōtsu katsudō ni kan suru chōsa kenkyū kyōryokusha kaigi)* [Berichterstattung über eine Forschungsumfrage zur Seinsart von Sportklubs (Versammlung der Mitarbeiter der Forschungsumfrage zu Sportaktivitäten von Mittel- und Oberschülern)]
http://www.mext.go.jp/b_menu/shingi/chousa/sports/001/toushin/971201.htm
(24.August 2011).

Monbukagakushō (Hg.)

2006 „Undō bukatsudō e no shien” (Unterstützung für Sportklubs), *Gakkō taiiku no jūjitsu* (Vervollständigung von Turnunterricht an der Schule).
http://www.mext.go.jp/b_menu/hakusho/html/hpab200601/002/008/018.htm
(24.Oktober 2011).

Monbukagakushō (Hg.)

2007 „Undō bukatsudō e no shien” (Unterstützung für Sportklubs), *Gakkō taiiku no jūjitsu* (Vervollständigung von Turnunterricht an der Schule).
http://www.mext.go.jp/b_menu/hakusho/html/hpab200601/002/008/018.htm
(24.Oktober 2011).

Monbukagakushō (Hg.)

2008 „Undō bukatsudō e no shien” (Unterstützung für Sportklubs), *Gakkō taiiku no jūjitsu* (Vervollständigung von Turnunterricht an der Schule).
http://www.mext.go.jp/b_menu/hakusho/html/hpab200701/002/008/007.htm
 (24.Oktober 2011).

Monbukagakushō (Hg.)

2009a „Undō bukatsudō e no shien” (Unterstützung für Sportklubs), *Gakkō taiiku no jūjitsu* (Vervollständigung von Turnunterricht an der Schule).
http://www.mext.go.jp/b_menu/hakusho/html/hpaa200901/detail/1284289.htm
 (24.Oktober 2011).

Monbukagakushō (Hg.)

2009b *Sōgō chiiki supōtsu kurabu ikusei maniyuaru* (Anleitung zum Aufbau eines lokalen Sportklubs). http://www.mext.go.jp/a_menu/sports/club/main3_a7.htm
 (24.Oktober 2011).

Monbukagakushō (Hg.)

2010 „Undō bukatsudō e no shien“ (Unterstützung für Sportklubs), *Heisei 21 nendo monbukagaku hakusho Supōtsu no shinkō no tame ni*. (Heisei 21 Weißbuch des japanischen Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie. Die Wiederbelebung von Sport).
http://www.mext.go.jp/b_menu/hakusho/html/hpab200901/detail/1296914.htm
 (24.Oktober 2011).

Monbukagakushō (Hg.)

2011a „Undō bukatsudō no shien” (Unterstützung für Sportklubs), *Supōtsu rikkoku no jitsugen* (Strategien für Japan als Sportnation).
http://www.mext.go.jp/component/b_menu/other/___icsFiles/afieldfile/2011/10/05/1311679_002.pdf (24.Oktober 2011).

Monbukagakushō (Hg.)

2011b „Shin gakashū shidō yōryō kanzen jisshi ” (Vollständige Inkraftsetzung des neuen Lehrplans), *Supōtsu rikkoku no jitsugen* (Strategien für Japan als Sportnation).
http://www.mext.go.jp/component/b_menu/other/___icsFiles/afieldfile/2011/10/05/1311679_002.pdf (24.Oktober 2011).

Monbushō (Hg.)

1999 *Minna de tsukuru undō bukatsudō. Anata no bu ni ikashite mimasenka?* (Undōbukatsudō zusammen gestalten. Wollen Sie nicht versuchen ihren Klub wieder neu zu beleben?), Tōkyō: Tōyōkan Shuppansha.

Motomura Kiyoto

2009 “The history of Budō in schools”, Nippon Budōkan Foundation Alexander Bennett (Hg.): *Budō: the martial ways of Japan*. Tōkyō: Shūansha.

Nakamura Toshio

1995 *Nihon supōtsu kankyō hihan* (Kritik an der Umwelt des japanischen Sports). Tōkyō: Taishūkan Shoten.

Nishijima Hiroshi (Hg.)

2006 *Bukatsudō. Sono genjō to kore kara no arikata* (Bukatsudō. Die derzeitige Situation und wie es von nun an weiter geht). Tōkyō: Gakuji Shuppan.

Ponocny-Selinger, Elisabeth und Ivo Ponocny

2005 *Statistik for you. Eine anwendungsbezogene Einführung in die quantitativen Auswertungsmethoden unter besonderer Berücksichtigung von SPSS 10.0*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandel AG.

Rohlen, Thomas P.

1983 *Japan's High Schools*. London: University of California Press.

Rohlen, Thomas P. und Gerald K. LeTendre

1996 *Teaching and learning in Japan*. Cambridge: Cambridge University Press.

Seki Tomoaki

2010 „Gakkō undōbu no sonzai ni kan suru arata na shiza” (Ein neuer Blickpunkt auf die Existenz von Sportklubs an Schulen), Nihon taiiku • supōtsu keiei gakkai (Hg.) (Japanische Gesellschaft für Turnen und Sport-Management): *Taiiku • supōtsu keieigaku kenkyū*. Bd 24 (Forschung zu Betriebswirtschaft von Turnen und Sport Band 24). Tsukuba, 75-82.

Shinmura Izuru (Hg.)

1998 *Kōjien*. 5. Aufl. Tōkyō: Iwanami Shoten, Stichwort „Bukatsudō“, 2322, [1. Aufl. 1955].

Takeuchi Takashi, Taguchi Tae und Okuda Aiko

2006 „Chūgaku narabi ni kōkō undō senshū no pāsonariti hattatsu: jiga hattatsu o shihyō toshita kentō“ (Persönlichkeitsentwicklung von Mittel- und Oberschülern: Untersuchung der Charakteristika von Ego-Entwicklung), *Taiikugaku kenkyū* 51/ 6, Tōkyō: Kyōrin gakuin, 757-771.

Yoneyama Shoko

1999 *The Japanese High School. Silence and resistance*. London: Routledge.

Yoshida Hiroyuki

2009 *Bukatsudō to seitō shidō. Supōtsu katsudō ni okeru kyōiku, shidō, shien no arikata* (Bukatsudō und Führung von Schülern. Die Wesensart von Sport, Führung und Unterstützung bei Sport-Aktivitäten). Tōkyō: Gakuji shuppan.

Literaturverzeichnis (japanisch)²⁵

阿保雅行

- 1998 「新しい地域スポーツクラブの育成」、生涯スポーツ振興会議(編): 地域スポーツクラブのあり方. 生涯スポーツ振興会議講専門部会番議報告書17. 神奈川、22-33.

Child Research Net (編)

- 1984 「部活動における教師・生徒関係」、モノグラフ・高校生Vol.12、高校部活動、いま.
http://www.crn.or.jp/cgi-bin/LIBRARY/disp_mokuji.pl?&sassi=M8&vol=12
 (2011年10月24日).

木下勉

- 2002 「ふだんの教育生活」、Child Research Net (編): モノグラフ・高校生VOL.67 教育改革期の高校教師.
<http://www.crn.or.jp/LIBRARY/KOU/VOL670/index.html> (2011年10月24日).

黒須充

- 2001 「スポーツの社会的基盤」、池田勝、森能信次(編): スポーツの社会学. 講座・スポーツ社会科学1. 東京: 杏林書院、95-118.

松田恵示、島崎仁

- 1994 「甲子園と奇跡」、江刺正吾、小椋博(編) 高校野球の社会学. 甲子園を読む. 京都: 世界思想社. 40-62.

溝上賢一郎

- 2010 部活動との両立をはかる勉強法. 短時間成績向上の方策.
 東京: 東京図書出版会.

文部科学省(編)

- 1998 「生徒学期中の活動状況」、運動部活動のあり方に関する調査研究報告(中学生・高校生にスポーツ活動に関する調査研究協力者会議).
http://www.mext.go.jp/b_menu/shingi/chousa/sports/001/toushin/971201.htm
 (2011年10月24日).

文部科学省(編)

- 2006 「運動部活動への支援」、学校体育の充実.
http://www.mext.go.jp/b_menu/hakusho/html/hpab200601/002/008/018.htm
 (2011年10月24日).

文部科学省(編)

- 2007 「運動部活動への支援」、学校体育の充実.
http://www.mext.go.jp/b_menu/hakusho/html/hpab200701/002/008/007.htm
 (2011年10月24日).

²⁵ Die Reihenfolge des allgemeinen Literaturverzeichnisses wurde beibehalten.

文部科学省(編)

2008 「運動部活動への支援」、平成20年度文部科学白書、学校体育の充実。
http://www.mext.go.jp/b_menu/hakusho/html/hpaa200901/detail/1284289.htm
 (2011年10月24日).

文部科学省(編)

2009a 「運動部活動への支援」、スポーツの振興のために、学校体育の充実。
http://www.mext.go.jp/b_menu/hakusho/html/hpab200901/detail/1296914.htm
 (2011年10月24日).

文部科学省(編)

2009b 総合型地域スポーツクラブ育成マニュアル。
http://www.mext.go.jp/a_menu/sports/club/main3_a7.htm (2011年10月24日).

文部科学省(編)

2010 「運動部活動への支援」、平成21年度文部科学白書。スポーツ振興のために。
http://www.mext.go.jp/b_menu/hakusho/html/hpab200901/detail/1296914.htm
 (2011年10月24日).

文部科学省(編)

2011a 「運動部活動の支援」、スポーツ立国の実現。
http://www.mext.go.jp/component/b_menu/other/__icsFiles/afieldfile/2011/10/05/1311679_002.pdf (2011年10月24日).

文部科学省(編)

2011b 「新学習指導要領の完全実施」、スポーツ立国の実現。
http://www.mext.go.jp/component/b_menu/other/__icsFiles/afieldfile/2011/10/05/1311679_002.pdf (2011年10月24日).

文部省(編)

1999 みんなでつくる運動部活動。あなたの部に生かしてみませんか。
 東京：東洋館出版社。

中村敏雄

1995 日本スポーツ環境批判。東京：大修館書店。

西島央(編)

2006 部活動。その現状とこれからのあり方。東京：学事出版。

関朋昭

2010 「学校運動部の存在に関する新たな視座」、日本体育・スポーツ経営学(編)：
 体育・スポーツ経営学研究 第24巻。つくば、75-82。

新村出

1998 「部活動」、広辞苑(第5版)。東京：岩波書店、2322、[初版1955年]。

竹之内隆志、田口多恵、奥田愛子

2006 中学ならびに高校運動選手のパーソナリティ発達：自我発達を指標とした検討. 体育学研究 51/6. 東京：杏林学院、757-771.

吉田浩之

2009 部活動と生徒指導. スポーツ生活における教育・指導・支援のあり方. 東京：学事出版.

Abstract

Diese Arbeit beschäftigte sich mit extrakurrikularen Sportklubs (*undō bukatsudō*) an japanischen Schulen und Universitäten. Das Ziel war es, das Wesen und die Funktionen dieser Sportklubs näher zu beleuchten und herauszufinden, aus welchen Motiven heraus, junge Menschen diesen beitreten und größtenteils über ihre gesamte Schullaufbahn hinweg aktiv betreiben. Diese nach dem Unterricht stattfindenden Klubaktivitäten bieten ihren Mitgliedern nicht nur die Möglichkeit, mehrmals wöchentlich Sport zu betreiben, sie sind auch der Ort, an dem Schüler und Studenten soziale Kontakte knüpfen, einen Großteil ihrer Freizeit verbringen und gesellschaftlich wichtige Werte und Verhaltensregeln in einer Gruppe erlernen können. Aus diesem Grund wurde die Vermutung aufgestellt, dass für viele der Teilnehmer, nicht nur Sport der ausschlaggebendste Faktor ist, *undō bukatsudō* beizutreten und, dass es einen Unterschied in der Beitrittsmotivation zwischen Schülern und Studenten gibt.

Diese Arbeit setzt sich im Wesentlichen aus zwei Teilen zusammen: einem allgemeinen Teil sowie einem empirischen Teil. Obwohl *bukatsudō* einen wichtigen Stellenwert im täglichen Leben von japanischen Schülern und Studenten darstellt und die Beitrittszahlen hoch sind, war *bis dato* vor allem die westliche Literatur zu diesem Thema begrenzt. Aus diesem Grund wurde dem Leser im allgemeinen Teil das Wesen von *undō bukatsudō* anhand von Geschichte, Beschreibung des Kluballtags, Vorstellung der Mitglieder eines Sportklubs und zwischenmenschliche Beziehungen im Klub vorgestellt.

Für den empirischen Teil wurden 2228 Teilnehmer aus japanischen Oberschulen und Universitäten zu ihren Beitrittsmotiven in Sportklubs befragt und wie sich diese gegenwärtig verändert haben. Außerdem wurden die teilnehmenden Oberschüler und Studenten gebeten, in *undō bukatsudō* stark vertretene Faktoren, wie Freundschaft, Training, zwischenmenschliche Beziehungen und Hierarchie zu bewerten. Die Ergebnisse zeigten, dass die Begeisterung für den Sport und der Wunsch, Freunde zu finden, für die Teilnehmer der Oberschule und der Universität die wichtigsten Motivationen waren, Klubaktivitäten zu betreiben. Sport wurde von beiden Probandengruppen jedoch als etwas ausschlaggebender beurteilt. Andere Faktoren, die sowohl von Schülern als auch von Studenten als wichtig beurteilt wurden, waren der Wunsch nach einer sinnvollen Beschäftigung, die Ausübung von Sport in einer Gruppe, das Testen der eigenen Fähigkeiten oder die Erhaltung der Gesundheit.

Anhand der Ergebnisse des empirischen Teils sowie der Literaturrecherche konnte außerdem festgestellt werden, dass die Teilnahme an *undō bukatsudō* sehr zeitaufwendig und mit großer Verantwortung verbunden ist, wodurch nur wenig Zeit für Lernen, Vorbereiten auf

den Schulunterricht oder andere Freizeitgestaltungen übrigbleibt. Trotzdem stellen extrakurrikulare Sportklubs einen wichtigen Ort im Leben japanischer Schüler und Studenten dar, wo sie eine glückliche und erfüllte Zeit verbringen können.

LEBENS LAUF

Marie-Lies Mayr, Bakk.Phil.

Geboren am 7.März 1984 in Wien

Schulische Ausbildung/Studium:

Okt.2009 - März 2011	Auslandsstudium an der Tōkyō University of Foreign Studies, Japan, mit einem Monbukagakushō-Forschungsstipendium der japanischen Regierung
seit Dez.2008	Masterstudium der Japanologie an der Universität Wien
Sept.2006 - Aug.2007	Auslandsstudium an der St.Andrew's University in Osaka, Japan mit einem Joint Study-Stipendium der Universität Wien
Apr.2005 - Juli 2005	Auslandssemester an der Universität zu Köln, Deutschland
Okt.2003 - Dez.2008	Studium der Japanologie an der Universität Wien mit Abschluss Bakkalaurea der Philosophie
1994 - 2003	Neusprachliches Gymnasium mit Matura am Sigmund Freud-Gymnasium in 1020 Wien

Akademische Arbeiten:

- „*Bukatsudō* – Sportklubs an japanischen Schulen und Universitäten“ (1.Bakkalaureatsarbeit)
- „Boybands in Japan – Das Phänomen Johnny`s Jimusho“ (2.Bakkalaureatsarbeit)
- „Misora Hibari – Die *Queen of Enka*?“ (1.MA Seminar)
- „*Genzai no nihon ni okeru gaikokujin no shūshoku katsudō no jōkyō*“ (Die derzeitige Situation der Arbeitssuche von Ausländern in Japan) (2.MA Seminar)

Sprachkenntnisse:	Englisch (sehr gut)
	Japanisch (sehr gut, JLPT N2)
	Französisch (Grundkenntnisse)

Fachspezifische Berufserfahrung/ Praktika/ Voluntariate:

Aktuell (Okt.2011)	Mitwirkung an dem Buchprojekt „ <i>Enka</i> – Musiksoziologische Betrachtungen zur japanischen Populärmusik“ von O.Univ.- Prof. Sepp Linhart und Mag. Christian Pernegger (Hg.)
Apr.2010 - März 2011	Assistentin im Deutschunterricht der Tōkyō University of Foreign Studies (Japan)
März 2010	Tätigkeit als Übersetzerin (Deutsch – Japanisch) im Rahmen des Tōkyō Marathons für Asics Corporation
Aug.2008	Teilnahme an einem internationalen Workcamp in Unzen, Japan
Apr.2007 und Aug.2007	Mitarbeit bei Informationsveranstaltungen für angehende Studenten an der St.Andrew's University (Japan)
Nov.2007 - Aug.2008	Mitarbeit im Redaktionsteam des Newsletters der Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung e.V.
Sept.2005	Teilnahme an einem internationalen Workcamp in Onuma, Japan